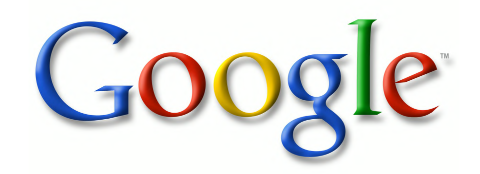


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

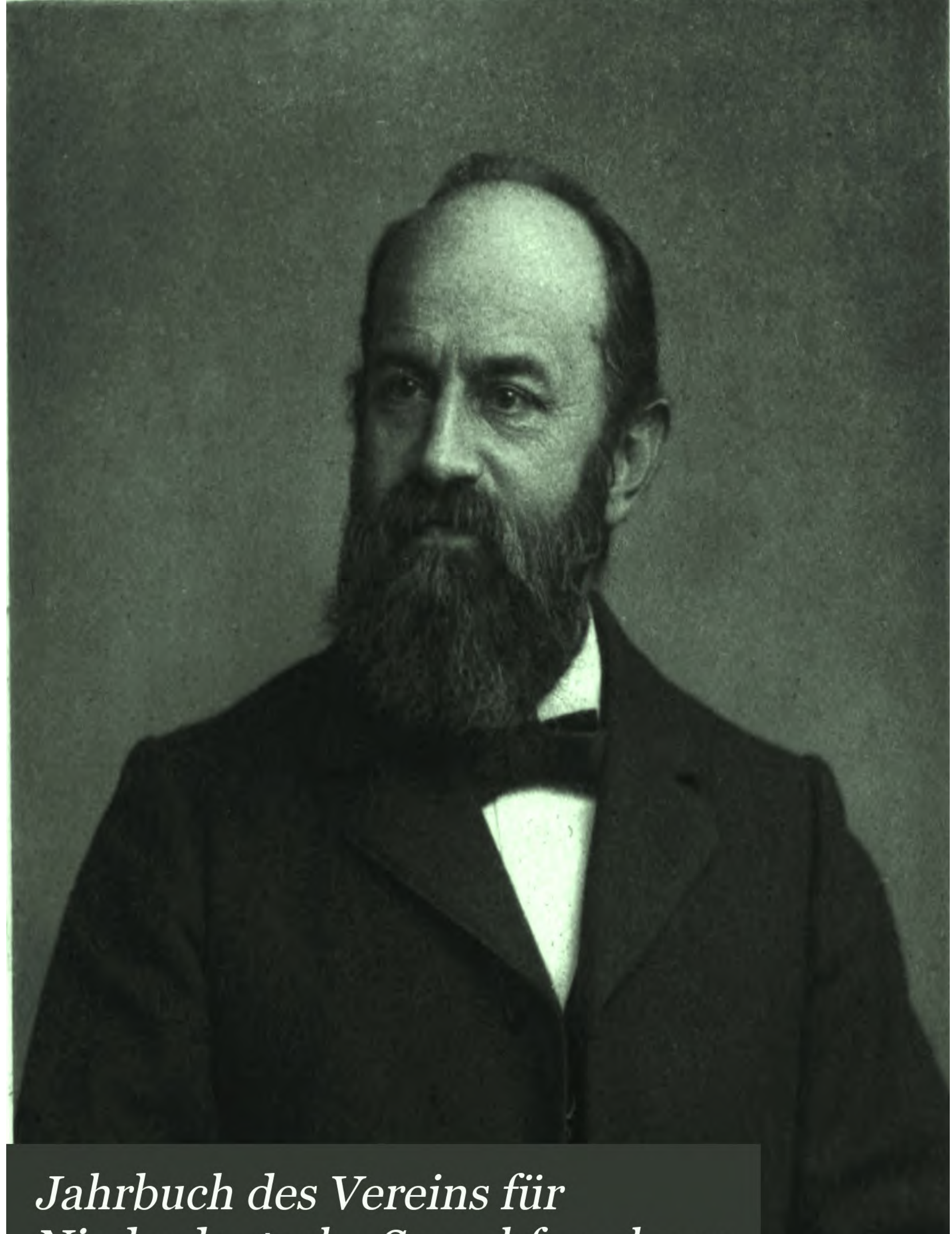
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

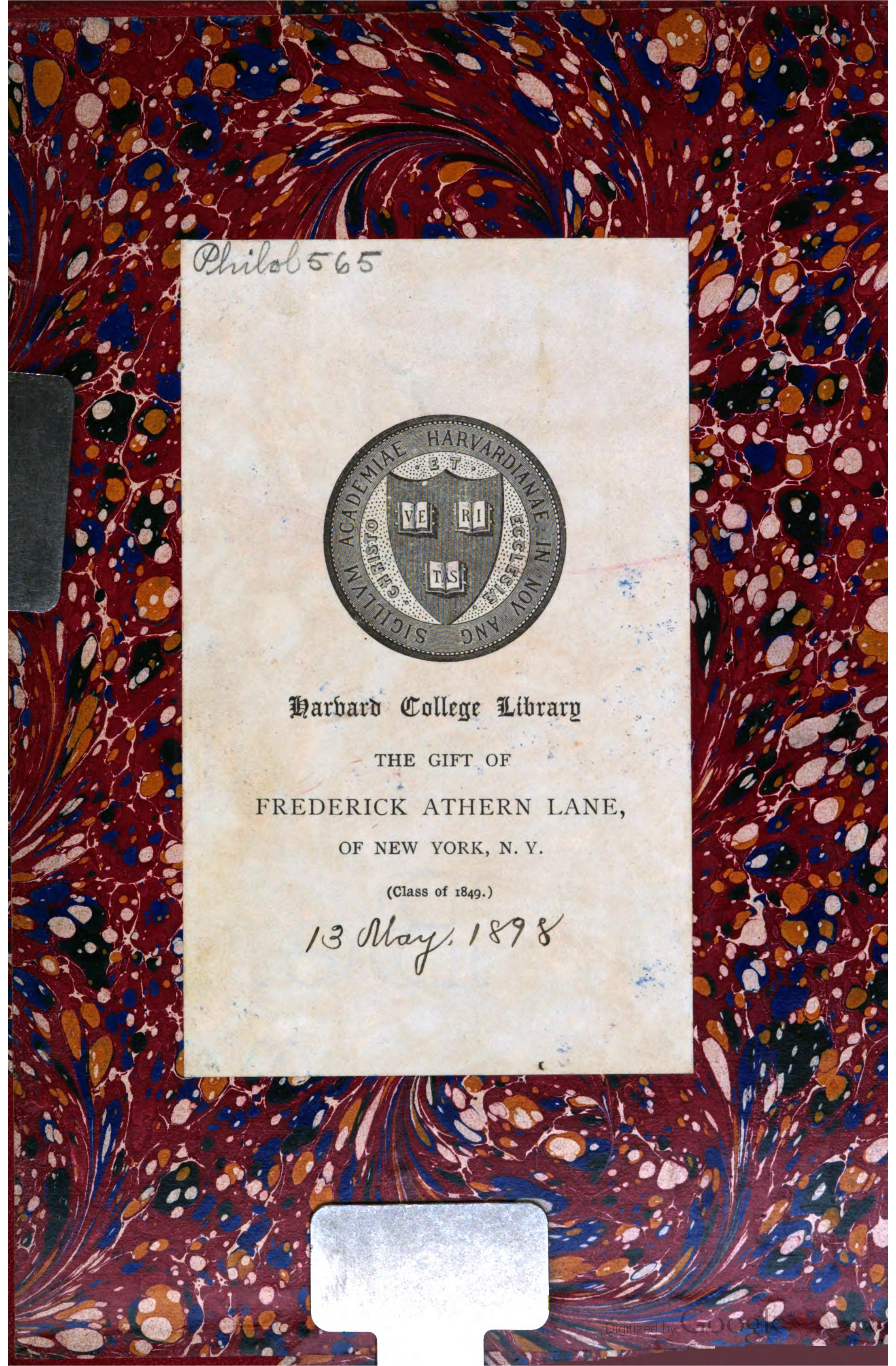
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung

Verein für Niederdeutsche Sprachforschung

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Benque & Kindermann, Hamburg phot. Grav. Meisenbach Riffarth & Co Berlin

Digitized by Google

Jahrbuch

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Jahrgang 1896.

XXII.



NORDEN und LEIPZIG.
Diedr. Soltau's Verlag.
1897.

Digitized by Google

Druck von Diedr. Soltau in Norden.

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Mundarten im südlichen Teile des ersten Jerichowschen Kreises (Provinz Sachsen.)

Die nachfolgende Arbeit ist eine Weiterführung des im vorigen Jahrbuche S. 60 ff. veröffentlichten Aufsatzes: Ortsmundarten der Magdeburger Gegend. Zu den dort schon behandelten 8 Ortschaften des Kreises Jerichow I [Grünewalde, Elbenau, Ranies, Plötzky, Pretzien, Dannigkow, Prödel, Leitzkau, dazu die anhältische Enklave Dornburg] kommen hier noch folgende: Vehlitz [V *fęlits*], Nedlitz [N *nelits*], Zeddenick [Z], Ladeburg [L *låadəborx*], Karith [C auf der 2. Silbe betont], Wallwitz [W], Lühe [Lu *lîə*], Büden [B *bien* oder *bienn*], Zeppernick [Ze], Dalchau [D *dalixô*], Hobeck [H *hôbęakə*], Rosian [R mit Ton auf der letzten Silbe], Schweinitz [S *šwînits*], Klein Lübs [Ls *lîpš*], Gehrden [G *jęarn*], Gödnitz [J *jenits* eine anhältische Enklave], Walternienburg [Wn *nainborx*], Güterglück [Gü], Schora [Sch *šôrə*], (Prödel Prö *prell*) Randau [Ru], Calenberge [Ca *kålnbarjə*], Pechau [Pe], Wahlitz [Wa], Menz [M], Güps [Gp *jîps*], Stegelitz [St *štęalits*]; Ranies [Ra] und Grünewalde [Gr] sind gelegentlich noch einmal herangezogen worden. Die Karte verzeichnet auf dem von den genannten Orten eingenommenen Gebiete noch einige weitere Namen. Diese sind zum Teil absichtlich übergangen worden, so im Nordosten Brietzke [*brietšə*], Kalitz [*kåalits*], Göbel [*jęavəl*], Klepps, Isterbies, weil sie sämtlich nur Güter mit wenigen Arbeiterhäusern sind, im Südosten Kämeritz, Moritz [*môrts*] und Teppel, weil sie bei den schlechten Wegen schwer zu erreichen waren, sowie Gross-Lübs, weil unmittelbar Klein-Lübs benachbart; in Ziepel und Tryppehne [*pęanə*] südlich von Stegelitz sowie in Flötz bei Gödnitz war keine Auskunft zu erlangen, in Gübs war sie dürftig, in Klein-Lübs unzuverlässig. Die Städte Gommern, Möckern und Loburg sind ebenfalls unberücksichtigt geblieben, weil in ihnen das Hochdeutsche völlig überwiegt, das in wenigen Jahren auch eine ganze Reihe der Dörfer erobert haben wird; die Wohlhabenderen bedienen sich desselben schon jetzt in den meisten Orten auch im Verkehre unter sich.

Die Darstellung schliesst sich aufs engste der des ersten Aufsatzes an.

Digitized by Google

Lautlehre.

Kurze Vokale.

§ 1. **a.** Es bleibt wie alle übrigen kurzen Vokale in geschlossener Silbe: *akər*, *amt*, *alə*, *halvə*, *vat*, *varm*, *blat*, *jraf*, *nat*, *šmal*, *fat*, *rat*, *jlas*, *kaf*, *dak*, *šlax*, *jras*, *dax* [Tag], *af*, *an*, *hakərn*.

Der Umlaut zu *a* ist *e*. Zwischen *a* und Umlaut schwanken: *daxt* WnSchRuCaPe *daxt* und *dext* JGü sonst überall *dext* [auch in Gp!], *andər* Wn[?]RuCaPeGp sonst *endər*, *dat* RuCaPeGp sonst *det*, *klatərn* GJWnSchRuCaPe sonst *kletərn* [auch Gp!], *klate* GJWnGü(Sch) RuCa *kletə* Pe *klitə* LuDZeV(HRS) *klitsən* LZWCStBWaMGp, *hezəl[nęate]* RS(G)JWnGüSchPrö sonst *hazəln.*, *hazəln* MGp(Ru)CaPe sonst *hezəln*, *faŋən* und *haŋən* s. § 48, der Komparativ von *šmal* lautet *šmallər*, (RuCaPe) sonst *šmellər*, der von *nat natər* RSM *netər* StDZeBWa, *hęməln* RuCa(Pe)Gp sonst *haməln*. Ueberall zeigen Umlaut *jentər*, *əksə*. *šallər* findet sich nur in RuCa.

§ 2. **e:** *bedə*, *eŋə*, *fremt*, *dekən*, *venn*, *trextər*; *felt*, *rext*, *teln*, *špek*, *melk*.

§ 3. **i:** *diš*, *midə*.

§ 4. **o:** *doxtər*, *fon*, *štok*, *vol*, *jolt*, *holt*, *hof*. Der Umlaut ist *e*: *heltn*, *efterš*, *kepə*, *štekər*, *lekər*. *fodərn* mit Umlaut *fedərn* GGüSchM beides St, *štokəln* — *štekəln* RS, *šlosər* — *šlesər* s. § 26.

§ 5. **u:** *bədrux*, *jrunt*, *hunt*, *huŋər*, *štunə*, *wundər*, *tunə*, *ful*, *pulə*, *vulə*, *vul[ə]f*, *buk*. Der Umlaut ist *i*: *filn*, *linsə*, *zində*, *pitə*, *šipə*, *kisən*, *plikən*. *kukərn* zeigt Umlaut *kikərn* in VCNStRSWn beide Formen haben GGüZe, *mul* CWLuBZeJWn *mil* VNRMG *mul* und *mil* ZLWaSchCa, *tivə* — *tuvə* s. Anhang *tînə*; *hufə* wird meist nur noch vom Pferde, mehrfach aber auch noch vom Menschen gesagt, *et pęrt het ziχ də hufə afərent* SchGp *də hufə is vex* Ca, vom Menschen heisst es meist hd. *hiftə*; *kilə* BMGpRuCaPe sonst heisst es abweichend *kelə* doch dringt merkwürdiger Weise *kilə* vor, die Jungen sagen *kilə* in CWD.

Lange Vokale.

§ 6. **â.** Es wird zu å in RuCaPeGpMWa, zu å*a* in den übrigen Orten. Doch ist der diphthongische Charakter des Lautes wenig hervortretend in BNC. Der Monophthong ist je näher Magdeburg, um so dumpfer; so namentlich in Pe ganz erheblich dumpfer als in Ra. Beispiele: *dåa* — *då*, *nåatl*, *šprååkə*, *zaldåatə*, *šlåap*, *måat*, *štråate*.

Im Westen (Ru)CaPeGp hob man als charakteristischen Unterschied von den weiter östlich gelegenen Orten hervor, dass diese *jô* [ja] sagten, sie aber *jå*; belegen kann ich *jô* nur für Wa, in Ra heisst es *jô* und *jå*. *åmt* findet sich nur in RuCaPeGp, sonst heisst es überall *âmt*, das auf älterem *ânə* beruht. *ânə* herrscht noch vor in JGüSch und wird wenigstens von älteren Leuten noch gebraucht in SZeZLWnGLs, besonders in Zusammensetzungen wie *ânəbrôt*,

Digitized by Google

et ànəs, *faiərànə*. *åanə* findet sich nur in Prö(Ls)GJGüSch, sonst heisst es hd. *ônə;* ebenso ist es mit *dråanə* Sch *drônə* Prö, *måane* vergl. § 26b.

Der Umlaut dazu ist *ęa* resp. *ę*: *zęaliχ*, aber *kêzə* und *šêrə*. *šwåar* zeigt Umlaut in HRSStJWnGüSchPrö [und auch wohl sonst noch]. In *tręanə* ist überall der hd. Umlaut durchgedrungen, nur in M giebt es noch die alte Nebenform *trånn*. *fęll* heisst es nur im Westen [RuCaPeGp], im Südosten [(G)JWnGüSch] *fêll*, sonst *faill*, das jedoch im Verschwinden ist, so besonders in VNWZDZeHSWaM, auch in Wn heisst es meist schon *fęall*.

§ 7. **ê.** 1) Ursprüngliches ê bleibt *ê* in RuCaPeGpWaM, im übrigen Gebiete entsteht der Diphthong *îe: brêf* — *brîef*, *mêdə* — *mîedə* [Miete]. *kênn* findet sich nur in WaM, in RuCaPeGp wie in B hat sich hd. *î* durchgesetzt, sonst *kîenn;* im Südosten tritt daneben die Bezeichnung *fixtn* und zwar bezeichnet man in Prö damit die kleinen Pflanzen, mit *kîenn* die grossen Bäume, in Wn überwiegt allgemein die Bezeichnung *fixtn*, in Gü nennt man einen zu Wn gehörigen Kiefernbestand *də nainborjer fixtn*. Der Schusterleisten heisst *lêstn lîestn* obwohl dieses ê eigentlich auf ai zurückgeht [mehrfach überwiegt schon die hd. Form, so in ZeB, in DVN sagt man auch *lêstn*].

2) ê, das auf ai zurückgeht, bleibt überall ê: *bên, dêl flêš, hêlə, hêt* [heiss], *lêt* [leid], *nê*, *štên*, *šwêt* [Schweiss], *vêk* [weich], *zêpə, lêm, dêx, brêt, pimpəlməzə, êvix*, *êrə*, *lêrə*, *venêr*, *zê* [so heissen im Elbgebiete die toten Elbarme]. *lêdər* zeigt in WaPeRu Kürze *ledər*, MCa kennen beide Formen. *lêrəkə* ist nur in WaMRuCaPe gebräuchlich, sonst heisst es *larkə* oder noch hochdeutscher *larxe* VCWStLD HRSPröGp. *šêf* WaMGpPeCaRu(G)JWnGüSch zeigt Diphthong *šîef* in den übrigen Orten. „Herr“ erscheint überall in hd. beeinflusster Form *hurə;* die alte Form ist *hęrə* [als ob Umlaut zu â vorläge] und noch vielfach den Alten bekannt RWaMCaPe, zum Teil noch gebräuchlich in J; am verbreitetsten ist sie in dem verschwindenden *hęarndîenst* [*dênst*] GPröZeVNLWWaPeRu [dafür *jəmainə arbait* Ca, *hôvədîenst* JWnGüSch auch Prö].

3) In einer Reihe von Wörtern ist ê zu ai geworden ausser in GJWnGüSch, die ê bewahren oder später wieder entwickelt haben, da es dort auch heisst *zêsə*, *štêlə*, statt *zaisə* und *štailə: baidə, blaikə, rainə, lainn* oder *laiən* s. § 27d, *mainn* [meinen], *šaidəvant* — *šêtvant, invaikən*, *vaidə* [Wiese], *haidə*, *špaikə*, *maist*, *laistn* [Verb], *vaizə* [Waise], *ınjəvaidə*, *vaitə; taikən*, *aikə*, *ait*, *aijən[tûm]*, *jaist*. *vaiərn* zeigt in Gü neben *vêərn* auch *vęərn* und ist merkwürdig in seiner Bedeutung: *et vaiərt zix šôn [bai em]* oder *et vaiərtn šôn* sagt man, wenn einer nicht mehr trinken oder essen kann, weil er schon genug hat: nur in Ru ist dieser Ausdruck unbekannt. Das *ê* greift in einigen Wörtern nach der Nordostecke über: *baide* und *bêde* DZeHRS, *lainn* und *lênn* R, *haidə* und *hêdə* H, *laistn* und *lêstn* H, *eijen* und *êjən* H. *frailn* findet sich nur in Pe, dafür sonst das an Bedeutung umfangreichere *knevəln* resp. *knęaln*. Umgekehrt erscheint im äussersten Osten *ai*, wo

Digitized by Google

sonst *ê* steht: *šnai* [vgl. *šnaiən* § 13] GüSch, *vai* Sch, vgl. auch *tai* [Zehen] § 9₃.

§ 8. î > *î: drîstə, jlîks, šîn* [Scheinwerfer an der Lampe], *jrîpm, vîlə, îlə, îzən, lîf, mîn, rîkə, rîpə, špekzîde, štrît, šwîn, vît, vîf, vîn, dîk* [DR kennen nur die Bezeichnung *pûəl*], *vîde, tît. vîšə* findet sich nur in RuCa, sonst überall *više;* nur Kürze zeigt *vit*, in Ru fast stets hd. *vais.*

§ 9. **ô.** 1) Auf älteres au zurückgehendes ô bleibt *ô* in WaM GpPeCaRu, wird anderwärts zu einem Diphthong, der mit ûə bezeichnet wird, obgleich der Lautwort des 2. Bestandteiles gelegentlich vor p bis a sich erhebt [in den dem Monophthong benachbarten Orten B und C schwindet der 2. Teil fast ganz, so dass dort hd. û zu herrschen scheint]: *blûət — blôt, blûəmə, bûək, brûədər, fûət* [meist nur in der Verbindung *təfûətə*, im Südosten wird es jedoch auch selbsständig gebraucht z. B. *mîn fûət* GWn, *mînə fûetzšâalə dût vê* GüSchPrö, mit Umlaut in *fîətenə — fêtenə*, sonst wird es durch *bên* ersetzt], *mûəs šûə* [M hat danach im Sg. *šôə!*], *štûəl, dûək, tûə, hûestn, flûəkən, hûət, kûə, kûələ, šwûələ* [in RSJWn *šwûəl* ohne ə, in Ze daneben *šwîel* und neben *kûələ* auch *kîelə*], *pûəl.*

jôt findet sich nur noch in Wa [alt!] und M, GpPeCaRu sagen *jût;* auch *rôll* Ruder ist hd. beeinflusst, neben *rûll rôll* noch bei den Alten in Ca, sonst *rûll* PeRuJWn. „Mut“ zeigt nirgends mehr *ô*, wohl aber in dem diphth. Gebiete das entsprechende *ûə;* dass das *ô* aber vorhanden gewesen, beweist *evərmêdiχ* WaMGpPeCaRu. *šnôr* findet sich nur in RuCaPe(Gp), Wa und M haben *šnûr.* In einer Anzahl von Wörtern zeigt auch das diphth. Gebiet *ô: plôx, hôfîzən* [das einfache Wort lautet überall hd. *hûf*, auch die Zusammensetzung *hûfîzən* GLs], *krôx* [z. T. noch heute neben *jasthof* gebräuchlich, so in WLLuDRGüSchCa, dazu gehört das Substantiv *krê[j]ər*, das meist dem Gedächtnis schon ganz entschwunden ist], *knôp* [Plural hd. beeinflusst *knepə* RuCaGp, sonst *knêpə*, ferner *knêpnâtl* WaMCaPe SchPröRa und wohl noch sonst, in Ru nur *šteknâtl*], *jenôx* [dafür ist vielfach hd. *jənux* schon ganz durchgedrungen: VNDHRSRu], *fudər* ist wohl durch die Endung *ər* oder durch hd. Finfluss zu seiner Kürze gekommen, die ganz hd. Form *futər* herrscht in MGpPeCaRu, in Wa sind beide in Gebrauch. Für *hôn* RuCaPe haben alle anderen Orte die abweichende Form *hinə.*

2) Ursprüngliches ô ist überall unverändert *ô* geblieben: *bôm, brôt, dôt, hôx, lôs, nôt* [Not], *rôt, pôtə, drôm, šmôkən* [in der Bedeutung „künstlich räuchern“ und in der Verbindung *ênn vat upšmôkən* jemandem oder einem Tiere tüchlige Hiebe versetzen, Tabak rauchen ist *rôkən*], *rôr, lôf* [Laub], *lôn, ôk, rôk, unôdə,* [*hę dût et unnôdə*, zuweilen mit hinzugefügtem *jęarn*], *bônə* [Bohne], *jrôt, dôf, tôm, blôt* [bloss = unbedeckt], *kôp* [meist aber *kôfman*], *jlômm.* „Osten“ zeigt überall hd. Kürze; die Himmelsrichtungen werden in den Mundarten vorwiegend nach den Tageszeiten benannt, die andern Bezeichnungen werden als

Digitized by Google

hd. empfunden. *štrôm* zeigt nur *ô*, nirgends å wie in Ra. Hd. Lehnwörter sind *îmm* [üben] und *drîvə.*

3) Auf anderem Ursprung zurückgehendes *ô* [vgl. Dr. Seelmanns Aufsatz im Jahrbuche von 1892]: *frô. rô, štrô, zô, vô* [wie, wo ist *vû*], *jô* s. § 6, *krônəkən* CaPeGpMVNCGJWn *krônn* RuZWLuBZeD HRSStSch [Kraniche] beide Formen in WaL [*krônn* in Ru beruht wohl auf einem Missverständnis, ebenso wird die Doppelform sich auf noch mehr Orte erstrecken].

In „Spuk", „Krume", „Spahn" ist das ô wie ô[1] entwickelt. Zwar heisst es *špûk* statt *špôk* in MPeCaRu, aber das Verb weist noch das alte auf: *špêken* MWaGpCaRu *špêkediŋk* Wa; auf dem diphthongischen Gebiete hat das Verb Umlaut *spîekən* ausser in DHRLsSch *špûəkən.* Krume hat nicht nur auf monophthongischem Gebiete [WaMPeCa(Gp), nur Ru hat *krômə*] hd. Form angenommen, sondern vielfach auch sonst: LuStZeDHRS, dazu das Verb *krîməln* PeCaWaMVSt [Ra *krêməln*]. *špôn* WaM(Gp)PeCaRu, *špôn* in VN beruht wohl auf Irrtum, sonst *špûən.*

Das linkselbische *tôn* Zehe kommt nicht vor, es lautet *têjən* [Sg. und Pl.!] CaPeRu(Gp), *têə* [Pl. *têən*] von M bis S, im Südosten endlich *tê* [*tên*] PröGJWnSch, *tai* Gü.

Ueberall heisst die Gans *jans.*

§ 10. Umlaut zu **ô**. Die Entwicklung ist ganz der von ô entsprechend, aus dem Umlaut zu ô[1] wird *ê* und *îe*, der von ô[2] bleibt *ê*. Der Umlaut von ô[1] fällt also völlig mit ê[1] zusammen.

1) *jrên jrîen*, *bêtn*, *mêdə* [müde], *zêtə*, *vêll* [wühlen], *fêll*, *bêker* [Bücher], *rêve*, *rêrn.* Statt *kêll* [kühlen] zeigen hd. Form PeCaRu *kill*, ebenso WaPe *bûxə* statt *bêkə.*

Eine eigentümliche Entwicklung haben teilweise die Verben genommen, deren Stamm auf d ausging. Im westl. Gebiete des Diphthonges finden sich neben den regelrechten Formen auf *îenn* solche. die sowohl die Länge des n wie den Diphthong aufgeben [vgl. oben *lainn* § 7₃], also auf *êən* endigen z. B. *hêən*, *brêən.* Diese Formen erstrecken sich auch in das monophthongische Gebiet hinein: WaMGp. Sie sehen aus als ob intervokalisches j geschwunden wäre, merkwürdiger Weise findet sich thatsächlich in Ca die Form *brêjət* und der Imperativ Sg. zu [*bîenn* —] *bêən* [bieten] lautet *bêχ* vgl. § 42. Auf diphth. Gebiete sind mir aufgestossen *hêən* in BStZLuW, beide Formen in V, sonst *hîenn*, ferner *brêən* BStZLuNSt, beide Formen in Tryppehne und V, sonst *brîenn.* Genau so verhalten sich *vîenn* [jäten] und *bîenn* bieten: *vêən* GpWaMBStTryppehneVNZLu sonst *vîenn* [? vîen WH], *bîenn* s. § 42. Die 3 Ps. Sg. lautet entsprechend *hêt* StWaM *hit* GJWnGü, *brêt* StWaM *brit* Prö.

Ueberall heisst es *frê* [früh].

2) *blêdə*, *kindêpə*, *drêmm*, *hêrn*, *rêkərn*, *šênə*, *bêmə*, *kêpm*, *nêdix*, *štêmm*, *trêstn.*

§ 11. **û** bleibt unverändert: *brût*, *snûtə*, *ûlə*, *dûvə*, *hûs*, *ût*,

Digitized by Google

krûkə, mûl, šrûk, dûkcn tûn, mûs [Maus], *fûstə* [Sg.], *bûtn* und *drûtn* [letzteres in WaMGpSt ungebräuchlich, in VN wenig gebräuchlich, in Sch heisst es *bût* und *drût*], *lûdə* [MGpRu sagen *lût*].

Umlaut zu û ist *î: brîtxen, dîmliŋk, krîts, afrîmm* [Holz abschlagen], *kîzəl* [3 Bedeutungen: Haarwirbel, der Wirbel im Wasser, der Kreisel als Kinderspielzeug; in R jedoch heisst der Wirbel im Haar *kwizəl*, das Spielzeug *krîzəl* in R und S], *bîlə* [ohne Umlaut *bûlə* Ru].

Diphthonge.

§ 12. **au** ist erhalten vor folgendem w resp. u: *dauən, hauən.* Der Umlaut dazu ist *ai: haiən* [Verb], *hai. fraiən* und *fraidə* sind als hd. Fntlehnungen anzusehen. Mit und ohne Umlaut „streuen“: *štrauən* CWaM(Gp)PeCaRu, *štrauən* und *straiən* VN, sonst *štraiən* [umgekehrt *henkaill* RaRuPrö, *henkaull* Sch sich hinlegen von Kindern], „drohen“ zeigt *oi* StLuZeDH (auch *au*) RS, hd. *ô* JWn [auch *au*], sonst *drauən.*

§ 13. Die *au* und *ai* in § 12 stehen vor Vokal oder im Auslaut; in derselben Stellung haben sich auf dem grössten Teile unseres Gebietes ein *au* und ein *ai* entwickelt, statt deren der Westen *û* und *î* aufweist: *šauən* — *šûən* RuCaPeGp, ebenso *trauən, frauə, rauən* [von den Hühnern gesagt, wenn sie im Herbste die Federn verlieren], *bauən, bau, zauęl* [siehe Anhang], *zauən* [saugen] nur im Südosten [GJWnGüSch] sonst *zûen;* überall heisst es *dûərn; klûən* Ca [*klûmm* RuPeGp] zeigt Umlaut des au: *klaiən* Ls(G)JWnGüSchPrö, sonst *oi: kloiən; zaiən* — *zîən* [Milch ausseihen], ebenso *šnaiən, šprai, brai, blai, buməlaiə, melləraiə* St [überhaupt die Endung „ei“], *nait, faiərâmt* — *fîərâmt* [überall *fîər* „Feuer“ und im Anschluss daran auch vielfach *fîəramt*, so LWWa], *bai, šraiən;* die 3 Wörter *štaiən, kraiən* und *šwaiən* beschränken sich auf den Südosten Prö(Ls)GJWnSchGü, sonst heisst es *štîən, krîən, šwîcn.*

§ 14. **io** hat sich wie ê[1] und der Umlaut von ô[2] zu *îe* und *ê* entwickelt: *dîep* — *dêp, rîem, prîem, bîezə, lîef* [Ru *lîp*, aber *lêvər*, am *lêvəstən*], *dîrn* [JWnGüSch kennen das Wort gar nicht, GPrö nur in verächtlichem Sinne: *dûme dîrn*], *štęldîef* ZLCWLuBD *štęldîep* VNDH hd. *štęldîp* WaMRu *štęldêf* CaPe [im Südosten ist das Wort ganz unbekannt], *vienn* s. § 10; Wa und M haben *fîrt* statt *fêrt;* „dienen“ zeigt *ê* nur noch in den alten Worten *hęrndênst* MPe *dênstjuŋe* M. Auch „Biene“ gehört seinem lautlichen Verhalten nach hierher: *bîenə* und *bênə. klêmm* und *jrêmm* zeigen ê auf dem ganzen Gebiete, „Bier“, „Lied“, „Niere“ kommen nur in hd. Form vor, auch von „Tier“ ist die alte Form *dêrt*, die sich z. B. in Ra noch findet, nirgends mehr bekannt.

§ 15. **iu** wird überall zu *î: lîdə, dîstər, tîx, kîkən* [Küchlein], *fîər, rîdə* [Räude, dazu das Verb auf *ai: də kat[s]ə raiət* WaRuCaRa], *kîzəfręts* [— *frets* BStWaM *kizęatə* GWnGüSch]; wegen *šprî* und *šprai* s. § 13; hd. Lehnwörter sind *trai, daivəl, fraint.*

Digitized by Google

Unbetonte Vokale.

§ 16. a) Die Mundart bewahrt gern die alten Formen auf *ə* besonders bei den Adjektiven und Adverbien: *dîərə* [überall], *îlinye* [„eitel“ Brod essen], *zêrə, šwipə, pralə, festə, balə, filə, oftə, rîpə, rîkə, laixtə, volə, nixə, doxə, rainə — rênə, šênə, alênə, drîstə, faixtə — fuxte* LZ [selten] GGüSch, *hêle, štailə — štêlə, eyə, štreyə, štilə, dikə, dinə, dixtə, zêtə, blêdə, bêzə, šp̧eadə, jlîkəfilə, šwinə, zaxtə, helə, šwûələ* und *kûələ* s. § 9₁, *umə* [auch in Zusammensetzungen *uməleykən*, wofür im Westen häufiger *um(ə)venn*, letzteres ausschliesslich und ohne ə in Ra], *dorə, tsåartə, draye* [*dədęarə jait draye*, in Tryppehne auch vom Getreide *ət štait draye*], *špilə* [dünn]. *dunə* lässt im Südosten das *ə* fallen, *dun* WnGüSch, und wird häufig schon durch *den* verdrängt, so in Gü [vgl. *bût, drût* § 11]. *lûdə* s. § 11. *jəvônə* RuCaPeGpWaM BCVWLuZeR *jevåanə* LZeGJWnGüSchPrö, *jəvent* StTryppehneZeDHRS [D alt *jəvåant*]. *drê[j]ə* hat eine ganz eingeschränkte Bedeutung: dürr von Personen; das Gegenteil von *nat* ist *drêx* resp. *drê: en olər drêer kęrl* VNZWLBC *en jansən drêən* Z *hę is rext drêə* WaMStGJ *dęr is rext drêjə* RuCaGp *det hai is drê* (G)JWnGüSchPrö sonst *drêx*. „Genau“ erscheint ohne *ə* in RuCaPeGp, sonst mit ə: *jənauə;* doch macht sich eine Neigung geltend bei adverbialem Gebrauch das ə schwinden zu lassen, so in VCWLuB. *šlôte vit* CaPeRuMZeDRSt, ohne *ə* VNZLC WLuBGJWnGüPrö.

Von Substantiven seien genannt: *zaldåatə, frauə, menšə* [häufig auch schon ohne *ə* VNZC], *fåvərîkə, bedə, baykə, båanə, fûstə, hartsə, zåanə* [Sohn], *bęakə* ZeDHRS [Bach, Ortsname: *hôbęakə*], *štikə, rustə* [Ofenrost NWLDHRSWnGü Ru *ristə* VZCBStMWaGp *restə* LuPe *restə* und *rustə* Ze], *dakforštə* [in Ru *forst*], *ôr* RuCaPe(Gp) sonst *ôrə, zęf* RuCaPe(Gp)WaM sonst *zęavə*. *dråak* erscheint stets einsilbig. Die beiden im vorigen Aufsatze aufgeführten *kåanə* in Prö und *dåarəveχ* in Leitzkau scheinen auf Missverständnis zu beruhen.

ôgə — ôə erscheint im Südosten ohne *ə* : ô.

Dasselbe Verhältnis wie beim letzterwähnten Worte scheint auch bei einer Reihe von Pluralen obzuwalten, deren Stamm in der jetzigen Gestalt vokalisch auslautet: *kêə* StR — *kê* SJ, *brêə* — *brê* GJWnGüSch, *šlęə — šlę* JGüSch, *evərtęə — evərtę* ZeDHRSGJWnGü, ebenso *tręə — tręə;* überall heisst es *haləvę* [aber *halvęjə*].

vâ [Wage], *dâ* [Tage] u. s. w. Vgl. § 30b.

Bei den Verben bleibt das *ə* der Endung nach geschwundenem j in MWa, z. B. *blêən, plêən*, weiter östlich heisst es *blên, plên*. Ueber andere *ə* und ihr Schwinden beim Verb s. § 54. *nîət* Ru *nît* CaPe(Gp) sonst *nait*.

b) Zwischen *l* und dem ihm folgenden Konsonanten erscheint ein deutliches *ə*, das jedoch im Westen wesentlich schwächer ist: z. B. *vul[ə]kə, vul[ə]f, šwal[ə]və* [RuCaPe *šwalvə*], *kol[ə]k, heləftə* Sch, *veləjə* s. § 20.

c) Mit unbetonten Vokalen von Fremdwörtern schaltet der

Digitized by Google

Dialekt ziemlich frei: *zaldåtə*, *špitåkəl*, *pasîrn* [*pusîrn* NB Steine behauen], *latsarnə*, *šazê* [oft männlich gebraucht!], *kristanijə* [Kastanie], *štrapsîrn;* ganz neu ist *makə bônə* [magnum bonum eine neuere Kartoffelsorte] Gommern.

Konsonanten.

§ 17. **w.** a) Im An- und Inlaut > *v*.

b) Nach anlautendem *k*, *š* und *ts* > *w*.

c) Im Anlaut vor r meist abgefallen: *rîtn*, *rîmm*, in wenigen Wörtern zu *f*, *v* oder *b* geworden: *ûtfriŋen* — *ûtbriŋen* s. § 44, *frailn* s. § 7₃, *fraŋə* — *vrangə* VNL *braŋə* RSGJWnGüSch, *fratə* — *bratə* GJWnGüSch.

d) Im Inlaut ist es geschwunden nach u: *hauən*, *frauə*, *bauən*, *dauən*, *klûən* [s. § 13], *nait*, *jrûln* [hat 2 Bedeutungen: 1) sich fürchten, Furcht haben, 2) eine Arbeit schlecht verrichten, *hę het əjrûlt* er hat schlecht gepflügt, dazu das Hauptwort *jrûllaiə*. In der ersten Bedeutung erscheint es in GüSch umgelautet *jrîln*, die zweite kennen die westlichen Orte RuCaPe(Gp) und Ra nicht], *klauə*, *jənauə; blau*, *dau*, *jrau*.

e) Im Auslaut ist es geschwunden: *jęal*, *jåar*, *męar*, *brai*, *šnê*, *blai.*

f) Vor *t* wird es zu *f: arftə*, *kręaft* [*kręft* selten in Pe, in Ru CaPp nur *kręps*].

g) Die Quecken heissen *pęann* [in RuCaPe auch *kwękən*]; das ist wohl der Grund, warum das linkselbische *vêdəvinə* hier mit p anlautet: *pęadəvinə* PröLsG *pęarəvinə* LDZeHRSJWnGüSch *pęvinə* GpMWaBCNVWLuSt *pęjəvinə* RuCaPe.

§ 18. **j.** a) Im Anlaut unverändert.

b) Intervokalisch, gleichviel ob es ursprüngliches oder aus g nach palatalen Vokalen hervorgegangen ist, schwindet es in allen Fällen mit Ausnahme des Westens [RuCaPeGp], der es nur nach î und nach â schwinden lässt; im letzteren Falle entsteht der Diphthong *ai*, der sich auch im Südosten aus e + Geminata entwickelt; *nęər* — *nęjər*, *kręə* — *krę* [vgl. § 16] ZeDHRSt — *krâ* PrödelGJWnGüSch [Plural *krân*] — *kraiə*, *zę[ə]n* — *zaiən*, *klęn* [daneben *klauən* ZZeDH aber *klękatsə* ZeH] — *klauen* RSLsGJWnCüSch [*klękatsə* JWn *klaukatsə* SchGü, auch Wn kennt letztere Form] — *klaiən*, *nę[ə]n* — *naiən*, *mę[ə]n* — *maiən*, tęə WaM sonst *tę* — *taiə* CaPeGp.

Ueberall *zaiər*, nur Ru *ûr*.

špêl — *špêjəl*, *têl* — *têjel* [fast nur noch gebräuchlich in der Zusammensetzung *têj[ə]ldak* und auch in dieser schon selten, die Ziegel selbst heissen überall *dakstênə*], *tswêə*, *têə* vgl. § 9₃, *hêər*, *krêər* s. § 9, *blê[ə]n*, *kê[ə]*, *plên*, *brê[ə]*, *bədrên*, *lê[ə]n*.

šlę[ə] — *šlęjə*, *flęl* — *flęjəl* [in 4 Bedeutungen: Dreschflegel, Fensterflügel, Mühlenflügel, Vogelflügel; der erste Teil der Zusammensetzung Dreschflegel zeigt abweichende Form *drešfl.* RuCaPe — in ihnen heisst es *drešən*, in Ca dringt jetzt *drošən* ein —, *drošfl* Gp

Digitized by Google

bis S, nur W *drošərfl*, *drošəfl* Prö, *drošənfl*. RGJWnGüSch; der Fenster- und Mühlenflügel heissen in RuCaPe(Gp) *flejəl*, daneben für letzteres *rôdə* und weiterhin *rûədə*, der Fensterflügel in St *flîjəl*, das auch sonst vielfach schon *flęl* verdrängt; der Gänseflügel heisst in WaMGpPeCaRu *flitje*], *haləvę* — *halvęjə*, *allərvęnə* — *allərvęjə[ns]* [dafür gebräuchlicher in CaPe *allərvarts*], *jenevər* [gegenüber] Wa *jęnefårn* [gegengefahren] M, *ręl* — *rejəl*, *dęl* — *dejəl* [eine tiefe irdene Pfanne, die jetzt fast überall ausser Gebrauch gekommen ist, weshalb vielfach auch schon der Name geschwunden ist: selten in RS, alt in BLuWCLZNPe, ganz ausser Gebrauch VZeDRu], *bęl* — *bejəl* [wird durch *bîjəl* verdrängt], *tęl* — *tejəl* [ist fast überall durch *tsîjəl* verdrängt, bekannt noch in LLuB, noch gebräuchlich in GJWnGüSch, alt in MCaPe]; bei den letzten 3 Wörtern weisen merkwürdiger Weise auch Wa und M die Formen mit j auf: *dejəl*, *bejəl*, *tejəl*; *kęl* [Plural *kęlə*] ist nur noch bekannt in ZLWV†HG†GüSch, gebräuchlich nur noch in J, sonst heisst es überall *kęjəl* [Plural *kęjell*]; *zęjəl* ist nur an der Elbe gebräuchlich; *nęjələkə* RuCaPe(Gp) *nęləkə* WaMVZe RSLsGJWnGüSch sonst *neləkə*. Geminata ist nur im Südosten nach e geschwunden: *lejən*, *zejən*, aber *laiən*, *zaiən* PröGJWnGüSch.

štîən — *štaiən* s. § 13, *krîən*, *šrîen*, *šwîən*. Auch Geminata schwindet: *rîə* [Rücken], *brîə* [Brücke; eine kleine Brücke über den Chausseegraben heisst *bullər* St]; *mîən* kennt man nur in CaWa, sonst heissen sie *mîkən* und *jnitn* [ersteres sind die langbeinigen Insekten], auch *fîzən* CaPrö; *də oln fîzən fręatn ênn balə an* Prö[GüSch kennen *jnitn* nicht, Wn sagte früher *jnatn*]. In „weigern“ und „eigentlich“ erscheint häufig unter hd. Einfluss das *j* wieder: *vaijərn*, *aijəntliχ* CaPeBCVND *ai[ə]ntliχ* WaMWLZLuHRSStPrö *êjəntlix* JWn *êəntlix* GüSch.

c) In unbetonter Silbe bleibt j nach kurzer Stammsilbe, schwindet nach langer: *penijə* Sg. und Pl. [*penək* Sg. ZeHRSLsGJWnGüSch], *lilijə*, *pîniən* [dafür auch *trešîrn* und *trîtsəln*, im Südosten *drîtsən*].

d) Im Auslaut wird j zu *x*: *nęx* resp. *naix*, in GüSch aber *nę*.

§ 19. **r.** Die Artikulationsstelle verschiebt sich je nach den Nachbarlauten, ist im wesentlichen aber Vorderzunge und harter Gaumen. Wesentliche lokale Unterschiede habe ich nicht feststellen können; merkwürdig ist, wie so ziemlich ein Ort dem andern vorwirft, seine Bewohner schnarrten, was sich freilich nur zum Teil auf die Aussprache des r bezieht.

a) r fällt aus vor einem d, dem ein r folgt: *odər* [Ordre], *vędər* [nur in den Orten in der Nähe der Elbe], *fodərn* — *fedərn* s. § 4; ferner in *vipštat* CaWn sonst überall *vipštart*, und in *katənštat* RuCa PeJZeDH *kartənštat* StGpRWnGüSch, sonst *katənštart*.

b) Umstellung hat stattgefunden in *fratə* s. § 17, *krixə* [*korxə* in RuCaPe; *krixə* ist stark im Verschwinden begriffen], *kurštə* Kruste.

c) r > *l*: *balbîrn*, *rôll* s. § 9₁.

d) r > *d*: *šwedər* RuGp *šwodər* CaPe sonst *šwęder*, *ę[a]dər*, nur Ru und Pe haben *ęrər*.

Digitized by Google

e) Im Auslaut schwindet es im Südosten in „her“: *komål hę* GüSch, *hę əkåamm* J.

§ 20. **l.** l, m und n kommen als Länge vor; *ll* und *nn* haben die Neigung, wenn sie intervokalisch stehen, in *ld* und *nd* überzugehen; nur im Westen von Wa an ist das nicht der Fall.

a) *ll* entsteht vor der Endung *ər* nach kurzem Vokal, gelegentlich auch nach langem: *mellər*, *kellər*, *tellər*, *šmallər*, *štillər*, *hellər*, *hollər; faillər* M, *fęllər* [Fehler], St;

b) unter Assimilation eines folgenden d: *ellər*, *billər;*

c) wenn d sich der Endung el assimiliert: *rîll*, *bîll;*

d) wenn auslautendes n sich vorhergehendem l assimiliert: *fêll, vêll.*

e) l ist durch *n* ersetzt in *zuminîrn* [linkselbisch *ziməlîrn* über etwas nachdenken], *šnetl* CVNZWLWa†M†St† in G *šnell* und *šlęatl*, sonst mit *l*, *knapm* [mit der Peitsche knallen] GüSch, sonst *klapm* RuCaPe GrüPröMWaLuCVNZWL *knaln* [und *klapm*: *et klapt jə blôs* Ze]GJ WnZeSDHRSt.

f) l ist geschwunden in *vekə* [*vexə* GJSch *veləjə* WnGüSchPröRS], *vist*, *zost.*

g) Statt *kumt* [Plural *kumtə* M, *kimtə* Wa] erscheint eine Form mit l: *kuməlt* Z [auch ohne l] LZeRSLsGJWnGüSch.

§ 21. **m.** a) *mm* entsteht aus der Endung en, die sich vorausgehendem m oder b assimiliert: *lęamm*, *nęamm*, *låamm*, *šwemm*, *dremm* [drüben], *štêmm* [stäuben].

b) Im Auslaut unbetonter Endsilben ist es zu n geworden; *bonn*, nur in *fåam* ist es erhalten [doch *fann* JWn, beide Orte haben aber wie überall *infęamm; fåmt* M].

§ 22. **n.** a) *nn* entsteht aus n und nd vor der Endung er nach kurzem Vokal, gelegentlich auch nach langem Vokal [letzteres jedoch nicht im Westen GpPeCaRu]: *dinnər*, *dunnər*, *šennər*, *klennər*, *hinnər* [Hühner und hinter], *rinnər* [herein]; *ən klainnər* StRDVBWa *ən klainər* M, da*xlênnər* WaMZeDSGJWnSch.

b) *nn* entsteht ferner im Auslaut, indem sich vorhergehende stimmhafte alveolare Laute mit der Endung en assimilieren: *finn*, *låann*, *båann* [baden], *enn* [Enden], *venn*, *benn*, *bênn*, *hinn* [hinten]; solchen Worten hat sich angeschlossen *šlênn* [Schlehen].

c) n wird im Auslaut nach stimmlosen Lippenlauten zu *m*: *lôpm*, *dręapm.*

d) Mit stimmhaften Lippenlauten entsteht *mm* s. § 21.

e) Die alte Endung *ə* ist nur in der kleinen westlichen Gruppe [GpPeCaRu] zu hd. *ən* erweitert, sonst rein erhalten — die meisten dieser Wörter erscheinen als Feminina —: *kôkən* — *kôkə kûəkə*, *[mes] håakə*, *tivə* s. Anhang *tînə*, *rîə*, *špåadə*, *karpə* [u. a. in DRH unbekannt, weil es dort an geeigneten Gewässern fehlt], *šledə* [die Form *šlenn* dringt von Westen her vor]; das Stück Holz, durch welches der Riegel geschoben wird, heisst *ręalknakə* in N, in ZL ist eine *knakə* ein winkelförmiges Stück Holz, das an die Wand genagelt wird, um

Digitized by Google

etwas daran zu hängen oder ein Brett darüber zu legen, in GJWn GüSch ist *knakə* die Stütze eines Zaunpfahles oder einer Säule, auch ein Stück Holz, das über eine schadhafte Stelle genagelt wird *ene knakə annâln* Sch, in CWaMStB giebt es das Wort angeblich nicht, in WLu heisst das Holz am Riegel *knaxəl*, in B bezeichnet *knaxəl* das genannte Winkelholz, überall, mit Ausnahme von Wn und des Westens, spricht man von einem tüchtigen *knaxəl brôt* [auch *knęvəl* CB], in RuCa gilt in allen Bedeutungen *knaxən*, das in Gp wenigstens vom Brot gesagt wird; *bråadə rogə* [gilt zum Teil noch in Ra], *vaitə*, *jarštə*, *šiŋkə*, *knåakə*, *takə*, *tapə*, *morjə* [Ackermass Tryppehne], *midəvoxe;* bezügl. *šrâ*, *mâ*, *krâ* vgl. § 30; *hanšə*. Auch im Westen heisst es *lapə*, *hapə*, *štripə*, *bedešpunijə*, *dropə* [neben *dropm*], sowie *kîmə* [Keim], sämtlich feminina. Umgekehrt haben überall *ən: vokən*, *bogən*, *hopm*. *klumpm* hat auch hd. Bedeutung, *klump* ist „Kloss“ im Essen. *plakən* [eine grössere Fläche Heu] geht über den grössten Teil des Gebietes [doch St *en plukə*], nur im Südosten [JWnGüSch] heisst es *plak*, das ausserdem noch ein Stück Acker oder Wiese bedeutet [in Gü giebt es auch einen *plak* an der Backe]. Die linkselbische Form *hûpm* findet sich nirgends, es heisst nur *hûp*]Pl. *hîpə*]. Leib und Magen der Kuh zeigen mehrere ähnliche durcheinandergehende Bezeichnungen: in Ra sind es *panš* und *vansən*, *panš* heisst der Leib der Kuh im Südosten und in LHRSV[?]N[?]Grü, *pans* WaM BCWLuDZePeGp, der Magen *vansən* GJWnGüSchPröRSLuWLVCNZ CaGrü, *pansən* WaMStZeDRuCaPeGp, doch hat letzteres in RuCaPeSt auch die Bedeutung Leib: *de kûə het jôn jefęrlixən pansən* St [Bezeichnungen für einen Lügner: *lê[j]ənpansən* WaMNZLSRuCaPeGp, *lējənpans* PeGrü, *lêənpanš* JWnV, *lê[j]ənpindl*, *lê[j]ənzak*, *lêənbill* Sch].

§ 23. **ng > ŋ** In *kênix*, *hęriŋk* sind die hd. Formen durchgedrungen, *penijə* s. § 18.

§ 24. **p.** *krampə* RuCaPe, sonst heisst es *kramə*. *henəp* wurde mir als alt resp. † bezeichnet in ZG, sonst heisst es *hanef* und *hamf* [RuPeVLuB], p ist dagegen noch überall bewahrt in *hemperliŋk*. *vorfel* resp. *vorpl* s. § 35. Zu *flastər*, *plastər*, *plåstər* s. § 32. *pot* ist noch teilweise im Gebrauch, MWaStZDZe, bekannt ist es noch in HRSL LuVBCa, scherzweise gebraucht in Pe, im Südosten war es selbst den ältesten Leuten völlig unbekannt. Am *dåarvəx* hiess resp. heisst der hölzerne Ständer, an dem der Thorflügel hängt, *dåarzîl* JWnGüSchDWa *dôrstîl* Ca *dåarpostn* St; ist er von Stein, so heisst er *failər* [nur in Wa wurde mir als alter Ausdruck *dårpîlər* genannt]; *pîlər* kommt nur in der Verbindung *dûmmpîlər* vor: NCWBWaMCaPe†, dafür *dûmmtorm* LLuStLsJWnGü oder *dûmmšlax* SRDH. Hd. *f* ist eingebürgert in *flęjən*, *zaft*, — *šaft*, *šafən*, *rôfə* — *raufə* ZCLuBWaMRu CaPeGp.

§ 25. **b.** a) Intervokalisch wird auch die Geminata zu *v: hevə*, *krivə*, *rivə*.

b) Der Ton hält b in *balbîrn* und *arbait*.

c) Ueber *mm* aus b + en s. § 21.

Digitized by Google

d) In einer Reihe von Wörtern schwindet es intervokalisch ganz [aber nicht im Westen]: *kneąln* RSSchGuJWn sonst *knevəln*, *hęən* und *ik hęə* GüSch [haben]; *ânə* s. § 6; *bânə* [oben] JWnGüSchZe [*dô bânə* da oben, *bânən štal* über dem Stall Ze, *fon bânə raf əkåamm* Südosten] G†St†Wa†, CaPe kennen das entsprechende *bômm* häufig in der Verbindung *fon bômm dål*, an allen anderen Orten ist hd. *ômm* völlig herrschend [eine entsprechende Bildung ist *bevərdęrə* Wa†]; *kaxəlân* B†Pr†GüSch [*kaxəllôm* WaM und auch wohl sonst noch, jetzt meist *kaxəlômm*], *šwînəkân* GWnGüSch sonst *šwînəkômm* [*šwînəštal* ZeDHRS, Koben sind dort unbekannt]. Zu *hâk* resp. *håk* vergl. § 29.

e) *štęldip* vgl. § 14; *lip* vgl. § 14.

f) Mitteldeutsches anlautendes *p* zeigen *pindl*, *rustputə*, *pukəl*, *parxən*, *pasîrn* [bossieren], *pakåžə* RaMC, *pręatsəl; pikən* [von den erbrüteten Eiern] V[?]N[?]HRLsGJWnGüSch sonst *bikən*.

§ 26. **t.** a) Unorganisches *t* findet sich in *nait*, *most* [Moos, im Südosten nur *môs*, Prö *mox*], *marxt* [Nusskern], *fåmt* M [sonst *få[a]m*], *štaft* [z. B. vom Dreschflegel, Pl. *štaftə*] ZeDJWnGüSch.

b) Bei diesem Laute sind die hd. Eindringlinge am zahlreichsten, denen der Südosten besonders und noch weit mehr der Westen Einlass gewährt. Ueberall heisst es *tswiŋən*, *tswęrn*, *tswitšərn*, *tswek*, *tswišən*, *tswai* [entzwei, *tswê* Wn], *tsimlix* [mit *î* BDPe], *tsax*, *tsop*, *tsupm*, *tsopm* [kurzer Ruck am Zügel, davon *tsoplîne*], *tsexə*, *tselt*, *tsarn*, *tsipəl*, *tsin*, *tsitərn*, *tsukən*, *tsux*, *tsapəln*, *tsårt[ə]*, *fetsən*, *hetsən*, *špritsən*, *štitsən*, *hitsə*, *haitsən* — *hêtsən*, *ritsə*, *ritsən*, *ensəln*, *šwitsən*, [aber *swêt*], *nutsən*, *kitsəln*, *nets*, *hartsə*, *blôs* [„nur"], *jrûs*, *jrîsən*, *has* [*hę hetn has up mik*, davon abgeleitet *hesix*], *besər*, *jus*, *šoskelə* [der Frauenschoss heisst *šlipə*, vgl. Kluge zu „Schoss"], zu *hårts* s. Anhang *katsənklęvər*, *mils*, *taiken* zeigt überall t, ebenso *tit*, *têə*, *tęanə* [Zahn], *tejəl* und *têjəl* s. § 18. *tsimərman* RuCaPe(Gp), sonst noch *timərman*. *tsapm* RuCaPeGp, *ts* meist auch in WaMB, in der scherzhaften Redensart *ênn en tapm uptrekən* bleibt umgekehrt t selbst in Pe [jem. beim Haarschopf fassen und zausen, oder wenn einer heiser ist, soll er sich die Heiserkeit wie einen Zapfen ausziehen lassen], auch in *aftapm* erscheint *ts* nur in CaRu ausschliesslich und in Pe überwiegend. *tsaix* im verächtlichen Sinne, sonst *tîx*. *tsuxt* als Ausdruck des Unwillens überall: *zonə tsuxt*, im Sinne von Viehzucht herrscht noch vielfach *t*, z. B. *šwînətuxt* ZeDHSPröLsGJWnGüSch. Neben *tərîə* wird gelegentlich den Pferden auch *tsurik* zugerufen. In „bezahlen" ist *ts* ziemlich weit durchgedrungen, *t* ist alt in MZeHRS, es überwiegt noch in PröLsGJWnGüSch. *fortsęrn* RuCaPe(Gp) sonst *fortęrn*, *ûttsęrn* findet sich nur in Ru. Ueberall mit t: *vaitə* [häufig natürlich auch schon hd. Form], *nęatə vit*. *katsə* wird ausschliesslich gebraucht in RuLsJWnSchVCWB, *katə* besteht noch daneben in GCaPeWaMNZLuDS, es herrscht noch ziemlich in ZeH. Ueberall heisst es *jritsə, jrite* kommt nur noch in der verschwindenden Zusammensetzung vor *taps inə jritə* RDLuWCMCaPe *plums inə jritə* ZeWB [*taps* kommt auch allein vor RDZeZCBGüRuCa *talps* SRJWnGüSch *tulps* G, andere

Digitized by Google

Ausdrücke sind *tolpatš*, *toltər*]. *hols* herrscht in CaPe, wird ausschliesslich gebraucht in Ru, sonst heisst es überwiegend oder ausschliesslich noch *holt* [auch in Gp], *heltn* ist überall noch im Gebrauch in der Zusammensetzung *heltn tifəln*. *pletbolsən* RuWaStZLDRSJWn GüSch *pletboltn* PeCaMBCVNWLuLsG. Ueber *voltə*, *volsə*, *valse* s. § 36. *lådəšpitsə* Ru, *lådəšpis* GpGrüRa, sonst *lådəplok*. *štortsən* Ru, sonst *štortn* [wenigstens beim Pflügen]. „Wetzen" ist im Sinne „die Sense schärfen" nur im Osten gebräuchlich LsGJWnGüSchPrö[alt]ZeDHR [S angeblich nicht], dafür anderwärts *štrîkən*, das Instrument zum Streichen ist dort, namentlich im Norden, meist eine *štrẹakə* St, kein Wetzstein; dagegen wird „wetzen" überall von dem Aneinanderschlagen der Hosen gesagt [in St dafür *piŋken*]; die Form ist nur im Südosten noch *vetn*, sonst *vetsən; vettilə* von M bis Sch, in St nicht, im Westen *vetstilə*. Zu *šmelsən* s. § 44. *veltərn* RuCaPe(Gp), sonst *velsən*. *ûtvaisən* — *ûtvitn* G†JWnGüSch *ûtvitxən* W alt R†. *josə* — *jotə* † CaVL [meist dafür *renə*). *bîsən* selten für *bîetn bêtn* CaPeZC. Das Substantiv zu *nat* heisst vielfach schon *nesə*, so CaPeCVNZWRSch sonst überwiegend noch mit *t*. *fråas* und *fresən* haben verächtlichen Sinn, sonst heisst es *frẹatn* als Substantiv und Verb. Das Gebäude heisst überall *šlos*, an der Thür noch *šlot*, doch dringt *šlos* auch hier ein und wird schon ausschliesslich gebraucht in CaRu, völlig hd. ist auch *šlosər* RuCa, sonst *šlesər*. *fas* [Fass] ist in Ru völlig durchgedrungen, in Ca *fat* noch bei einigen Alten, sonst überwiegt noch *fat*. *fûs* als Mass überall, sonst mit *t*. *bais*, *fas* sind Hetzrufe an die Hunde, die Verben haben *t*. *jrôs* erscheint stets in den Zusammensetzungen mit „Vater" und „Mutter", nur in Wa zeigt es hier noch manchmal ein *t*, M†. Zu *krẹaft* vgl. § 17f. Zu *åaft* s. § 32a. *barft* überall ausser RuGp, *barftix* SchCaPe, *barvəst* RuCaPeGp. *mônt* überall, den Himmelskörper bezeichnend, daneben erscheint die alte Form *måanə* noch ziemlich häufig: *vî hemm hîtə fulə måanə* ZLLu R†S†LsGJGüWnSch, *naiə måanə* LuZe *måanšin* ZLLuWZeDHRS *måandax* SchPröStWaM, sonst *môndax* und *mônšin*.

distl bewahrt überall sein t. Ist *krîdə* als hd. Eindringling zu betrachten? *krîtə* heisst es in CaPeGpWaMBD, früher auch in Z.

§ 27. **d.** a) Bildungen mit dem Suffix *də* resp. *tə*: *leŋdə*, *brêdə*, *lêxtə*, *dikte*, *dieptə*; „Höhe" und „Nähe" zeigen dies Suffix nur in RuCaPeGp: *hêxte* RuCa *hextə* CaPeGp, *nẹxtə*, in den übrigen Orten heisst *hêə* und *nẹə*. *vaxtə* [„grosse Welle"] nur dort, wo solche entstehen können, also in der Nähe der Elbe: Wa selten JWnRuCaPe. „nackend" zeigt ein mit *t* beginnendes Suffix gleichfalls nur im Westen: *nåktix*, sonst *nokš* [auch in Gp!].

b) Intervokalisches d ist überall stark reduziert, nur nach Norden zu scheint die Artikulation etwas lebhafter zu sein.

c) Es wird daher leicht durch andere Laute ersetzt: *råalə* [Kornrade, Ru *råll*]; *šiln* schütteln und schütten, *plûmm šiln* und *də pẹrə vat insiln* oder *upšiln*, nur im Südosten Prö(GLs)JWnGüSch heisst es in der 2. Bedeutung *šinn [ik šidə]*; das Wort Schüttegabel

Digitized by Google

zeigt bald *d*, båld *l*, bald in Anlehnung an „Scheune" *n*: *šidəjavəl* WaGJWnGüSch *šidəjåvəl* CaPe *šiljavel* RuMBCWStZLZeS *šinjavel* VNLs *šinəjavəl* R *šinjåavəl* D *šêjavəl* H; *harə* [hatte]; *parə* vgl. Anhang *padə; pęadəvinə*, *peąrəvinə*, *pęvinə*, *pęjəvine* vgl. § 17g; *brêjət* [brütet] Pe vgl. § 10₁.

d] Schwund des intervokal. d ist mehrfach zu konstatieren: *pęən* BWa statt *pęann; ûtrôən* [ausroden] WaM; *laiən* GpMWaBCNZ VWLuStZeD *lainn* LZeHRSPröRuCaPe im Südosten *lênn* GJWnGüSch [auch in R]; *bêən*, *hêən*, *vêen*, *brêən* s. § 10₁; *zęal* s. § 32c.

e) Auch in den inlautenden Verbindungen md, nd, rd, ld schwindet d, ausser vor l: *fremə*, *enə*, *ęrə*, *ole; mandl*, *handl.*

f) Hd. *t* tritt mehrfach ein: *bitə* ZeDJWnRuPe, sonst *bidə; fâtər* ZeDRSPröLsGJWnGüSch [überall in der Zusammensetzung „Grossvater"], sonst mit *d; fudər* und *fuhr* s. § 9₁; *krîdə* und *krîte* s. § 26; *tętix*, *šatən*, *fartix*, *årtix*, *hîtə*, *betəln*, *jəbortix*, *um jotəs viln*, *trûər*, *jartə* [Gerte, *jartšə jortə* Ca *jurtə* RuPe], *tswarx*, *tswiŋən*. Hd. Form dringt fast überall ein für das alte *ęadə* Egge, sie herrscht schon ausschliesslich in RuCaPeGpVN; das Verb heisst überall *ejən*, doch giebt es daneben teilweise noch einen älteren Ausdruck *bôtn* [vor dem zweiten Pflügen den Acker etwas mittels der Egge glätten] CaM†ZLW, anderwärts völlig vergessen.

Auch *kwęr* und *kwazəln* sind wohl als hd. Eindringlinge zu betrachten.

Im Auslaut berechtigtes *t* tritt in den Inlaut in *hartər*, *buntə* RuCaPe [*binə* GpMWaStVDZeHS, sonst *bunt* Sg. und Pl.], *tîtn.*

Dem ganzen Gebiet eigentümlich ist *nå[a]tl.*

g) Als mitteldeutsche Eindringlinge sind wohl anzusehen; *taxə* [daneben überall *têlə* und das verschwindende *tifə* St†Wn†Gü†Ru[selten] CaPeWaMZeHS[selten]Sch, *tuxt* [nur an der Elbe gebräuchlich], *hartə* [Hirte].

h) Unorganisches d weisen auf *tswaidix* [meist attributiv gebraucht], *tswaidərix* ZeS, *tswêdərlai* GüRa, *diərdər.*

§ 28. **s.** a) Im Anlaut vor Vokalen > *z*, vor l, m, n, p, t > *š*.

b) Im Auslaut zwischen stimmhaften Lauten > *z*, ausgenommen nach r, wo es *š* resp. *ž* ergiebt, und wenn es auf Geminata zurückgeht, die zu *s* wird: *doršt*, *bårš*, *êršt*, *har ə* [*huržə* Ru, *haršə* ZeSt], *faržə*, *husən* [*hisən* MB, *hitzən* WaPe, *hesən* St]; *besən* GpWaMBCZSt LuZe, sonst ist unter hd. Einfluss *z* durchgedrungen: *bezən* [Besen].

c) *hakəklots* RuCaPeGpMWaBCZNStLuVW, *hakəklotš* ZeDHRSPrö LsGJWnGüSch.

§ 29. **k.** Hier handelt es sich nur um hd. Eindringlinge. Ueber das ganze Gebiet verbreitet sind: *štaxəl* [aber *štęakən*], *blex*, *raxə*, *raxən*, *voxə*, *koxən*, *kixə*, *brux*, *jərux*, *hext*, *kraxən*, *pex*, *šwax*, *zixər*, *zix*.

Neben *šprękən* und *šprękš* giebt es überall *šprexən* [„hochdeutsch reden"] und *jəšpręxix* [im hd. Sinne]; in der Endung *lix* ist der hd. Laut völlig eingebürgert: *fraintlix*, *vêklix*, *frailix*, *mêxlix*, *våršainlix*,

Digitized by Google

furxtərlix, *jəfęrlix*, *aiȷəntlix*, *rêtlix*, *jrênlix*, ebenso in der Endung *xən*: *marixən*, *lîsxən*, *bartxən*, *betxən*, doch heisst es überall *anəkən*, *kinəkən*, *męakən*, „Veilchen“ s. Anhang *failxən*, *hornəkə* s. Anhang, *dåzəkə* s. Anhang, *nęjələkə* vgl. § 18b, *riŋələkən* [eine gelbe Blume] kennt man nur in JWnRuCaPe; *draxə* bezeichnet überall das Spielzeug der Knaben und ersetzt allmählich auch *dråak*; *štęak* das Stichfleisch wird durch *štix* verdrängt, letzteres herrscht in RuWaZeHRJWnGüSch; auch *flak* ist im Verschwinden begriffen, es wird noch gebraucht in MBWL StRSLsGJWnGüSchZ†Lu†Wa†, sonst nur *flax*; *håvix* RuCaPe, in Ca hiess es früher *håk*, in Pe zum Teil noch jetzt, sonst nur *håk* und *hâk*; „fluchen“ erscheint schon oft mit *x*, ausschliesslich so in BCLuZe; *lêrəkə* s. § 7; *fax* RuPe, sonst nur gelegentlich neben *fak*; *dax* ist erst in Ru ausschliesslich im Gebrauch. Ueberall heisst es *aikûts* [Eichhorn] und umgekehrt *šwal[ə]və*.

§ 30. **g.** a) Im Anlaut, sowie im Inlaut nach palatalen Vokalen und Liquiden wird es zu *j*, das intervokalisch denselben Regeln unterliegt wie ursprüngliches j.

b) Nach gutturalen Vokalen entsteht in RuCaPeGp ein stark reduzierter Verschlusslaut, der der Einfachheit halber aber mit *g* bezeichnet wird, in allen andern Orten verschwindet g auch hier völlig, nur *dôgen* zeigt überall *g*: *vågen* — *vân* [*vâgen* dringt von Westen her vor], *dåge* — *dâ*, *frågən* — *frân*, *mågət* — *mât*, *vî zågən* — *zân*, *våge* — *vâ*, *šwågər* — *šwâr* [häufig schon *šwâgər*], *någel* — *nâl*, *šlågə* — *šlâ*, *flågə* — *flâ* [in der Verbindung *šęnəfl.* eine Stelle des Ackers, wo der Boden durchscheint, d. h. nichts wächst; in der Bedeutung „Regenschauer“ ist es nur im Westen bekannt RuCaPe GpWa†RaGrü], *hågəl* — *hâl*, *krågən* — *krâ* [daneben häufig *krân* WaLsGJWnGüSch und *krâgən* ZeHRSVNC], *lågə* — *lâ* [z. B. beim Dreschen], *mågən* — *mâ* [*dê mâ* St, *mâgən* CHRSWnJ], *zågə* — *zâ*, *mågər* — *mâr*, *vågən* — *vân* [*hę vât zix nix* = er getraut sich nicht, sehr häufig, mit Ausnahme des Westens] *klågən* — *klân*, *drågən* — *drân*; *ôgə* — *ôə* [*ô* JWn], *šlôgən* — *šlôn*, *əlôgən* — *əlân*, *fogəl* — *fâl* [Plurale *fejəl* — *fâlə* und *fęlə*, *â* in ZeRSWnGüSch und sonst wohl noch im Osten; *fogəl* dringt vor, so kennen schon MWaB nur diese Form noch, jetzt allerdings kommt direkt hd. *fôgəl* zur Aufnahme, so in VC]; *mådəborx* ist ein Mischprodukt, der Vokal des Westens ist erhalten, aber nach östl. Weise g geschwunden, doch klingt der Vokal im Osten heller, ganz im Osten heisst es *maxtəborx*; der Plural von Magd heisst überall *mę[a]də*. nur in Ru hd. *męxtə*.

c) In einem Worte findet Uebergang zu *v* statt: *rovə* ZeDHRS LsGJWnGüSch.

d) gg nach gutturalem Vokal wird zu x: *taxə*, *knaxən* resp. *knaxəl* s. § 22, *baxər* CaJ.

e) g im Auslaut > *x*.

f) Auslautendes *ŋk* tritt in 2 Wörtern in den Inlaut: *laŋkər* und *juŋkər*, welche in engerer Bedeutung neben *laŋər* und *juŋər* stehen; doch ist *juŋkər* wenig gebräuchlich, in WaStGJGüSchPrö

Digitized by Google

wollte man nichts davon wissen; *laŋkər* wird substantivisch und fast nur in Beziehung auf Personen gebraucht; *juŋker* ist ebenfalls substantivisch, bezieht sich aber meist nur auf Pferde [*det is nox ən juŋken* Z].

g) Aus gn ist *ŋ* entstanden in *rḙŋən* [Substantiv und Verb].

h) Als mitteldeutsche Eindringlinge sind wohl anzusehen *kafən*, *jenzəkarvə*, *šåapkarvə* GüSch, *ênn bîn krips kriən*.

§ 31. **h.** a) Die von Bremer Zur Geographie der deutschen Mundarten S. 39 ff. gegebene Liste der Wörter mit hs ist überall soweit als möglich durchgeprüft worden: *zeksə; daks; fuks* [das Waldtier], *fos* alt für Pferde StVSchWa†M†Pe† [vielleicht sonst noch hier und da im Gebrauch, ich wurde erst nachträglich darauf aufmerksam]; *luks; laks; vaks* = Wachs; *vas* = Wuchs, z. B. *dər bôm het en šênən vas*, nur RuCaPe(Gp) zeigen hier *vuks*, vgl. § 47; *biksə* zum Schiessen, aber *enə bisə šmḙr*, *enə knalbisə*, doch wird auch in diesem Sinne oft schon *biksə* gesagt, so in RC, RuCaPe kennen nur *biksə*, Gp hat auch *bisə; veksəl; vasən* s. § 47; *asə*, *aksə* nnr in RuCa und jetzt auch in Pe; *aksəl* ist ungebräuchlich; *flas* noch überall, in Ca†Pe†, Ru kennt nur *flaks;* „Deichsel" fehlt; *dreksəln; vesəln* vereinzelt meist nur vom Getreide gesagt ZWLu, sonst *veksəln*, dazu das Substantiv *vesəlvânə* ZeVWa[alt]MSt; *osə*, nur CaRu haben *okse; fleksə* als Hundefutter dienendes und vom Scharfrichter zubereitetes Fleisch, das zusammengedreht wird, daher C *flextn*, es ist nicht bekannt in GJWn GüSchRuPMSt; *hesə;* „Leuchse" fehlt.

b) Wechsel zwischen *f* und *x* zeigen *zuftn* CaPeMWaBNZVStD [*zufsən* Ru], *zuxtn* WaZLLuZeHRSLsGJWnGüSchPröRaGrü; *helftər* und *helixtər* s. § 36. Hierher gehört auch *extərjåartns* Ze [Gärten, die hinter dem Dorfe liegen].

c) Unorganisches *h: haxəl* RuCaPe sonst *axəl; halûnə* alt in RuCaGpBZ, sonst *alûnə*, meist ganz hd. *alaun* oder *alûn*.

Vokaldehnungen in offener Silbe.

§ 32. a) In offener Silbe sind alle kurzen Vokale gedehnt worden, ausser wenn eine Endung mit l, r, m, n folgte: *zåanə* MWa StZeDHRS [in Ra mit Umlaut *zḙnə*], *nḙ[a[tə* [Nuss, Sg. und Pl.], *dḙ[a]rə*, *bḙ[a]rə*, *vḙ[a]də*, *bḙakə* [ZeDRSH], *zḙ[a]və*, *mḙ[a]r*, *tḙ[a]nə* [Sg. und Pl.], *mḙ[a]l*, *ḙ[a]l*, *spḙ[a]ll*, *štḙ[a]l*, *vḙ[j]ə* [Sg. *vex*], *jḙamm*, *drḙann* [bez. eine Erschütterung, z. B. *ət drḙantə mik orntliχ inn kop*], *šḙanəbên*, *lḙakən* [leck sein, meist statt dessen *lôpm*, mehrfach heisst es *lêkən* ZLuSRLsJWnGüSchPrö], *štḙavə* [Sg. *štaf;* in RSSt *štafə*, in den Nachbarorten *štaft*, *štaftə* s. § 26[a]].

Bei der Dehnung des o scheidet sich der Westen [RuCaPeGp] von der Hauptmasse ab, er entwickelt *ô*, diese *åa*, doch dringt hd. *ô* fast in alle diese Wörter schon ein, am festesten ist *åa* noch im Osten: *bôlə* — *båalə* [WaC, jetzt auch M zeigen nur *ô*]; *åaft* ist nur noch gebräuchlich in JWnGüSch, alt in G, sonst überall *ôvəst; dôrvḙx* — *dåarvex; fôr* RuCaPeGp — *fåar* GüSchPrö mit Umlaut *fḙar*

Digitized by Google

MLuSt [diese Form ist die betonte z. B. *zę hęan vat fåar* Gü, *fåarəlęast* Sch *lê mî ništ fęar* Lu; dagegen überall *fort hûs* „vor dem Hause"]; *zônə* [auch in BWa] — *zåanə* [Sohn] V†R†; *hôzə* — *håazə* [mit Ausnahme des Südostens überwiegt überall ô, å*a* gilt als lächerlich wegen der Verwechselung mit „Hase"]; *vônn* — *våann; ûtrônn* — *ûtråann* [ô BCVZW, *ûtrôən* MWa], *zôle* — *zåalə, jəvône* s. § 16. In einigen Wörtern ist å auch nach Westen gedrungen: *knåkən, håln, ûtpåln* [Ru zeigt *ô*]. Ueberall heisst es umgekehrt *jôpə.*

b) Dehnung hat nicht stattgefunden: *hevə*, aber *hêvə* JWnGüSch; *trejə* RuPeGp sonst mit ę [aber *evərtęjə* RuCaPeGp]; das Particip-Perfekt der Verben der I. Klasse im Westen, s. § 42; *kolə* [*kåalə* GGüSchJ†]; *štovə* WnGüSch, sonst hd. *štûvə; joχən* RuCaPe [z. T. auch in Wn und J], die andern haben [hd?] *jågən* Gp und *jân. lilijə* [vielfach hd. *lîliə* so PeZStZeD]; *melə, jenə, fell* [Fohlen], *predijən, dropə, filə, kedə, elə, honiχ, lediχ;* überall heisst es auch *veniχ.*

c) Die Regel, dass vor l, r, m, n keine Dehnung eintreten soll, erleidet mancherlei Ausnahmen. So heisst es *kôvər* — *kåavər* [daneben *tåavəl* — *tôvəl;* in Gp nur *tôvəl*, in CaPe beides, WaM *tåvəl*, B *tôvəl* †, auch *kôvər* ist dort jetzt selten, in Lu gilt *tåavəl* als der ältere Ausdruck, in Z und L *tåavəl* und *kôvər* [L auch *kåavər*], N *tôvel* und *kôver*, W *tôvəl* selten neben *kôvər*, St zeigt Umlaut *tęavəl;* sonst *kåaver*]; *vå[a]tər* [auch in Wn, für welches Bremer in dem oben § 31 genannten Buche â angiebt]; *ręadər* [Räder]; *jlęazər, jręavər, pęapər, ęazəl* [jetzt grösstenteils hd. *êzəl*, so in BCNVPeWn], *nęavəl, zęjəl.*

fåadər resp. *fåatər* = hd. Vater, aber *fadər* = Gevatter und als Anrede an Nichtverwandte; *zåll* in den Ausdrücken „Sattelpferd" und „unterm Sattel gehen" N†Wa†M†Ca alt Pe alt Gp, ist jetzt allgemein durch hd. *zatl* ersetzt, dagegen heisst es überall *zę[a]ll* oder *zęal* [Sommergeschirr der Pferde]; *[inn] dûzəl [šlåan]* zeigt gelegentlich Kürze, so in VR, kurz ist es überall in *duzəltîr; flastər* auf der Strasse RuCaPeGpWaBCNVZWLStLuDS [im Nordosten meist *dam* dafür], *plå[a]stər* = Heilpflaster RuCaPeGpWaBCNVZWLStLu, *plastər* für letzteres DS, für beides RZeHLsGJWnGüSch; *stivəl* GJWnGüSch [*števəl* Ra], sonst ganz hd. *štîvəl, jevəl* CaGpWaML alt Z alt Prö, *jęavəl* GJWnGüSch, sonst *jîvəl; levər* CaPeWaMBVWSPrö, sonst *lęavər* [das auch in S vorkommt]; *evəl* — *îvəl* RuPeStZe; *lepl* — *lęapl* JWn†GüSch; *keməl* — *kęaməl* GJWnGüSch; *vizəl* s. Anhang; *[mûzə]ketl* RuCaPe (Gp)MW — *kęatl* StZeDHRSLsGJWnGüSch, *frostərketl* s. Anhang, überall *ketl* = Kessel; *šletl, šnetl* — *šlęatl* S [auch *šletl*] G [auch *šnetl*] JWnGüSch; *blędər* RuCaPeGpJWnGüSch, sonst *bletər; vę[a]dər* — *vedər* GGüSch, *vetər* JWnPröHRDZe; *hęməln* — *haməln* s. § 1; *hovəl* ist meist nur der Kohlhobel, in JWnGü nennt man auch den des Tischlers so, der sonst *hûvəl* heisst, gelegenllich letzteres auch für den Kohlhobel, so St; *havər, håvər* ist völlig durchgedrungen nur in RuCaPe; *javəl* — *jåvəl* RuCaPeRLuSt, *jâvəl* ZeDRS, vgl. § 27; die alten Formen *håmər* und *kåmər* finden sich nur noch in Pe, sonst *hamər* und *kamər.*

Digitized by Google

Kürze zeigen überall *hazəl* — *hezəl*, *flidər*, *ledər*, *fledər[mûs*, *-viš]*, *evər*, *šetl*, *ekər*, *vedər* [wieder], *fedər*, *netl*, *nedər*, *bonn*, *modər*, *štokəln*, *botər*, *knevəl*, *fidər*, *himəl*, *edəlman*, *šever* Sch.

d) Bei den Substantiven entsteht durch das Dehnungsgesetz mehrfach ein Unterschied zwischen Singular und Plural, z. B. *rat* — *rędər;* bei den Adjektiven findet Angleichung der Formen an einander statt, so dass alle entweder Kürze oder Länge zeigen: *låam; tam* [in RuCa *tåm*, das auch in die andern Orte in Beziehung auf Tiere eindringt, während sich in der Redensart *ik hemm tam əmokt* Kürze erhält]; *kåal* [= ohne Haare; in der Bedeutung klein ist es vom linken Elbufer erst seit wenigen Jahren in Ru eingedrungen und zeigt sich auch schon in Pe, in Ca angeblich aber noch nicht, gang und gäbe ist es in Grü]; *jęal; šmal; jram; jlat; zat; nat; klam* [aber *fərklåamm*, in Ru mit ô], *hol un bol*, *jrof*.

Vokaldehnung vor r+Alveolar.

§ 33. *jåartn*, *kåartə*, *åart*, *åarn*, *åarš*, *måarte*, *båarə*, *båart*, *šwåarə*, *jåarn*, *våarn; jęarn*, *štęarn*, [Stirn und Stern, in letzterer Bedeutung schon vielfach *štarn*, in ersterer *šturn* so DStRuPe] *vęart*, *ęarə*, *tswęarn*, *ęarnn*, *ęarnst* [der Name zeigt gewöhnlich a, doch findet sich *ęrnst* in CaPeM†], *kęarl*, *pęart*, *hęart*, *fęaržə; jûdə vêrə jęamm; dôrn* RuCaPeGpPröGJWnGüSchRS *dåarn* MWaCZWLuZeDH, *ôrt* [Schusterahle, alter Ausdruck] CaMWaDHGJWn sonst *ort*, *ôrt* [= Platz] nur GWnGü sonst *ort*, *bôrt* [fem. Seitenwand des Kahnes] nur an der Elbe, *hofpôrtə* [in Ca nicht, Pe†, in Ru *pôrtndęre*], *antvôrn*, *kôrn* alt Gü sonst *korn* [Plural *kêrn* GüSch], *nôrn* nur in Wn sonst *norn*, *fôrts*, *vôrt* selten neben *vort* in MCZLZeDHRS. *vęrn* und *varn* vgl. § 44. Dehnung hat nicht stattgefunden in *štart* [Ru *štort*], *hartsə*, *harts* s. Anhang *katsənklęavər*, *hartə*, *hart*, *farti*χ, *jarštə*, *karn*, *šwart*, *karl*, *horn*, *forn*, *vortl*, *hortə*, *voršt*, *doršt*, *borštə*, *mort*, *born*, *šortə*.

Vokalverkürzung.

§ 34. a) Das im vorigen Aufsatz über Vokalverkürzung vor Vokal oder mehrfacher Konsonanz Gesagte gilt auch hier.

b) Zu den daselbst genannten Beispielen für Vokalkürzung unter Einfluss eines r der Endung, die auch hier sich finden [*štukərn*, *šnupərn*, *jretər*, *klennər*, *šennər*, zu *šwåar* — *šwedər* vgl. § 19[d], *devərt* ZeHJCa *dovərt* RuPeGpPröLs sonst *devərik*, letzteres auch in Prö] seien hier noch hinzugefügt *ledər* vgl. § 7_2 und *fudər* vgl. § 9_1.

Vokalveränderungen vor r und l Verbindungen.

§ 35. Vor r + Konsonant vgl. § 33: *harvəst*, *farkən*, *šparliŋk*, *jarštə*, *karf*, *arpl*, *barx*, *darp* [auch *darvə* ZeHMPeCaRu], *štarmm*, *harvə*, *arftn*, *armm*, *farš*, *varvəl* [am Fenster RuCaPeBCNZVWLLuDHRS, dafür jetzt meist *knevəl* CaPeMWaStRSWn *knęal* JGüSch *knevəl* und *knęal* G, sonst wird *knevəl* meist von dem Quereisen an einer Kette

Digitized by Google

gesagt, auch hier für *kn̨eal* JGü], *kuarl*, *barkə*, *šarliŋk* [Ca *širliŋk* RuPe *šîrliŋk*].

forštə, *korxə*, *šortə*, *dorə*, *borx* [CW *burx*, weil keine Burg in ihrer Nähe gewesen und das Wort für sie hd. ist], *kort*, *vortl*, *hortə*, *voršt*, *doršt*, *borštə*, *born*, *dorx*, *vorm*, *torm*, *forkə*, *štort[sə]n*, *vorjən*, *jorjəl*, *horkən*, *borkə*, *lorkə*; *varpm* MWaBCNVZWLStLuSLsGJWnGüSch *vorpm* RuCa(PeGp)ZeDRH *vorpšipə* RuMStJWn *vurpšipə* S, *jort* CNZWVLG JWnGüSch *jurt* RuCaPe(Gp)StHRS, *tornn* CVW sonst *turnn*, *vorfəl* Ze sonst *vorpl* nur G *vurpl*, *ornibus* RuCaMWaBWStDHS *onibus* Pe *omnibus* LuWn *unibus* CR *umnibus* VNZL; *šurm*, *an* — *up* — *umšurn* [*um*— nicht in MWaStRuCaPe(Gp), *umə*— JWnGüSch], *kuršə*, *vurkən*, *vurkliχ*, *urn*, *botəršturl* [—*štaf* B], *hurš*, *nurjens* W, *jəvurtsə*, *jurkə*, *buršə*, *murkəln*, *murksən*, *furt*.

In diesem Falle zeigt *o* keinen Umlaut: *vormər*, *hornər*, *dorpər*, *vorštə*, *forštər*, *kortər*, *korvə*.

§ 36. a vor l + Konsonant: *holn*, *kolt*, *zolt*, *folə*, *olt*; *voltə* RuCaPe(Gp)M†Wa†BNZL†D *volsə* C fast †VZ†W sonst *valsə*; umgelautet *helftər* GpMWaBCNZVWLLuStPröG *halftər* RuCaPe meist auch Ze *heliχtər* PröGJWnGüSch; *balə*, *jəvalt*, *ještalt*, *mals*, *šmals*.

Entlabialisierung.

§ 37. Auch hier hat überall Entlabialisierung stattgefunden vgl. §§ 4, 5, 10, 11.

Uebergänge zwischen i und e, o und u.

§ 38. *štimə*, *uphitsən*, *jistərn*; zu *šwiln* — *šweln*, *jiln*, *kwiln*, *šiln*, *briŋən*, *hilpm* s. § 44; *himə* RuCaPeGpM *hemə* WaBCNVWZL LuStD *hemdə* HRSGJWnGüSch; *mit* RuCaPeGp sonst *met*; *vekə* [welche], *mes*, *hen*, *šwemm*, *šelp*, *šmet*, *em* [ihm], *špel*, *let* [Augenlid], *špreŋkəl* RuCaPeVNZePröLsGJWnGüSch sonst *šprenksəl*, *bet* [Gebiss] CaPeM WaBCNVWZLuStLPrö *inbət* GüSch *inbis* GJWn *jəbis* RuZeDHRSLsG.

In offener Silbe ist schon mnd. i zu e geworden: *nedər*, *vedər*, *renə*, *šledə*, *rejəl*, *vetn*, *kamelə*, *bęarə*, *zęall*, *zęaf*, *bęamm*, *lęamm*, *nęamm*, *šęanəbên*, *dęalə*, *vęadə*, *vizəl* *vęazəl* s. Anhang, *ęar* [ihr, sie Akk.] u. s. w.

§ 39. *dul*, *vulkə*, *dunə*, *furt*, *hukə*, *rust* [Rost, *rûst* ZJSch *rûstrix* ZGJWnGüSch *rustrix* RuCaMWa], *kumêdiə*, *puxən*, *bullərn*, *kumpəlment* [nur Ru mit *o*], *fûrə* [Furche] — *fåarə* GJWnGüSch [siehe auch *zåatfåarə* Anhang *dimm*; Ra alt *evə fôrə plêjən* auch *fôrvark*], *up* [*op* Ru]; *mol* [Ru *mulbarx*]; *hovəl* s. § 32c; *zomər*, *fogəl* s. § 30b, *botər*, *komm* — *kåamm*, *dôgən*, *vônn*, *zônə*, *knopə* [*knospə* RuCaPe]

Mit Umlaut: *kilə* — *kelə* s. § 5, *zilvəst* RuCaPeGpMWaBZNV LuStLWZe *zelvəst* C[?]D *zelvər* HRSPröLs(G)JWnGüSch, *ęrtefəln* JWnGüSch *kartufəln* RuCaPeGp sonst noch *ęrtifəln* wenigstens im Gebrauch, *tefəln* [Pantoffeln] WLZeDHRSLsGJWnGüSch sonst *tifəln* [ZN auch *e*], *millər* RuCaPeGp sonst *mellər*, *kiməl* HRS *kęaməl* GJWn GüSch sonst *keməl*; *evər*, *evəl*, *šletl*, *šetl*, *feln* [Fohlen], *dęrə*, *mę[jə]n*, *nęatə*, *bęarn* [heben].

Digitized by Google

Vokalveränderungen unter Einfluss schwindender intervokalischer Konsonanten.

§ 40. Beim Schwund von intervokalischem j, g oder b erleiden einige Vokale ausser der Dehnung [falls sie nicht schon lang gewesen] noch andere Veränderungen, â wird im Westen zu *ai* [sonst zu ę], e wird vor Geminata im Südosten zu *ai* [vor einfacher Konsonanz überall ę], a und o werden zu *â*. Beispiele s. §§ 18b, 25d, 30b.

Flexionslehre.

§ 41. **Pronomina.** *ik; dû* — *dau* Sch; *hę* — *hê* Ru *ęr* CaPe [in beiden *hę* selten]; *zê* RuCaPeGpMWa *zî* BNCZVWLLuStDHRSPrö *zai* GJWnGüSch; *vî, jî* — *vai, jai* PröGJWnGüSch[Prö jetzt *jî*]; *mik, dik* RuCaPeGpMWaCB [in den beiden letzten jetzt auch *mî* und *dî*] — *mî, dî* N [auch *mik*, das früher herrschend war] ZVWLLuStZe DHRS *mai, dai* LsGJWnGüSch; *zix; em* — *emm* ZeDRJWn; *ęar; et; uns; jux* RuCaPeGpBNCZVWLLuStD *jû* ZeHRS *jau* PröGJWnGüSch; *dê* RuCaPeGpWa — *dîe*.

Starke Verben.

§ 42. **I. Klasse.** *bîtn, bîtst,* Imperativ Sg. *bît* Pl. *bit* — *bît bît* RuCaPe(Gp), *bêt, əbęatn* [Wn hat hier schon durchgehends die Vorsilbe *jə*, die auch in die Nachbarorte eindringt] — *əbetn* RuCaPeGp MWaBNC; ebenso *rîtn, šitn, šmîtn, jrîpm* [Imp. *jrîp* — *jript jrîpt*], *knîpm* [schwache Formen sind nirgends im Gebrauch], *šnînn* [Imp. Pl. *šnit šnîdet,* ebenso bei den folgenden Verben], *šrînn, rînn, lînn, štrînn, drîmm* [Imp. Pl. *drîvət*, ebenso bei den folgenden], *blîmm, šrîmm, rîmm.* „Steigen“ ist im grössten Teile des Gebietes selten, es wird meist durch „klettern“ wiedergegeben, im Nordosten ist es ganz unbekannt ZeDHRS, *štîən* — *štaiən* GJWnGüSch, *štîst* — *štaist* — *štîxst* RuCaPe(Gp), Imp. Sg. *štîx štaix stix* Pl. *štît štait štijət, štêx, estęan* — *əstejən* RuCaPeGp; ebenso *šwîən* und *krîən,* die man aber überall kennt, doch hat *krîən* schwaches Particip, nur Ru hat *əkrejən*, im Präteritum werden wohl überall starke und schwache Formen nebeneinander gebraucht [im Sinne von haschen als Kinderspiel braucht man in G und wohl im ganzen Südosten *jrîpm*]; schreien lautet nur in RuCaPeGp *šrîən* sonst *šraiən,* das Particip lautet *əšrejən* RuCaPeGp *əšręan* GJWnGüSch sonst *əšrait. kîkən, kikst* — *kîkst, kîk kikt* — *kîk kîkt, kêk* und *kiktə kîktə* [die schwache Form ist die seltenere, sie kommt vor in BCWLuDHRSCaRu] *əkęakən əkîkt* [letzteres MWaBCWLuHRSt und ausschliesslich in RuCaPeGp]. *vîzən, vîst, vîs vîst, vês* ist häufiger als *vîstə* [BCWLuZeHRCaRu], *əvęazən əvîst* [letzteres im Westen incl. MWa ausschliesslich gebraucht]. *pîpm, pîpst, pîpə pîpt, pîptə* und *pêp, əpîpt* und *əpęapm,* im Westen [mit M und Wa] nur schwach; ebenso *štrîkən* und *vîkən.*

Digitized by Google

§ 43. **II. Klasse.** *jîetn* — *jêtn* WaMGpPeCaRu, *jitst*, Imperative Sg. *jîet jêt* Pl. *jit* — Sg. *jit* Pl. *jêt* RuCaPeGp, *jôt, əjåatn* — *əjôtn* RuCaPeGp; ebenso *šêtn*, *fərdrêtn*. *bîenn* LZeDHRSLsGJGü *bîen* W *bêən* (MWaGp)BN(C)ZVLuSt *bênn* (Ru)CaPe, Imperative Sg. *bîet* NLZe DHRSGJWnGü *bêx* (GpMWa)BCWVLuStD Pl. *bit* CWLZeDHRS *bêt* BZLu Sg. *bêdə* Pl. *bêdət* RuCaPe, *bôt, əbåann* — *əbônn*. *bədrên* — *bədrêjən* RuCaPeGpM(Wa), *bədrêst* — *bədrêjəst* [3 Ps. *bedrêjət* RuGpPe *bədrixt* CaPe], Imperative Sg. *bədrêx* Pl. *bədrêt* — *bədrêjet, bədrôx bədrêtə* [letzteres seltener, gar nicht im Westen], *bədrôgən* [ausschliessliche Form im Westen] *bədrêt* [seltener] — *bədrân* LsGJWnGüSch; ebenso *lê[jə]n* [*əlêt* ist noch seltener, *əlân* auch in LuRS zu finden, *lêjəst* und *lixst* RuCa], *flê[jə]n* [*flêtə* habe ich nur für BZWLLu verzeichnet, *əflêt* nur in BNVL, fast überall *əflân*, im Westen natürlich *əflôgən*, ebendort *flixt*]. *bê[jə]n* hat im Präteritum *bêtə* und *bôx* [im Südosten nur *bêtə*], im Particip überwiegend *əbêt* [*əbôgən* als Nebenform BNZCVL], im Westen ist es stark, RuCa *bêjət* und *bixt*. Dazu gehört ein schwaches Verb *bęjən* Pe *baiən* RuCa *bęjəln* Gp *bęan* GüWn sonst *bęaln*. *forlîrn* — *forlêrn*, RuCaPe(Gp), *forlôr*, *forlåarn* — *forlôrn* RuCaPe(Gp) [als Nebenform in BNCZWVL]; ebenso *frîrn*. *šlûtn* RuCaPeGpMWaBNCZVWLLuSt *šlîetn* ZeDH *šlîtn* RSLsGJWn GüSch, *šlutst* NZVLu *šlitst* RuCaPeGpLZeHRG, Imp. Sg. *šlût* NCZV WLLu *šlît* SWn Pl. *šlut* BNCZV *šlit* LWDHS im Westen nur *šlût*, *šlôt, əšlåatn* — *əšlôtn*. *krûpm*, *krupst*; *krôp*, *əkråapm*, im Westen *kripst əkrôpm*; ebenso *zûpm*. *šumm*, Imp. *šûf šûvət*, *hę šûvət* [RuCa *šûvət* und *šift*], im Particip findet sich hd. Nebenform *əšômm* NZCVWL sonst nur schwache Form *əšûvət*, das Präteritum ist häufiger stark als schwach; ebenso *šrûmm*, *šnûmm*, *šnôf* RuCaMBCZeDHRS *šnûvətə* BNCZVLSG, Particip schwach [starke Form nur in BC]. *zûən* — *zauən* GJWnGüSch ist schwach, *zût* — *zûət* RuCaPeGp, daneben transitiv *zê[j]ən*, *zê[jə]t*. Schwach sind ferner *brûkən* [*brukt* — *brûkt* RuCaPeGp], *klêmm*, *štêmm*, *kauən* [*kaut* — *kauət* RuCa(Pe)Gp].

§ 44. **III. Klasse.** *šwemm*, *šwump*, *əšwumm;* ebenso gehen *jəvinn*, *špinn*, *zix bəzinn*, *binn*, *finn*, *vinn*, *šinn*, *jinn; rinn* RuCaPe sonst *runn; šrinn* schwach RuCaPeMWaBZVLStDH, stark und schwach NCWLu, *šriŋən* schwach ZeRS, stark und schwach G, stark JWnGüSch; *driŋkən*, *[for]ziŋkən, štiŋkən; ziŋən*, Imp. Sg. *ziŋk* Pl. *ziŋt* — *ziŋət* im Westen incl. M; *špriŋən*, *driŋən*, *kliŋən*, *tswiŋən* [in Ru auch *ətswiŋət*], *jeliŋən, zix ûtbədiŋən* [in Ru nicht, auch sonst meist *ûtmåkən*]; *friŋən* schwach RuMNVWL [auch *fruŋk*], stark und schwach Wa, stark CaPeBZCLuStZeDHRSG, *briŋən* stark JWnGüSch. *šwiln* (Ru)Ca Pe(Gp), sonst *šweln, šwul, əšwuln;* ebenso *kwiln*, *jiln*, *[ût]šiln* [schelten; nach Osten zu seltener, in GJWnGüSch ungebräuchlich], *[ût]šimpm* [nur das Particip ist stark, im Südosten und im Westen schwach, im Westen wenig gebräuchlich, das i bleibt überall], *hilpm, zix foršrekən*. *viŋkən* ist schwach, doch erscheint starke Nebenform im Particip in NCWLLu. *štarmm, hę štarvət*, *štorf* — *šturf* RuCaRS(G) JWnGüSch, *əštormm; fordarmm* hat schwaches Präteritum. *vęrn*

Ru(CaPe) sonst *varn* [auch in Gp], *vurə* RuCa(Pe) *vurt* MWaRSLsG JWn(Gü)Sch sonst *vort*, *əvorn*. *šmeltn* — *šmelsən* Ru(CaPeGp), *šmolt* BCZWLu *šmult* LZeDRSGJWnGüSch, *əšmoltn* CW *əšmultn* PeMWaB NZVWLLuZeDRHLsGJSch *əšmulsən* RuCa. *flextn* ist schwach. *melkən* hat starkes Particip in ZeDHSRGJWn(Gü)Sch [in ZeDHS ist es auch schwach]. Schwach sind auch *jlimm* und *drošən* vgl. § 18.

§ 45. **IV. Klasse.** *brę̨akən*, *brekst*, *brek brekt*, *brôk* [St *brâk*], *əbråakən* — im Westen [incl. Gp] *brę̨kən*, *(brikst, brik) brę̨kt*, *brôk*, *əbrôkən;* ebenso *šprę̨akən*, *štę̨akən*, *drę̨apm* [St zeigt *štôk* und *štâk*, *drôp* und *drâp*]. *vę̨an*, *vę̨ast*, *vę̨x vę̨t*, *vę̨tə* — *vôx*, *əvę̨t* — *əvôgən* [seltener, im Südosten nur *əvę̨t*] — im Westen *vę̨jən*, *(vę̨jəst* und *vixst*, *vę̨x vę̨jət,)* *vôx*, *əvôgən*. *šę̨rn* scheeren wird als hd. empfunden und meist durch *šnînn* ersetzt, daher hat es im Particip meist hd. Form *əšôrn*, *əšåarn* habe ich nur für MBNCZVRSLsGJWn verzeichnet, Ru zeigt *šêrn*. Auch statt *bəšwę̨rn* hat Ru *bəšwêrn*, dessen Particip *åa* häufiger zeigt: NZLLuZeDHRSLsJWn. *ję̨arn* ist im Präteritum schwach, im Particip meistens schwach, starkes Particip zeigen NCZLD *əjåarn* und RuW *əjôrn*. *štę̨aln* zeigt *əštåaln* ausser im Westen und in C, *bəfę̨aln* zeigt ô nur im Westen.

nę̨amm, *nemst*, *nem nemt*, Präteritum Sg. *nam* Pl. *nâmm*, *ənåamm*. Der Unterschied zwischen Sg. und Pl. des Präteritums ist im Verschwinden begriffen, ich habe ihn nur konstatieren können für StLuZeM†, in ZLV lauten die Formen *nâm nåmm*, WaBCWDHRS und der Südosten zeigen für beide Formen einen monophtongischen zwischen å und *â* liegenden Laut so zwar, dass er nach Osten hin heller wird; in M lautet der Plural jetzt *nêmm*. Im Westen heisst es *nę̨mm*, *nimst*, *nim nę̨mt*, *nåm nåmm*, *ənomm*.

kåamm, *kemst*, *kum kumt*, *kam kâmm*, *əkåamm; kam kâmm* Ze, *kam kåmm* M, sonst wie bei „nehmen;“ JWnGüSch haben *komst komt* statt *kemst kumt;* im Westen *komm*, *kimst*, *kum komt*, *kåm*, *əkomm*. *bę̨rn* ist überall schwach.

§ 46. **V. Klasse.** *frę̨atn*, *fretst*, *fret fret*, *frat frâtn*, *əfrę̨atn;* die beiden Präteritumformen habe ich gefunden in LuZe[alt]St, sonst ist es wie bei „nehmen“, M *frat* — *frêtn;* im Westen *frę̨tn*, *fritst*, *frit frę̨t*, *fråt*, *əfrę̨tn*. Ebenso *trę̨ann* und *zitn;* St *trat trânn*, aber *zât zâtn*, M *zat zêtn;* überall nätürlich *zitst*. *mę̨atn*, *metst*, *met met*, *metə*, *əmę̨atn* und *əmet;* Imp. Sg. *mę̨at* ZCRSGJWn; Prät. *mę̨atə* VNR; *əmet* ist Nebenform in MC; im Westen *mę̨tn*, *mę̨tst*, *mę̨t mę̨t*, *mę̨tə*, *əmę̨tn* und *əmę̨t*.

ję̨amm, *jefst*, *jef jeft*, *jaf jâmm*, *əję̨amm; jaf* — *jâmm* LuZeSt, *jaf* — *jêmm* M, *jaf* WLu *[dę̨n jaft hîr jənôx];* im Westen *ję̨mm*, *jifst*, *jif ję̨vət*, *jåf*, *əję̨mm*. *lîən*, *lîst*, *lîx lît*, *lax lân*, *əlę̨n; lax lân* StLuZe, *lax lên* M; im Südosten *laiən*, *laist*, *laix lait;* im Westen *lîən*, *lîst*, *lix lijət*, *låx lågən*, *əlę̨jən*.

zîen, *zîst*, *zix zit*, *zax* — *zân*, *əzîen; zax* — *zân* LuZeSt; *zit* LuZeDHGJWnGüSch dafür *zît* BCNZVWL; WaM weisen *zên* auf [M sogar *hę zêt*]; im Westen *zeən*, *zîst*, *zix zêt*, *zåx* — *zågən* [Ca, in

Digitized by Google

Ru und Pe hd. *zān*], *əzēn*. *jəšēn, jəšīt, jəšax* MBZLWLuSt *jəšâx* GJWn *jəšåx* Pe *jəšâ* NZVLGüSch *jəšå* Ru, *jəšēn; jəšēt* M. *ęatn, etst, et et, at — âtn, əjetn; at — âtn* ZLWLuSt, Tryppehne *ik ât*, aber 2. und 3. Ps. Sg. kurz *atst at*, ebenso *frat, kam, nam;* im Westen *ętn, itst, it — ęt, åt, əjetn.* Ebenso *forjetn, forjât, forjetn;* im Prät. *forjetə* SBMRu.

binn ist schwach, doch findet sich hd. starkes Präteritum: *bât* ZeDRS *bât* CaRu. Ebenfalls schwach sind die folgenden *lęazən*, Imperativ *lęas — lęast* CaRu *lis* Pe *lęs; vęamm [hę vęavət]; flęjən, bəvęjən, knęann [hę flęat* und *flęjət, flęjən* dringt weil hd. vor; *hę knet*, im Westen *knędət]*.

§ 47. **VI. Klasse.** *šlåan, šlaist, šlox šlot, šlôx — šlôn, əšlåan; hę šlåat* PröGJWnGüSch; Imperativ *šlet* PröGJWnGüSch, *šlåx* M; im Westen *šlån, šlaist, šlåx, šlåt, šlôx šlôgən, əšlån.*

štåan, štaist, štox — štot MBNZCWLStRS *štet* WaVLuDZeHGJ WnGüSch, *štunt əštåan; hę štåat* im Südosten; im Westen *štån, štaist, štå štåt, štunt, əštån.*

fīern, Präteritum *fôr* MNCVDSHGWnJGü *fûr* ZWLLuStZeRSSch [auch GWn] *fīertə* BNZCWLLuZeDHRS, Particip *əfårn* und *əfīert* [aus LuMWa habe ich nur letztere Form notiert]; im Westen *fårn fôr, əfåarn* [im Präteritum auch *fårtə*].

drân, drâst, drâx MCWL *drâ* NZV — *drât, drôx* daneben *drâtə* BNZVLLuRDS, *ədrât;* im Westen *drågən, drexst, drôx, ədrågət.* Ebenso geht *frân* [*frâtə* in NZCVLLuZeDRS].

vasən, ət vast, vus MCWZLuD *vûəs* GJWnGüSch *vastə* WaBNZC VWLStZeDHRSG, *əvasen, əvusən* MCW [auch *əvasən*] Lu *əvast* [neben starker Form] VNLCWDRS; im Westen *vaksən, vakst, vakstə, əvuksən*, GpPe *vasən*, Gp *əvasən* und *əvusən*, Pe *əvuksən.*

hęamm ist meist schwach; nach Osten zu ist das Verb wenig oder gar nicht gebräuchlich, überall heisst es *hę hct mi[k] vat upəhęavət;* statt *fərhômm* [wenn man sich durch zu starke Anstrengung beim Heben einen Schaden zugezogen hat] RuCaPeGpMWaNZCVL heisst es meist *fərbråakən* MWaBLuStZeDRSG, auch *forbęrt* StPröLs GJWnGüSch.

Schwach sind *jråamm, låann, måaln, bakən, vašən, laxən, vaxən; låann* hat ausser im Westen *lot, lotə* und *əlot; vaxən* heisst „Wache halten," im Sinne „nicht schlafen können" heisst es in M *vekən* in RuPe *våkən*,

§ 48. **VII. Klasse.** *faln, falst, falə falt, fēl* RuCaPeGpWaNZ CVWLu *fôl* GpMBSt *fīel* CLRSGWnSch *fûəl* ZeDHRSGJWnGüSch, *əfaln;* Ru *hę felt.*

låatn, lotst, lot lot, lēt MBNZCVWLu *līet* LZeDHRSGWnSch(Gü) *lût* J [vgl. Mühlberg *lûsən*]; im Westen *låtn, letst, låt — låt, lēt, əlåtn.*

šlåapm, šlepst, šlåap šlept, šlēp und *šlīep* [wie *lēt* und *līet*], *əšlåapm;* im Westen *šlåpm*, Imperativ *šlåpt, šlēp. lôpm, lepst, lôp lept, lēp* und *līep, əlôpm;* im Westen Imperativ Pl. *lôpt.*

rûəpm, rupst, rûəp rupt, rēp und *rīep, ərûəpm;* J *rôp;* schwache Nebenform *ərupt* GüSch; im Westen *rôpm, repst, rôp rôpt, rēp, ərôpm.*

Digitized by Google

holn, *holst*, *holt holt*, *hêlt* und *hîelt*, *əholn;* St *hêl;* im Westen *helst*, *hêl.*

faŋən, *faŋst*, *faŋk faŋt*, *fiŋk*, *əfaŋt;* schwache Nebenform *faŋtə* VN, starke *anəfuŋən* L; im Westen *feŋən* [Gp aber *faŋen*], *feŋəst*, *feŋk feŋət*, *fêŋk*, *əfeŋət;* Ru *fiŋk* und *feŋətə.* Ebenso *haŋən.* Bei beiden Verben zeigt sich im Particip nach Westen zu ein *ə: əhaŋət*, *əfaŋət.*

jåan, *jaist*, *jox jet*, *jiŋk* RuMBZCWLuStZeDSGWn *juŋk* RuGpB NVLStZeDHRSGWnGüSch, *əjåan;* im Südosten *jåast;* Imperativ Pl. *jot* Sch; im Westen Imperativ *jå jåt.*

hîetn, *he hit*, *hitə*, *əhîetn;* Nebenform im Präteritum *hêt* BZC; im Westen *hêtn*, auch in Wa.

štêtn, *štetst*, *štêt štet*, *štôt*, *əštêtn;* M zeigt schwache Nebenform *štetə;* im Westen: Imperativ *štêt štêt*, *štotə* [Gp *štôt*], *əštotn* [Gp *əštêtn*]. Schwach sind *špann*, *bråann*, *zęn [zaiən]*, *dręn [draiən]*, *šainn [šênn]*, *hauən*, *flôkən*, *blåazən*, *råann*, *šrônn;* *brot*, *rot*, *šrot* ausser im Westen; Imperative *zęx [zaix]*, *dręx [draix]*, *haux*, *šaidə* im Westen sonst *šait [šêt].*

§ 49. *dûən*, *daist* MWaBNZCVWLLuStD[alt]HRS *dûəst* NZ[selten] CVLDHRSGJWnGü(Sch), *dux dut*, *dât*, *ədân;* Wa(M) *dôn*, M *dôx;* JWn GüSch *dûət;* im Westen *dôn*, *daist*, *dux dôt*, *dåt*, *ədån.*

Präteritopräsentia.

§ 50. *vetn*, *ik vet* RuCaPeGpWaBNZCVWLuZeDSR *vêt* WLZeD HRSJWnGüSchPrö. *dû vetst*, *vustə*, *əvust;* im Südosten *vêtn.*

kinn, *kan*, *kanst*, *kuntə*, *əkunt;* im Westen *kenn* [Gp *kinn*].

darmm, *darfst*, *durftə*, *ədurft;* im Westen *dorftə*, *ədorft.*

zoln, *zol*, *zost*, *zoltə*, *əzolt;* *zal* MWaSch [Gp *zol*], Sch *zast* und *zost.*

męn, *max*, *maxst*, *mixtə*, *əmixt* und *əmuxt* und zwar ist letzteres im Westen, ersteres im Südosten ausschliesslich im Gebrauch; im Westen natürlich *męjən;* merkwürdig ist die Bedeutung im Südosten; wenn man etwas gethan hat, das man nicht gern gethan oder das einem nachträglich leid ist, so heisst *ik harət nix emixt, det harik nix mixtn dûən.*

mutn, *mut*, *must*, *mustə*, *əmust;* daneben *mitn* ZRSGüSch, nur *mitn* habe ich verzeichnet in WaLSt Tryppehne.

viln, *vil*, *vist*, *voltə*, *əvolt;* RuCa *voln*, Pe *voln* und *viln.*

Schwache Verben.

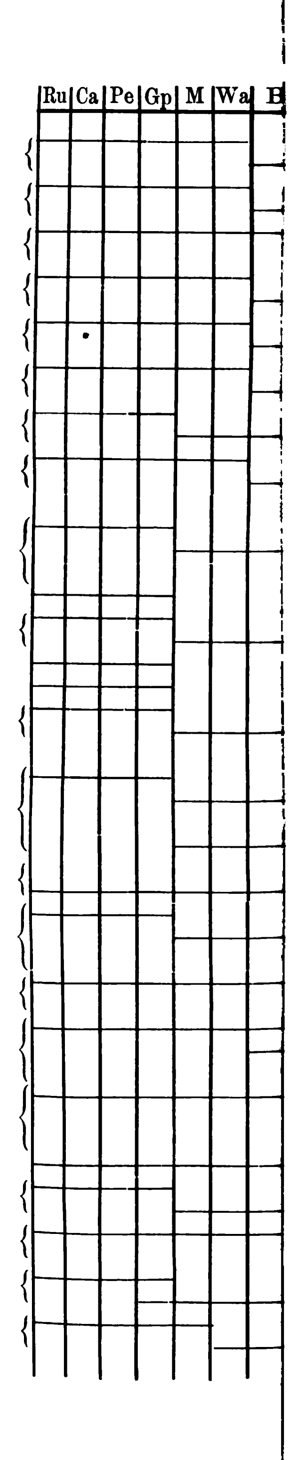
§ 51. *breŋən*, *breŋst*, *breŋk breŋt*, *braxtə*, *əbraxt;* *briŋən* L und im Südosten und Westen; CaRu *broxtə*, *əbroxt;* im Westen *briŋəst*, *briŋət.*

zîekən, *zikst*, *zîek zikt*, *zuxtə*, *əzuxt;* im Westen *zêkən*, *zik zêkt*, *zoxtə*, *əzoxt*, nur Gp *əzuxt.*

kêpm, *kepst*, *kêp kept*, *koftə*, *əkoft;* im Westen *kefst*, *kêpt*, Gp *kepst.*

hemm, *hest*, *harə*, *əhat;* Ru *hast;* der Optativ *hirə* findet sich nur RuCa; GüSch *hęən: vai hęnet nix* Sch *ik vilt niχ hęən* Sch *ik hęə* Gü; *hę vil ət han* Gü.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Im Südosten *laiən* [legen] und *zaiən* [sagen] vgl. § 18b: *əlęat* GJ; *hę zęat* GJSch, *dun zęrə det* Wn, *jəzęat* GSch, *əzext* Prö.

§ 52. Andere Fälle von Vokalverkürzung in der 2. und 3. Person Sg. Präsens, im Präteritum und Particip [vgl. die starken Verben]: *ręann*, *retst*, *ret*, *retə*, *əret*. *lînn* [läuten], *ət lit*, *litə*, *əlit;* im Westen *lîdət*, *lîdətə*, *əlîdət*. Ebenso *bedînn* [bedeuten], vgl. Pe *ûtədîdət*. Auch bei den folgenden bewahrt der Westen langen Vokal *råapm*, *ropt; måakən*, *mokt* [auch in Gp]; *vårn*, *vort; ûtråan* oder *ûtrônn*, *utərot*, doch erstreckt sich *ûtərôdət* unter hd. Einfluss hier weiter nach Osten z. B. VNZ; *blûənn*, *blut*, WaM haben *blônn* aber *blut; fåatn*, *fot*, Gp zeigt im Imperativ Sg. *fåt*, aber *əfot; båann*, *əbot; špîəkən*, *et špikt* TryppStLuWZe *špîəkt* BZe *špûəkt* DSch; *lênn əlet* Prö; *šånn*, *et šot ništ* MSt; *brêən brit* und *hêən hit* vgl. § 10.

§ 53. *štrauən* resp. *štraiən* zeigt im Imperativ Sg. auslautendes χ, vgl. *hauən*, *dręn*, *zęn* § 48: *štrauχ štraiχ*, aber *štrauə* RuPe.

§ 54. Im Westen erscheint nach Vokal und nach *y* vor der Endung ein *ə*, *drauət*, *əkauət*, *hauəst; šûət*, *trûət;* auch in M *bauət*, *əbauət, dauət, štrauət*, *trauət; əjuyət;* ähnlich *nîət* Ru, aber CaPe *nît*.

Nebenstehende Uebersicht über die wichtigsten Abweichungen der Mundarten zeigt deutlich, dass wir es mit 2 Gruppen zu thun haben, von denen die kleinere westliche nur die 4 Orte RuCaPeGp umfasst. Von der Hauptgruppe sondern sich in einer ganzen Reihe von Punkten noch 2 westliche Orte M und Wa ab, um mit dem Westen zusammenzugehen, ferner 6 Orte im Südosten Prö(Ls)GJWnGüSch. Ausserdem greifen noch einige wenige Erscheinungen von Westen wie von Südosten her in das Gebiet der Hauptgruppe hinüber. Zahlreiche Einzelerscheinungen vertiefen die Züge dieses Bildes noch. Vergleichen wir es mit dem im vorigen Aufsatze gewonnenen Bilde, so fällt die Grösse und Einheitlichkeit der Hauptgruppe auf. Ihre Hauptmerkmale sind die steigenden Diphthonge und Schwund von intervokal. g und j in allen Fällen. Die westliche Gruppe setzt die dort genannte Inselgruppe fort, zeigt aber auch einen linkselbischen Laut *ai* entstanden aus â + j An geographischen Gründen für diese Gruppenbildung sind zu nennen: die Ehle mit ihrem Sumpfgebiet trennt RuCaPeGp von den übrigen; Wa und M und zum Teil die südöstliche Gruppe sind durch Wälder von der Hauptgruppe geschieden.

Anhang.

aiən streicheln, nirgends *aikən*, wohl aber Imperativ *aix mî måal* ZCDHR u. s. w.

antrekən z. B. *et hemdə* GJGüSchPrö u. s. w., daneben *antîən* GüSch, in Wn letzteres ausschliesslich.

Digitized by Google

årenə und *boltenə* giebt es überall, nur in RuCa *årnenə;* RuCa Pe(Gp) kennen auch *štortenə;* in GJWn (auch sonst noch ?) spricht man nicht bloss von den *årn* eines Bundes, sondern auch von den *boltn*.

ast s. *takə*.

banix ist ungebräuchlich in Ca [auch in Pretzien wollte man nicht recht etwas von dem Worte wissen] SchWn, in G selten, in JGü(?) heisst es *bandiχ*.

baŋkə überall mit *ə*.

barštəkrût kennt man nur in RuCaPe(Gp)MBJWn, *barštəjras* V, *borštəkrût* Wa *borštejras* GüSch.

bedəšpunijə Bettstelle fem.

belksən vom Brüllen der Kühe besonders, angeblich in G nicht gebräuchlich.

beln ist in Ru häufiger als *blafən*, beides ist gebräuchlich in CaPe, sonst heisst es *blafən*.

Ein *binəknipəl* dient zum Binden der Garben in der Scheune, ein *binəplok* auf dem Felde ZeDHBWaM, in RuCaPe sind die Bezeichnungen *knevəlplok* und *binəplok*, in R nennt man beides *bineknęl*, in S *binəknevəl*.

blękən hat überall 2 Bedeutungen: die Zunge zeigen und laut schreien.

blîetə Baumblüte, *blîtə* WaMGpPeCaRu.

bolsəkåatər PeBNCZWLLuZeDHRSPröWn, in StVWaMGpPeCaRu ist ein *bolsəkęrl* daraus geworden, in GJWnSchPrö heisst es *muməkåatər*.

bômętšən ist nur in Wn und J bekannt.

bônə s. *špak*.

borštə 1) Bürste, 2) Sprung, Riss. In der Bedeutung 2 heisst es in GüSch *burštə*.

bril ist masc. in RuPeMWaL(?)G†Gü?, sonst überall fem. *brilə*.

bråakən zornig oder wild umherfahren RuCaPe(Gp)WaMBNStV DHSJWnGüSch *rum råbråakən* ZeR *lôs råbråkən* Pe *bråaksən* ZCWLuL; mehr die 2. Bedeutung hat *flåakən* StZeDRGGü *rumhęrflåakən* V *en olər flåak* SGü *flåakiχ* Gü.

bråkən Substantiv, etwas was tüchtig gewachsen ist Ca, *dat štait vî zon bråkən* d. h. sehr dicht RuGp, *dat is aləs ên bråkən* Pe, sonst unbekannt.

bramzə, *brumzə* s. *dåazə*.

brumə eine kleine Schaukel PeGpMWaBStLu(alt)ZeDHRSPröJ WnGüSch, *bruməl* Ca, in G†, in RuRaGrünewalde unbekannt; das Verb *ziχ brumm*, in Ca *bruməln;* eine grössere heisst *šuŋkəl*.

bulš, nur in RS heisst es *štîrš*, in S selten auch *bulš;* in Sch giebt es neben *bulš* auch *rindərix*.

dåazə MWaBCZLWLuStZeDHRSGJWnGüSch *dåzikə* RuCaPeGp, angeblich auch in VN, das ist aber wohl ein Irrtum. In Wa sprach man mir auch von *blinn dåzən*, die nur halb so gross und *blint* genannt werden, weil sie sich sehr leicht totschlagen lassen. Die

Digitized by Google

bramzə MBNCZVWLuStZeDHRS *bremzə* L *brumzə* V, auch *bramflêə* B *bramsflêə* DLu *brambîenə* Z genannt, ist die grosse Hummel; sie heisst *humel* WnGüPröCaPeGp, auch in S spricht man von *humelbîənn;* in WnGüSch bedeutet *bramzə* Brummfliege [in Sch auch Hummel], in G *bremzə* beides; in Ru ist *brumzə* Brummfliege, in PröHM *brumflê*, in CaPeGp *brumflêjə*.

dål kommt nur in Ru und Ca vor [z. B. *fon bômm dål*], sonst heisst es, wie auch in diesen Orten ausserdem, *raf*, *rundər*, *nedər*.

Die Tenne heisst *dęalə*, die sie begrenzende Wand aber *denəvant*.

dômnetl Taubnessel CaPe(Gp)MWaGJWnGüSchPrö sonst *dônetl* [auch in RuRa und Grünewald]; der kleine Brennessel heisst *åadərnetl* NZVZeRHG *håadərnetl* LuWCBWaMRuCaPrö *håazənetl* WnSch, sonst ist er unbekannt.

dat is en duftn = *en drêvišən* hörte ich in Ru, in Pe gab man als Bedeutung „unsicher" an; in Ca war das Wort unbekannt.

dûək resp. *dôk* ist masc.

in dutn fåarn oder *šlåan* oder *šmîtn* d. h. zerstören kennt man in RuPeGrünewalde.

duvəlt von Strick und Blume (M)WaBNCZVWLLuStZeDHRS, nur vom Strick LsGJWnGüSchPröRuCaPeGp, *duvəltiχ* von der Blume CaPe, ebenso *duvəliχ* GJWnGüSch.

ęal [RuPe *êl*] ist masc.

ęrtisən WaMVSt sind Eidechsen.

ekstrapåtər CaRa Extirpator, ein Feldgerät, dazu das Verb *ekstrapîrn* Ca.

failxən ist fast überall durchgedrungen MBNCZStZeDHRS; der alte Ausdruck ist teils *failəkən* Z†LuWn, teils *fîləkə[n]* CWL†G†Gü SchCaPe, auch *blauə fîləkə* M†Wa†; den in Ra üblichen Ausdruck *fijôln* kennen diese Dialekte nur in der Verbindung *naxtfijôln* RuCaMSt; wie in Ra bezeichnet auch in Pe *fîləkə* „Lack", in M *jęlə fîləkə* †, sonst *jęalak* WaCWR, mit Ton auf der 2. Silbe GüG, hd. beeinflusst *jolak* LuZeDH *joltlak* B, *jalak* mit Ton auf der 2. Silbe SJWnSch.

farnets [im Nordosten und Westen] und *farnits* [vielfach schon mit u oder i in der 1. Silbe] Firniss.

forbęrn „etwas ausfressen, ausüben" PröGüSch.

forjęamm vergiften Prö.

forzåakən, z. B. *dər fâl forzåakt det nest*, *də klukə het də aiər forzåakt* verlassen, im Stiche lassen, nicht in GJ, sonst überall; damit hängen zusammen *forštêrn* und *foršixərn* [ersteres nicht in WnJ] beim Brüten stören und vom Nest vertreiben.

zix fortęrn mit ênn sich mit jem. veruneinigen St.

fiktriôl überall masc.

filmunt [Ton auf der 1. Silbe] masc. RaGrünewaldeCa, *fuləment* [Ton auf der letzten Silbe] neutr. GpMWaBNCZVWLuStZeDHRSLs WnGüSchPröPlötzky *funəment* PeL, in Ru nur *jrunt*.

flaitn pfeifen im üblen Sinne, *flaitə doχ niχ imərtsû; floitn* RS *flêtn* GJWnGüSch; in Prö angeblich nicht; *flêtn* für RuCaGrünewald

Digitized by Google

beruht vielleicht auf Missverständnis, denn in Ra wie in PeGp heisst es *flaitn*.

flåakən s. *bråakən*.

flê[j]ə, flê, vgl. § 16, Fliege und Floh; letztere teilweise mit besonderer Bezeichnung *hopsflê* CLWZeD *hupsflêə* LuG *hupflêə* RS *šprinkflê* ZCWLuR *hipflêə* VNBM *tixêflə* M; die Fliege heisst *purflêə* VNZWRHGWnSch; im Westen ist *flējə* Fliege, *flaiə* Floh.

flidər Flieder RuCaPeWaMBCNVZWLLuStZeDLsJ genauer *têflidər* NZ *šwartər* oder *mûəsflidər* BLuZeDHRSLsGWnGüSch; die Zierpflanze izt *špåanšər flidər* [*špânsər* in RS], *hellər* RuCaPeGp [in RuCaPe auch *šp. fl.*]

Ein Blasinstrument der Jugend aus einer kurzen Weidenrindenröhre bestehend, die an einem Ende zusammengedrückt ist, heisst *fôpə* Pe [*fâpə* Mühlberg] *purpə* GpMDS *parpə* GüSchPrö *pôpə* Ze *pâpə* H *pêpə* St *pępə* B *brumər* Ra *hupərt* Ru *kwękə* Ca.

fôš überall.

frostərketl; frostərkęatl StRSGJWnGüSch.

fuxtix; in Ca angeblich nicht bekannt.

juršta ist masc., doch dringt vom Hd. her das fem. vielfach ein.

jęljast Goldammer RuPe *jęlink* Ca *jrinslink* MBCWZStZeHRS *jrinzəlink* WaNCVLuDLsGJWnGü *jrîslink* L *jrîezəlink* Sch.

enə jespə ful überall.

jęatlix überall, doch selten in GJ, nicht bekannt in HRSt.

jəvixtn an der Uhr und zum Wiegen, überall.

jîpərn und *jinzəln* überall.

jrînn = lachen; *jrînəfos* NVCZLWLuSt, *jrînəfîst* RaGrünewalde RuCaPeGpWaMBDHPröLsGJWnGüSch, *jrînəfîs* StRS *jrînəfîts* Ze.

jrumt Ra *jrumət* RS *jrum* MWa.

haiən Heumachen, Ra *hai måkən*. Darauf bezügliche Ausdrücke sind *dimm* RuCaPeMWaBNCZWLuStD *dimm* ZLZeRSHGJWnGüSchRa; von mittlerer Grösse sind die *hîpə* Sg. *hûp*, *jrôtəhîpə* im Südosten, in Sch auch *ševər;* auch vom Mist *meshûp*, im Westen aber *mesbarx;* die kleinsten heissen *hukən* RuCaPe(Gp)MWaBNZVCWLLuStZeDHRS, im Südosten dagegen *vinthûp* [G auch *klênə hîpə* oder *vinthukən*, letzteres auch in Prö]. Die entsprechenden Verben sind *inhukən* und *in hîpə zetn*, im Südosten für ersteres meist *inhipm*. *venn* Ra, das Heu umwenden, dafür *umhaiən* Prö, *šinn* Sch. Zu *plak* s. § 22.

hapə ein Bissen, fem.; als masc. gebraucht *ən hap* GJWnGüSchPrö.

håarə ist überall fem.

hedərik ist das bekannte Ackerunkraut; zum Teil dasselbe, zum Teil ein ähnliches bezeichnen *vilər zåam* MWaBCVWLuStDHS *vilər zåamm* NZLuZeRPrö *vilə zåt* RaRuCaPeGrünewalde *vilər rîevəst* GJWnGüSch.

hęjər = Kies kennt man in Wa [auch *štênhęjər* WaM mit recht grossen Steinen darin] M†GpCaPe, in Ru nicht mehr; sonst heisst es *kis* ZWLZeDHRSLsGJWnGüSch *kîs* RuCaMWaBNZVCLuSt.

Digitized by Google

Gähnen heisst überall *hôjapm*, in Ra auch *hôjånn*, in RuPe Grünewalde *hôjęnn*.

hornikə Hornisse RuCaPe *hornikəl* LsGJWnGüSch *špannågəl* Gp *spanâl* MWaBCVWLStZeDHRS.

hortə Wagenseitenbrett und Dörrgestell überall.

hušə Regenschauer, überall; *flågə* s. § 30b; ein 3. Wort ist *štorjə* GJWnGüSchStV†Wa *šturəjə* S, nicht bekannt in RuCaPeGrünewalde, gern in der Verbindung *aprilštorjə* z. B. Ra.

iliŋk Iltis, überall.

îtšə[n] RuCaPeWaBVZWLuD *îtškə* GJ; die Muscheln heissen *îtšåaln* RuCaPeWaCVZWLuDJ *îsåaln* G *îssåln* M *mušəlšåaln* NZeHR SWn *mušəln* Gü *fišneps* L *štękûts* N; letzterer Ausdruck bedeutet in C Schnecke: *štękût štękût, štek dînə 3, 4 hornər rût;* in Lu heisst es *šnekhût, štek dînə hornn rût;* dieses Wort erscheint bald mit, bald ohne h: *šnek[h]ûts* Plural *šnek[h]îtsə* ZeStS, *šnek[h]ût* — *šnek[h]îtər* CWaM, *šnek[h]ût* — *šnek[h]îtə* BZLu, *šnek[h]ût* — *šnekhîdə* DH; *šnekənhûs* — *hîzər* GJGüSch; *šnekhûs* — *hîzər* RuCaPe.

jaxəln vom schnellen Atmen eines Hundes RaMCD, vom Menschen *prîxən* M.

Das hochstehende Ende des Kahnes heisst *kafə* PröRaGrünewaldeRuCa, *kapə* JWn.

Die Bezeichnungen *kêtškən* oder *kaitškən* für Fliedertrauben sind hier gänzlich unbekannt.

Das Hühnergeschrei heisst *kåkəln* RuCaPe(Gp)Wa(M), *kakəln* S, sonst *kâkəln*, auch *kråatšən* Z, *râkərn* G, *tsakərn*, *tsakərîrn* CaPe; ferner *kakədåts* und *kakədâts; kåkəlnest* RuCaPe(Gp)(M)Wa, sonst *kâkəlnest*.

kaphåane Kapaun, in MCa auch *kapûnhånə*.

karš im Sinne von „übertrieben“ RuCaPeGp; auch in B *det is ênn karš*, sonst unbekannt.

katsənklęavər Harz namentlich an Pflaumen- und Kirschbäumen CaPeMLHGJWnPrö, sonst *bômvaks* RuCaGrünewaldeGpWaBNCVZW LuStDHLsGJWnGüSch, *bômarts* an den Kirschbäumen RS; *kînarts* GpWaMStPröJ.

kexən und *kęaksən* überall; nur in Ru und St gilt in beiden Bedeutungen *kexən*.

knîft ist Sichel und altes Messer, nur in Ca selten in der Bedeutung Sichel; St *ən zikəl* und *ən vęannknîft;* Verb *knîfəln*, auch *jrukəln*, so G.

knisəl Knöchel, dafür *knikel* Sch *knixəl* Ru.

knitštikən Stricknadel Z†C noch selten Wa†M†Pe†Ru†Ca† anderwärts schon gänzlich unbekannt.

knut Knoten Ra.

kôft Milchgefäss zum Melken mit einer nach oben verlängerten Daube, die als Stiel dient, MWa, *kûəft* BV†NZCWLLuS selten, *kûəfat* GüSch *kûfat* LsGJWnPrö, *štunsə* RaRuCaPe; statt dessen *melkemər*

Digitized by Google

StZeDHRS, die sich auch weiter schon verbreitet haben; ähnlich dem *kôft* gestaltet, aber kleiner ist die *filə* MGp, zum Wassereingiessen für die Pferde.

kôkəln RuCaPeGJWnGüSch, angeblich auch in VNC; *kûkəln* BZ WLuStDRG *kuŋkəln* GpMWaLZe.

kollšwart; koləšwart RuCaPe.

konn Holzbirnen VLStZeDHRSLsGJWnGüSch, *holtkonn* BNCZWLu, *holtbęrn* MWaPe, *holsbęrn* CaGp.

enə jansə kopəl eine grosse Zahl WaRa.

korn z. B. Weizenkorn, Plural *kornn* MWaBCStLuZeDHRS *kornər* RuCaPeBNVZLWJWn vgl. auch § 33; ein Obstkern heisst *karə* Plural *karn*, nur RuCaPe sagen auch hier *korn. karnholt; karnholz* RuCaPe.

kornbôm MSt *håktîx* Ra nennt man das Gestell an der Sense zum Mähen von Gerste und Hafer.

et pęrt het evər kôt ətręann, in Ca auch *fərkôtt*, in WaM auch *et is evərəkôtt.*

kôvərlatainš LCaRu†GWnGü, *kôvərlatînš* JPrö; sonst mit *kûtər* zusammengesetzt: *kûtərlatainš* WaMBLuStDHRS; ferner *kûtcrvelš* CaPe VNZeDH sonst *kûtərvenš.*

krakə überall, selten in Ca; daneben *krakəl* D, *krikə* Wa, *kruxə* Lu, *kruxəl* RuCaPeMWaCVWSRJWnGü, *krukə* BNSt, *krukəl* ZLHLsG, *jrukəl* Ze; überall *klakə.*

kråaln überall.

kręzən RaZe sagt man von den Getreidekörnern, die zu reif aus den Aehren fallen.

kristanijə Kastanie, überall.

kullərdîstl WaRuCaPe, *kobolsdîstl* WaM, *drildîstl* WaM [*dər vint drilt dərmit hen* wenn man ihn mit einem Stocke abschlägt] GJWn GüSch [er dreht sich, wenn man ihn im Winter in die Stube hängt, daher der Name], *kopdîstl* Sch, *kropdîstl* L, *kollərdîstl* B, *vintərdîstl* LuHGJ, *bråakdîstl* RSSt, *višəndîstl* RWaSt, *špitsdîstl* [eine ähnl. etwas kleinere Art] RuCaWaMVStSGJWnGüSch.

Die Mistkarre heisst *kumkarə* RuCaPröJWnGüSch *kuŋkarə* G; dem gegenüber steht die *bukkarə* JWnGüSch.

Die Fingerspitze heisst *kuvə* RuCaGrünewaldeNH *kovə* LGJWn GüSchPrö.

kwêzə RuCaPeGrüMWaBNCZVWLSt, in J selten, in Sch eine Quetschung mit Blut, in Prö in übertragenem Sinne *hęt hət ne kwêzə inn kop* d. i. dummes Zeug; sonst heisst es *blåazə* LuZeDHRSGJWn GüSchPrö.

kwîmm ungenügend wachsen, überall.

zûrə lampə ist unbekannt in MNZLD, sonst bekannt; überall kennt man *rônn hinrik* [Ru *henrek*].

lapə Lappen, fem.

lauən vom Katzengeschrei RuCaPeGpMWaV, sonst nur *mauən;* dagegen ist es überall vom Kindergeschrei gebräuchlich, ausser in RSt.

Digitized by Google

lixtə = Laterne ist im Absterben RuCaPeGpM†WaBZ†WLZeD GJWnGüSch, sonst *latarnə.*

lômə oder *lôvə* offene Stelle im Eise Plötzky, *lôvə* MGp *[varme]* *lûemə* BNVZWLLuDSPröLsGJWnGüSch *lûnə* C, *våkə* CaGrünewaldeRa *båkə* Pe [selten *lômə*].

mantəl zum Kindertragen fem. RuCaPeGrüBCNZWLLu sonst masc.

malš nennt man die Pflanzen, die üppig gewachsen und infolgedessen recht zart und saftig sind.

mast Mastbaum ist fem. WnJPröRuCaPeGrü.

mẹr überall; statt *moš* heisst es in RSWn *mûdekə*, in HGJGüSch *mudek,* in RuCaPe *môl; môl* werden *marjərêtn-*, *kapm-*, *holsbẹrn* in Ru *tsukərbẹrn* in Ca.

Statt *meskûlə,* Vertiefung zur Lagerung des Mistes RaRuCaPe sagt man *meskûətə* SchPrö; statt *məsdrågə* Ca†Pe† *mesborjə* Prö†B, ist jetzt ganz durch die *karə* verdrängt.

mets ist im Aussterben begriffen, fast unbekannt in RuWaVR, ebenso die Zwischenform *metsər*, die RûCa unbekannt ist; meist heisst es schon *mesər.*

mîlaizər eine gute ältere Art weisser Speisekartoffeln kennt man nur in RuCa(Pe)(Gp)MWaNCZLWZeJWnSchPrö.

motə nahm man zur Füllung der Zunderbüchse CLWLsGJWn GüSch [in G braucht man den Ausdruck noch], *motnholt* HS, *oləm* PeGpWaBNCZWLuStZe, *tundərbisənholt* R, *fûl holt* oder *hols* MVRu CaPe; die Büchse hiess *tundərbisə* M *oləmbisə* WaGp.

hẹ is niχ reχt muntər sagt man von einem, der etwas unwohl ist RaBLuZe.

nets ist die allgemeine Bezeichnung. Im einzelnen bezeichnet *jårn* ein grosses Netz in RuCaPeGJWn, ein kleines Netz in NZ, eine Art Sack in V; in VZWLuZe ist *våadə* ein grosses Netz; andere Netzarten sind *jårnzak* WaMGü; *håam* LLuZeDJ, *šûfhåam* RuCaPe WaMNVZWLuLsGWn [in B nicht], *kratshåm* CaPeM; *špillkîpə* MWa [alt]NVWDZe *špillkorf* RuCaPe, beide Wörter sind im Südosten ganz unbekannt.

nuzəln heisst langsam arbeiten, im Südosten schlecht sprechen; letzteres wird ausser im Südosten durch *nazəln* bezeichnet; überall *nẹaln* langsam sprechen; in entsprechender Bedeutung *nuzəlix* Ca *nazəlix* RuCaPeNCZLSt *nuzəljoxən* C *nuzəlpêtər* PeLu *nuzəlpanš* M *nazəljån* C; langsames u. z. T. schlechtes Arbeiten bezeichnen noch 2 andere Wörter *lûlaiən* BNVZWLsSch *nûlaiən* C *en lûlai* MWLuStZeD HRSWn *nûlai* Wa *nûlaiə* J [aber *en olər lûlai* ein flegelhafter Mensch Gü], *tolai* WaMLuStZeDHS *tolaiə* J *tollfritsə* NCL *tolljoxən* G *tollhans* CZL *tollix* NC *tûllix* RuCa *tôll* L [*hẹ holt zix metn rum* B]; von ähnlicher Bedeutung ist *nustəln* NVZWLJ *nustlpêtər* Gü, ebenso *pustl* Wn; schlechte Arbeit machen ist *prûll* NVZW *prûlljoxən* G.

påadə Pathe ist überall fem.

padə Frosch, Plural *pann;* in StCa lautet der Sg. *panə*, in WnGüSch *parə*. *pûpann* sind die dumpfschreienden in RuCaMWa,

Digitized by Google

kûlpann in LStWnGp, sonst bezeichnet letzteres die jungen schwarz aussehenden RuPeBNCVWLuZeDGJWnGüSch; die hellschreienden heissen *rêləkəns* RuPeGpMWaBNCZVLuStZeDHRSG *ri[e]ləkens* LWWn GüSch; der Landfrosch heisst *padeksə,* daneben auch *keksə* StZeDHR, der Südosten JWnGüSch kennt diese beiden Wörter nicht. Die kriechenden Frösche heissen *lorkən,* im Südosten *kręatn,* das auch auf dem andern Gebiete gelegentlich gebraucht wird, *kręatnstênə* ZeDH. Bauernregel: *jartrût* [17. März] *mutə padə inn pôlə pûpm* M, kürzer *jartrût mutn də pann pûpm* Ra.

palmm kennt man nur in JWnGüSch nicht.

en paltn drek ein Klumpen Schmutz am Rad, am Schuh u. s. w., in St auch *pultn.*

pamə herrscht noch im Südosten, vereinzelt auch in H, *štulə* dringt vor, z. B. nach Sch.

Wie der Strauch *špilbôm* nur wenig bekannt ist RuCaPeNZRGWn, so ist es auch seine Frucht *påpmklêtə* RuPe, —*klê* Ca, —*klêtn* MWaSG, —*klôt* Pl. *klêtə* R, —*klêtχən* GüSch, —*brôt* V.

purlaukən Regenwürmer, RuCaPeGpWa *purlaukən.*

pêtər[t]siliə Petersilie.

pismîrn Ameisen, die grossen nennt man å*maizən* L, in RaR die geflügelten.

praxərn, prampîrn überall, *praŋkəln* nur in JWn, *prîkəln* ZeDRSt.

pråaln laut sprechen oder rufen, in DR heisst es aufschneiden.

prešvågən, —*vân* leichter Wagen RaGrüRuCaPeWa selten NVZ GJWn, dafür *tsarvəstər lantvân* MStRSGüSch.

prômm probieren.

prot hemm, gewöhnlich *jrôtn pr. h.,* das grosse Wort führen.

prumsən; in GüSch ohne r: *pumsən.*

puiə Wiege, *poiə* RSPröLsGJWnGüSch.

rîvə eine Waldpflanze, deren Ranken, Blätter und Früchte mit Häkchen versehen sind RaGrüRuCaPeMWaJWnPrö *rievə* Sch; das *rîvəkrût* der meisten anderen Orte scheint etwas anderes zu sein.

rûs RaPrö Fischreuse, dafür *pôvər* CaPe.

rûšix, də olə zû is rûšix Pe.

safaiərkôl RuCaBNCWLLu, *safaiənkôl* oder *firzixkôl* R, *savaiərkôl* ZeDHS.

šåalə = Tasse, im Aussterben, GrüRu†CaPe(Gp)MWaB†NVL J[selten]Gü, sonst gar nicht mehr.

šanə zum Wassertragen, überall; früher hiess *šanə* auch das über den linken Arm geschlungene Band der *kornbôm* Sensen, das dem jungen Burschen häufig von seinem Mädchen schön bestickt wurde MSt [Ra nicht].

šar das Querholz, an dem die Schwengel befestigt sind; das Pflugmesser heisst *plôxšår* MWStRa, ist im Osten aber auch kurz *plôxšar.*

zauęl MWa *zauijəl* VW *zûęjəl* CaPeGp, sonst und auch in den genannten Orten *štaxəlšwin;* auch für *blûtęal* MWaNVLLuJ *pûtęal*

Digitized by Google

ZCWR†GüSch wird gern mehr hd. Form gebraucht *blôtijəl* Ru *blûtęjəl* CaPeD; *pęrəíjel* Ze *pęrəęjəl* D.

zê PeJWn bedeutet einen toten Elbarm.

šęaln durch unvorsichtige Handhabung den Bodensatz einer Flüssigkeit [Bier, Kaffee] zum Aufwirbeln bringen, überall; *šęlvaxtn* grosse Wellen, die das Ufer ausspülen und zerstören RaGrüRuCaPe, sonst unbekannt.

šlapm alte, schlechte Schuhe; *šlarmm* ebensolche Pantoffeln, zuweilen wohl auch Schuhe; als Verb bedeutet letzteres starkes Geräusch durch Schleppenlassen der Pantoffeln verursachen; das Verb ist unbekannt in LuGJWnGüSchPrö, dafür *šlurfən* LuGWnSchPrö *šlorfən* JGü; *šlarmmpêtər* B.

šlipə Frauenschoss, in Ru *šôt*.

šluk Schnaps RCRa, *šlukpulə* Schnapsflasche Ra.

šlumm Glückhaben, *et hetn əšlumt* Ra, ein Substantiv dazu existiert nicht.

ûtšlûsən in RuCaWaB angeblich unbekannt.

šmakən laut schwatzend die Kiefer schliessen beim Essen und Fressen RaGrüRuCaPeGpMWaNZWPröWnGü, sonst *šmaksən.*

šnomm und *šnovəkop* überall.

špak nennt man das Fass, wenn es undicht ist; überall; dann muss es *bônə* RaGrüRuPeWa *bênə* MGp *bûənə* StPrö gemacht werden.

špek masc. RaGrüRuCaPe, masc. und neutr. R, sonst nur neutrum.

špelvark, *måkt doχ niχ zon špelvark* RaRu.

špęnəfarkən RaCaPeGp, in CaPe auch mit Kürze *špenəfarkən*, letztere Form in PröSch; *zə zin špęnə* resp. *špenə*, wenn sie von der Sau abgesetzt werden.

šprêt CaMWa *šprîet* PröGJWnGüSch *šprîs* ZRS die gabelförmige Verbindung zwischen Vorder- und Hinterachse.

šprok 1) Was am Rande des Wassers anschwimmt und liegen bleibt RuCaPeGpMWaBCVZWLuStZeSLsGJWnGüSch; 2) Würmer zum Angeln WaZe 3) der Holzschutt im Holzstall RuCaPeMWaBNCV Z[selten]LuStDHRSLsGJWnGüSch, in Ze nicht; auch die kleinen Abfälle beim Dreschen wie Aehren u. s. w. heissen *sprok* DH 4) die ausgefallenen und von selbst aufgehenden Getreidekörner VZWLLuDSt, nicht in NCB; *nåvas* Wa *kręazəkorn* Ze.

šrikən eigentlich ein technischer Schifffahrtsausdruck, hier in übertragenem Sinne: breitbeinig gehen, namentlich von Betrunkenen, *hę šrikt šênə hen*, RaGrüRuCa.

štauvåatər aus dem Boden quellendes Hochwasser, in H nicht, RL selten, in L auch *zaivåater*.

štęatš von Pferden: halbdumm.

štî kennt man auf diesem Gebiete nirgends; es giebt hier neben *mandl* aber ein grösseres Mass *draisiχ* = 30 Mandel, das allerdings im Schwinden begriffen ist; von je 30 Mandeln mussten früher 3 abgegeben werden, 2 dem *edelman*, 1 dem Geistlichen Prö; *draisiχ*

Digitized by Google

ist bekannt, zum Teil noch im Gebrauch in CaGpMWaBCWLuStZe D†H†SRPröLsGJWnGüSch nicht in Ru und Pe.

št ts Hinterteil des Vogels.

štransə Scheltwort für ein Mädchen [in Mühlberg *štrunsə*].

štrîpə z. B. Kuchen, Acker, fem.

štrûts CaPe *štrûtsə* PröJWnGüSch, sonst *štrûtšə* Blumenstrauss, Ru *pukət* [mit Ton auf der 2. Silbe].

zûštarvə RuCaPe, auch *jrötə harkə* CaPe *šlefharkə* RHSLsGJWn GüSch, sonst *huŋərharkə*, das auch in CaPeGp bekannt ist.

šwat neutr., der Streifen Gras oder Getreide, den die Sense auf einen Gang abschlägt.

šwękən, *hę šwękt då zô rum*, *hę het vol vat upm tsuχ* er will irgend einen Streich vollführen Ca, auch in Ra.

šwuŋkən von der schwingenden Bewegung besonders eines dünnen Gegenstandes, des Eises, einer dünnen Stange, aber auch von einem Fuder Heu oder Getreide.

takən RaGrüRuCa und Südosten [?]; *takə* masc. MWaBNCZVW LLuStZeDHRS *en tak* Prö ein kleinerer Baumzweig; ein grösserer heisst *šplantə* bis Prödel incl., von da ab im Südosten *planše; ast* bezeichnet den Zweigansatz innerhalb des Stammes; *mike* ist eine gabelförmig auslaufende Stütze.

tåpl = Pappel ist auf dem ganzen Gebiete unbekannt, überall heisst es *papəl*, Plural *pepəll* M†Wa†LStDHSPröLsGJWnGüSch, *papəll* RuCaPeGpCWR.

tînə ein grosses Waschgefäss zum Einweichen der Wäsche; ein kleineres ist *tevər* [mit 2 Griffen] RaGrüCa [in Ru und Pe nicht], in Prö *êrtîvə* genannt, meist bloss *tivə* [*en tswê heŋklixən tivə* M] St, *timm* und *tivə* DS, *timm* RuGpWaBZCVWZeRH, *tuvə* JWnGüSch, zuweilen auch *vaštimm* MWa; noch kleiner ist der zum Auswaschen der Butter dienende *botərtimm* RaM.

våatər uptipm sagt man in BLu, *uptrekən* RaMWaStZeD *uplaŋən* R.

ênn bai vat trapm bei etwas Verbotenem überraschen.

tsaxês [vgl. vorigen Aufsatz p. 68] CaWaBCVZG† *tsaxęas* M†N WLLu, sonst unbekannt; etwas Aehnliches scheint *bęrnbråadə* St zu sein.

tsarjən necken RaZeSt, sonst nur *tsarn;* der Effekt von beiden ist *blarn.*

tsikərêt Abtritt, im Aussterben RaCa†Pe†M†Wa†NCZVWLRS† PröG†J†Wn†Gü†Sch†, schon ganz unbekannt in GrüBLuStZeDH.

tsûlix RaGrüRuCaPeMWaBNCZVWLLuStDHG *tsûllix* Ze *tsorlix* RS *tsolix* Prö *tsôlix* JWnGüSch, unordentlich namentlich in Bezug auf das Haar.

tušnelkə BNCWLLuStDH *tušnęləkə* ZZeRS *tustnęləkə* CaVPrö *bušnęləkə* GpMWa *kataisərnęləkə* RuRa, eine Büschelnelke, im Südosten unbekannt.

ûtkęrtsəl Auskehricht.

alə unnərlåat alle Augenblicke V.

vafə klaffende oder offene Wunde, nicht in RS, *vevə* BSt.

Digitized by Google

varfvînn sind recht *tęə* WaMStRuCaPe, *zə vaksən inn varf* d. h. am Graben im Morast M., in Sch bezeichnet *varf* überhaupt *vînn*; *brokvînn* sind leichter M; abgeschnittene Weidenruten heissen *vęann*.

vęalix übermütig, von jungen Tieren gesagt.

vešə Molken Ra.

vîpədôrn RaGrüRuCaPeWaBVLRG *vîpədårn* MCZW *vîepdôrn* Wn GüSch sonst *vilə rôzən*; die Früchte heissen *havîpm* RaRuCaPe *håvîpxən* Grü *hånəputxən* Pe, in allen anderen Orten *lûzəputn*; die Früchte des *vitdôrn* [*vit dårn* MCZWLuStZeDH] heissen *habutn* RaCW *mellərbrôt* MWaCLZeDHGJWnGüSchPrö *melputn* S *millərbrôt* RuCaPeGrü.

vizəl fem. Grü *vazəl* fem. Ra *vizəl* masc. RuCaPeBNCZVWL *vezəl* masc. GpMWa *vęazəl* masc. LuStZeDHRSPröGJWnGüSch.

vîzər Zeiger an der Uhr.

vitlêvər Ahorn, unbekannt in LWLuStDHRS.

vîtskə eine Art Rüster RaGrüRuCaPeWaCZPröLsGJWnGüSch.

Im Sommer wird den Gänsen bei lebendigem Leibe ein Teil der Federn genommen, das heisst *vuln* RaGrüRuCaPeGpBNCVLWPröGJ WnGüSch *plikən* LuDHR *rupm* MWaStZe; das völlige Kahlrupfen nach dem Schlachten heisst *rupm* RaRuCaPeGp, *plikən* BStPröGJ WnGüSch.

vôrns irgendwo RuCaPeMWa(Gp), sonst *vûrns*.

DÜSSELDORF. G. Krause.

Digitized by Google

Niederdeutsche Fragmente des alten Passionals.

In den Verslagen en Mededeelingen der Koninglijke Vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde, Gent 1896, haben die Herren Karel de Flou und Edw. Gailliard auf S. 75—337 eine durch wissenschaftliche Sachkenntniss und sorgfältige Ausführlichkeit ausgezeichnete Beschrijving von Middelnederlandsche en andere Handschriften geliefert. Es sind Handschriften, welche sich in England befinden. Mit der Aufsuchung und Beschreibung solcher vom Festlande dorthin verschlagenen Handschriften waren die Verfasser auf Ansuchen der Akademie von der Belgischen Regierung beauftragt worden. Nachdem sie 1895 über den Erfolg einer zu diesem Zwecke im Jahre 1894 unternommenen Reise berichtet haben, geben sie jetzt im neuesten Jahrgang der Verslagen en Mededeelingen die genannte Beschreibung dessen, was sie im Jahre 1895 bei fortgesetzter Nachforschung gefunden haben. Die beiden Gelehrten haben uns Deutschen zu Dank verpflichtet, weil sie in einem Falle auch eine niederdeutsche Handschrift verzeichnet und als ein Fragment von mässigem Umfange ganz mitgeteilt haben. Es ist die No. 43: Britsh Museum, Hs. Cahier No. 34392, stuk 3. *Van Sunte Petrus Bende. Middelnederduitsch Fragment van twee bladen of vier zijden kwarto. Perkament op twee kolommen. Geschrift van de XIVe eeuw.*

Die 384 Zeilen Text dieser beiden Blätter erzählen von der Stiftung des kirchlichen Feiertages St. Petri ad vincula oder Kettenfeier (August 1) und von einigen Wundern, welche durch des Apostels Ketten gewirkt worden seien. Diese Bruchstücke sind aus dem Passional, einer ursprünglich in mitteldeutscher Sprache und vielleicht im Ordenslande Preussen verfassten Dichtung[1]), welche in mittel- und oberdeutschen Handschriften auf uns gekommen ist, während von einer niederdeutschen bis jetzt weder Ueberbleibsel noch überhaupt eine Nachricht sich erhalten hatten. Ob die Umschreibung ins Niederdeutsche, der die Fragmente angehören, sich auf das ganze Gedicht, das umfangreichste unserer ganzen Litteratur, da es mehr als 100,000 Zeilen befasst[2]), erstreckt hat, kann fraglich erscheinen, da einzelne Abschnitte im Mittelalter gerne herausgehoben und

---

[1]) Wilh. Wackernagel, Geschichte der Deutschen Litteratur. 2. verm. u. verb. Aufl. v. Ernst Martin. Basel. Bd. I (1879) S. 216.

[2]) s. a. a. O.

Digitized by Google

besonders abgeschrieben wurden[1]). Die aufgefundenen Verse gehören ins zweite der drei Bücher, aus welchen das Gedicht besteht, das Buch der Apostel und zwar in den ersten Abschnitt von St. Petrus. In der Ausgabe, welche Hahn von den beiden ersten Büchern nach einer Heidelberger Handschrift geliefert hat[2]), entspricht den niederdeutschen Versen der Abschnitt S. 160, 10 — S. 164, 68, doch weist der niederdeutsche Text Lücken auf.

Die beiden Pergamentblätter sind nämlich, vermutlich damit sie für den Einband eines etwas kleineren Buches verwendbar würden, oben und unten derart verstümmelt, dass zwischen zwei Spalten von je 48 Zeilen regelmässig 8 fehlen, vier oben und vier unten. Somit haben in der Handschrift 56 Zeilen auf einer Columne oder 112 auf einer Seite gestanden und haben die beiden Blätter in unversehrtem Zustande zusammen 448 Verse befasst. Nun sind zwar, abweichend von dem Bestand der übrigen Spalten, 49 Zeilen von der ersten des ersten Blattes (Fragm. I), dagegen von der vierten des andern (Fragm. VIII) nur 47 erhalten. Da aber in letzterem Falle nach Ausweis des Hahn'schen Textes ausnahmsweise nicht 4, sondern 5 Zeilen am Kopf der Spalte gebrechen, so wird im ersteren nicht controllierbaren Falle ein Mangel von 3 Zeilen am Anfang der Spalte anzunehmen sein, so dass auch für diese beiden Spalten 56 Zeilen das Mass gewesen sein wird. Dass nicht gleichmässig 48 Verse von jeder Spalte beim Beschneiden übergeblieben sind, wird dadurch verursacht sein, dass der Schreiber nicht gleiche Höhe für seine Zeilen beobachtet hat. Das Messer des Buchbinders hat ausserdem zwei der erhaltenen Verse (V, 1 und VII, 1) halb beseitigt und von der ersten Spalte der Rückseite beider Blätter (III und VII) die ersten Buchstaben der Zeilen weggeschnitten. An zwei Stellen (III, 14 f. IV, 41 f.) bietet der niederdeutsche Text je zwei Verse mehr, als der Heidelberger. Der Grund der zweiten Lücke ist erkennbar: das Auge des Schreibers verirrte sich von dem *here* in Z. 28 (bei Hahn) zum *here* der zweitnächsten Zeile. Der niederdeutsche Uebersetzer hat also nach einer vollständigeren Handschrift gearbeitet, als die Heidelberger ist. Was im übrigen die Beschaffenheit des Textes anbetrifft, so ist dieser im ganzen besser in der Heidelberger, als in der Londoner Handschrift überliefert. An einigen Stellen hat jedoch der niederdeutsche Text den Vorzug besserer Lesart, so I, 8. III, 20. 33. IV, 10. VI, 23. VIII, 11. Manche seiner Fehler mögen erst vom Uebersetzer herrühren, der sich auch sonst als kein Meister erweist; denn die Uebertragung ist nicht frei von dem so häufigen Gebrechen mittelalterlicher Umschreibungen von Gedichten in eine andere verwandte Mundart, indem der Dolmetscher, ohne eigene dichterische Begabung, sich allzu genau an den Wortlaut des Originals hält und dadurch seiner eigenen Sprache Gewalt antut. Am gewöhnlichsten

---

[1]) s. a. a. O.
[2]) Das alte Passional, hrsg. von K. A. Hahn. Frankfurt a. M. 1845.

Digitized by Google

findet das im Reim statt, wenn die betreffenden Wörter bei Umsetzung in die Lautverhältnisse des zu verwendenden Dialektes reimlos würden, wo dann von manchen Stümpern, wie dem Uebersetzer des Passionals, um den Reim beibehalten zu können, die fremden Wortformen ohne weiteres herübergenommen werden.

Der folgende Abdruck der Londoner Fragmente ist eine Wiederholung des in den Verſlagen en Mededeelingen befindlichen. Dort waren die Abkürzungen der Handschrift bereits aufgelöst und die *v* und *u* nach ihrem Lautwort gesetzt. Hier konnten nun ferner mit Hülfe der Hahn'schen Ausgabe jene weggeschnittenen Zeilenanfänge zweier Columnen ergänzt, einige unsichere Lesarten festgestellt und die Interpunktion völliger durchgeführt werden. Um den Zusammenhang der acht Fragmente zu zeigen und das Verständniss der Erzählung zu erleichtern, ist der Heidelberger Text daneben zum Abdruck gebracht mit Auflösung der wenigen Abkürzungen und Regelung des Gebrauchs von *u* und *v* nach moderner, *s* und *z* nach mittelhochdeutscher Orthographie.

Pag. 160.

5 wande Petrus der Gotes bote
wart geledigET von Gote
von der bande swache.
durch die ſelben ſache
hat die reine[1]) cristenheit
10 im zuo eren uf geleit,
daz man den tach noch begat,
als die iargezit entſtat,
daz Petrus uz sē[2]) banden quam,
dar abe in Gotes helfe nam
15 im zuo erlichen vrumen,
als ir da vor habt vernumen.
Doch ist ein ander ſache,
als ich uch kunt mache,
durch waz die reine[1]) criſtenheit
20 Petri tach hait uf geleit,
von den banden genant.
ez was, als ich geſchriben vant,
Alexander ein pabest gut,
der mit grozer demut
25 der ſehſte pabeſt nach Peter was.
den Gotes gelouben er las
hie unde da den luten,
den er mit willen duten
plach des hiemels ſtraze.
30 dit dreib er in der maze,
untz ſumeliche[3]) im wart gehaz,

1) cod. *reinē.* 2) l. *uzen? uz den?*
3) lies *ſumelich.*

I. (Blatt 1, Vorderseite, Spalte 1.)

em ton eren ut[1]) geleit,
dat men den dach noch begat,
alſe de iartijt entſtat,
dat Petrus in de bende quam,
dar van en Godes hulpe nam 5
em to erliken vromen,
alſe gi hebben alhir vernomen.
noch is ene ander ſaken,
alſe ik jw kunt wil maken,
dorch wat de reyne criſtenheit 10
Petri dach heft up geleit,
van den banden genant.
id was, alſo ik beſchreven vant,
Allexander en pawes gut,
de mit groter demut 15
de ſoſte pawes na Petro was.
den geloven Godes he las
hir unde dar den luden,
den he mit willen to duden
plach des hemmels ſtraten. 20
dit dreff he in der maten,
went em ſomelic[2]) wart gehat.

1) cod. *vt.* 2) *ſometit.*

daz er durch Got cleine entſaz,
wande er gienc die rechten vart.
hie mit er gevangen wart
35 unde in den kerker geleit.
in der ſelben irrecheit
vienc man ouch einen herren groz,
den man gevangen beſloz,
dur daz er Xpm nante
40 unde mit gelouben kante,
dar an er in wol erte.
als in der pabeſt lerte,
dar uf er genzeliche was gewant.
Hermes was er genant.
45 Quirinus ein vurſte hiez,
der ſi wol beſmiden liez,
idoch nicht bi ein ander.
Hermes unde Allexander
in zwein kerkeren lagen sus.
50 nu quam zeimal Quirinus,
da Hermes gevangen lach.
mit im er ſulcher worte plach:
„eya“, sprach er, „edel man,
wie torliche du haſt getan
55 unde doch genennet wiſe biſt,
daz du durch einen vremden criſt
geloubeſt an ein ander leben
unde dar umme haſt gegeben
ere, lib unde gut.
60 daz ist ein kintelicher mut
unde ein torlicher ſin.“
do ſprach Hermes wider in:
„der warheit ich bekenne.
mir was ouch etswenne
65 ein ſulch tumplich wan gegeben,
daz ich dit arme vleiſches leben
daz beſte gut wante weſen.
man ist dran werlich ungeneſen,
Got mache ienez mir bekant.“
70 do ſprach Quirinus zuhant:
„machtu mir urkunde geben,
daz wir haben ein ander leben
nach tode bezzer danne dit,
ich wil in des gelouben trit
75 mit ganzen willen keren.“
„daz mach dich vil baz leren
Allexander, der Godes bote,
den dines kerkeres knote
bestricket[1]) unde gevangen hat.

[1]) „die hs. *betriket.*“

dorch Got he cleine des entſat,
wente he gink de rechten vart.
hir mede he ok gevangen wart 25
unde in den kerkener gheleit.
in der ſulven erricheit
vink men ok den[1]) heren grot,
den man ok gevangen beſlot,
dorch dat he Criſtum nande 30
unde mit geloven bekande,
dar ane he en wol erede.
alſe en de pawes lerede,
dar up he gentzlik was irwant.
Hermes was he genant. 35
Quirinus en vorſte heet,
de ſe do wol beſmeden leet,[2])
wo doch nicht bi enander.
Hermes unde Allexander
in twen kerkenern legen sus. 40
nu quam to enem male Quirinus,
dar Hermes gevangen lach.
mit em he ſulker rede plach.
he ſprak: „gi[3]), eddele man,
wo dorlik on hefft[4]) gedan 45
unde doch wijs genomet biſt,
dattu dorch enen valſchen criſt
geloveſt an en ander leven
unde dar umme heſt begeven“

II. (Bl. 1, Vs., Sp. 2.)

„dat beſte gut meynde ik weſen.
men is dar werlik ane ungeneſen,
Got make ok my ient bekant.“
do ſprak Quirinus altohant:
„machſtu my orkunde geven, 5
dat icht ſi en beter leven
na dem tode[5]) wenne dit,
ik wil in des geloven trit[6])
mit gantzeme willen keren.“
„des mach di beth geleren 10
Allexander, de Godes bode,
den dines knechtes knode
beſtricket unde gevangen hat.

[1]) l. *enen.* [2]) cod. *heet.* [3]) = î (ei) ? nachher *du!* [4]) l. *du hefst? du hefſt?* [5]) l. *dode.* [6]) *crit.*

80 wiltu haben ſinen rat,
er wiſet an Got dinen ſin.“
do ſprach Quirinus wider in,
wande er was zornich drumme:
„du wilt in einer crumme,
85 des ich dich gevraget han,
mich wiſen an den valſchen man,
den ich durch ſine bosheit
habe in den kerker geleit,
des in ſin got nit mach bevriden.
90 nu wil ich dich unde in beſmiden
under zweivaltich bant,
unde wirt mir daz an uch erkant,
daz uwer got uch mach gevrumen
unde ir zu ſamne muget kumen
95 in einen karker beide,

Pag. 161.

zuhant ich von mir ſcheide
alle minen gelouben.
den wil ich gar betouben
unde volgen diner wisheit.“
5 dit wart deme pabeſte geſeit.
wande er ouch me beveſtent wart
in aller tugentlicher art,
truch er durch Got dat ungemach.
ſin gebet er do ſprach
10 an unſen lieben herre Got.
von des helfe gebot
ein liehter engel zu im quam,
der in von allen banden nam
unde brahte in hin, da iener lac.
15 do ez quam uf lichten tach
unde Quirinus geſach,
welch ein wunder hie geſchach,
ez duchte in ſelzene genuc,
waz einen zu dem[1]) anderen truc,
20 idoch liez er iz bliben ſo.
Hermes ſprach zu Quirino:
„nu ſich, du haſt wol geſehen,
wie daz iſt alles geſchehen,
daz du hetteſt uf geleit.
25 laz noch von der irricheit
unde geloube Criſt, den waren got,
von des helfe gebot
der pabeſt iz alſo ſchicte,
daz ſich min ſun erquicte,

[1]) dē.

willet[1]) hebben ſinen rat,
he wiſet an Got dinen ſin.“ 15
do ſprak Quirinus wedder in,
went he was torniſch dar umme:
„du wilt in ener crumme,
des ik di gemoyet[2]) han,
my wyſet[3]) an den valſchen man, 20
den ik dorch ſine bosheit
in den kerkener hebbe geleit,
des en ſin got nicht mach bevreden.
nu wil ik di unde en beſmeden
under twevalder[4]) bant, 25
unde wert nu beth[5]) an jw bekant,
dat jwe got jw mach gevromen
unde gi to ſamene moget komen,
to hant ik van di[6]) ſcheide

na diner gereide[7]) 30
alle mynen geloven.[8])
den wil ik bedoven[9])
unde volgen diner wisheit.“
dit wart dem paweſe geſeit.
went he ok mer beveſtet wart 35
in aller dogentliken art,
droch he dorch Got dat ungemak.
ſin gebet he do to Gode[10]) ſprak
an unſen leven heren Got.
van des hilligen gebot 40
en lichter[11]) engel to em quam,
de en van allen banden nam
unde brochte en hen, dar iene lach.
do id quam uppen lichten dach
unde Quirinus dat geſach, 45
welk ein wunder hir geſchach,
id duchte en ſeltzen genoch,
wat en to deme anderen droch.

III. (Bl. 1, Rückseite, Sp. 1.)[12])

[de] pawes id alſo ſchickede,
[da]t ſik myn ſon erqui[c]kede,

[1]) l. *wiltu?* [2]) l. *gevraget?* [3]) l. *wiſen.* [4]) l. *twevalden.* [5]) l. *mi dat?* [6]) l. *mi.* [7]) unverständlich und sicher vom Uebersetzer entstellt. [8]) *gelonen.* [9]) *becronen.* [10]) *to Gode* zu streichen. [11]) statt *lichte!* [12]) „de voorſte letters zijn afgeſchrood.“

Digitized by Google

30 der genzliche was gelegen tot.“
Quirinus ſin antwurte im[1]) bot:
„ich habe ein tochter“, er ſprach,
„die lidet michel ungemach,
wande ir der hals geswollen iſt.
35 mach ir gehelfen uwer Criſt,
ſo ſult ir werlichen mir
gelouben,[2]) daz ich wil mit ir
uwer lere volgen na.“
do ſprach der pabeſt iſa:
40 „nim dine tochter unde ge,
da ich gevangen lach e.“

do ſprach Quirinus: „ei, war zu
ſal ſi dar kumen? ſint daz du
dort nicht bis, sunder hie.“
45 „enruch dich,“ ſprach[3])
„an mir du nicht zwivelen ſalt.
der mich her brachte bit gewalt,
der ſal mich brengen wol hin wider.“
dit vollengienc alles ſider,
50 wande er in in den iſenen vant.
die tochter viel do alzuhant
vor ſine heilige vuze,
ir andacht was vil suze,
der ſi do wol geluſte.
55 die boien ſi kuſte,
da inne man in ligen ſach.
Alexander zu ir ſprach:
„tu des,[4]) liebe tochter min.
wiltu wol geſunt ſin,
60 ſo laz in reinen sinnen
die boien dir gewinnen,
da ſente Peter inne lach,
des ergan ist manich tach,
do ſin Nero der keiſer plach.
65 allen helfelichen beiach
macht du bevinden wol dar an.“
man liez do balde zu gan
unde ſuchten, untz daz man ſi vant.
ſi kuſte druf unde alzuhant
70 was ir der hals wol geſunt.
als im wart dit zeichen kunt,
die gevangenen liez er vri
unde tet den ungelouben bi

[1]) ſ. [2]) *gelouhen.* [3]) „das reimwort fehlt, nach *ſprach* ist etwas ausradiert.“ [4]) l. *tu des niht.*

[de] gentzlik was gelegen dot.“
[Q]uirinus em ſin antwerde bot:
„[ik] hebbe ene dochter“, he ſprak, 5
„[de] lidet grot ungemak,
[w]ent er ere hals geſwullen ist.[1])
[m]ach er gehelpen jwe got Criſt,
[ſo] ſole gi werlik geloven mir,[2])
[d]at ik ummer wil mit ir[2]) 10
der[3]) lere volgen na.“
[de]s ſprak de pawes alda:
„[n]im dine dochter unde ge,
[d]ar ik lach gevangen ee.
[w]ente Crist, de ware Godes ſon, 15
[m]ach ſine hulpe er wol don.“
[d]o ſprak Quirinus: „wor tho
[s]al ſe dar komen? ſint dat du
[d]ort nicht biſt, ſunder hie.“
„ eroke[4]) di! bringe ok ſie.[5]) 20
[a]n my du nicht tuilen[6]) ſalt.
[d]e my her brochte mit gewalt,
[d]e ſal my bringen wedder.“
[d]it vullen gink allent ſedder,
[w]ent he en in huten[7]) vant. 25
[d]e dochter veel vor en tohant,
[v]or ſine hilligen vote.
[e]re andacht was vil ſote,
[d]er ſe do wol geluſte.
[d]e bogen ſe do kuſte, 30
[d]ar ynne man en liggen ſach.
[A]llexander do to er ſprach:[8])
„[d]o des nicht, leve dochter myn.
altu[9]) wol geſunt ſyn,
[ſ]o lat an reynen ſynnen 35
[d]e bogen di gewynnen,
[d]ar ſunte Peter ynne lach,
[d]at (?) vorgaen is mannich dach,
[d]o ſiner Nero gevangen plach.
[a]lſe hi er[10]) hulpe beiach 40
[m]achſtu bevinden wol dar an.“
[m]an leet do balde henne gan
[u]nde ſochte, went men de keden vant.
[ſ]e kuſte dar up unde alto hant
[w]as er de hals wol geſunt. 45
[a]lſe em wart dit teken kunt,
[d]e gevangenen leet he alle vri
[u]nde dede den ungeloven bi

[1]) statt *is!* [2]) statt *mi! er!* [3]) *der* wird scheinbarer Rest von *iwer* sein. [4]) l. *neroke? enroke?* [5]) statt *ſe!* [6]) „l. *tuivlen.*“ [7]) l. *huden* (Hut)? *benden? keden?* [8]) statt *ſprak!* [9]) l. *saltu? wiltu?* [10]) l. *alle ſiner?*

mit ſime geſinde algemein,
75 daz dar an vil wol erſchein,
wande er den touf mit in entfie.
der pabeſt do beſchriben lie
den tach ſente Peters keten,
daz in die gute lute beten
80 vurbaz immer mere
in ſente Peters ere.
Noch ist der ſelben ſachen me,
dan ich han geſprochen e,
daz man der ketene tach begat,
85 do der milte Gotes rat
den vurſten Petrum loſte
und wol mit helfe troſte.
ein keiser was, genennet ſus
Ceſar Octavianus,
90 der mit ettelicher[1]) craft
truch der eren[2]) herſchaft,
unde ſi im was undertan.
Anthonius, ein ander man,
alſo groz ein vurſte was,

Pag. 162.

daz in der keiſer uz las
unde ime ſin ſelbes ſweſter gab.
die riche uf Oſterlant her ab
liez er alle under in.
5 Anthonius vur do hin
unde was ein kuninc harte groz.
zu ho ſin boſe herze ſchoz,
des ſwagers true er vergaz,
der im ſin kunincriche maz
10 an erlichen witzen.
ſin ſweſter liez er ſitzen
an eren gar verhowen
unde nam ein ander vrowen,
die kuninginnen von Egypten lant,
15 Cleopatra genant,
unde tet dan[3]) als ieme miſſezam.
do dit der keiſer vernam,
die groze unere
mute in harte ſere,
20 die ime alſus was erboten,
er wolde loſen dieſen knoten
unde iz rechen mit der hant.
vil ſchiere wart von im beſant
mannich ritterlicher man.

[1]) l. *ellentlicher? erlicher?* [2]) l. *erden.* [3]) l. *dran?*

IV. (Bl. 1, Rs., Sp. 2.)

noch is der ſulven ſake mer,
wen ik hebbe geſproken er,
dat men den dach der keden begat,
do de milde Godes rat
den vorſten Petrum loſede 5
unde wol mit hulpe troſtede.
en keyſer was, genomet ſus
Ceſar Octavianus,
de mit erliker kraft
droch der erden herſchaft, 10
wente ſe em was under dan.
Anthonius, en ander man,
alſo grot en vorſte was,
dat en de keyſer ut las
unde ſine ſuſter eme gaf. 15
de rike up Oſterlant her af
leet[1]) he alle under en.
Anthonius de vor do hen
unde was en koning harte[2]) grot.
to hoch ſin boſe herte ſchot, 20
des ſwageres truwe he vorgat,
de em ſin koningrike mat
in erliken witten.
ſine ſuſter leet he ſitten
an eeren gar vorhowen, 25
unde nam ene ander vrowen
de koning, Cleopatra genant,
eene vrowe over en grot lant
was. unde[3]) dar ane alſe em miſſe tam.
alſe de keyſer ſus vernam, 30
de ſchande unde de unere
moyede en vullen ſere,
de em ſus was verboden,
he wolde loſen deſſen knoden
unde wolde id richten mit der hant. 35
vil ſchire wart van em geſant[4])
mannich ritterliker[5]) man.

[1]) *heet.* [2]) l. *harde.* [3]) im Abdruck: *Was. Unde* etc.; *was* ist jedenfalls zu streichen und *dede* nach *unde* einzufügen. [4]) l. *beſant.* [5]) statt *ridderlik!*

Digitized by Google

25 do er ein michel her gewan,
er zogete gegen Antonio
der ouch mit ſiner vrowen do
ein ſchone here[1])

unde ſtreit
an[2]) alſo grozer hertecheit,
30 daz ſi unde walſtat[3])
mit vreuden uf daz riche trat.
Anthonius unde Cleopatra
gevangen wurden beide alda.
des wart[4]) betrubet ſere ir muot,
35 wande ſi ere unde gut
verlorn hetten beide.
in tiefes herten[5]) leide
ſtachen ſi ſich ſelber tot.
die alzu ſchemeliche not
40 ſi durch ir valſch muſten haben.
der keiſer hette wol entſaben,
daz in den ſelben landen,
die mit werlichen handen
ſich hetten gegen ime geſat,
45 were maniche riche ſtat,
die er nach gute rouben lie.
des man ouch ſere vil gevie
und bracht ez gar zu Rome hin.
ſin wiſe kunenclicher ſin
50 alſo zu Rome erhub die ſtat,
daz ſi mit eren uf trat
vil me, danne ſi vor was.
den keiſer man do uz las

do he en grot dat her[1]) gewan,
he togede tegen[2]) Anthonio,
de ok mit ſiner vrowen do 40
en ſchone her beſande.
de keyſer up en rande
mit ſynre here[3]) unde ſtreit
an alſo groter hardicheit,
dat beide he unde walſtat[4]) 45
mit vrowden up dat rike trat.
Anthonius unde Cleopatra
gevangen beide worden da.

V. (Bl. 2, Vs., Sp. 1.)

dat in den . . . .[5])
de mit werliken handen
ſik hadden kegen hem[6]) geſat,
were mennige rike ſtat,
de he van gude roven leet. 5
des men ok ſere vele geneet[7])
unde brochtet gar to Rome hin.
ſyn wiſe koninglike ſin
alſo to Rome vorhuf de ſtat,
dat ſe mit eren up trat 10
vele mer, wenn ſe[8]) vor was.
den keyſer men do ut las

[1]) *herre.* [2]) „das *a* in *an* unſicher.“ [3]) die Stelle ist verderbt; auch der ndd. Text ist schwerlich richtig. Der frühere Besitzer meines Exemplars von Hahn's Ausgabe, der verstorbene Dr. Eduard Meyer in Hamburg, hat *an* oder *uf* in *unde* vermutet. Etwa: *daz ſin her an der walſtat? daz er a. d. w.? daz er beiden (A. u. Cl.) etc.?* [4]) *wurden.* [5]) l. *in tiefem hercen?*

[1]) vgl. Seelmann zu Valentin und Namelos S. 121 u. S. 137 (zu Z. 163), wo aber das Beispiel aus dem Vorlorn. Sone 821 zu streichen und dafür eins aus Vorl. Sone 745 einzusetzen ist. [2]) „*kegen* werd op het hſ. in *tegen* veranderd.“ [3]) *heri* ist altsächsisch sowohl fem. wie msc., aber mndd. ist *her* ntr., wie hier Z. 38. 41; l. *syneme* oder *ſyme.* [4]) s. die nebenstehende Note 3. [5]) „afgeſneden.“ [6]) l. *em?* [7]) l. *geveet? vaten* zeigt zwar bereits im Mndd. starkflectierendes Particip *gevaten* (Sächs. Weltchronik, hrsg. v. Weiland 260, 17); aber erst im Nndd. st. Praeteritum, jedoch nicht reduplicierend *veet,* sondern ablautend *voot,* während freilich im „Missingschen“ *fieſs* gesagt wird. Wahrscheinlicher ist die Lesung *geneet,* eine durch Reimnot veranlasste Unform für *genoot.* [8]) *ſo.*

Digitized by Google

unde hiez in durch ein ere alſus
55 mit zunamen Auguſtus,
als noch die keiſere ſin genant.
ouch wart mit namen[1]) do verwant
ein mand in des iares trit,
der wart geheizen durch dit
60 augustus, und als in gelac
des ſelben mandes heubttac,
der an im iſt der begin,
ſo quamen ie zu Rome hin
der[2]) lute vil, unde vil
65 hogezit vreude unde ſpil
die Romere alda triben,
dar an ſi durch den keiſer bliben,
der mit grozer werdicheit
ſich an deme tage erſtreit.
70 nu ſecht, diese gewonheit
zoch ſich hin unde wart breit
an ſi unde an ir kindes kint
uber langez zil dar nach ſint,
von Xpc tode alvurwar
75 wol umbe die vierhundert iar.
do zu Rome ein keiſer was,
der im den rechten wech las
unde des gelouben reinecheit,
der im von Xpo wart geſeit,
80 wurzelen in dem[3]) herzen liez.
Eudoxia ſin tochter hiez,
zu Gote ein vrowe harte guot,
die gewan alſulchen mut
des herzen ane widerwer,
85 ſi wolde wanderen uber mer
unde Cristes grab beſchowen.
der wille an dirre vrowen
vollen gienc ſunder ſparn.
ſi quam zu Jhrlm gevarn.
90 die vil heiligen ſtete
die Xpc gewandert hette,
ſuchte ſi mit innicheit.
ir werdicheit was so breit,
daz ſi daz lantvolch erte,
95 mit gabe an ſi kerte

Pag. 163.

cleinotes vil genuc.
ein Jude ir do zwa ketenen truc
unde ſprach zu ir: „o vrowe,
nim hin unde beſchowe
5 die keten unde habe ſi dir.

[1]) *name.* [2]) *de.* [3]) *dē.*

unde nande en dorch ere alſus
mit deme namen Augustus,
alſe noch de keyſere ſin genant. 15
ok wart mit namen do vorwant
en man in des jares trit,
de wart geheten dorch dit
auguſtus, unde als en gelach
des ſulven mannes te[1]) hovetdach, 20
de an em is dat begin,
ſo quemen to Rome hin
der lude vele, unde vil
hochtijt vrowde unde ſpil
de Romere aldar dreven, 25
dar ane ſe dorch den keyſer bleven,
die[2]) mit ſo groter werdicheit
ſik an deme dage der ſtreit[3]).
nu ſeet, deſſe gewonheit
toch ſik hen unde wart breit 30
an ſe unde an ere kindes kint
overlange tijt dar na ſint,
van Criſtus dode al vorwar
wol umme veerdehalf hundert iar.
do to Rome en keyſer was, 35
de em den rechten wech ut las
van[4]) des geloven reynicheit,
de van Xro wart geſeit,
wortelen in deme herten leet.
Eutoxoia ſine dochter heet 40
to Gode ene iuncvrowe harde gut.
ſeet, de gewan alſulken mut
des herten ane wedderwere,
ſe wolde varen over mere
unde Cristus graf beſchowen. 45
de wille an der vrowen
vullen gink ſunder ſparn.
ſe quam to Jheruſalem gevarn.

VI. (Bl. 2, Vs., Sp. 2.)

unde ſprak to er: „o vrowe,
nym hen unde beſchowe
de keden unde hebbe ſe di.

[1]) *mandes de? manes de?* [2]) l. *de?* [3]) wohl *derſtreit;* diese Form verrät östlichen Ursprung der Handschrift, vielleicht preussischen. [4]) l. *unde.*

Digitized by Google

du ſalt vur war gelouben mir,
daz Petrus mit in was behaft,
do in durch leide vientſchaft
Herodes in den kerker warf."
10 der vrowen liebe wart vil ſcharf
uf dieſen hohen priſant.
ſwaz ir e gabe wart geſant,
die wac ſi nicht gegen den keten.
do ſi an unſeres herren ſteten
15 gewas an tugentliger art,
do kerte ſi die heimvart
zu Rome in ir vater lant.
nu quam, als ich vor han benant,
die hogezit in auguſto.
20 Eudoxia wart vil unvro,
daz man ſo groze werdicheit
hette lange zit geleit
an Auguſtum den heiden.
ſie wolde gerne ſcheiden
25 daz volch von den boſen[1])
unde begunde alſo biten
den pabeſt Pelagium,
daz er hulfe wenden um
die ere in ſente Peters namen.
30 ſecht, do wart von der lobeſamen
unde dar zu von Pelagio
daz volc lieblichen do
durch ir ſelicheit gebeten,
daz ſi wolden vmme treten
35 an der benanten hohgezit:
„als man durch valſchen rum pflit,"
ſprachen ſi, „den vurſten loben,
der ungeloubech iſt verſchoben,
ſus ſal man ummekeren
40 unde mit der hohzit eren
den vurſten, der die criſtenheit
nach Criſto hat an uns geleit
unde ist ein ſelich vullemunt."
an deme volke wart in kunt,
45 daz ſi wol volge an im heten.
do nam Eudoxia die keten
unde wiſete ſi den luten.
ſi begunde in allen duten,
wie ſi weren dar bekumen.
50 do wart ouch her vur genumen

[1]) „das reimwort fehlt: wahrscheinlich *ſiten?*" vielleicht *dem b. ſ.*, da *ſite* mitteldeutsch auch schwach flectiert.

du ſalt vorwar geloven mi,
dat Petrus mit en was behaft, 5
do en droch de leſte[1]) vientſchaft
Herodes in den kerkener warp."
der vrowen leve[2]) wart vil ſcharp
uppe deſſen hogen priſant.
wat er y gave[3]) wart geſant, 10
ſe achtede er nicht iegen de keden.
do ſe an unſes heren ſteden
ȝewas in dogentliker art,
do kerede ſe an de henne vart[4])
to Rome in eres vaders lant. 15
nu id quam, alſe ik vor han benant,[5])
de hochtijt an auguſto,
Eudoxia de wart vil vro,[6])
dat men ſo grote werdicheit
hadde lange tijt geleit 20
an Auguſtum den heiden.
ſe wolde gerne ſcheiden
dat volk van dem[7]) boſen ſeden
unde begunde alſo to beden
den pawes Pelagium, 25
dat he hulpe keren um
de ere in ſunte Petrus namen.
ſeet, do wart van der loveſamen
unde dar to van Pelagio
dat volk leefliken[8]) do 30
dorch ere ſelicheit gebeden,
dat ſe wolde[n] umme treden
an der benomeden hochtijt:
„alſe men dor valſchen rom plijt,"
ſpreken ſe „den vorſten loven, 35
de ungelovich is vorſchoven,
ſus ſal man umme keren
unde mit der hochtijt meren[9])
den[10]) vorſten, de de criſtenheit
na Xro heft an uns geleit 40
unde is en ſalich vullemunt.[11])
an dem volke wart unkunt,[12])
dat ſe vul nu[13]) volge heden.
do nam Eudoxia de keden
unde wiſede ſe den luden. 45
ſe begunde en allen to beduden,
wo ſe weren dar gekomen.
ſeet, do wart ok hir vor genomen

[1]) l. *dorch de ledeſten?* [2]) *lene.* [3]) *ganc.* [4]) l. *heimevart?* [5]) *bevant.* [6]) l. *unvro.* [7]) l. *den?* doch kommt *ſede* auch schwach flectiert vor. [8]) *loefliken.* [9]) = mhd. *mæren.* [10]) *de.* [11]) „ſic: *vullemūt.*" [12]) l. *en kunt.* [13]) l. *vulna* im Sinne von „sehr, gänzlich, völlig"?

Digitized by Google

eine ketene, die man al da vant,
da mit Nero gebant
Petrum in den kerkere,
als ich mit vollem mere
55 her nach wil offenlichen ſagen.
die ſelbe keten wart getragen
her vur zu den anderen zwein.
ein michel wunder da erſchein.
offenlichen unde bloz
60 ein ketene ſich zur anderen ſloz
ſo eigenlich in einen haft,
als eines ſmides meiſterſchaft
geweſen were dar under.
dit zeichenliche wunder
65 gevil deme volke alſo wol,
daz ſi vreuden wurden vol
unde vurwert iemer mere
in ſente Peters ere
die hogezit wol entfiengen,
70 die ſi vor begiengen
in Augustus werdicheit,
als uch hie vor ist geſeit.
Waz kraft an dieſen keten ſi,
daz ſult ir merken ouch da bi,
75 als sich[1] zeimal wol entſloz.
keiſer Otte ein vurſte groz
hette einen ritter,
den beſtunt vil bitter
der tuvel, wan er in beſaz
80 unde im ſin erge alſo maz,
daz er wart grobelichen toben.
man beveſtente in in cloben,
dannoch man in kum behilt.
ſwa er ſin ſelbes indert wilt,
85 da beiz er vaſte unde reiz,
des er ſich ſtetenclichen vleiz
deme tuvele zu eime ſpotte.
ſecht, do ſprach keiſer Otte:
„vuret in an den pabeſt hin
90 unde biddet in, daz er wolle uf in
ſente Peters keten legen.

[1]) l. *als ſi ſich? alſi ſich?* über die Verschmelzung der Conjunction *alſe* mit nachfolgendem Personalpronomen s. Koppmann im Ndd. Korrespondenzblatt I, 60.

VII. (Bl. 2, Rs., Sp. 1.)

. . . .[1]) unde („?“) blot
[een] kede ſik to der anderen schot
[so] egentlik in een haft,
[alse] enes ſmedes meiſterſchaft
veſen[2]) were dar under. 5
[dit] tekenlike wunder
[ge]veel dem volke alſo wol,
[dat] ſe wurden vrowde vol
[und]e vorbat ummer mere
[in ſ]unte Peters ere 10
[de] hochtijt wol entfingen,
[de] ſe vor begingen
[in A]ugustus werdicheit,
[alſe] hir tome erſten is geſeit.
ſo[3]) wat craft an deſſen keden ſi, 15
dat ſole gi merken ok hir bi,
[als]e[4]) ſik eyne[5]) wol entſlot.
[key]ser Otto en vorſte grot
[had]de enen leven ritter.
[ſe]et, den beſtunt ſo bitter 20
[de] duvel, went he en beſat
[unde] en[6]) ſin arge alſo mat,
[da]t he wart groſlik doven[7])
[me]n veſtede en in enen cloven,[8])
moch[9]) men en nowe behelt. 25
[ſo] wor he ſines ſulves gewelt,
t beet he unſte[10]) unde reet,
[de]s he ſik ſtedeliken vleet
[de]me duvele to eme ſpotte.
„[ſe]et,“ ſprak keyſer Otte, 30
„[vo]ret en to dem paweſe hen
[vnde] biddet, dat he[11]) up en
[ſu]nte Peters keden legen.

[1]) „de voorſte letters zijn afgeſchrood.“ [2]) l. *geweſen.* [3]) in dieser und der nächsten Zeile fehlt der Anfang nicht, offenbar weil der neue Abschnitt durch Alinea und wahrscheinlich grösseren Anfangsbuchstaben markiert war. [4]) s. nebenstehende Note 1. [5]) allein, von selbst? l. *eyns* oder *eynes* (einst)? [6]) l. *em.* [7]) *donen.* [8]) *clonen.* [9]) l. *dannoch* oder *dennoch.* [10]) l. *dar beet he vuſte.* [11]) l. *he wille.*

Digitized by Google

ich hoffe, daz ſich muze erwegen
der tuvel unde entwichen.
dē tugendē[1]) ſchatz den richen
Pag 164.
muz er vlihen vil unvro."
den ritter brachte man alſo
zu den gewiheten ſteten.
do wurden bracht vremde keten
5 under ſente Peters namen.
die hienc man uf den lichamen,
da der tuvel innen was.
der menſche nichtesnicht genas.
die keten als ander iſen
10 konden wol bewiſen,
daz ſi nicht tugende hetten.
do brachte man die rechte keten.
als der der tuvel entfant,
do rumte er iz da zuhant.
15 alſus zergienc des mannes leit,
des vreute ſich die criſtenheit.
Man laze hie die keten ligen.
ſwa man der rede e hat virzigen,
da grife man ſi wider an.
20 Petrus der vil gute man
von Jhrlm ſich erhub.
ſwa er indert des entſub,
da er hofte han gewin,
da warf er ſinen ſamen hin,
25 ich meine Gotes lere.
in harte wiſer kere
einen got er lerte.
zu einer ſtat er kerte,
Anthiochia genant.
30 da was ein vurſte uberez lant
Theophilus was ſin name.
Petrus der vurſte[2]) lobeſame,
an gottelicheme ſinne ſcharf,
der tugende ſamen uz warf
35 an heiliger predigate
unde bat nach ſime rate
an Jhm Xpm gelouben.
des wolde in gar betouben
des landes voget Theophilus
40 unde ſprach zu Petro alſus:

---

[1]) l. *den tugende.* [2]) l. *bote?*

[ik] hope, dat ſik moge irwegen
[de] duvele[1]) unde wiken." 35
[de]n eddelen ſchat den riken

[mo]t he io vorleen[2]) vil unvro."
[de]n ritter brochte men do
[to] den gewyeden ſteden.
[do] wurden bracht de[3]) keden 40
[un]de in ſunte Peters namen.
[de] hink men em up den lichamen,
[da]r de duvele[1]) ynne was.
[de]s de mynſche nicht genas.
[de] keden alſe ander yſen 45
[ko]nde[4]) wol bewyſen,
[da]t ſe nicht hoger doge heten[5]).
[do] brochte men de rechten keten[5]).

VIII. (Bl. 2, Rs., Sp. 2.)

twar he nerne des entſuf,[6])
dar he hopede an gewin,
dar warp he ſamen hin,
ik meine Godes lere.
in harde wyſer lere[7]) 5
eynen got he lerede.
to ener ſtat he kerede,
Anthiochia genant.
dar was en vorſte overt lant,
Theophilus was ſin name. 10
Petrus de bode loveſame,
an gotlikeme ſynne ſcharp,
der dogede ſamen ut warp
an hilliger predikate
unde bat na ſynne rate[8]) 15
an Jheſum Criſtum geloven.
doen wolde[9]) gar bedoven
des landes voget Theophilus
unde ſprak to em mit torne ſus:

---

[1]) ein Nomin. Sg. *duvele* ist sonst nicht belegt. [2]) l. *vleen? vorvleen?* [3]) l. *vremde* oder *vromde.* [4]) l. *konden.* [5]) l. *heden, keden;* vgl. VI, 43. [6]) der Uebersetzer scheint das Original misverstanden zu haben. [7]) l. *kere.* [8]) l. *ſynem? rate* statt *rade!* [9]) l. *d. w. en? do en?*

Digitized by Google

„Petre, von welchen ſachen
wiltu min volch machen,
daz ſie zu vremder lere kumen?“
Petrus ſprach: „ez get zu vrumen,
45 ſwaz ſi[1]) durch Gotes ere
tretent in min lere,
wande ich ſi wiſe an rechtes leben.
ouch wil ich dir den rat geben,
daz du wendes dinen mut
50 an des hiemelriches gut,
daz dir ist werliche offen,
ob du wolles hoffen
mit gelouben leist dar an.“
Theophilus in zorne bran
55 durch dit nue leren.
Petrum liez er uneren
unde in den kerker verſmiden,
wande er wolde ſich bevriden
vor ſulcher predigate.
60 Petrus lach mit unrate
nach des vurſten willen,
der in gedachte villen
unde dem geſinde verbot,
daz weder wazzer noch brot
65 im niman da hin brechte.
do er in ſulcher echte
des libes macht vil verlos
unde in die werlt gar verkos,
daz ſi im troſtes nicht verbot[2]),
70 in der alzu herten not
durch des mangels gebote
hub er die ougen uf ze Gote.

[1]) *swa si* oder *ir* für *si* zu lesen?
[2]) l. *entbot?*

„Petre, van welken ſaken 20
wiltu myn volk maken,
dat ſe to vromder lere komen?“
do ſprak Petrus: „it geit to vromen,
ſo wat dorch Godes ere
treden in myne lere, 25
went ik ſe wyſe an rechtet[1]) leven.
ok wil ik di den rat geven,
dattu wendeſt dinen mut
in des hemelrikes gut,
dat di is werlik open, 30
of du ok willeſt hopen
unde dinen geloven ſetten dar an.“
Theophilus in thorne bran
dorch deſſe nye[2]) leren.
Petrum leet he uneren 35
unde in den kerkener beſmeden,
went he wolde ſik bevreden
van ſulker predikate.
Petrus lach in unrate[3])
na des vorſten willen, 40
de en gedochte[4]) villen
unde deme geſinde gar vorbot,
dat wedder water noch brot
em nemant dar in[5]) brechte.
do he in ſulker hechte 45
der macht des lives vele verlos
unde en de werlt ſo gar vorkos

[1]) statt *recht* oder *rechte!* [2]) l. *nyen?*
[3]) *unrate* statt *unrade!* [4]) l. *gedachte? dochte* ist mndl., aber mndd. scheint es nicht vorzukommen. [5]) l. *en?*

HAMBURG. C. Walther.

Digitized by Google

Die plattdeutsche Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts.

Biobibliographische Zusammenstellung.

Die litterarische Verwendung der lebenden Mundart hat gegen früher einen gewaltigen Aufschwung genommen. Fast in jedem einzelnen Jahre der letzten drei Jahrzehnte haben mehr Druckbogen mit niederdeutschem Texte die Presse verlassen, als die ganze erste Hälfte des Jahrhunderts zu Tage gefördert hat. Zu der grossen Masse der Dialektlitteratur, die erschienen ist und noch jährlich erscheint, steht freilich die wissenschaftliche Verwertung, die man ihr angedeihen lässt, aus verschiedenen Gründen in keinem Verhältnis. Früher oder später wird jedoch die Zeit kommen müssen, wo man genötigt sein wird, zu sprachhistorischen Untersuchungen die mundartliche Litteratur unseres Jahrhunderts stärker heranzuziehen, und wo man mit den Schwierigkeiten und der Unsicherheit, welche oftmals bei ihrer Benutzung entgegentritt, sich ebenso gut oder ebenso schlecht abfinden muss, wie heut zu tage bei der Benutzung mittelalterlicher Urkunden zu sprachlichen uud insonderheit mundartlichen Forschungen.

Der sprachliche Wert der einzelnen im Dialekt geschriebenen Werke besteht nicht darin, dass sie niederdeutsch sind, sondern dass sie das Niederdeutsch eines bestimmten Ortes rein bieten, d. h. frei sind von Sprachformen anderer Gegenden. Nicht um niederdeutsch zu lernen, wird man die einzelnen Werke studiren, sondern um zu ersehen, wie man in einer bestimmten Stadt oder Gegend gesprochen hat.

Die Verwertung der neuniederdeutschen Schriften für die Mundartforschung hat demnach zur Voraussetzung, dass man weiss, ob und welche Ortsmundart bei den einzelnen Verfassern sich findet, und welches Mass von Zutrauen man ihrer Dialekttreue und Dialektreinheit entgegenbringen darf.

Es würde gewiss ein Verzeichnis, aus welchem hierüber in Bezug auf die verschiedenen Verfasser Auskunft zu holen wäre, ungemein dankenswert sein. Aber schon die leichtere der beiden Aufgaben, die genauere Bestimmung des Ortsdialektes in jedem Falle, übersteigt die Kräfte eines Einzelnen. Immerhin sei auf das Bedürfnis solcher Angaben hier nachdrücklich mit dem Wunsche hingewiesen, dass in Zukunft die Bearbeiter einzelner niederdeutscher Orts- und Landschaftsmundarten es sich mit zur Aufgabe machen, die in der behandelten Mundart verfassten Dichtungen auf jene beiden Fragen hin zu untersuchen und zu beurteilen.

Digitized by Google

Die biobibliographische Zusammenstellung, die hier geboten wird, beschränkt sich darauf, in erreichbarer Vollständigkeit die Verfasser und die Titel aller seit d. J. 1800 in niederdeutscher Mundart verfassten und als selbständige Bücher im Buchhandel oder im Selbstverlage erschienenen Werke zu verzeichnen. In Zeitschriften Erschienenes sowie Manuscriptdrucke sind nur ausnahmsweise aufgenommen. Dem Verzeichnis sollen eine der Litteraturgeschichte dienende chronologische Tabelle und eine topographisch geordnete Uebersicht folgen, welche ersichtlich macht, welche Verfasser in den Mundarten der einzelnen Landschaften geschrieben haben.

Von der Verzeichnung blieben ausgeschlossen, weil sie eine besondere Zusammenstellung verdienen, alle in berlinischem Missingsch und in der kölnischen Mundart verfassten Schriften sowie die Volkslitteratur, d. h. Volkslieder, Märchen, Rätsel udgl. Die jetzt immer zahlreicher erscheinenden Romane und Dramen, welche die Mundart nur im Dialoge bei einzelnen Personen verwenden, sind gleichfalls nicht in das Verzeichnis aufgenommen. Um so eher können sie fehlen, als gerade in ihnen die Mundart besonders frei behandelt zu werden pflegt.

Auch innerhalb der hier gebotenen Beschränkung wird die erstrebte Vollständigkeit schwerlich erreicht sein. Gerade die Dialektlitteratur bietet in dieser Beziehung grosse Schwierigkeiten, weil eine unverhältnismässig grosse Anzahl ihr angehörender Bücher überhaupt nicht in die dem Buchhandel dienenden gedruckten Verzeichnisse aufgenommen ist, sei es, weil die Selbstverleger mit dem Organismus des buchhändlerischen Vertriebes nicht vertraut waren, sei es, weil sie oder ihre Verleger, nur auf den lokalen Vertrieb rechnend, von dem auswärtigen Absatz nichts erhofften.

Der entgegengesetzten Gefahr, nämlich die Titel nie erschienener Bücher zu verzeichnen, setzte die Notwendigkeit aus, zur Ergänzung der buchhändlerischen Verzeichnisse andere Hilfsmittel heranziehen zu müssen. In solchen (wie z. B. besonders häufig in Kürschners sonst sehr nützlichen Litteraturkalendern und in Brümmers 'Lexikon der deutschen Dichter') sind nämlich recht oft nie gedruckte oder doch nicht als Buch erschienene Werke verzeichnet; die Verfasser haben offenbar Titel beabsichtigter Werke häufig eingesandt, und nachher ist der Druck unterblieben. Ich habe deshalb Titel von Büchern aus diesen Werken nur dann übernommen, wenn ihr Dasein noch anderweitig bestätigt wurde. Sichere Gewähr hierfür bietet die den Titeln beigefügte Seitenzahl der Bücher. Ihre Angabe empfahl sich auch deshalb, weil gleiche Seitenzahl verschiedener Auflagen die meist zutreffende Vermutung rechtfertigt, dass nur Titel-Auflagen hergestellt sind. Wenn ich die Bücher selbst einsehen konnte, habe ich übrigens den Titeln eingeklammerte *B* (d. h. Königliche Bibliothek in Berlin), *Bu* (Univerſitäts-Bibliothek in Berlin), und *Q* (d. h. Bibliothek des Vereins Quickborn in Berlin) beigefügt. Dass mir das in sehr vielen Fällen möglich war, danke ich dem

Digitized by Google

Bibliothekar des Berliner Vereins Quickborn, Herrn B. Arke, der trotz der ihm verursachten Mühe meinen vielen Wünschen mit stets gleichbleibender Liebenswürdigkeit entgegenkam.*)

Den Namen der Verfasser kurze biographische Daten beizugeben, war in mehr als einer Beziehung geboten. Schon die einfache Feststellung der Person nach Zeit und Wohnort wird die Fälle späterer genauerer Nachforschungen ermöglichen. Dann gestatten die gegebenen Daten trotz ihrer Kürze meist Schlussfolgerungen auf das Dialektgebiet, dem der Verfasser angehört, und wenn er seinen Wohnsitz gewechselt hat, auf die Beeinflussung durch fremde Mundart. Die Schriftstellerlexika und andere Werke, denen die Daten entnommen wurden, sind jedesmal zu Ende der Notizen angegeben, die häufiger benutzten durch Abkürzungen, nämlich

Alberti, (Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Schriftsteller von 1829 bis 1866. 2 Bde. Kiel 1867 f. — Desgl. von 1866—1882. 2 Bde. ebd. 1885 f.)

Allg(emeine) deutsche Biographie. Bd. 1 ff. Leipzig 1875 ff.

Br(ümmer), Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten. 4. Aufl. 4 Bde. Leipzig 1895.

K(ürschner), Deutsche Litteratur-Kalender auf d. J. 1883—97.

Rassmann, (Nachrichten von dem Leben Münsterländischer Schriftsteller. Münster 1866. — Neue Folge. ebd. 1881.)

Regenhardt, (Deutsche Mundarten. Siehen unten S. 55.)

Schröder, (Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller. 8 Bde. Hamburg 1851—83.)

Vieles in den biographischen Angaben sowie bei der Lösung der Pseudonyme und der Aufdeckung der Anonyme geht auf eigene Erkundigungen und Ermittelungen zurück. Besonders bin ich bedacht gewesen, Nachrichten über die älteren meist verstorbenen Verfasser auszuspüren. Die Nachforschungen waren nicht immer von Erfolg gekrönt, gelang es doch z. B. nicht einmal das Leben des bekannten Karl Löffler, des Ollen Nümärkers, in seinen Hauptdaten festzustellen, immerhin freue ich mich, verschiedene Erinnerungen, die sonst mit dem letzten lebenden Zeugen dahingeschwunden wären, der Vergessenheit zu entreissen und für die niederdeutsche Litteraturgeschichte zu retten.

Die biographischen Daten aller jüngeren noch lebenden Schriftsteller einzuholen, habe ich nicht für nötig gehalten. Es wird Gelegenheit geboten sein, die in dieser Beziehung gebliebenen Lücken zu ergänzen, wenn die bis 1900 noch erscheinende Litteratur nach einigen Jahren in einem Nachtrage zusammengestellt wird, der zugleich die von mir übersehenen oder mir unbekannt gebliebenen ältern Erscheinungen des Jahrhunderts verzeichnen soll. Hinweise auf solche Lücken werde ich gern und dankbar in Empfang nehmen.

---

*) Nicht minder werde ich Herrn Maler Martin Börsmann in Hannover zu danken haben, dem Besitzer der grössten bekannten Bibliothek neuniederdeutscher Litteratur, der aus lebhaftem Interesse für die Sache seine Beihilfe mir zugesichert hat, gerade noch rechtzeitig genug, um das bereits im Satz befindliche Verzeichnis durch mehrfache Nachweisungen, insbesondere amerikanischer Litteratur, zu ergänzen.

Digitized by Google

Plattdeutsche Zeitschriften und Kalender.

Vorbemerkung. Die Zeitschriften sind in chronologischer Reihenfolge und ihre Jahrgänge nur soweit verzeichnet, als sie vorlagen oder als erschienen mit Sicherheit erkundet werden konnten.

(1835) Ankündigung einer neuen Zeitschrift, die bisher noch nicht ihres Gleichen hatte, in nedderdüütscher Mundart, betitelt: Immen-Honnig in Nedderdüüdscheu Blädern. Von G. N. Bärmann. Hamburg 1835. 4°. — (Bibliotheek der Maatschappij van Ndl. letterkunde te Leiden.)

(1858) **Plattdütsche Volks-Kalenner** för 1858. Herutgebn vun Friedr. Dörr. Leipzig, Voigt u. Günther. (122 S.) — Desgl. för 1859. Jahrgank 2. ebd. (19 Bl., 122 S.) — Desgl. för 1860. Jahrg. 3. ebd. (19 Bl., 128 S.) — Desgl. för 1861. ebd.

(1859) **De Papollere.** En Blad ter Veränderunge, für Frünge der plattdütsken Sproke. Ut dem Volksliäwen (publike macht) von Ph. Wille. 1859 nr. 1—6 (24 S.); 1860 nr. 1—24 (48 S.) Cülte bei Arolsen (Selbstverlag). 4°. [*Bu.*] — Ein neuer Abdruck wird in den Wörterbüchern hg. vom Verein für nd. Sprachforschung Band IV S. 187 ff. enthalten sein.

(1866) **De plattdütsche Klenner** up dat Jahr 1866 unner Byhulp van Jan van Buten, Kassen Dukdal, Dr. Swerenoth etc. herutgewen van Karl Friderk B—n. Jever, Mettcker 1866 (XVI, 92 S.) — dsgl. up 1867. ebd. 1866 (XVI, 92 S.) — dsgl. up 1869. ebd. (XVI, 104 S.) — dsgl. up 1870. ebd. (XVI, 108 S.) — dsgl. up 1871. ebd. (XVI, 104 S.)

(1875) **Uns' Modersprak.** En plattdütsch Unnerhollungsbladd. Rutgeben van W. Fricke unner Bihülp von Martin Börsmann un Annere. Nr. 1—71. New York 15. Juni 1875 — 6. März 1877. (568 S.) 4°. (Erschien wöchentlich.)

(1875) **De Plattdütsche Post.** Een lustiges Wochenblatt. Rutgeben von der Plattd. Post-Company. Neu York 1875. Fol. Nur 8 Nummern sind erschienen.

(1876) **De lütt Aportendräger.** Plietsches Wochenbladd för plattdütsch Sprekende. Red.: Rob. Kutzky, Neumark in Westpreussen, J. Köpke 1876. (Erschien nur ein Vierteljahr, 13 Nummern.)

(1877) **Plattdütsche Husfründ.** Herutgever Willem Kastner. Jahrg. 1. Schleswig 1876. — *Desgleichen.* En Volksblatt vœr alle Plattdütschen. Jahrg. 2—5. Leipzig, Koch 1877—1880 (je 52 Bogennummern.) Folio. — [Jg. 3—5 *Q.*]

(1878) **Plattdütsche Vereens-Blatt.** Organ for de Interessen von de gesammten plattdütschen Vereene. Johrgang I (12 Nrn. zu je 2 Bl. 4°) Magdeburg, später Leipzig, Koch 1878. — Jg. II (12 Nrn.) Leipzig 1879. — Jg. III (5 Nrn.) ebd. 1880. 4° — [*Q.*]

(1878) **Plattdütsche Zeitung.** Jungs holt fast! Wöchentliches Organ for alle Plattdütschen in Amerika. Utgeben von Edw. Cook. Nr. 1—141 [und wohl weiter erschienen.] Chicago 1878—81. Fol.

(1878) **De gode Fründ.** Plattdütsch Volksblatt. Redacteur und Herausgeber J. G. Engels. Jahrg. 2. 3. Kiel, Lipsius u. Fischer 1879. 80 (je 24 Nrn. à 3/4 Bogen). 8°. (Jahrg. 1 war nicht im Handel.)

Digitized by Google

(1878) **Up ewig ungedeelt!** Organ för den plattdütschen Club to Bernborg. Jahrg. 1. Nr. 1—6 (à 1/4 Bog. 8°) Bernberg, Schmelzer 1878.

(?) **Hamborger Drüppen.** En Blatt for lustige Lüüd un de datt warrn wöllt. Nr. 1 (Hamburg nach 1881. 14 S. 16°) — [*B*]

(1882) **Monatsbladd** von de Sackmann-Gild. Hannover 1882. Februar. März. April. 4°.

(1882) **Fest-Zeitung** for dat New Yorker Plattdütsche Volksfest. 1875—97. Fol. (Jährlich zum plattd. Volksfest erschienen, und zwar in je 6 bis 7 Nrn. oder in grösseren Einzelnummern von 30—40 S.)

(1883) **Husmannskost.** Plattdeutsche Zeitschrift. Redakteur Ad. Hinrichsen. Jahrg. 1 1883/84 Nr. 1—39 (à 1 Bog.) Güstrow 1883. Fol.

(1883) **Der Vetter aus Bremen.** Hoch- und plattdeutscher Haus- und Familienkalender für Stadt und Land. Jahrg. 1—11 für d. J. 1883—93. Bremen, Rocco (später Drewes) (à Jg. c. 250 S., später c. XL, 150 S.) [1885—93: *Q.*]

(1883) **De Eekbom.** (Plattdütsches Volks- un Familienblatt to Unnerhollung un Belehrung.) Redaktör: Ete Jörnsen (d. i. Ed. Jürgensen; später A. Kues, dann H. Jahnke und W. Bade.) Jahrg. 1. 2. Berlin 1883. 1884 (466; 481 S.) 4°. [*Q.*] — Jahrg. 3. ebd. 1885 Jan.—März (120 S.) 4°. [*Q.*] (Wöchentlich eine Nummer.)

Uns' Eekbom. Monatsſchrift vœr de plattdütschen Vereensbröder un alle Frünn von plattdütsch Sprak un Art. Rutgeben von den plattdütschen Bundes-Vœrstand. Redaktion von Wilh. Bade un Herm. Jahnke. Dit Blatt kümmt in de Midd von jeden Maand rut. Bestellungen sünd to richten an H. Wolf, Magdeburg, Petersſtraat 12. Jahrg. 1. 2. Oktober 1885 — März 1888 (122 S.) 4°. — Jahrg. 3. April 1888 — Oktober 1888 (34 S.) 4° [*Q.*]

Desgleichen. Verbandsblatt för de Plattdütschen Vereene *etc.* Schriftleitung C. Hilbert. Jahrg. 4 nr. 1—10. Magdeburg 1889. 90 (42 S.) 4°. [*Q.*]

Desgleichen. Verbandsblatt för de Plattdütschen Vereene un alle Frünn von plattdütsch Sprak (seit 1893: Sak) un Art (seit 1895: Ort). Rutgeben als Bilag to de „Muddersprake.“ Schriftleitung Reiche. Oktober 1890 bis Juni 1893. Braunschweig. 4°. (Monatlich eine Nummer von 2—4 Seiten.) [*Q.*]

Desgleichen. — Rutgeben von den Verbands-Vörstand. Schriftleitung von W. Bade u. H. Böhmken (seit 1895 W. Bade un Alb. Schwarz.) Jahrg. 1894. 1895. 1896. Berlin. 4°. (Je 12 Nummern.) [*Q.*]

De Eekbom. Monatsſchrift för plattdütsch Sprak un Ort, toglik Verbandsblatt för de plattdütschen Vereene. (Rutgeben von den Allg. plattd. Verband. Redakteur: A. Schwarz.) Johrg. XV. Berlin 1897. (Monatlich eine Nummer von 8 Seiten.) 4°. [*Q.*]

(1884) **New-Yorker Plattdütsche Post.** Einziges Organ dieser Art in den Vereinigten Staaten. In hoch- und plattdeutscher Sprache. Jahrg. 1—14 = Laufende Nummer 1—724. New York, 7 New Chambers Str., 1884—97, gross-fol. — Die Post erscheint wöchentlich in der Stärke von je 12 Seiten, der Jahrespreis ist 2 Dollar. Vielfach sind in Deutschland erschienene Erzählungen und ganze Bücher vollständig abgedruckt.

(1888) **Plattdütsch Kalender** för't Berg'sche Volk on Lankd op dat Schaltjohr 1888. Jahrg. 1. Hrsg. von Hackland-Rheinländer. Düsseldorf (114 S.)

Digitized by Google

(1887) **Plattdütsch Togav.** Biblatt to'n Kropper kirchlichen Anzeiger. Jahrg. 3—8. Kropp, Buchhandl. Eben-Ezer 1889—94 (jährlich 52 Nrn. à 2 S.) Fol.

(1888) **Muddersprake.** Bläd tau'r Erholunge user leiben plattduitschen Sprake un Art (In niederfächsisch-ostfälischer Mundart) Rutergeben bi Th. Reiche. Jahrg. 1—7. Braunschweig, 1888—1894. (Monatlich eine Nummer von ca. 20 Seiten. 8⁰. [*Q*.]

(1888) **Plattdütsch Sündags-Bladd.** Jahrg. 1—9. Bielefeld, Helmich 1888—96.

(1889) **Weltblatt.** Jungs holt fast. Redigeert un verlegt von G. M. Hein. Heft 1—26. Grand Island, Nebraska. 1. April 1889 — 27. März 1890. 4⁰. [*H*.] (Nicht weiter erschienen.)

(1890) **De Fackel.** Internatschonalet Verbindungsorgan aller Plattdütschen un erer Vereene. Erschient an'n 1. un 15. jeden Monats. Herutgegeben von Heinrich un Friedrich Hooss. Jahrgang I. II Nr. 1—12. Zürich, Buchdruckerei des Schweiz. Grütlivereins 1890. 91. 4⁰. — [Jg. 2 *Q*.] — Socialdemokratische Richtung.

(1894) **Dei Drullig Papagei.** Vör Dörp un Stadt is hei. Plattdütsch Witz un Humor vör dat Volk mit Illustrationen. Rutgeben von dem Landsmannschaftlichen Bureau. Berlin. Johrgang 1894 Oktober—Dezember (6 Nrn.) — Johrg. II. 1895. Januar—Juni (12 Nrn. zu je 4—6 S.) Folio [*Q*.]

(1895) **De Knieptang.** Een krittischet und spasziget Wochenblatt, för alle Plattdütsche un annere Lüd' in Amerika. Herausgeber R. Munck. Jahrg. 1. New York 1895. (26 Nrn. zu je 8 S.) Folio.

(1895) **Plattdütscher Volks-Kalender** für 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. Verlag der New Yorker Plattdütsche Post. (je 64 S.) 4⁰. [*Q*.]

Anmerkung. Zahlreiche mundartliche Stücke, meist aus der Gegend von Jever, enthält 'Der Gesellschafter, oldenburgischer Hauskalender, Jahrg. 1856 ff.' Ferner ist der unterhaltende Teil des 'Grossherzogl Mecklenburg-Schwerinschen und Mecklenburg-Strelitzschen Kalenders, Wismar 1894 ff. [*Q*.] zum grössten Teile plattdeutsch. Ebenso bringt viel Plattdeutsches 'Dr. L. Meyn's schleswig-holsteinischer Hauskalender Garding 1868—97' und die Halbmonatsschrift 'Niedersachsen, hg. von F. und A. Freudenthal. Bremen 1895 ff.'

Plattdeutsche Blütenlesen und Sammlungen.

Vorbemerkung. Die ausser niederdeutschen Stücken zugleich ober- oder mitteldeutsche Dialektproben bietenden Bücher sind nur in Auswahl verzeichnet.

J. G. Radlof, Mustersaal aller deutschen Mundarten, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele. Bd. 2. Bonn 1822 (371 S.) [*B*.]

Sanghfona. Plattdütsk-ostfreeske Rimen, Vertelses un Döentjes. Emden, H. Woortmann 1828. XII, 170 S. [*B*.] — *dass.* Deel I [Neuer Abdruck] II ebd. 1838. (XII, 111; IV, 104 S.) [*B*.] — Die meisten Gedichte sind von J. L. Lange in Emden, einige von Woortmann, J. G. Gerdes u. a.

J. M. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. [Niederdeutsches nur in] Bd. 1 und Bd. 3. Berlin (1843—)54. 4⁰. [*B*. *Q*.]

Digitized by Google

H. F. W. Rabe, Allgemeines plattd. Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Mährchen, Schwänken, Volks- und Kinderreimen u. s. w. Wismar 1854 (XIV, 242 S.) [*Bu.*]

H. Eschenhagen, Album plattd. Gedichte. Berlin 1860. (IX, 390 S.) [*B.*] — 3. [Titel-] Aufl. Berlin 1862 (IX, 390 S.) 16°. [*B.*]

[**K. Löffler,**] Album plattdeutscher Dichtungen. Leipzig 1869 (VII, 328 S.) [*B.*]

Plattdütsches Volksboek. Ole un nie Riemels un Vertellen. Berlin 1869.

De plattdütsche Kladderadatsch. En Sammlung van Vertällekes, Dönkes, Ledches etc. in allerhand Mundarte un Sprochwiese zum Loche. Mülheim a. d. Ruhr 1867 (96 S.)

Festgrüsse den Mitgliedern und Freunden des Plattd. Vereins zu Leipzig dargebracht am 6. Jan. 1875 von J. F. Ahrens, Klaus Groth, Willem Schröder. (19 S.)

[**H. Welcker,**] Die deutschen Mundarten im Liede. Sammlung deutscher Dialektgedichte. Leipzig 1875 (XVI, 358 S.)

H. Welcker, Dialektgedichte. Sammlung von Dichtungen in allen deutschen Mundarten. 2. verb. Auflage von 'Die deutschen Mundarten im Liede.' Leipzig 1889. XXVIII, 428 S. (S. 271—332 enthalten nd. Gedichte.)

Plattdeutsche Gedichte zum Declamiren von J. Fr. Ahrens, D. Bartels, Aug. Bielfeld *etc.* und Anderen. Hamburg 1876 (III, 176 S.) — *dass.* 2. Aufl. ebd. 1878.

J. A. Leopold und **L. Leopold,** Van de Schelde tot de Weichsel. Nederduitsche Dialecten in dicht en ondicht. Deel 2. Groningen 1882. [*B.*]

Sammlung von plattd. Dichtungen für Polterabend und Hochzeit. Hrsg. von D. Wellenkamp u. A. Nebst einem Anhang von [hochdeutschen] Julklapp-Versen als Begleiter von Geschenken. Erfurt (1883) (V, 256 S.) [*Q. B.*]

Niederdeutsches Liederbuch. Alte und neue plattdeutsche Lieder und Reime mit Singweisen. Herausg. von Mitgliedern des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung. Hamburg u. Leipzig 1884 (VIII, 115 S.)

Heimatsklänge. Plattdeutsches Liederbuch. Herausg. vom plattd. Verein Quickborn. Berlin 1884 (58 S.) [*Q.*] — Heimatskläng. Plattdütsch Lederbook. Rutgeben von den plattdütschen Vereen Quickborn to Berlin. Twete Uplag. ebd. 1888 (VIII, 56 S. 2 Bl.) [*Q.*] — 3. Aufl., u. d. Titel: Plattdütsch Leederbok. Rutgeben von den allgemeenen Plattdütschen Verband. Drüdd Uplag'. ebd. 1896 (XIV, 112, 8 S.) [*Q.*]

E. Hackland-Rheinländer, Van de Waterkant bit an de Alpenwand. Die Dialect-Dichter der Gegenwart. Grossenhain 1885 (276 S.) [*Q.*]

Herm. Hartmann, Schatzkästlein westfälischer Dichtkunst in hoch- und plattdeutscher Sprache. Minden 1885. (Plattd. Gedichte S. 415—530.)

Uhlmann-Bixterheide und **Carl Hülter,** Westfälische Dichtung der Gegenwart. Beiträge zur Würdigung westf. Geisteslebens. Mit 7 Dichterporträts und zahlreichen Original-Beiträgen. Leipzig, Lenz 1898 (XVI, 269 S) [*B.*]

C. Regenhardt, Die deutschen Mundarten. Auserlesenes aus den Werken der besten Dichter alter und neuer Zeit. [Tl. 1.] Niederdeutsch. Berlin (1895) 401 S. [*Q. B.*]

Digitized by Google

Die plattdeutschen Schriftsteller.

Ahrens, Jürgen Friedrich, geboren 2. Oktober 1834 zu Sarlhusen im holsteinischen Kirchspiel Kellinghusen, besuchte die Schule in Bünzen und das Seminar in Segeberg. Seit 1857 wirkt er als Lehrer in Holstein, seit 1873 als Direkter der Gewerbeschule in Kiel. (Alberti.)

— Feldbloom. Plattdeutsche Gedichte. Hamburg (1874) (IV, 132 S.) [*B.*]

—, D. Bartels, A. Bielfeld u. A., Plattd. Gedichte zum Declamiren. Vergl. oben S. 55.

— Festgrüsse etc. Siehe S. 55.

Albrecht, Heinrich, Nadler in Salzwedel.

(anon.) Jochen Schult ut Kricheldörp an sienen Verrer Erdmann Möller in Joahrsau ober de Gewerw-Utstellung to Soltwedel im Mai 1881. Salzwedel (1881) (67 S.) [*B.*]

Almonde, Cornelius von, geb. 1753 in Danzig, war Kaufmann und niederländischer Generalkonsul daselbst und starb am 20. März 1844. (Regenhardt.)

— Drei Gedichte (1) Der Seelen wandering. 2) Dat verlearne Paradis. Von enem Metneaber der Dantzker Nearing ter Tid as de de Franschen em Hus on Hof verbrennt hadden. 1813. 3) Bauernepistel: Eck hebb hier wat lüdden hören) sind in d. Preuss. Provinzial-Blättern 27 (1892) S. 35 ff. abgedruckt und bei Firmenich I, S. 95 ff. wiederholt.

Ambrosius, Johanna. Siehe Johanna Voigt.

Angelus Neomarchicus. Pseudonym. Siehe Franz Adam Löffler.

Annas, Wilhelm Ernst, geb. 19. April 1859 zu Ratingen bei Düsseldorf, verzog mit seinen Eltern nach Dülken und Mülheim an der Ruhr, besuchte das Seminar zu Mörs und wurde Lehrer in Neviges, später in Vennickel bei Crefeld. Sein Pseudonym ist Hackland-Rheinländer. (Hackland, Van de Waterkant S. 60) Seine Mundart bietet 'ech' (ich) 'lot' (lass), vertellen.

(pseud.) Van de Waterkant bit an de Alpenwand. Vgl. oben S. 55.

(pseud.) Plattdütsche Kalender för't Berg'sche Volk. Vgl. oben S. 53.

Arndt, Pauline, geborene Mussehl, Lehrersfrau in Friedland i. Meckl.

— Christel. 'ne Dörp un Lewsgeschicht. Ludwigslust 1869 (200 S.)

— Up Hohemüren orer Anna Werner. 8. ebd. 1869 (168 S.)

Arnemann, Alfred, geb. 15. Dezember 1835 auf der Domäne Elbingen bei Herzberg am Harze, besuchte die Schule in Hildesheim und Göttingen, erlernte die Landwirthschaft, wanderte 1854 nach Nordamerika aus, wo er Hauslehrer bei Friedrich Hecker wurde. Seit 1869 ist er als Lehrer in Omaha thätig, wo er eine eigene Privatschule gründete. (G. A. Zimmermann, Deutsch in Amerika.

Digitized by Google

Bd. 1. 1892. S. 250.) Seine Gedichte sind nicht ganz dialektrein, er bemüht sich in ihnen Reuters Mundart zu gebrauchen.

— Fierabend. Plattd. Gedichte und Erzählungen. Bd. 1. Davenport 1875.

Asmus, G. J. A.

— Volksbook. Plattdeutsche Gedichte mit einem Glossar. Gedruckt und hrsg. von L. Rathje. Burg auf Fehmarn 1858 (183, VIII S.) — [*B.*]

Asmuss, Martin, geb. 29. September 1784 in Lübeck, war 1802 bis 1807 in Iferten bei Pestalozzi, wurde dann Lehrer in Dorpat und starb als Syndicus der Universität in Dorpat am 26. Juni (8. Juli) 1844, (Regenhardt.)

— Plattdeutsche Gedichte. Dorpat, Th. Hoppe 1853 (96 S.) [*B.*] — Neue Aufl. 1855.

Auch, August, geb. 5. September 1817 zu Elberfeld, wurde Musterzeichner in seiner Vaterstadt und starb 26. Juli 1895. [Br.]

— Gedichte. 2 Bde. Elberfeld 1863. 65. — Nur einige Gedichte sind niederdeutsch.

Augustiny, Johann Rhode Friedrich, geb. 6. April 1803 zu Missunde, studirte seit 1821 in Kiel, wurde 1838 Prediger und Lehrer auf der Hallig Oland, 1844 Prediger in Hollingstedt, 1862 in Ulsnis, wo er am 12. Oktober 1880 starb. (Alberti.)

— Achtern Åben oder: Plattdütsches Vålksbok för Kinner un ole Lüd. Tohopståkt un ut egen Fabrik. Flensburg 1857 (IV, 130 S.) [*B.*] — Im Vorwort sagt der Verf. ‚Mien Plattdütsch hört to Hus an de Treen'. Ausser eigenen Gedichten viele Uebertragungen aus dem Hochdeutschen.

Baasch, Anton Jakob, geb. 15. März 1790 in Hamburg, wo er als Maler und Dichter lebte und am 23. Februar 1866 gestorben ist.

— Gedichte, vermischt mit plattdeutschen, die sich besonders zum Declamieren eignen. Hamburg 1832.

— Mannslüüd Driewwark. Een plattdüdsch Rymels. Hamburg 1834.

— Mamsellen un Jumfern Drievwark. Een plattd. Riemels. Half Spaas un half Eerns. Drudde Uplaag. — Mannslüüd Drievwark. ebs. 3. Uplaag. ebd. 1861 (32 S.)

Bade, Wilhelm, geb. 10. Oktober 1855 zu Prezelle in Hannover, besuchte das Seminar in Hilchenbach, 1876—78 Lehrer in Attendorn in Westfalen und seit 1878 in Berlin. Redakteur und Mitarbeiter des Eekbom.

Bärmann, Georg Nicolaus (ndd. Jürgen Niklaas), geb. 19. Mai 1785 in Hamburg, wurde hier Lehrer, gründete eine Erziehungsanstalt, pomovirte 1820 in Jena, gab 1845 seine Anstalt auf, lebte als Schriftsteller und starb 1. März 1850 in Hamburg. (Neuer Nekrolog d. Deutschen 28, 140 f.; Allg. deutsche Biographie; ein über 300 Bände umfassendes Verzeichnis der Werke, meist Uebersetzungen, bei Schröder.)

Digitized by Google

— Rymels und Dichtels. En Höög- un Häwel-Book för'n plattdüütschen Börger un'n Buren up't Jahr 1822 van Jürgen Niklaas Bärmann, Dokter un Magister. Hamborg 1822 (VIII, 149 S.) [*B.*] — (Darin die Posse: Kwatern! Dat erste Burenspill.)

— *desgleichen* up't Jahr 1823. ebd. 1823 (XII, 145 S.) [*B.*] — (Darin S. 16—78 Windmööl un Watermööl. Dat twede Burenspill in Rymeln.)

(anon.) Dat välbelaavte Koffee-Leed in plattdüütschen Rymeln. En Gegenstück [Parodie] to Schiller's hohberöhmt Klocken-Leed, van dem, dee de Höög- un Häwel-Böker schrywen däd. Hamborg 1825 (15 S.) [*Bu.*]

— Dat grote Höög- un Häwel-Book. Dat sünd Dichtels, Rymels und Buren- in hamborger plattdüüdschen Mundart. Hamborg 1827 (XII, 359 S.) [*B.*]

— Ankündigung etc. 1835. *Siehe S. 52.*

(anon.) Dat sülwern Book. Plattdüüdsche Schrivden mit twee Musikblädern un enem Unnerlöper, dee uns lehrt, um Hamborger Plattdüüdsch to läsen un to schryven. Van dem de dat grote Höög- und Häwelbook heruutgäwen hett. Eerste Deel. Hamborg, Up Heruutgäwers Kosten, 1846. [*B.*]
— *dass.* 2. Uplaag. Hamburg 1859 (VIII, 156 S.)

— De lütje Plattdüütschmann, or'r pragmatsch Lehrbook der nedderdüütschen o'r plattdüütschen Mundaard, as see in Hamborg un wyd üm Hamborg herüm spraken ward un schräwen warden mutt. Hamborg 1859.

Bandlow, H., Lehrer in Tribsees, Kreis Grimmen, in Pommern.

— Stratenfegels. Humoristische Gedichten. 2 Bde. (= Universal-Bibliothek 3580. 3648.) Leipzig, Reclam (1896. 97) (95; 96 S) [*Q.*]

— Ferdinand Schult. Geschichte von den klauken Mann, de von de Schriftstelleri anstickt würd, aber Gott sei Dank wedder kurirt is. Bremen 1897 (IV, 91 S.)

Bartels, Daniel, geb. 18. November 1818 zu Lübeck, siedelte mit seinen Eltern nach Hamburg über, erlernte das Malerhandwerk, durchzog als Geselle Deutschland, wurde 1844 in Hamburg Meister, 1854 Bureauchef eines Rechtsanwalts und starb 13. Juni 1889. (Bartels, Grillenscheucher Th. 10.)

— Der Grillenscheucher. Original-Gedichte in hoch- und plattdeutscher Sprache. Vorzugsweise humoristischen Inhalts zum Declamiren. [Der Titel wechselt in den verschiedenen Bänden.] 10 Bde. Hamburg 1866 ff.

T. 1. ebd. 1866 (VII, 136 S.); 2. Aufl. 1869; 3. Aufl. 1873 (IV, 134 S.); 4. Aufl. 1874 (VIII, 134 S.); 5. Aufl. 1879; 6. Aufl. 1884 (VIII, 134 S.) 7. Aufl. 1888 (VIII, 134 S.); 8. Aufl. ?; 9. Aufl. 1892 (VI, 105 S.)

T. 2. ebd. 1868 (VII, 136 S.); 2. Aufl. 1873 (IV, 137 S.); 3. Aufl. 1874 (VI, 137 S.); 4. Aufl. 1874 (VIII, 134 S.); 5. Aufl. ?; 6. Aufl. 1892 (VI, 111 S.)

T. 3. 1. u. 2. Aufl. ?; 3. Aufl. 1874 (VI, 154 S.); 4. Aufl. 1881 (IV, 154 S.) [*Q.*]; 6. Aufl. 1886 (VI, 154 S.); 8. Aufl. 1892 (IV, 129 S.)

T. 4. ebd. 1873 (IV, 152 S.); 2. Aufl. 1874 (VI, 152 S.); 3. Aufl. 1879 (VI, 151 S.) [*Q.*]; 5. Aufl. 1892 (VI, 120 S.)

T. 5. ebd. 1874 (VII, 151 S.); 2. Aufl. 1877 (IV, 151 S.) [*Q.*]; 3. Aufl. ?; 4. Aufl. 1892 (VII, 123 S.)

T. 6. ebd. 1876 (VII, 152 S.); 2. Aufl. 1881 (VII, 152 S.) [*Q.*]; 3. Aufl. ?; 4. Aufl. 1892 (VIII, 119 S.)

Digitized by Google

T. 7. ebd. 1877 (VIII, 152 S.) [*Q.*]; 2. Aufl. 1892 (VI, 125 S.)

T. 8. ebd. 1879 (IV, 152 S.) [*Q.*]; 2. Aufl. 1892 (VI, 120 S.)

T. 9. Pluckfinken. (1882) (154 S.) [*Q.*]

T. 10. Pluckfinken. Th. 2. ebd. 1887 (110 S.) [*Q.*]

— Pluckfinken. Hoch- und plattd. Gedichte. Hamburg (1882) (VI, 154 S.) [*Q.*] Vgl. Grillenscheucher T. 9.

— Aus meiner Plaudermappe. Plattd. und hochd. Gedichte sowie prosaische Schriften. Hamburg 1890 (VII, 158 S.)

Baudissin, Graf Wolf, geb. 22. Januar 1812 in Tharand, besuchte die Gelehrtenschule in Horsens, studirte in Kopenhagen und Kiel Rechtswissenschaft, wurde 1841 Auditeur in Glückstadt, 1853—67 Aktuar in Rheinfeld, dann Kirchspielvogt in Blankenese, 1871 bis 1877 Postdirektor in Sonderburg, lebte seitdem in Dresden. (Alberti, Br.)

— Einige plattdütsche Vertelln un Rimels. Braunschweig 1878 (VI, 210 S.)

Berling, Georg Julius, geb. 31. Mai 1817 in Altenkirchen auf Rügen, wurde von 1823 an von seinem Oheim Pastor Sellin in Blesewitz erzogen, besuchte die Prima des Gymnasiums zu Friedland und später in Greifswald, studirte hier und in Jena Medicin und promovirte mit der Dissertation De telangiectasia im November 1842 in Greifswald. Er liess sich als Arzt in Anklam nieder und starb am 16. Juni 1873.

— Lustig un Trurig, as't jerer hewn will. Eine Sammlung plattd. Gedichte in Neu- (*Heft 2:* Vor) pommerscher Mundart. Heft 1. 2. Anklam 1860. 1861 (XII, 96; 144 S.) [*B.*]

— Lustig und trurig. Plattd. Gedichte. Neue Ausg. besorgt von K. Th. Gaedertz. Berlin 1886 (XII, 118 S.) [*Q.*]

Beuthien, Angelius, geb. 8. Dezember 1834 zu Pronsdorf bei Segeberg in Holstein, besuchte die Schule in Lübeck, wurde Landwirt, übernahm 1862—66 eine Pachtung in Holstein, lebte dann 1½ Jahr in einem Dorfe in Lübeck, wo er den Stoff zu seinem Hinnerk fand, wurde Kaufmann in Lübeck, dann Geschäftsreisender und lebt seit 1890 als Weinhändler und Schriftsteller in Leipzig. (Alberti; Br.)

— Sleswig-Holsteener Buerrgeschichen. Geschich I. Klaas Hinnerk. Bd. 1. Lübeck 1876 (VII, 182 S.) — Bd. 1. 2. Uplag Braunschweig 1879 (VII, 186 S.) [*B. Q.*] — Bd. 2. 3. ebd. 1879 (211; 252 S.) [*B. Q.*] —

— *dasselbe.* Geschich II. De Latinsch Buer un sien Nabers. Kiel 1879 (VI, 296 S.) [*Q.*]

— Halfblod. En Roman ut Sleswig-Holsteen. 2 Bde. Lübeck 1880 (IV, 231 459 S.) — 2. Uplag. ebd. 1881.

Biedenweg, Johann Peter Friedrich, geb. 22. November 1812 in Nesse, Amt Lehe, gestorben am 19. Dezember 1874 in Stade als Obergerichtsanwalt und Notar.

Digitized by Google

— Harten, Smarten un Begebenheiten. Bunte Biller ut mine Lebenstid in dree Afdeelungen. Stade, Pockwitz 1873 (VIII, 113 S.)

Bischoff, Christian, geb. 12. Juli 1851 in Hamburg, besuchte hier die Schule, wurde Schauspieler und lebt als Schriftsteller in Hamburg. Er verfasste viele aus dem Hamburger Volksleben geschöpfte Stücke. (Br.)

— De hamborger Uhlenspeegel. Lustige Döhntjes un Rimels ut unser ohles Hamborg for vergneugte Lüüd. Hamburg 1895 (142 S.)

Blikslager, Lammert.

— Trina. Plattd. Erzählung. Emden, Woortmann 1888 (20 S.)

Blum, Max, geb. 23. Dezember 1864 in Wokuhl bei Neu Strelitz, wurde Kaufmann und später Schriftsteller in Berlin. (K.)

— Spassig Läuschen. Berlin 1892 (125 S.) [*Q. B.*] — desgl. ebd. 1897 (127 S.) Prosa.

— De Prügelreif'. ebd. 1892 (VII, 187 S.) [*Q. B.*] — 2. veränd. Aufl. ebd. 1896 (VIII, 196 S.)

— De Puppenspäler. Humoreske in Mecklenburger Platt. Illustr. von H. Looschen. Leipzig 1893 (111 S.) [*Q.*]

— Kettlich' Kinner. Leipzig 1891 (V, 104 S.) [*Q.*] — 2. Aufl. Leipzig 1895 (V, 104 S.) — Prosa.

— Krut un Rüben. Rimels. Berlin (1894) (VIII, 113 S.) [*B.*]

— Wat de Wind vertellt. Läuschen in Meckelborgsch Platt. Leipzig 1896 (III, 137 S.) [*B. Q.*] — Prosa.

— Vossen sin Polterabend. Humoreske in Meckelborg'sch Platt. Berlin 1897 (132 S.) [*B.*]

Bockel, Franz, geb. 11. März 1798 zu Klostersande bei Elmshorn, hütete in seiner Jugend das Vieh, lernte das Schmiedehandwerk, liess sich 1824 als Meister in Kellinghausen nieder, begann nebenbei zu schriftstellern und erhielt für sein 'Lied vom Schiffe', einer Nachahmung von Schillers Glocke, die Krönungsmedaille vom König von Dänemark verliehen. Später versuchte er sich als Tabaksfabrikant in Elmshorn, Seifensieder in Itzehoe, Gastwirt in Heide u. s. w., bis er im Armenhause in Nortorf 1877 einen Ruheort fand und von der deutschen Schillerstiftung von 1877 ab einen jährlichen Ehrensold von 300 Mark erhielt. Er starb am 2. Mai 1879 in Nortorf. (Alberti.)

— Polterabendgedichte. Hoch- und Plattdeutsch. (Selbstverlag?) 2 Bogen.

— Instippen. En plattdütsche Novelle, Mit smucke Biller. Altona 1863 (72 S.)

— Ausgewählte Gedichte. Für die Freunde dieses Volksmannes hersg. von Wilh. Röseler. Bd. 1. Plattd. Gedichte. Hamburg 1878 (VI, 142 S.)

Boeck, Karl van der, geboren 23. Mai 1832 in Münster, wurde Kadett, 1850 Soldat, nahm 1854 wegen Krankheit den Abschied, ging nach Amerika, machte in der britisch-amerikanischen Fremdenlegion den Krimmkrieg mit, kehrte dann nach Deutschland zurück,

Digitized by Google

wurde 1862 Redakteur in Dortmund und lebte später als Schriftsteller in Berlin, wo er am 22. Sept. 1892 starb. [Br.] Er schreibt die Mundart Reuters, die er aus dessen Werken erlernt hat.

(pseud.) C. W. Derboeck, Spledder un Spöhn. I. Ut de Hansbunkentid. Snaksche Vertellung. Berlin (1879) (VII, 248 S.) [*Q.*] — II. Ut de Bläüthentid. ebd. (1880) (VIII. 312 S.) [*Q.*]

Böhm, Eduard, Landwirt in Dogehnen bei Neuendorf, Reg.-Bez. Königsberg.

— Utem Bernsteenwinkel. Gedichte, Geschichten, Lieder u. s. w. in ostpreussisch-samländischem Plattdeutsch. Königsberg i. Pr. 1893 (152 S.) [*B.*]

Böhmken, Hermann, geb. 15. Juni 1838 in Bremen, lebt als Direktor a. D. der Rothenburger Sterbekasse in Berlin. Er war Redakteur des Eekbom, vgl. oben S. 53.

— Hei will frigen. Komödje nah en Geschicht van Fritz Reuter bearbeid't. Berlin (nicht im Buchhandel) 1896 (15 S.) [*Q.*]

Börsmann, Martin, geb. 5. Dezember 1851 zu Elfershude bei Beverstedt, Kr. Geestemünde, wurde Maler, gründete später mit W. Fricke in New York die plattd. Wochenschrift Modersprak und lebt seit 1876 in Hannover.

— Mehr Glöck as Verstand. En letje dröllige Geschichte. Geestemünde 1874. — 2. Aufl. Hannover 1881 (10 S.) [*Q.*] — Prosa.

Bohn, Th.

— Uebungsstoffe zur Uebertragung aus dem Plattdeutschen in's Hochdeutsche. Parchim 1894 (24 S.)

Boldt, August, geb. 17. Februar 1838 zu Klein-Sausgarten im Reg.-Bez. Königsberg, war Praeparand in Lamposch, 1855—58 Seminarist in Pr. Eylau und wurde dann Töchterschullehrer in Elbing. (Br.)

— Ut'm Noatangsche. Volksthümliche Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Königsberg 1877 (23 S.) [*Q.*] — 2. Aufl. Königsberg i./P. 1893 (31 S.) [*B.*] — 'Der Dialect ist der des Kr. Preuss. Eylau'.

Bolm, Robert, Lehrer in Salzdahlum bei Wolfenbüttel.

— Lustige Capperjaulen. Mit dem Bildniss des Verfassers. Berlin (1895) (VIII, 295 S.) [*Bu. B. Q.*] — Gedichte.

Bornemann, Wilhelm, geb. 2. Februar 1766 zu Gardelegen, ging 1784 zu Fuss nach Berlin, besuchte hier das Gymnasium zum grauen Kloster und studirte in Halle Theologie. Trotzdem er beide theologische Prüfungen bestanden und mehrmals gepredigt hatte, nahm er, um seine vermögenslose Braut bald heiraten zu können, 1794 eine Sekretärstelle bei der Lotterieverwaltung in Berlin an und starb als General-Lotteriedirektor am 23. Mai 1851 in Berlin. In hochdeutscher Sprache verfasste er 'Natur- und

Digitized by Google

Jagdgemälde' (Berlin 1829) und 'Humoristische Jagdgedichte' (ebd. 1855 und 1869). Einer seiner Söhne war 1848 preussischer Justizminister, sein Schwiegersohn ist der plattdeutsche Dichter Jung. (Bornemann, Gedichte, 8. Aufl.)

(anon.) Plattdeutsche Gedichte nach dem Willen des Verfassers hrsg. von Bornemann. Berlin 1810 (IV, 131 S.) [*B.*]

— Plattdeutsche Gedichte. Bdch. 1 Zweite verm. Aufl. ebd. 1816 (VI, 169 S. und Bildnis.) [*B. Q.*] — Bdch. 2. (1. Aufl.) ebd. 1816 (VI, 168 S.) [*B. Q.*] — dasselbe. Bdch. 1. 3. Aufl. ebd. 1820 (185 S.) [*B.*]

— Gedichte in plattd. Mundart. 4. verm. Aufl. ebd. 1827 (VIII, 341 S.) [*B.*] — dasselbe. 5 verm. Aufl. letzter Hand. Mit Federzeichnungen. ebd. 1843 (XII, 356 S. u. Bildnis.) [*B.*]

— Plattdeutsche Gedichte. Aus den hinterlassenen Hss. gesammelt und hrsg. von Carl Bornemann. 6. Aufl. ebd. 1854 (XI, 390 S.) [*B.*] — desgleichen unter Wiederaufnahme älterer Dichtungen. 7. Aufl. ebd. 1868 (XV, 296 S. u. Bild.) [*B. Bu. Q.*] — desgleichen. 8. Aufl. Mit Federzeichnungen. ebd. 1891 (XXIII, 344 S. u. Bild.) [*B.*] Die vollständigste Ausgabe. Beigegeben ist des Dichters Lebenslauf von seinem Sohne.

— An miene Landslüd', de trüen Ollmärker (1813). Einzeldruck. 2. Bl. 4°. [*B.*] — Später in die Plattd. Gedichte aufgenommen.

— De erste Ostertag in Berlin 1814. Berlin [1814]. 4 Bl. [*B.*] — Desgleichen.

— Zwei plattdeutsche Gedichte. 1. Der erste Ostertag in Berlin 1814. 2. Erzählungen des Dorfschulzen zu B. von seiner Weihnachtsfahrt um die Aufstellung des Turnplatzes zu sehen. Berlin (o. J.)

Bornewiek, Karl.

— Tau Hus un in dei Frömm'. Jena 1865 (118 S) [*Q.*]

Borstell, Friedrich, geb. 31. Dezember 1837 zu Hüselitz bei Stendal, besuchte dort die Dorfschule, wurde 1854 Präparand und Seminarist in Halberstadt, 1859 Lehrer in Unseburg bei Wanzleben und 1868 in Aschersleben, wo er noch lebt. (Hinrichsen, Litt. Deutschland.)

— Lustige Geschichten, plattdütsch in Versen und Rimels vertellt von Franz Scharbusch, 'Fritz Borstell'. Leipzig 1878 (XVI, 207 S.) — Neue (Tit.) Ausg. Aschersleben 1884 (XVI, 207 S.) — [*B.*]

Bosse, Carl, Schriftsteller in Braunschweig.

— Hei well't aftäuwen. Ne Gemeinerathssitzunge in Flöte. Zwei plattd. Vorträge. Braunschweig (1897) 7 S. [*Q.*]

— Dei Hexenmester Berkefeld. Vortrag. ebd. (1897) 8 S. [*Q.*]

— Bronsweiiksche Stückschen. Dat Sedansfest in Bronsweiik. Vorträge. ebd. (1897) 8 S. [*Q.*]

— Ut der olen Bronswikschen Tid. Dei Lebenstehschen. Vorträge. ebd. (1897) 8 S.

— De Borg Dankwarderode. Halfspanner Lupperjahn. Vorträge. ebd. (1897) 11 S. [*Q.*]

Digitized by Google

— Dei Pater iut Hilmssen un dei ole Hogrefe. Vortrag. ebd. (1897) 8 S. [*Q.*]

— Ein Schöppenstedt'scher Streich. Vortrag. ebd. (1897) 7 S. [*Q.*]

— Wei dei ole Timmermester in grote Vorlegenheit kamm. Vortrag. ebd. (1897) 7 S. [*Q.*]

— Hans Voggelnest un worumme hei jümmer hinke. Unkel Heinrich sin Pech un wo em dortau vorhulpen word. Vorträge. ebd. (1897) 7 S. [*Q.*]

Boysen, Johannes Wilhelm, geb. 24. Januar 1834 zu Neuenkirchen in Ditmarschen, besuchte das Gymnasium zu Meldorf, studirte in Kiel und Berlin, war dann Lehrer in Rossleben, Magdeburg und von 1865 ab am Gymnasium zu Meldorf, trat 1870 als Freiwilliger bei den Pommerschen Jägern ein, wurde am 3 Dezember bei Champigny verwundet und starb am 6. Dezember 1870 zu Epernay. (Boysen, Dichtungen. Itzehoe 1878; Alberti.)

— Leeder und Stückschen in Ditmarscher Platt von Boysen van Nienkarken. Leipzig 1865 (XII, 333 S.) [*B. Bu. Q.*]

Brandenburg, J. E.

— Plattdeutsche Parodien. Heft 1. Inhalt Der Gang nach der Stadt. Berlin 1827 (31 S.)

Brandt, Adolf, geb. 26. Sept. 1851 zu Fahrbinde in Mecklenburg-Schwerin, besuchte seit 1863 das Gymnasium in Schwerin, studirte 1871—74 in Rostock und Leipzig Theologie und alte Philologie, seit 1876 Gymnasiallehrer in Rostock. Sein Pseudonym ist Felix Stillfried. (Br.)

(pseud.) De Wilhelmshäger Kösterlüd'. 2 Tle. Rostock 1887. 88 (350; 257 S.) [*Q.*] — 2. umgearb. Auflage. Wismar 1892 (IV, 330; 290 S.)

(pseud.) Ut Sloss un Kathen. Erzählung in nd. Mundart. Leipzig 1890 (264 S.) [*B.*] — Prosa.

(pseud.) Biweg' lang. Ok en Struss Läuschen un Rimels. Rostock 1895 (172 S.) [*Q B.*] — Gedichte.

(pseud.) In Lust un Leed. Plattd. Gedichte. Nebst Nachdichtungen zu Horaz und Scenen aus Homer. Wismar 1896 (XI, 156 S.) [*B*]

Brekenfeld, Hermann, geb. 7. Juni 1834 in Richtenberg, besuchte 1849—1855 das Gymnasium in Stralsund, studirte 1855—59 in Greifswald Medicin, war später Arzt in Neu Barnim im Oderbruche und starb am 25. Dezember 1896 als Sanitätsrat in Wriezen a. O.

— Ut uns' le Bourget-Tid. Greifswald 1872 (124 S.)

— Frlewnisse ut 1870 un 71. Wriezen 1895 (V, 217 S.) [*Q.*]

Brinckmann, John, geb. 3. Juli 1814 in Rostock, besuchte hier das Gymnasium und die Universität als stud. iuris, gieng darauf ins Ausland, war 7 Jahre im Bureau der brasilianischen Gesandschaft in Neu York thätig, kehrte 1846 nach Mecklenburg zurück, errichtete eine Privatschule in Goldberg, wurde 1849 Lehrer der

Digitized by Google

Realschule in Güstrow und starb am 20. September 1870 (Trojan im Vorwort zu B's ausgew. Erzählungen Bd. 2.)

— Aus dem Volk für das Volk. Plattd. Stadt- und Dorfgeschichten. Heft 1: Dat Brüden geiht üm. Güstrow 1854 (36 S.) [*Q.*] — Heft 2: Kasper-Ohm un ick. ebd. 1855 (71 S.) [*Q.*]

— Voss un Swinegel oder dat Brüden geit um. 2. Aufl. hrsg. von Nerger. Rostock 1877 (VI, 25 S.)

— Kasper Ohm un ick. Schiemannsgoarn. 2. Uplagh. ebd. 1868 (385 S.)

— Vagel Grip. En Doenkenbok. Güstrow 1859 (244 S.) [*B.*] — Gedichte, mit Glossar.

— Peter Lurenz bi Abukir. Rostock 1868 (71 S.) [*Q.*]

— Uns' Herrgott up Reisen. Rostock 1870 (248 S.) [*B.*] — Neue (Titel-) Ausgabe. ebd. 1894.

— Ausgewählte plattd. Erzählungen (später: Schriften). Rostock 1877 ff.

Bd. 1. Kasper-Ohm. 3. Aufl. 1877 (VI, 315.) — 4. Aufl. 1890 (13, 334 S.) — 5. Aufl. 1894 (VI, 374 S) [*B. Q.*] — 6. Aufl. 1896 (ebs.)

Bd. 2. Voss. Uns Herrgott. Lurenz. 1877 (VI, 248, 54 S.) — 2. Aufl. 1890 (51, 25, 242 S.)

Bd. 3. Höger up. Spinkus un de Pelz. De General-Reeder. 1886 (IV, 242 S.) [*Q.*]

Bd. 2. Kleinere Erzählungen. (Voss. Höger up. Spinkus un de Pels. De General-Reeder. Lurenz.) 3. Aufl. 1895 (VIII, 360.) [*B.*]

Brix, Claus, geb. 20. März 1821 zu St. Petersburg bei Uelsbye, Kirchspiel Struxdorf in Angeln, hütete als Junge die Kühe und wurde Blattbinder, d. h. er verfertigte Blätter, auf denen die Webereien hergestellt werden. Als solcher lebte er in Buckberg, Kirchspiel Grundhof, und die letzten Jahre in Struxdorf, wo er am 19. Okt. 1890 gestorben ist. Im Sommer reiste er mit seinen Gedichten im Lande herum und hat von seinen 'Fahrten' an 14000 Exemplare so verkauft. (Alberti; B.)

— Hoch- und plattd. Gedichte. Buckberg, Selbstverlag 1858.

— Fahrten aller Arten und wider nix in Riem' schreeben un utgeben. Selbstverlag 1875. — Die 2. und 3. Auflage in Commission in Garding 1878. 80.

— Fahrten aller Arten un sunst noch wat. In Hoch un Platt. 4. Oplag. Garding 1882 (144 S.) — 5. Oplag ? — Söste Oplag. ebd. 1890 (144 S.) [*B.*]

Bruns, August, geb. 15. Mai 1847 zu Niendorf bei Gartow, Prov. Hannover, war Lehrer an verschiedenen Orten, besonders in der Nähe Göttingens und ist seit 1886 Zeichenlehrer in Bremerhaven. (Br.)

— Snurren und Witze. Plattdeutsche Gedichte in südhannoverischer Mundart. Heft 1 Göttingen 1880 (IV, 58); 2 Berlin 1882 (80 S.) — *dass.* 2. Aufl. Hildesheim 1897 (IV, 88 S.)

— Krischan Pampel. Biller ut den franzöſchen Krige. Von Potthilmessen bet Metz. Plattd. Dichtungen in südhannov. Mundart. Hildesheim 1889 (75 S.)

Digitized by Google

Buckow, Claus Friedrich, geb. 4. Januar 1819 in Neuenkirchen in Norder-Ditmarschen, war Unterlehrer an einer Dorfschule, dann Schreiber, verlor im 24. Jahre das Gesicht, war längere Zeit Inhaber einer Wollspinnerei in Oldesloe, machte 1868 Concurs und lebte später in Rehorst bei Reinfeld als Gastwirt. Hochdeutsche Gedichte hat er 1867 herausgegeben. (Alberti.)

— Fritz de Dithmarscher Buerjung, oder de Angelsche Godsherr. Wohrheit un Dichdung. Lübeck, G. Schmidt 1873 (VII, 205 S.) [*B.*]

Bünte, Gottlob, geb. 15. November 1840 und erzogen in Bremen, erlernte die Cigarrenfabrikation, war in Mainz und Biebrich Werkmeister, kehrte dann nach Bremen zurück, wo er Rocco's Scheermann dramatisirte und durch den günstigen Erfolg bewogen wurde, eine Anzahl Volksstücke zu verfassen. Er lebt in Bremen als Leiter des von ihm gegründeten Bremer Volkstheater. (Fz. Hähnel, Bremer Dichter. Bremen 1893.)

(pseud.) Jann van Moor, König Wilhelms Besök in Bremen am 15. Juny 1869. Humoreske. 1—8. Aufl. Bremen 1869 (11 S.)

— Von de Matten up Stroh. Volksstück. (Als Manuscript gedruckt.)

— Fünf Bremer Geschichten. Bremen 1884 (384 S.) — Prosa.

— Jan Pinkenel upp'r Utstellung in Bremen 1890. Plattd. Humoreske. 2 Tle. 1890.

Büsing, P., war Pastor in Seefeld und ist dort vor längeren Jahren verstorben.

— Wie Harm Ahlers upper Melkstraten seilde. En plattdütsch Vertellsel van Gerd Tenjers. Herutgewen von P. Büsing, Bremen 1868 (III, 105 S.) [*B.*] — Dasselbe. ebd. 1880.

(pseud.) Gerd Tenjerd, Hermann Ahlers. Eine plattd. Erzählung. Bremen 1881 (105 S.) — Identisch mit vorigem Buche.

Burghof, Willi, in Wolgast, geb. 1. September 1847 zu Feldberg in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium in Prenzlau und Neu-Strelitz, wurde Apothekenbesitzer in Wolgast und Greifswald, wo er z. Z. lebt.

(pseud.) De Vossjagd tau Holtfast. Ne lütte Jagdgeschicht ut een lütten Urt in lütten Format van ee'n lütten Schriftsteller, tau ne lütte Unnerhollung mit groter Nachsicht tau lesen, von Illyw Fohgrub. 1.—3. Aufl. Wolgast 1880 (14 S.) 12°. [*B.*] Prosa.

Burmester, Heinrich, geb. 10. November 1839 zu Niendorf in Lauenburg, besuchte die Dorfschule, dann das Seminar in Ratzeburg und als Privatlehrer in Hamburg die Lehrercurse des akademischen Gymnasiums. Um Philologie zu studiren, liess er sich, trotzdem er ganz mittellos war, Herbst 1863 in Kopenhagen, Ostern 1864 in Jena, Herbst 1864 in Kiel als stud. phil. einschreiben, trat hier aber aus Gesundheitsrücksichten zur juristischen Fakultät über, der er im Wintersemester 1866/67

Digitized by Google

angehörte. Darauf schlug er sich auf meklenburgischen und lauenburgischen Gütern als Hauslehrer durch, bis er Korrektor am Altonaer Merkur wurde, in dem seine ersten plattdeutschen Versuche gedruckt sind. Nach dem Concurs dieser Zeitung machte er in Lauenburg Filzpantoffel. Darnach siedelte er nach Berlin über, wo ihm Gädertz eine Stellung bei einem Auskunftsbureau vermittelt hatte. Später wieder subsistenzlos geworden, ertränkte er sich im Mai 1889 in der Elbe bei Lauenburg. (Einleitung zu Hartenleina; Eekbom 1889 Nr. 2; seine Photographie besitzt der Verein Quickborn.)

— Arm un Riek. Ein Bild aus dem Leben in niedersächsisch-lauenburger Mundart. Hamburg 1872 (125 S.) [*Q.*] — Episches Gedicht.

— Schaulmester Klein. Hamburg, Selbverlag 1873.

— Ohmvetter, ein Bild aus dem Leben. Bergedorf 1877. 127 S. [*Q.*] — Dichtung.

— Landstimmen, eine Sammlung plattd. Gedichte nebst einigen hochdeutchen. Fitzen, beim Verfasser. 1881 (135 S.) [*Q.*]

— De schöne Meyer, ein Bild aus dem kleinstädtischen Leben. In der Warte an der Elbe, Montagsblatt des Altonaer Merkur 1874 Nr. 6 ff.

— Doctor Rugbart. Ebd. 1874 December.

— Harten Leina. Ein Speigel vör Land un Lüd. Mit Einleitung von Gaedertz. 2 Tle. Berlin 1884 (XXVIII, 228; 221 S.) [*B.*] — 2. Aufl. ebd.

— Hans Höltig. 'ne Geschichte ut plattdütschen Lann'. Berlin (1885) VI, 241 S. [*B. Q.*] — 2. Aufl. Minden [1882] (IV, 195 S.) [*B.*] — Roman.

— Nawerslüd. En Roman ut de Geigenwart. Berlin 1886 (253 S.) [*B. Q.*]

Butenschön, Nikolaus, geboren anfangs der vierziger Jahre in Holstein, wanderte als junger Mann nach Nordamerika aus, wurde Clerk im städtischen Finanzdepartement in New York, 1870 Collector für rückständige Steuern, trat später in ein Grosshandelsgeschäft in New York ein und starb 1888. (G. A. Zimmermann, Deutsch in Amerika 1, 254.)

— Uns Modersprak. Gedichte, illustriert von Ph. Cusachs. New York 1887.

Cassmann, Charles, geb. 17. März 1849 in Hamburg, Regisseur daselbst und später in Berlin. (K.)

— und L. Tegeler, Wat ut en Scheper warden kann. Genrebild in einem Aufzug nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht. (= Univerfal-Bibliothek 2439.) Leipzig, Reclam [1887] (22 S.) [*Q.*]

Claudius, Matthias, geb. 2. Januar 1740 zu Reinfeld in Holstein, gestorben 11. Jan. 1815 in Hamburg. (Herbst, Claudius. 4. Aufl. 1878; Lübker u. Schröder, Lexikon d. schlesw. schriftsteller.)

(anon.) An den Naber mit Radt. Sendschreiben an Se. Hochgräflichen Excellenz den Herrn Grafen Fr. von Reventlau etc. van enen Holstener. Unde he war achter up dem Schepe un sleep up eynen Küssen. Marc. 4. (Hamburg,) Perthes 1805. (Vgl. Lübker u. Schröder, Lexikon 1 S. 104; eine hochd. Uebersetzung verzeichnet Alberti.)

Digitized by Google

Clausen, Bernhard, geb. 3. Dezember 1846 zu Immingstedt bei Husum, war bis zum 22. Jahre Handlungsdiener, besuchte dann das Gymnasium in Schleswig, nahm 1870/71 am Kriege teil, studirte darauf Theologie und ist seit 1879 Geistlicher in der Provinz Schleswig, seit 1883 in Südlügum. (Alberti.)

— Honnigdröppen. Kropp 1885 (92 S.) [*B.*] — Prosa.

Claussen, August, geb. 18. Mai 1848 zu Lehe bei Lunden, besuchte die Dorfschule, dann das Gymnasium in Altona, studirte Theologie, ist seit 1873 Pastor in holsteinischen Dörfern, seit 1879 in Altengamme bei Bergedorf. (Br.)

— För Lebensstörm un Sünnenschien. Plattdeutsche Gedichte. Hamburg 1890.

Cloos, Wilhelm, geb. in Goch, Kreis Cleve, wo er z. Z. über siebzig Jahre alt als emer. Lehrer noch lebt.

— In de Sommer. Een Gedicht in ons Goch'se Modertaal. Goch (1878) 4 S. [*B.*]

— In de Winter. ebd. 1878 (4 S.)

— Een Vertellsel van den alden Dokter Rademaker [† 1850] en van een mooij Stökske, dat öm met 'nen Buur passirt es. In ons Gochs'se Modertaal gedecht. Goch 1876 (24 S.) [*B.*] — [Neue Titelausg.] Cleve 1878.

— Twee Liefste. En Vertellzel in ons Goch'se Modertaal. Gedecht. Goch 1890 (7 S.) [*B.*]

Corleis, Friedrich, geb. 22. Januar 1853 zu Oberndorf, Reg.-Bez. Stade, lebt als Uhrmacher und Schriftsteller in Altona. (K.)

— Meckelnborgsche Revolutschon. Schauspiel. Unter Benutzung Reuterscher Motive. Altona, Mattig 1894 (125 S.)

Cropp.

— Hans Bolt. Ein Fastnachtsschwank. 3. berichtigte Aufl. Oldenburg, Schulze 1843 (8 S.) [*B.*] — Monolog in Versen.

Dahl, C. F., Lehrer in Rostock.

— Meckelbörge Geschichten ut de olle gaude Tid. Ludwigslust 1882 (184 S.) [*Q.*]

(pseud.) C. D. Uthagen, Holthäger Geschichten. 2. (Titel-) Aufl. Norden, Fischer 1889 (152 S.) [*Q.*]

Dalmer, Karl, geb. 18. März 1811 zu Poseritz auf Rügen, war Pastor zuerst in Lassan, dann in Rackow bei Grimmen, zuletzt in Rambin auf Rügen und starb 16. Mai 1876 in Carlsbad. Er ist der Schwager von K. Tiburtius.

— Düwelsbodderfat, Sinabarg, Höllengrund, een Rügensch Lööschen. 1867.

— Wur M. Geist ut Poseritz den Düwel utdreben häd ut de hollen Wege. 1868.

— Ernst Muritz Arndt, wur he na hunnert Jåhren syne Wannerung dörch Dütschland wedder antreten will im plattdütschen Rock mit synen Rügenschen Stock. Stralsund 1870 (III, 82 S.) [*B.*] — Gut und volkstümlich geschriebene Biographie Arndts.

— Dre Rügensche Lööschens vertellt in Rügensch Plattdütsch. 2. Uplage. Stralsund, Hingst Nachf. 1872 (32 S.) [*B. Bu.*] — Prosa.

5*

Digitized by Google

Dankwardt, Rudolf.

— **Mecklenborger Husmannskost, ut den groten missingschen Ketel tausam schrapt un mundrecht up den Disch bröggt. Spassige Geschichten aus Mecklenburg in plattdeutscher Mundart. Neustrelitz 1893 (79 S.)**

Danne, Frau Auguste.

— **De lütt Heckenros. En gemüthlichen plattdütschen Snack in 1 Akt. (Bloch's Dilettanten-Bühne. Nr. 43.) Berlin, Lassar 1874 (19 S.) — [*Q*.**

David, Anton, Jesuitenpater, geb. 20. Mai 1851 in Willebadessen in Westfalen, lebt zu Feldkirch in Vorarlberg. (K.)

(pseud.) **Van ussen Hierguede. En Preuweken iut ner plattduitschen Mueke. Van Antun Willdeygud. Patterburne, Bonifacius-Drückerigge 1890 (59 S.) [*B*.] — Prosa. Vgl. Ndd. Korr.-Bl. 14,88.**

(pseud.) **Van den Duiwele. Et tweide Preuweken iut der plattduitschen Mueke. Van Antun Willdeygud. Patterburne, Bonifacius-Drückerigge 1891 87 S. [*B*.]**

Delmar, Axel. Pseudonym. Siehe Demandowski.

Demandowski, Axel von, geb. 9. April 1867 in Berlin, besuchte hier die Schule, wurde dann Schauspieler und lebt seit 1890 in Berlin, seit 1894 als Schriftsteller. (Br.)

(pseud.) **Axel Delmar, Die Ahrenshooper. Vaterländisches Schauspiel. (Reclams Universal-Bibliothek n. 3163.) Leipzig 1894. — Der Verfasser erklärt, der Dialekt sei in diesem Stück nur schwach angedeutet, und nennt im 'See' sein Platt 'gewissermassen erfunden'.**

(pseud.) **Axel Delmar, See. Drama in zwei Aufzügen. Soufflier- und Regiebuch des kgl. Schauspielhauses in Berlin. Leipzig (1895) 45 S. [*Q*.]**

Derboeck, C. V. Pseudonym, s. von der Boeck.

Dethlefs, Sophie, geb. 10. Februar 1809 zu Heide in Norderditmarschen, verbrachte ihr Leben in ihrer Vaterstadt, bis sie i. J. 1853 Aufnahme im Schröderstift in Hamburg fand, wo sie 13. März 1864 starb. (Lebensabriss von Kl. Groth in der 5. Auflage ihrer Gedichte; Alberti.)

— **Gedichte (hochdeutsche u. plattd.) Heide 1850 (151 S.) — 2. verm. Aufl. Heide 1851 (VII, 153 S.) — 3. Aufl. Hamburg 1857 (III, 272 S.)**

— **Gedichte in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart. 4. verm. Aufl. Hamburg 1861 (300 S.)**

— **Gedichte in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart. 5. verm. Aufl. Mit Vorwort und Lebensabriss. Hersg. von Kl. Groth. Hamburg 1878 (XXVI, 289 S.) [*Q*.] — S. 185—281 plattd. Gedichte. Eine Originalhs. der 'Fahrt na de Isenbahn' besitzt der Verein Quickborn in Berlin.)**

— **Gelegenheitsgedichte in hochd. und plattd. Mundart. Hamburg 1861. — 2. verm. Aufl. Hamburg 1861 (VIII, 247 S.)**

Deumeland, Heinrich, geb. 8. April 1822 zu Mörse bei Fallersleben im Herzogtum Braunschweig, besuchte die Dorfschule und über-

Digitized by Google

nahm später den Kossatenhof seines Vaters. Er starb in Mörse am 16. Mai 1889. (Br.)

— Dei Äckerjagd [Eichhörnchenjagd] tau Vorigeslewen am Barensee. (Selbstverlag?) 1875. — Erzählung.

— Hapütjen ut mienen Blaumenjahren. Plattd. Erzählungen. Mörse bei Fallersleben, Selbstverlag, (später Celle) 1878 (VIII, 428 S.) [*Q.*] — Prosa.

— Quiekjorg-Kicheri. Celle 1886 (63 S.)

Diermissen, Johannes, geb. 3. August 1823 in Lauenburg, besuchte das Gymnasium in Lüneburg, studirte in Kiel und Berlin, war von 1848 bis 1852 Soldat bezw. Lieutenant im Lauenburgischen Bataillon, war dann Zollbeamter in Uetersen und starb 1893. (Alberti; K.)

(anon.) De lütje Strohoot. Kiel 1847 (X, 148 S.) [*B.*] — Gedichte.

— Ut de Musskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Kiel 1862 (80 S.) [*B.*] — Aus dem Volksmunde gesammelt.

Diescher, Wilhelm, geb. 1844 zu Hamburg, wurde Lehrer, wanderte 1882 nach Nordamerika aus und redigirt seit 1888 die von ihm gegründete Zeitschrift 'Die Extra Post' in Brooklyn. (G. A. Zimmermann, Deutsch in Amerika. Bd. 1.)

— Drullige Kinner. Spassige un annere Gedichte un Vertellungen in Hamborger Plattdütsch. Brooklyn 1887.

Distel, A.

— Waldmeister Mäsch un Meserich ut Mekelborg un de Nawerschaft. Berlin 1871 (VIII, 152 S.) [*B.*]

Dörr, Friedrich, geb. 30. April 1831 in Schleswig, besuchte bis 1852 das Gymnasium in Glückstadt, studirte Philologie in Tübingen u. a. Orten, war dann Schulvorsteher in Hamburg, später hier und in Lübeck Redacteur und in Berlin Lektor im litterarischen Bureau. (Alberti; K.)

— Plattdütsche Volkskalender. Vgl. oben S. 52.

Dörr, Julius, geb. 23. Juni 1850 zu Prenzlau, ist seit 1881 Rendant der Sparkasse in Freienwalde a. O.

— De Göderschlächter. För min plattdütsch Landslüd vertellt. Berlin, Mrose 1884 (259 S.) [*Bu. B. Q.*] — Roman.

— Platt Land un Lüd. Bdch. 1. De Göderschlächter. Dörpgeschicht ut de Uckermark. Met Vorwort von V. Blüthgen. Freienwalde 1888 XIII, 135 S. [*B. Q.*] Roman. — Bdch. 2. Druppen vör'n Schnuppen. Muntere Gedichte in märk. Mundart. ebd. 1889 (VIII, 70 S.) [*B. Q.*]

Dorr, Robert, geb. 4. September 1836 zu Fürstenau bei Elbing, besuchte das Gymnasium in Elbing, studirte von 1857 an in Königsberg Geschichte, promovirte daselbst 1861 und wurde dann Lehrer am Realgymnasium in Elbing. (Dissertation v. J. 1861.)

Digitized by Google

— Twöschen Wiessel on Noacht. Plattdietsche Gedichte. Elbingen, Neumann-Hartmann 1862 (82 S) [*B. Q.*]

— Shakespeare, De lostgen Wiewer von Windsor, en't Plattdietsche äwersett von R. Dorr. Met 'nem Vorwort von Kl. Groth. Liegnitz 1877 (XXIV, 136 S.)

Draeger. Anton August, geb. 13. Juni 1820 als Sohn eines Försters und erzogen in Holzendorf bei Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, besuchte 1834—39 das Gymnasium in Neu Brandenburg, studirte 1839—42 in Leipzig alte Philologie, war dann Hauslehrer, 1845—65 Lehrer in Güstrow, 1855—69 in Putbus, dann Gymnasialdirektor in Friedland in Meckl. und 1872 in Aurich, wo er 13. Februar 1895 starb. (Nachruf im Programm d. Gymn. zu Aurich 1895 S. 3 ff.)

— Plattdüütsch Konfekt to Verdaunng noa Disch, polit'sch un unpolit'sch. 2. Aufl. Anclam 1854 (96 S.) [*B.*] — Poesie und Prosa.

Dühr, August, geb. 20. November 1841 in Friedland in Meckl., studirte alte Philologe, promovirte 1875 in Rostock, jetzt Gymnasialprofessor in Nordhausen.

— Homers Gesänge in nd. poetischer Uebertragnng. Teil I. = Homers Ilias. Kiel 1895 (XII, 656 S.) [*Q.*]

Dürr, H.

— Spassige Rimels. Plattdeutsche hnmoristische Dichtungen. 2. Theil. Hamburg, Kramer 1880 (160 S.)

Dusenddahler, Kord.

— En snaksch Geschich ut Karlsbad. Hameln 1885 (108 S.)

Dusenschön, Hans.

— Hamborger Ammen-Mährchen. Drullige Rymels för drullige Lüüd. Altona, Verlags-Bureau, 1860 (8 S.)

— De fidele Kruutkramer-Kummi. Hamborger Charakter-Gemälde. ebd. 1860 (8 S.)

— Huusknechten-Drievwark. En Rymels to'n Pläseer. Hamburg u. Altona 1857 (8 S.) [*B.*]

— Kökschen-Drievwark in Hamburg. En plattdütsch Rymels as'n lüttjen Sposs för plattdütsche Lüd. ebd. 1857 (8 S.) [*B.*]

— Putzmamsellen Drievwark. En Deklamatschon to'n Pläseer. ebd. 1859 (8 S.) [*B.*]

— Kooplüüd Drievwark. En Rymels to'n Declameeren. Altona 1859 (7 S.) [*B.*] — Drüdde Uplaag. Hamburg 1861.

— De schoine Veerlaannersch. Een plattdütsch Rymels to'n Vergnoigen un to'n Lachen. ebd. 1859 (8 S.) [*B.*]

Eggers, Friedrich, geb. 27. November 1819 und erzogen in Rostock, studirte 1841—44 in Rostock, Leipzig und München Geschichte und Archäologie, siedelte dann nach Berlin über, wo er 1850 das Deutsche Kunstblatt gründete, Lehrer der Kunstgeschichte

Digitized by Google

an der Kunstakademie wurde und als vortragender Rat im Cultusministerium 11. August 1872 starb. (Allg. deutsche Biographie 5, 670—673.)

Eggers, Karl, Bruder des vorigen, geb. 7. Juli 1826 und erzogen in Rostock, studirte 1845—49 hier, in Leipzig und Berlin die Rechte, wurde in seiner Vaterstadt 1850 Advokat, 1854 Senator und Gerichtsvorsitzender, gab 1857 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt auf, lebte dann in Italien und Wiesbaden, 1861—96 in Berlin und seitdem in Rostock. (Br.)

Friedr. und Karl Eggers, Tręmsen. Plattdeutsche Dichtungen in meklenburger Mundart. Herausgegeben mit sprachlichen Erläuterungen und vollständigem Wörterbuche von Karl Nerger. Breslau, R. Hoffmann, 1875 (X, 386 S.) [*Bu. Q. B.*] — *dass.* Neue Ausg. ohne gramm. Anhang. Peterswaldau 1877 (IV, 225 S.) — 3. (Titel-) Aufl. Berlin 1890 (III, 385 S.)

Ehlers, Johann, geb. 20. Januar 1837 in Hollerwettern bei Wewelsfleth in Ditmarschen, besuchte das Gymnasium in Altona, studierte in Kiel und in Bonn, wo er 1887 promovierte, und war später Gymnasiallehrer in Landsberg a. d. W. u. a. Orten, seit 1874 in Prenzlau. (Alberti.)

— Schleswig-Hollsteensch Räthselbook mit 500 lustige Räthsels ole vun Anno een un nie. Mit Vorwort von Kl. Groth. Kiel 1865 (XI, 108 S.) [*B.*]

— Mikrokosmos. Plattd. Lieder nach Burns, Nachbildungen aus Hebel, Rimels und Radels. Leipzig 1877 (64 S.) [*Q.*]

Eiben, G., geborene Wulff, geb. 10. November 1835 zu Kloster Hude im Grossh. Oldenburg, verheiratete sich 1863 und lebte später in Göttingen, Dortmund und Hagen, wo ihr Mann Oberlehrer ist. (Br.)

(anon.) Hans un Gret. Ein episches Volksgedicht von G. W . . . Hagen 1885 (V, 306 S.) [*B.*]

Eichwald, Karl. Pseudonym. Siehe Karl Tannen.

Emminghaus, A., in Bremen.

(anon.) Dei Urgeschicht von't dütsche Seereddungswark upschrewen un den Vorstand von dei dütsch Gesellschaft tau'r Reddung von Schippbrüchigen widmet von Einem, dei darbi west is, tau'n 29. Mai 1890. (Nicht im Buchh., o. O. u. J.) 8 S. 4°. — Vgl. Ndd. Korr.-Bl. 14,70.

Erichson, Heinrich, geb. 18. März 1852 in Veelböcken in Mecklenburg, Musiker in Berlin. (K.)

— Länschen. Plattd. Gedichte heiteren Inhalts mecklenburgischer Mundart. Berlin 1891 (156 S.) [*B. Q.*]

Ernst, Friedrich, aus Stendal, studirte 1840—43 in Berlin die Rechte, wurde 1847 Assessor beim Kammergericht und starb 1850.

— Pladdütsche Gedichten. Berlin 1847 (152 S.) [*Bu. B.*] — Plattdeutsche Gedichte. Neue [Titel-] Ausg. Berlin 1861 (152 S.)

Digitized by Google

(anon.) Plattdeutsche Gedichte, meistens altmärkscher Mundart. Eine Volksausgabe für Dorf und Stadt. Neuhaldensleben (1851) (80 S.) [*Bu. B.*] (Beigefügt sind einige Gedichte von Bornemann u. a.)

Evers, Ernst, geb. 15. August 1844 im lübschen Stadtstiftsdorf Kahöl, Gemeinde Bleckendorf, war Gymnasiast in Plön, studirte von 1865 ab in Kiel und Berlin Theologie, wurde 1869 Pastor in Tetenbüll bei Eiderstedt und redigirte als solcher die in Norden erscheinende 'Familien-Bibliothek' christlicher Volkserzählungen. Seit 1888 lebt er in Berlin, wo er die Buchhandlung der Stadtmission und mehrere ihrer Zeitschriften leitet. (Alberti; Br.)

— Ünner de Doppeleek. Schleswig-holsteensche Geschichten. Berlin [1895] (VII, 142 S.) [*Q. B.*] — Prosa.

Fehrs, Johann Hinrich, geb. 10. April 1838 und erzogen zu Mühlenbarbeck, Kirchspiel Kellinghusen, besuchte die Dorfschule, war nach der Confirmation vier Jahre Präparand in Altona, dann drei Jahre Seminarist in Eckernförde, wurde dann Lehrer in Reinfeld, Itzehoe und Altona und lebt seit 1865 in Itzehoe als Inhaber einer Lehr- und Erziehungsanstalt für junge Mädchen. (Alberti.)

— Lütje Hinnerk. En plattdütsche Geschicht. Itzehoe 1878.

— Gedichte. Hannover 1886 (144 S.) [*Q.*] — S. 93 ff. 'Plattd. Gedichte vermischten Inhalts'.

— Allerhand Slag Lüd. Geschichten för den Winterabend. Bd. (1) 2. Garding 1887. 91 (VII, 203; VI, 176 S.) [*Q. B.*] — Bd. I. 2. Oplag. ebd. 1895 (VII, 203 S.) [*Q. B.*] — Prosa.

Freudenthal, August, geb. 2. September 1851 zu Fallingbostel in der Lüneburgerhaide, kam im zehnten Jahre nach Fintel, Amt Soltau, wurde Lehrer, kam 1870 nach Bremen, wo er als Redacteur thätig ist. (Br.)

— Heidekkern. Düt un Dat in noordhannöversch Platt. Bremen 1895 (VII, 110 S.) [*Q.*] — Prosa.

Freudenthal, Friedrich, Bruder des vorigen, geb. 9. Mai 1849 zu Fallingbostel, war nach der Konfirmation Schreiber in Lamstedt, wurde dann Soldat und Postbeamter und lebt seit 1874 als Landwirt zu Fintel. (Br.)

— Bi'n Füer. Geschichten un Gedichten ut de Lünebörger Heide. Bremen 1880 (IV, 158 S.) — 2. (Titel-) Aufl. 1883 (IV, 158 S.) [*B. Q.*]

— In de Fierabendstied. En plattdütsch Geschichtenbook. Oldenburg 1890 (195 S.) [*B.*] — Prosa.

Fricke, Wilhelm, geb. 12. September 1843 zu Lübeck, erlernte die Gärtnerei, wurde dann Photograph, lebte als solcher mehrere Jahre in Hannover, siedelte 1872 nach New York über, wo er zunächst Teilhaber, dann alleiniger Inhaber eines photographischen Geschäftes wurde, mit Börsmann die plattdeutsche Zeitschrift

Digitized by Google

Uns'-Modersprak (vgl. oben S. 52) gründete und für das dortige plattdeutsche Vereinsleben sehr thätig ist.

(anon.) **Snörken un Hamörken. Plattdütsche Rimels vun mi sülwst. Hannover, Cruse, 1869 (VIII, 224 S.)** [*B.*] **— 2. [Titel-] Ausg. 1897 (VIII, 228 S.)**

— **Wat möt, dat möt. Eine lustige Geschichte in niedersächs. Mundart. 2 Bde. Jena, Costenoble, 1870 (IV, 217; IV, 247 S.)** [*B.*] **— Prosa.**

— **Fritz Reuter's Geburtsdag. Dramatisches Festdagsgedicht expree vör den Fritz Reuter-Verein tau New York. New York 1873 (31 S.)** [*Q.*]

— **Jöching oder as't kamen sall, so kümmt. Roman. Gedruckt in: Uns' Modersprak. 1875.**

— **De niee Mantel oder De Eifersüchtigen, Lustspiel, abgedruckt im Plattd. Husfründ 1879 Nr. 17. 18.**

— **Plattdütsche Stew [Zusammengekochtes]. New York 1886 (ca. 80 S.)**

— **Vadders Ebenbild. Lustspeel. Hamburg 1893 (19 S.)**

— **Perpetuum mobile. Lustspeel. ebd. 1893 (18 S.)**

— **Wo is dat Füer. Lustspeel. Frei nach Fritz Reuter. ebd. 1893 (14 S.)**

Friedheim, Therese, geb. Krause, in Berlin.

— **Een Polterabends-Riemels för unsen Brorer Heining Krause un sien Bruut Fräulen Liesing Glaeser. Tosambrugt von Therese Friedheimsch un Eduard Krause. Berlin, 11. October 1855 (16 S.)** [*B.*] **— Dramatischer Polterabendscherz.**

Friese, Eugen, geb. 10. September 1845 und erzogen in Königsberg, Kadett in Kulm und Berlin, lebt seit 1875 als Hauptmann a. D. in Dresden. (Br.) Siehe A. E. Müller.

Fröhlich, Karl, geb. 8. April 1821 in Stralsund, Silhouettenzeichner in Berlin.

— **Lilgen Konfallgen. Plattdütsche Rimels un swarte Biller voer sine lütten goden Frünn. Berlin, Wagner, 1858 (III S. u. 14 Bl.) Mk. 1,50.**

Gaedertz, Karl Theodor, geb. 8. Jan. 1855 und erzogen in Lübeck, liess schon als Gymnasiast eine Uebersetzung von Corneilles Horatiern drucken, studirte 1876—79 in Leipzig und Berlin, promovirte in Halle und wurde dann an der Kgl. Bibliothek in Berlin angestellt. Er hat eine Geschichte des niederd. Schauspiels in Hamburg, biographische Arbeiten über Fritz Reuter u. a. verfasst.

— **Julklapp! Ledder un Läuschen. Mit 3 Originalgedichten von Kl. Groth, Th. Storm und Th. Souchay. Hamburg 1879 (X, 141 S.) — 2. verm. Aufl. ebd. 1894 (XXI, 170 S.)** [*B.*]

Gebuhr, August, geb. 31. Aug. 1845 in Bergen, Bahnbeamter daselbst.

— **Michel up de Fri un De Pook up dat Martini-Mark. Twei Läuschen. Ut den Rügenschen Drähnbüdel herutsöcht. Heft 1. Bargen [Bergen], Sülwstverlag (o. J.) (23 S.)** [*Q.*]

Geiler, Wilhelm, geb. 21. August 1819 zu Westerstede, wo er seit 1855 Amtsauktionator war, gestorben 5. März 1895. Platt-

Digitized by Google

deutsche Gedichte von ihm erschienen zerstreut in oldenburgischen Zeitungen. (Poppo, Album.)

Gerratz, Usse, Pseudonym.

— 'n Ternöster vull Spass, utstoppt von Usse Gerratz, äs he noch in Mönster bi de Diätteiner stonn. Münster, Fahle, 1866 (III, 144 S.) [*B.*] — Humoresken.

Giese, Franz, geb. 21. Dezember 1845 zu Münster, besuchte hier das Gymnasium, 1864—68 die Akademie, wurde hier Dr. phil.. dann Gymnasiallehrer, 1874 wurde er nach Posen, 1880 nach Paderborn versetzt, lebte 1882—84 ohne Amt in Münster, wurde dann wieder Gymnasiallehrer in Emmerich und lebt seit 1888 als Oberlehrer in Neuss. (Br.)

— Franz Essink, sin Liäwen un Driven äs aolt Mönstersk Kind. Met Hölpe van ne gelährde mönsterske Aowend-Geselschup vertellt un herutgiewen. Münster, Coppenrath, 1874 (216 S.) — 2. Ausg. ebd. 1875 (V, 216 S.) [*B.*]

— Franz Essink. Sin Leben un Driben as olt Münstersch Kind. 3. Aufl. Mit Vorwort von Kl. Groth. Braunschweig 1878 (VII, 282 S.) [*B. Q.*] — Umsetzung in holsteinische Mundart.

— Mönstersk Stillliäwen. Plattdütske Vertellsels füör Old un Jung, füör Buer un Büörger, nao dat, wat mi min Frönd Henrich Krukenkamp vertellt hett. Münster 1881 (IV, 138 S.) [*B.*]

— Mönstersk Platt in Vertellsels und Rimels. Münster 1883 (126 S.) [*B.*]

— Mönstersk Chronika ut ollen un nieen Tiden. Lüstige plattdütske Rimels. Münster 1883 (IV, 163 S.)

— De fürstbischöflick Mönsterske Hauptmann Franz Miquel un sine Familje. Lüstige un genöglike Vertellsels ut de guede olle un de leige niee Tid. Mönster i. W., Selbstverlag, 1892 (279 S.) [*B. Q.*]

Giesebrecht, Ludwig, geb. 9. Juni 1782 zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz, studirte in Berlin und Greifswald Philologie, machte die Freiheitskriege als Husarenunterofficier mit, war 1816—1866 Lehrer am Gymnasium zu Stettin und starb 18. März 1873 in Sasenitz bei Stettin. (Br.)

— Gedichte in niedersächsischer Mundart, in Pommerische Provinzialblätter 1823. Bd. 5. S. 479—89, auch in den 'Gedichten. Leipzig 1836; 2. Aufl. 1867'.

Gildemeister, Karl, geb. 17. Juni 1857 zu Vor-Wendorf bei Wismar, besuchte hier die Realschule, war längere Zeit Wirtschafter auf einem Gute bei Neu-Buckow und lebt seit 1880 als Erbpächter in seinem Heimatdorfe. (Br.)

— Plattdeutsche Gedichte. Wismar 1881 (VI, 199 S.) [*Q.*]

— Jochen Frank. Plattd. Dichtung. Rostock, W. Werther 1895 (VI, 248 S.) [*Q.*]

— Fiken Bolt. Plattdeutsche Dichtung. Hamburg 1896 (IV. 244 S.) [*Q.*]

— Ketelbeuters. [d. h. 'Schmetterlinge'.] Plattdütsche Gedichte. ebd. 1896 (IV, 116 S.) [*Q.*]

Digitized by Google

Gilow, Christian, Thierarzt in Anclam, geb. 15. März 1808 in Treptow a. d. Tollense und gestorben daselbst 30. März 1885. (Nd. Jahrbuch 13,40.)

— **Vörspill tô'r Hochtid. Anklam, Selbstverlag 1867 (57 S.)** [*B.*]

— **De Hochtîd. ebd. 1868 (VI, 139.)** [*B.*]

— **De Minsch. ebd. 1869 (VII, 100 S.)** [*B.*]

— **De Pultéåbend. 2 Thle. ebd. 1868. 69 (136; V, 168 S.)** [*B.*] — **Gedichte und Prosa.**

— **De Diéré, as man to seggt un wat's seggen. ebd. 1871 (VI, 776 S.)** [*B.*] — **Nachtrag. ebd. 1874 (70 S.)**

— **De Planten as man to seggt un wat's seggen. Deil 1 A bet brackt. Anclam 1872 (V, 384 S.)** [*B.*] — **Dasselbe. Botanisches und niederdeutsches Wörterbuch für Landwirte, Ärzte, Apotheker, Theologen und Philologen. Deil 1—7. ebd. 1878 (V, 3639 durch sämmtliche Bände fortlaufend bezifferte Seiten.)**

— **Dat Volk un de Preisters Besonners insofiérn as weck von beid' dörch Unleifsåmkeit** *etc.* **sich markbor måken. Treptow, Selbstverlag 1882 (IV, 100 S.)** [*B. Q.*]

Gloede, Carl, geb. 28. September 1814 zu Ludwigslust, war Mundkoch Kaiser Wilhelms, Mitglied des Vereins Quickborn in Berlin, wo er den 6. April 1889 gestorben ist.

— **Zutemoos. Eine Sammlung plattdeutscher Original-Gedichte. 8. Wismar 1869 (XII, 305 S.) Hinstorff. 22½ Ngr.** [*B. Q.*]

Gollmann, Eduard, Conditor in Doberan, später Koch in Hamburg.

— **Gedichte. Hamburg, Selbstverlag 1891 (V, 59.)** [*Q.*] — **Nur ein Teil der Gedichte ist niederdeutsch.**

Goltermann, Heinrich, geb. 11. Mai 1823 in Bremen, besuchte hier die Domschule, kam in Hamburg bei einem Konditor in die Lehre, war sieben Jahre in Nordamerika, kehrte 1861 nach Bremen zurück und lebt hier als Kolporteur. (Br.)

— **Bremer Volks- und Sittenbilder. Plattd. Poesie und Prosa. Bremen, Selbstverlag 1886 (176 S.)**

— **Vom Heimatland am Weserstrand. Plattd. Poesie und Prosa. ebd. 1886 (144 S)**

— **Bremen's Volk und seine Heimath. Plattd. Poesie und Prosa. Bremen 1887 (144 S.)**

— **Aus dem Volke an der Weser. Plattd. Poesie und Prosa. Bremen 1880 (160 S.)** [*B.*]

— **Bremer Volks-Erinnerungen. Plattd. Poesie und Prosa. ebd. 1890 (160 S.)** [*B.*]

— **Bremer Land und Leute. Plattd. Poesie und Prosa. ebd. 1891 (160 S.)** [*B.*]

— **Vom Volke aus dem Bremerlande. Plattd. Poesie und Prosa. Bremen, Selbstverlag 1888 (144 S.)** [*B. Q.*]

— **Bremer Volks-Geschichten. Plattdeutsche Poesie und Prosa. Bremen 1892 (160 S.)** [*Q.*]

— **Aus der Bremer Heimath. Plattd. Volks-Erzählungen in Poesie und Prosa. ebd. 1893 (160 S.)** [*Q.*]

Digitized by Google

— Bremische Volksklänge. Plattdeutsch in Poesie und Prosa. Bremen (Winter) 1894 (160 S.)

— Aus Land und Stadt in Bremer Platt. Volks-Erzählungen in Poesie und Prosa. Bremen 1895 (160 S.) [*B.*]

— Bremer Gemüth und Volkshumor. Erinnerungen in plattd. Poesie und Prosa. ebd. 1896 (160 S.)

Grabe, Franz, geb. 12. März 1843 zu Altenbruch im Lande Hadeln, war Handlungslehrling in Detmold und lebt als Kaufmann und Inhaber einer Postagentur zu Lüdingworth im Lande Hadeln. (Br.)

— Dit un dat in Hadler Platt. Riemels un Döhntjes. Celle 1877 (V, 136 S.)

— Van de Elwkant ut Hadelnland. Plattdütsche Unnerhollungen in Rimels. Celle 1880 (IV, 174 S.) [*Q.*]

— Hanne oder De Köster as Freewarber. Buren-Spill. (Hamburger Theater-Repertoir Heft 7.) Hamburg, Richter 1880 (27 S.)

— Ut ole un nee Tieden. Plattdütsche Geschichten un Gedichten. Otterndorf 1886 (IV, 160 S.) [*Q.*] — Prosa und Gedichte.

— Ut'n Volksleben. Plattdütsch Allerlei. Celle 1889 (164 S.)

— Ut Marsch un Moor. Plattdütsche Gedichten un Geschichten. Celle 1894 (167 S.) [*Q.*]

Graebke, Hermann, geb. 22. Juli 1833 und erzogen in Lenzen a. d. Elbe, besuchte das Seminar in Potsdam, war 1852—65 Lehrer in Putbus in der Priegnitz, dann in Berlin, wo er noch lebt. (Hackland-Rheinländer.)

— Plattdütsche Gedichte. Berlin (1879) (IV, 59 S.) [*B.*]

— Prignitzer Kamellen un Hunnenblömer. Zürich 1896 (VIII, 175 S.) [*B. Q.*] — Gedichte.

Gramberg, Gerhard Anton Hermann, geb. 18. September 1772 und erzogen zu Oldenburg, studirte in Erlangen und Jena, wurde dann in seiner Vaterstadt Rechtsanwalt, später Richter in Hamburg und starb als Consistorialassessor in Oldenburg den 10. Mai 1816. Seine 'Sassische Elegie' bei Poppe, Album oldenb. Dichter. 2. Aufl. S. 144 ff. (Allg. dtsch. Biogr.; Halem im Vorwort zu 'Gedichte von Gramberg. 1816'.)

Grimme, Friedrich Wilhelm, geb. 25. Dezember 1827 zu Assinghausen im Sauerlande, besuchte die Schule in Brilon und Arnsberg, 1847—50 die Akademie in Münster, war dann Gymnasiallehrer in Arnsberg, Brilon, Münster, von 1856 ab in Paderborn, von 1872—85 Direktor in Heiligenstadt und starb 3. April 1887 in Münster. (Rassmann; Br.)

(anon.) Sprickeln un Spöne. Münster 1858.

(anon.) Spargitzen. Schwänke und Gedichte in sauerl. Mundart vom Verfasser der 'Sprickeln un Spöne'. Arnsberg, Selbstverlag 1860 (66 S.) [*Bu.*]

(anon.) Grain Tuig. Schwänke und Gedichte in sauerl. Mundart vom Verfasser der 'Sprickeln un Spöne'. Soest 1860 (95 S.) [*B. Bu.*] — *(anon.)* 2. Aufl. ebd. 1866 (96 S.)

Digitized by Google

— dasselbe. 3. verm. Aufl. Münster 1874 (96 S.) — 4. verm. Aufl. Paderborn 1881 (100 S.) — 5. Aufl. ebd. 1890 (100 S.)

(anon.) Grain Tuig, un süs nau wat te gnaustern. Schwänke, Gedichte und Lustspiele. 2. Aufl. Soest 1866 (92 S., dann Jaust un Dortel und Koppelschmidt, 159 S.) [*B.*]

(anon.) Fastowendes-Reyme. Zwei Lustspiele in sauerländischer Mundart vom Verfasser der 'Sprickeln un Spöne'. 1. De Kiärmissengank. 2. De Koppelschmid. Soest 1861 (154 S.) [*Bu. B.*]

(anon.) Galanterey-Waar'. Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. Soest 1867 (126 S.) [*B.*]

(anon.) Galantryi-Waar'. 2. verm. Aufl. Soest 1873 (100 S.) [*B.*] — 3. Aufl. 1884.

— Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. 1. Sprickeln un Spöne. 2. Spargitzen. Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerl. Dialectes. Paderborn 1861 (XIII, 136 S.) [*Bu.*] — 3. verm. Aufl. ebd. 1866 (203 S.) [*B.*] — 4. verm. Aufl. ebd. 1869 (XI, 178 S.) [*B.*] — 5. verm. Aufl. ebd. 1872. — 6. Aufl. ebd. 1876 (207 S.) [*B.*] — 7. verm. Aufl. ebd. 1878 (225 S.) [*B.*] — 8. verm. Aufl. Münster 1886 (225 S.) [*B.*] — 9. Aufl. Paderborn 1894 (225 S.)

(anon.) De Musterung oder Gehannes Fiulbaum un syn Suhn. Lustspiel. Werl 1862 (98 S.) [*B.*] — *(anon.)* 2. Aufl. Paderborn 1869 (109 S.)

— De Koppelschmid. Lustspiel in sauerl. Mundart. 2. Aufl. Münster 1875 (56 S.) [*B.*] — 3. Aufl. Paderborn 1890 (56 S.)

(anon.) Uemmer up de olle Hacke. Lustspiel in sauerländischer Mundart, vom Verfasser der 'Spröckeln un Spöne'. Paderborn 1865 (54 S.) [*B.*]

— De Kumpelmäntenmaker oder Hai mott wierfriggen. Lustspiel. Münster 1875 (82 S.) [*B.*] — 2. Aufl. ebd. 1883 (82 S.)

— Jaust un Durtel oder de Kiärmissengank. Lustspiel in sauerl. Mundart in 5 Handlungen. 2. Aufl. Münster 1877 (84 S.) [*B.*]

(anon.) Diusend Plasäier. Lustspiele in sauerländischer Mundart. I. De Musterung. 3. Aufl. II. Uemmer op de olle Hacke. 2. Aufl. Paderborn 1879 (151 S.) [*B.*] — dass. I. 4. Aufl. II. 3. Aufl. ebd. 1890 (152 S.) [*B.*]

— De Petroleum-Quelle un de Wedde. Zwei Humoresken in Paderborner Mundart. Werl 1879 (32 S.)

— Lank un twiäss düär't Land. Vertallt un geluagen in Suerländsk Platt. Münster u. Paderborn 1885 (145 S.) [*B.*] — 2. Aufl. ebd. 1887 (149 S.) [*B.)* — Prosa.

— Bat us de Strunzerdähler hinnerlätt. Vertellekes un Läier. Mit Porträt. Paderborn 1890 (III, 111 S.) [*B.*] — Prosa.

Groth, Klaus, geb. 24. April 1819 zu Heide in Norderditmarschen, 1833 Schreiber auf der dortigen Kirchspielvogtei, 1838—41 Seminarist in Tondern, 1841—47 Mädchenlehrer in Heide, ging 1847 nach Kiel um Philologie zu studiren, 1848—53 Aufenthalt auf Fehmarn, wo er den Quickborn dichtete, 1855—56 Aufenthalt in Bonn, wo er März 1856 hon. causa zum Dr. phil. ernannt wird, 1856—57 in Dresden, 1858 in Kiel habilitirt, 1866 Titularprofessor, lebt in Kiel. (Alberti.)

Digitized by Google

— Quickborn. Volksleben in plattd. Gedichten dithmarscher Mundart nebst Glossar. Mit einem Vor- und Fürwort von Dr. Harms. Hamburg [Anfang November 1852] 1853 (XIV, 252 S.) [*Bu. B.*] — 2. verm. Aufl. dsgl. 1853 [im Juli] (XIX, 292 S.)

3. sehr verm. Aufl. Mit Glossar nebst Einleitung von Müllenhoff. 1854 [im Juni] (XXII, 332 S.) [*Bu.*] — (4. Aufl.) desgl. Mit Holzschnitten. 1856 (XVI, 432 S.) hoch 4°.

5. verm. Aufl. Mit einer wortgetreuen Uebersetzung und einem Vorwort für hochd. Leser unter Autorität des Verfassers herausgegeben ebd. 1856 (XXVIII, 374 S.) [*B.*]

6. verm. Auflage. Mit Glossar etc. 1856. (VIII, 375 S.) — 7. Aufl. besorgt u. eingeleitet von K. Müllenhoff, ebd. 1857 (XXX, 320 S.) [*B.*] — 8. Aufl. 1860 (XIII, 320 S.) — 9. Aufl. 1864 (XII, 304 S.) — [10. Aufl.] Mit Holzschnitten. 2. unveränd. Aufl. d. illustr. Ausgabe. Hamburg 1868 (VIII, 410 S.)

11. Aufl. 1869. — 12. Aufl. 1873 (XII, 304 S.) — 13. Aufl. Berlin 1879 (X, 304 S.) — Desgl. Berlin 1873.

— Quickborn, 1. Th. 14. Aufl. ebd. 1883. — 15. verm. Aufl. ebd. 1881 (XIII, 311 S.) — 16. Aufl. ebd. 1891 (VIII, 321 S.) [*B.*] — 17. Aufl. Kiel 1892 (XII, 321 S. u. Bildn.)

— Quickborn. Theil 2. Leipzig 1871 (XXIV, 336 S.) [*B.*]

— Vertelln. Plattdeutsche Erzählungen. Bd. 1. Twischen Marsch un Geest. Ut de Marsch. Detelf. Kiel 1855 (155 S.) — Bd. 2. Trina. ebd. 1860. (345 S.) — dasselbe. 2. (Titel-) Aufl. 2 Bde. ebd. 1855. 60 (III, 155 S.; V, 243 S.)

— Drei plattd. Erzählungen zum Theil Erlebtes und Erinnerungen von 1848 aus Schleswig-Holstein. (Auch als 3. veränd. Aufl. Vertelln 1. Bd.) Berlin 1881 (IX, 175 S.) [*Q.*]

— Voer de Goern. Kinderreime alt und neu. Mit Holzschnitten. Leipzig 1858 (103 S.) 4°.

— Rothgeter Meister Lamp un sin Dochder. Plattd. Gedicht. Hamburg 1862 (V, 104 S.) [*B. Q.*]

(anon.) Fiv nie Leder ton Singen un Beden voer Schleswig-Holstein. Hamburg, Perthes-Besser 1864 (15 S.) [*B.*]

— En Geschichte vun min Vetter voer min Herzog to sin Geburtsdag den 6. Juli 1864. Kiel 1864 (15 S.)

— En Bref von min Vetter för sin Herzog. Kiel 1864 (8 S.)

— Ut min Jungparadies dree Vertellen. Berlin 1876 (VII, 184 S.) [*Q.*] — Prosa.

— Gesammelte Werke. 4 Bde. Kiel 1893 (XXII, 264 S.; VI, 350 S.; VII, 361 S.; VIII, 352 S.) [*Q. B.*]

Uebersetzungen:

— Quickborn. Aus ditmarscher Mundart übertragen von A. v. Winterfeld. Berlin 1856.

— Quickborn. Ins Hochdeutsche übertragen von F. A. Hoffmann, Braunschweig 1856.

— Quickborn. Aus dem Plattdeutschen übertragen von S. Z. Gotka 1856.

— Quickborn (Springquell). Uebersetzt von M. J. Berchem. Crefeld 1866. [*B.*]

Digitized by Google

— Dominica mattina. Jdillio [Sonntagsmorgen, aus dem Quickborn übs. von E. Teza.] Pisa 1869. [*B.*]

— Verteiln. Plattd. Erzählungen, ins Hochd. übertragen von Reinhold Otto. Braunschweig 1856.

— Erzählungen. Aus ditm. Mundart übertragen von A. von Winterfeld. Berlin 1856. [*B.*]

Schriften über Kl. Groth.

E. Hobein, Ueber Klaus Groth und seine Dichtungen, zum Theil aus ungedruckten Quellen. Hamburg 1865 (60 S.)

Eggers, Klaus Groth und die plattdeutsche Dichtung. De Eekbom 1883 Nr. 24—27.

K. Eggers, Klaus Groth und die plattdeutsche Dichtung. Berlin, Habel 1885 (36 S.)

C. J. Hansen, Klaus Groth in zyn leven en streven als dichter, taalkamper, mensch, met reisverhaal en terugblik op de dietsche beweging. Antwerpen 1889.

Kl. Groth, Lebenserinnerungen. Hrsg. von Eug. Wolff. Kiel 1891.

K. Eggers, Klaus Groth. Zukunft. Bd. 4 (1893) S. 557—565.

E. Ziel, Litterarische Reliefs. Bd. 4 Leipzig 1895 S. 115—144.

Gülich, Julius, Advocat in Pinneberg, später Notar in Blankenese, wo er noch 1885 lebte. (Alberti.)

— De lüttje Bekker, eine Volkserzählung. Blankenese, Selbstverlag 1881 (ob niederdeutsch?)

Günther, Johann Christian, Kaufmann in Förderstädt bei Kalbe a. d. Saale.

— Neuester Wiegen-Lieder-Kranz in plattdeutscher Mundart zunächst für Kinderwärterinnen, Muhmen, Kinder und Kinderfreunde. Oder: Grosse Sammlung ältester und neuester Wiegenlieder. Gesammelt und gedichtet. Magdeburg, A. Quednow 1848 (59 S.) [*B.*]

Gurlitt, Emanuel, geb. 24. Januar 1826 zu Altona, besuchte hier die Schule, wurde Lehrling bei einem Uhrmacher, trat 1848 in die schleswig-holsteinische Armee und wurde als Officier bei Idstedt schwer verwundet, so dass ein Fuss amputirt werden musste. Er eröffnete 1853 in Husum eine Gewürzkrämerei, war 1869—73 Inhaber eines Exportgeschäfts, wurde, nachdem er vorher Beigeordneter gewesen war, 1873 zum Bürgermeister von Husum erwählt und ist am 13. Juli 1896 gestorben. (Alberti.)

— Von de Nordseestrand. Plattdütsche Gedichte. Leipzig 1880 (VIII, 117 S.) [*Q.*]

— Erst en Näss un denn en Brill. En plattdütsch Lustspill in 1 Optog. Garding 1889 (35 S.) [*B.*]

— De Slacht bi de Kohstieg. En Sleswig-Holsteensche Dichtung. Leipzig 1877 (87 S.) [*B. Q.*]

Hackland-Rheinländer. Pseudonym. Siehe Annas.

Hagen, Ulrich.

— Meckelnbörger Stadt- und Dörpgeschichten. Berlin 1884 (113 S.) [*B.*]

Digitized by Google

Hanssen, Ferdinand, geb. 5. Juli 1851 zu Baalter-Altendeich in Ditmarschen, besuchte das Gymnasium in Meldorf, studirte in Süddeutschland und lebt als Apotheker in Elmshorn. (Br.)

— Persetter sin Hannis. Erzählung in udd. Mundart. Hamburg 1886 (VI, 113 S.) [*Q.*]

Happenklang. Pseudonym. Siehe Landois.

Harm, Pseudonym eines geborenen Ostfriesen, der später in Amerika lebte.

— De Upstallsboom in Amerika. En ostfreess Rimelring in Epistels an Otto. New York, Selbstverlag (1875) (24 S.)

— Dat grote plattdütsche Volksfest. V. Epistel an Otto. ebd. 1875 (4 S.)

Harms, Klaus, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt in Süderditmarschen, war bis 1797 Gehilfe seines Vaters, der Müller war, studirte später in Kiel und starb hier als Hauptpastor am 1. Februar 1855 (Harms Lebensbeschreibung verfasst von ihm selbst. 2. Aufl. 1851; Alberti.)

— Uebungen zum Uebersetzen aus der plattd. Sprache in die hochdeutsche. Lunden, Selbstverlag 1813 (32 S.) [*B.*]

— Den Bloodtüge för unsen glooben, Henrick van Zütphen, syn saak, arbeid. lyde un dood in Dithmarschen. Beschrehben un tom 31. Oct. Ao. 1817 herutgehben. Friedrichsstadt 1817 (VIII, 32 S.)

— Van de plattdüütsche Spraak, un warum se behter is as de hoogdüütsche. Kieler Beiträge. Bd. 1 (Schleswig 1820) S. 292—310.

Harms, Ludwig, geb. 5. Mai 1808 zu Walsrode im Reg.-Bez. Lüneburg, studirte von 1827 ab in Göttingen, wurde 1844 Prediger in Hermannsburg bei Celle, gründete hier 1849 eine Missionsanstalt und starb 14. November 1865 (Th. Harms, Leben. 4. Aufl. 1874. Allg. deutsche Biogr.)

— Honnig. Vertellen un Utleggen in sin Modersprak. Heft 1. Hermannsburg 1869 (VII, 64 S.) — H. 2 ebd. 1871.

— dasselbe. Bd. 1. 3. Uplag. ebd. 1878. (VII, 252 S.)

Harten(-Dillen), Johann von, geb. 31. März 1867 in Neurönnebeck-Dillen an d. Weser, Präparand in Diepholz, Seminarist in Hannover, 1888 Lehrer in Listringen bei Hildesheim, (Br.) seit 1894 in Fähr-Lobbendorf bei Blumenthal.

— Von'n Werserstraun'. Plattdütsche Dichtungen. Heft I Ulk un Jux. Listringen (Hildesheim, H. Helmke) 1893 (49 S.) — II. Kunterbunt. (48 S.) — IV Jan Ohm as Filofofiker. 1893 (47 S.) — VI Rätselbeernd. 1894 (48 S.)

Hasselmeier, Carl.

— Lustige Deklamanten. Sammlung humoristisch-plattd. Original-Vorträge, sowie eines leicht ausführbaren Schwanks 'Nidaas Timm'. Melle (1895) (37 S.)

Digitized by Google

Hein, G. M., geb. 8. Juli 1840 in Windbergen, Holstein, Kaufmann, ging nach Amerika, Grand Island, Nebr., wo er das 'Weltblatt' (s. oben S. 52) mit grösseren eigenen Beiträgen herausgab.

Heine, H., geb. 13. Februar 1824 zu Wolfshagen in Braunschweig, besuchte die Dorfschule, wurde Heilgehilfe in seinem Heimatdorfe und in Seesen, siedelte später nach Berlin über und starb 5. Mai 1879 in Seesen. (Br.)

— Wilde Heckenrosen. Humoristische und satyrische Gedichte in plattdeutschen Mundarten. Berlin 1877. (60 S.) [*Q.*]

Heinemann, Georg Wilh. Friedr., geb. 5. April 1825 zu Stöcken bei Wittingen in Hannover, Seminarist in Hannover, seit 1844 Lehrer in seinem Geburtsort. (Br.)

— De dütsch-französische Krieg 1870—71, in 59 plattdütschen Gedichten wiss un wahrhaft vörtellt för Heer, Schaul un Volk. Braunschweig 1892 (55 S.)

Hektor, Enno, geb. 21. November 1820 zu Dornum in Ostfriesland, studirte in Bonn und München, wurde 1859 als Bibliothekar am Germanischen Museum in Nürnberg angestellt und starb daselbst am 31. Januar 1874. (Regenhardt.)

— Eine Ballscene. [Zuerst im Ostfriesischen Unterhaltungsbuch auf d. J. 1846.] 5. Aufl. Emden, Woortmann 1860 (15 S.) [*B.*] — 10. Aufl. ebd. 1870 (15 S.)

— Harm auf Freiersfüssen. Ostfries. Landschaftsbild. [Zuerst im Ostfr. Unterhaltungsbuch auf 1857.] 5. Aufl. ebd. 1859. (23 S.) — 6. Aufl. ebd. 1872 (23 S.)

— Harm Düllwuttel auf der Bürger-Versammlung. Politisches Glockenspiel. Emden 1849 (VIII, 40 S.) — Nebst Nachruf beim Absterben des Verfassers von Gittermann. 3. Aufl. ebd. 1874 (VII, 38 S.)

— Harm up't Dorn'mer Markt un all wat mehr is. 2. Aufl. ebd. 1859 (47 S.) [*B.*] — 3. Aufl. ebd. 1878 (45 S.)

(anon.) De Buurendochter in't Pension; of: dat har'k man eerder weeten must. Ein Bild aus dem Landleben von H. D. S. Emden 1857 (27 S.) [*B.*] — 3. Druck ebd. 1889 (28 S.)

— Harm un d' dür Tied; 'n Kummedistück. Aurich 1857 (35 S.)

Hermann, August, geb. 14. September 1835 in Lehre bei Braunschweig, besuchte die Realschule in Wolfenbüttel und ist seit 1862 Lehrer und später auch Turninspector in Braunschweig. (Regenhardt.)

— Drei Geschichten. Plattdeutsche Verse. 3. Aufl. Braunschweig 1890 (15 S.)

— Erenst und Snack, en lüttjen Pack. Plattdeutsche Gedichte in niedersächs. Mundart. Braunschweig 1892 (77 S.) [*B.*] — 2. verb. u. verm. Aufl. Braunschweig 1895 (109 S.)

Herter, Ferdinand.

— Allerhand ut plattem Land. Wilhelmshaven 1897.

Heyse, Wilhelm, geb. 19. November 1825 im Dorfe Leussow in Mecklenburg-Strelitz, war 1841—46 Seminarist in Mirow, dann Lehrer,

Digitized by Google

von 1853 ab in seinem Geburtsort, seit 1879 lebte er als Schriftsteller mehrere Jahre in Wesenberg, dann in Roggentin bei Mirow. (Br.)

— **Punschendörp. Plattdütsche Läuschens, Dichtels un Rimels in mekelnbörger Mundort. Neubrandenburg, C. Brünslow 1861 (X, 252 S.)** [*Bu. B.*]

— **De Meklenbörger Burhochtid un Rosmarin un Ringelblomen. Berlin, Schotte 1862 (VIII, 213 S.)** [*B.*] — **2. billige [Titel-] Aufl. ebd. (1865)** [*Q.*]

— **Frische Kamiten ut Krischaon Schulten sin Mus'kist. ebd. 1863 (V, 205 S.)** [*B.*] — **2. (Titel-) Ausg. ebd. 1865.**

Hill, Rudolf, geb. 28. Juni 1825 in Prenzlau, wurde Stadtsekretär in seiner Vaterstadt und starb 21. November 1894. (Regenhardt.)

— **Lütte Schnurren. Plattd. Gedichte. Prenzlau 1868 (VI, 155 S.)** [*B.*] — **2. verm. Aufl. ebd. 1877 (VI, 163 S.)**

Hingberg, H. K. vam. Pseudonym. Siehe Kühne.

Hinrichs, Georg, geb. 7. März 1847 in Wittenwurth in Nordditmarschen, studirte 1872—75 Theologie, wurde 1876 Pastor in Büsum und 1886 in Burg in Süddítmarschen. (Alberti, Br.)

— **Meerumslungen. Gedichte in sin leef Modersprak. Itzehoe 1880 (VIII, 238 S.)** [*B. Q.*]

Hinrichsen, Adolf, geb. 15. Januar 1859 in Bützow, besuchte hier und in Schwerin die Schule, erlernte die Landwirtschaft, widmete sich aber bald der Schriftstellerei und gründete 1883 die plattdeutsche Zeitschrift 'Husmannskost', die jedoch nur ein Jahr bestand. Er lebt in Berlin. (Hinrichsen, Das literarische Deutschland. 2. Aufl. S. 574.)

— **Wohre Geschichten. Ludwigslust 1883 (97 S.)**

— **Twei Leiwsgeschichten. ebd. 1883 (V, 172 S.)** [*B.*]

— **De Evers. Berlin 1886 (214 S.) — 2. Aufl. Rostock 1887 (214 S.)**

Hirschel, Hermann, geb. 20. März 1848 in Hamburg, ging 1870 zur Bühne, war längere Zeit Regisseur und Theaterdichter in Hamburg u. a. Orten und lebt seit 1880 in Berlin. Seine sämmtlichen Hamburger Mundart bietenden Bühnenstücke hat er in Gemeinschaft mit Otto Schreyer aus Frankfurt a. M. verfasst. (Br.; Gädertz, Nd. Schauspiel 2, 232 ff.)

— **Hamborger Nestküken. Volksstück. Hamburg 1883. (Als Manuscr. gedruckt.)**

— **Hamburg an der Alster. Volksstück. ebd. 1883 (ebs.)**

— **Villa Friedrichsruh. Lebensbild. ebd. 1884 (ebs.)**

— **Hamburger Fahrten. Volksstück. ebd. 1887 (ebs.)**

Hobein, Eduard, geb. 24. März 1817 in Schwerin, studirte 1839—43, liess sich 1845 in seiner Vaterstadt als Advokat nieder, er starb 28. Mai 1882. (Br.)

— **Blömings un Blomen ut frömden Gor'n. Berlin 1861 (189 S.) — 2. verm. (Titel-) Ausg. Berlin 1865 (XII, 199 S.)** [*B. Q.*] — **Uebersetzungen**

Digitized by Google

aus dem Hochdeutschen und süddeutschen Mundarten. Die zweite Auflage ist um einige Uebersetzungen vermehrt.

— De Groffsmidt. En Dörpgeschicht. Schwerin 1863 (40 S.)

— Feldflüchters. Plattdütsche Leeder un Läuschen in Meckelnbörger Mundart. Berlin 1875 (160 S.) [*B. Q.*]

Höfer, Edmund, geb. 15. Oktober 1819 in Greifswald, studirte hier, in Berlin und Heidelberg Philologie, lebte dann in seiner Heimat als Schriftsteller, siedelte 1854 nach Stuttgart über, wo er die 'Hausblätter' redigirte und starb am 23. Mai 1882 in Cannstadt. Seine ausgewählten Schriften, 14 Bde., erschienen 1882. (Br.)

— Pap Kuhn. 'ne Geschicht ut de oll plattdütsch Tid. Stuttgart 1878 (VIII, 342 S.) [*B.*] — Ueber diesen Roman handeln: F. Latendorf, Niederdeutsch und neudeutsch. Poesneck 1879 (27 S.) und E. Höfer, Confessionen eines plattdeutschen autors. Stuttgart 1879 (16 S.)

Hörmekan, Pseudonym. Siehe F. Storck.

Hoff.

— Vor usen gnädigen Graf un Heren Otto tau Stolbarg-Warnigeroe op den Dag wu Hei Siene Regierunge anetre'en hat, den 30. Oct. 1858, von den Buorslüen in der Grafschaft Warnigeroe. Warnigeroe (4 S.)

Hoffschläger, Gustav.

— Kunterbunte Läuschen. (= Sammlung plattd. Dichtungen Bd. 2). Bielefeld (1890) (46 S.) [*B.*] — Prosa. Auch im Plattd. Sünndags-Blatt Jg. 2 u. 3 gedruckt.

Hollander, Carl Wilhelm.

— Gedichte in Platt- und Hochdeutsch. Zum Vortrag in Vereinen. Mit Selbstbiographie. Hamburg 1887 (VI, 119 S.)

Holm, Adolf, geb. 21. April 1858 in Mucheln bei Plön, Maler in Plön. (K.)

— Köst un Kinnerbeer Und sowat mehr. Zwei Erzählungen aus dem holsteinschen Landleben. Leipzig 1897 (III, 136 S.) [*B.*]

Holthusen (nhd. Holthausen?), Gustav, geb. 24. Juni 1848 zu Stotel bei Bremerhafen, ging 1863 nach Nordamerika, machte den Bürgerkrieg in der Nordarmee mit und lebte später als Geschäftsmann in Yankton, Dakota, (Br.) und in New York.

— Ole Erinnerungen. Gedichten un Geschichten in Bremer Mundart. Deel 1. New York, Willmer u. Rogers 1876. (109 S.)

Holzheimer, Fritz.

— Schnurren un Vatellsels. Plattd. Gedichte heiteren Inhalts in uckermärkischer Mundart. Prenzlau 1887 (160 S.) [*B.*]

Honig, Ernst, geb. 12. Februar 1861 in Göttingen, wo er als Bäckermeister lebt.

(anon.) Aus dem Göttinger Bürgerleben. Erzählungen in Göttinger Mundart von Schorse Szültenbürjer. Göttingen 1896 (VII, 59 S.) [*B.*] — dass. 2. Aufl. ebd. 1897 (VIII, 59 S.)

Digitized by Google

Horn, Wilhelm, geb. 16. Januar 1847 und erzogen in Wolmirstedt. wurde Soldat, war dann 14 Jahre Unterbeamter bei der Eisenbahn und bewirtschaftet seitdem die Eisenbahnrestauration in Ochtmersleben bei Magdeburg.

— Ernst und Humor. Hoch- und Plattd. Gedichte. Druck von A. Besser, Neuhaldensleben (1890) (VII, 126 S.) [*B.*] — S. 47 ff. plattd. Gedichte.

— Lütte Knospen. Plattdütsche Riemels. (Magdeburg) Ochtmersleben, Selbstverlag. 1892. (VIII, 144 S.) [*B.*]

Howilli, P., Pseudonym für Houillon, geb. 24. November 1836 zu Hamm, Westf., 1867 als Hauptmann verabschiedet, gestorben als Postdirektor in Ostpreussen.

— Ut Wilmken Ossensmidt's Saldotenliewen. 2 Aufl. Minden 1883 (24 S.)

Hülter, Carl, geb. 24. Juni 1873 zu Iserlohn, lebt daselbst als Kaufmann. Siehe: Uhlmann.

Iselmott, H. de (d. h. 'der Esel muss'). Pseudonym. Siehe Landois.

Israëls, Louis Victor, lebt in Weener, Reg.-Bez. Aurich.

— „Wat de Kiewit sprook." Döntjes un Rimels in ostfrys' Plattdütsch. Oldenburg 1889 (V, 84 S.)

Jahnke, Hermann, geboren am 20. April 1845 zu Wintersfelde bei Greifenhagen in Pommern, besuchte die Schule in Czarnikau, Prov. Posen, 1864—67 das Seminar in Bromberg, wurde dann Lehrer und lebt seit 1870 in Berlin. Er redigirte eine Zeitlang den Eekbom.

— und William Schirmer. Kein Hüsung. Ein Volksschauspiel in vier Akten. Mit freier Benutzung der gleichnamigen Dichtung Fritz Reuters. Berlin 1891 (VII, 216 S.) [*Q.*]

— Adam un Eva in Varzin. En Fierabendsgeschicht. (Eekbom 1883 S. 146 ff.)

Jakobs, K.

— För de Fierabendstid. Lustige Rimels. Bützow 1896 (VIII, 168 S.) [*B. Q.*]

Josephy, Julius, geb. 21. Januar 1821 in Parchim, besuchte die Handelsschule in Parchim, eröffnete anfangs der 60er Jahre ein Kaufmannsgeschäft in Barth und ist hier am 5. März 1885 gestorben.

— Uns' Krieg mit den Franzos 1870—71. Plattdütsche Riemels. Stralsund, Bremer 1871 (23 S.)

Jürgens, Karl, geb. 12. Dezember 1853 und erzogen in Kiel, studirte hier und in Tübingen, 1880 Arzt in Schenefeld, später in Kiel, Preetz und seit 1889 in Barmbeck bei Hamburg. (Br.)

— Skat-Kruse. Plattd. Lustspiel. Hamburg (1894). (24 S.)

Digitized by Google

Jürs, Heinrich, geb. 20. Februar 1844 und erzogen in Altona, wurde 1860 Drechslerlehrling, erlernte 1867 in Hamburg die Zahntechnik und lebt daselbst, nachdem er ein Jahr die Universität Kiel besucht hatte, als Zahnarzt. (Br.)

— Hoch un Platt, for Jeden wat. Hochdeutsche und plattd. Gedichte. Altona 1875 (188 S.) — 2. Aufl. Hamburg 1876 (188 S.)

— Spassige Rimels. Plattdeutsche humoristische Dichtungen. Th. 1. Hamburg 1877 (VIII, 152 S.) — dasselbe. Th. 2. ebd. 1880 (160 S.) — 2. Aufl. 1889 (160 S.) — dasselbe. Th. 3. ebd. 1882 (IV, 156 S.) — 2. Aufl. 1890 (IV, 156 S.) — dasselbe. Th. 4. ebd. 1887 (IV, 156 S.) — dasselbe. Th. 5. ebd. 1891 (160 S.)

— Fro Schur er Tollansluss-Geschichte. Soloscherz. Hamburg 1889 (14 S.)

— Wat Fro Lütt op de Utstellung in Hamborg passirt is. Soloscherz. Hamburg 1889 (19 S.)

— Woto de Tänpien god sünd. Solo-Scherz. Hamburg 1892 (19 S.)

— Plattdeutsche Schriften. Bd. 1. Hoch un Platt, för Jeden wat. Humoristische Gedichte. 3. Aufl. Hamburg 1893 (160 S.) — Bd. 5. Spassige Rimels. Plattd. humoristische Gedichte. 4 Th. 2. Aufl 1894 (VI, 156 S.) — Bd. 7. Plattd. Humoresken. Zum Vorlesen. 1893 (183 S.)

— Pipmantjes. Plattdütsche un missingsche Snaken ton Vordregen mank fidele Lüd. Illustr. von Chr. Förster. Hamburg 1897 (160 S.)

Jung, Gustav, geb. 15. März 1796 zu Pritzwalk, wo sein Vater Apotheker war, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, dann als Alumnus das Joachimsthal in Berlin, studirte in Berlin Theologie, wurde dann Rector in Pritzwalk und nach kurzer Zeit Pfarrer in Gr. Machnow bei Berlin, wo er sich mit Auguste Bornemann, einer Tochter des plattdeutschen Dichters, vermählte. Nach dem am 11. Mai 1836 erfolgten Tode seiner Gattin siedelte er als Pfarrer nach Werneuchen bei Bernau in der Mark über, wo er sich zum zweitenmale verheiratete und auch nach seiner Emeritung i. J. 1862 blieb, bis er 1876 nach Burg bei Magdeburg verzog, wo einer seiner Söhne ansässig war. Er starb daselbst am 4. Juli 1892. (Mitteilung seines Sohnes, Pfarrer Jung in Plötzensee).

— Gedichte in plattdeutscher Mundart. Berlin 1849 (VIII, 184 S.) [*B. Q.*] — [Neue Titelausgabe] ebd. 1854 (VIII, 184 S.) [*B.*]

Junkmann, Wilhelm, geb. 2. Juli 1841 in Münster, studirte 1829—33 hier und in Bonn Philologie, 1834 in Berlin, wo er in den Demagogenprocess verwickelt von April bis August 1835 auf der Hausvogtei in Haft war, war 1837 Gymnasial-Lehrer in Westfalen, promovirte 1847 in Bonn, 1848/49 Abgeordneter in der Nationalversammlung in Frankfurt, 1849/52 in Berlin, habilitirte sich 1851 in Münster für Geschichte, kam 1854 als Professor nach Breslau und starb hier 3. Nov. 1886. Er gab 1836 'Gedichte' (2. Aufl. 1844) heraus, zwischen denen sich auch zwei plattdeutsche befinden. (Rassmann.)

Digitized by Google

Kehding, F. W.

— De Franzosen-Krieg Anno 1870 oder wie Luten de Reknung ohne den Wirth makt hett. Wiesen a. d. L. (Lüneburg) 1871. — dasselbe. Hamburg 1883 (26 S.)

Keller, Ernst, geb. 13. März 1835 zu Greifenhagen in Pommern, war Tapezier in Pyritz und lebt als Gelegenheitsdichter in Berlin.

— De Pommersche Landwehrmann Crischon in'n französchen Krieg. Plattdütsche Schosen. [Pyritz 1871, später] Stettin 1871 (24 S.) [*Q.*]

— Crischon Ballermann. Garde-Landwehrmann von't Stettiner Batteljon. Plattdütsche Vertellzels ut'n franzö'schen Krieg. Stettin, Dannenberg 1872 (III, 82 S.)

— De Peerlotterie! En lustig Stückschen von Oll Bohlmann ut Groot Zimpelhoagen. Plattdütsch vertellt. Pyritz, Selbstverlag 1874 (31 S.) [*B. Q.*]

— Der Angerhof. Volksstück. Pyritz, Selbstverlag [später: Leipzig, Koch] 1877 (37 S.) [*Q.*] — Drama mit nd. und hd. Rollen.

— Der Rausch des Küsters oder Unkel Bräsig in dusend Ängsten. Genrebild mit Gesang in 2 Akten in Mecklenburger Mundart. [Pyritz, Selbstverlag; später = Liebhaber Theater Bdch. 6 S. 1—39.] Mülheim a. d. Ruhr 1878. [*Q.*]

— Meister Lampe, oder Uem de Kaiserkron. Plattd. Genrebild. Nach einer Erzählung von C. Spielmann. Selbstverlag 1870 (56 S.) [*Q.*]

— De Hoasenjagd. Plattdütsche Geschichten. Berlin 1884.

— Eene Turnerfoahrt mit Hinnernissen (= Werthmann's Sammlung billiger Volksbücher 1.) Berlin, Werthmann 1895 (16 S.) [*Q.*]

— Eene Herren-Parthie vom Gesangverein „Stimmgabel." (= Werthmann's Sammlung 2.) ebd. 1895 (16 S.) 0,10 Mk. [*Q.*]

Keune, Wilhelm, geb. 29. October 1818 zu Derenburg bei Wernigerode, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, 1836 bis 1839 das Seminar in Halberstadt, war 1839—1895 Kantor und Organist in Eilsdorf am Huy und lebt dort als Emeritus.

— Nahelese ut Fritz Reuters Stromtid in Versche bunnen. Quedlinburg, Huch 1867 (23 S.) [*B.*]

Kindermann, Carl, geb. 8. August 1832 und erzogen in Lübeck, war Lehrling in einem Kramergeschäft, dann Beamter der Lübeck-Büchener Bahn, später des städtischen Leihhauses, übernahm 1870 ein photographisches Atelier und lebt jetzt als Versicherungsagent in Lübeck. (Br.)

— Feldblomenstruss. Humoristisch-plattd. Gedichte. Lübeck 1881 (VIII, 134 S.) — 2. Aufl. Hamburg 1882 (VIII, 134 S.)

Kittel, J.

— Vertellsels (Aus: Ostfriesisches Monatsblatt). Emden 1882 (41 S.)

Klapp, Frau A.

— Ut Dörp un Stadt. Plattdütsche Geschichten. Th. 1. Hans Lütting. Bremen 1882 (227 S.) [*Q.*] — Roman.

Digitized by Google

Klein, Fritz, in Castrup.

— Westfölisch Platt un süs noch wat. Erappeln un Gemeis düoraingekuakt van Kleins Fritz ut Castrop. Künnigswinter. Witten, Koetzold 1894 (68 S.)

— Humor un Witz. Westfölisch Platt un süs noch watt. Bändken 2. Hagen 1896 (66 S.)

Kloth, Heinrich, geb. 14. Januar 1848 in Bockholt bei Eutin, besuchte in Eutin die Schule, wurde Landwirt und 1875 Versicherungsagent in Röbel bei Eutin. (Alberti.)

— De Landrathsdochder. En Geschich ut' östlich Holsteen. 2 Bde. Kiel 1880 (XII, 259; 293 S.) — 2. (Titel-) Ausg. Garding 1885. [*Q.*]

— Sliperlisch'n. Garding 1885 (VIII, 249 S.) [*Q. B.*] — Roman.

Knoche, Richard, geb. 2. Oktober 1822 zu Brakel in Westfalen, besuchte das Gymnasium und das Priesterseminar in Paderborn, wurde 1847 ordinirt, war dann Prediger in westfälischen u. a. Orten, machte 1870/71 als Divisionspfarrer den französischen Krieg mit und starb in Hannover am 9. April 1892. (Br.)

(anon.) Niu lustert mol! Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten im Paderborner Dialekt. Nebst einer Zugabe von plattdeutschen Gedichten. Celle, Schulze 1870 (144 S.) [*B.*] — 2. Aufl. ebd. 1877 (142 S.) — Prosa.

(anon.) Lähm up! Wat de Trängssoldate Matigges Pappstoffel, dei met synem Pasteoer im Fransseosenlanne wiäsen is anplatz Köster, vam grauten Kryge te vertellen weit. Erlebnisse im Feldzuge 1870 bis 1871 im Paderborner Dialekt mitgetheilt von einem Sohne der rothen Erde. Niu lustert mol! Neue Folge. Celle 1877 (158 S.) [*Q.*]

— Nix för ungud! Plattd. Erzählungen nebst einem Lustspiel im Paderborner Dialect. Dritte Folge des 'Niu lustert mol'. ebd. 1878 (127 S.)

Knubben, Johann.

— Plattdütsche Gedichte. Humoresken. Wolgast 1878 (VI, 72 S.) [*Q.*]

Knüppel, M. Fr., geb. 9. Febr. 1846 in Hohenholte bei Münster, lebt als Schriftsteller in Billerbeck. (K.)

(anon.) Jannbernd von de Beerlage, ne wohre Geschichte up platt vertellt van en Beerlagsken Buer. Billerbeck i. W. (1894) III, 51 S.

Köhr, Julius, geb. 3. März 1823 in einem Forsthause bei Rheinsberg, widmete sich zunächst dem Forstfach, dann dem Salinenwesen und wurde Kgl. Bergfaktor in Schönebeck a. E. (K. Br.)

— Ut'n Busch, humoristische Vorträge in mecklenb.-vorpomm. Mundart. Schönebeck a. E. 1886 (80 S.) [*B.*] — Gedichte.

Kölm, Michael, geb. 28. Februar 1843 zu Saxaren in der Prov. Posen, 1866 Seminarist in Bromberg, wurde dann Lehrer und wohnt seit 1876 in Elberfeld. (Br.)

— Kraumsel und Reimsel. Lütk putzig Gedichte ut Paumre, Pose und Westpreusse in Reimselform. Elberfeld, Selbstverlag 1882 (176 S.) [*B.*]

Digitized by Google

— Ut mine Schaulmeestetid. Plattd. humoristischer Roman. Buch 1. 2. Elberfeld, Selbstverlag 1885 (96 S.) [*B.*]

Koszick, Friedrich, Pseudonym für Eug. Schwendowius in Magdeburg.

— Ut mienem Unkel siene Lischke. Plattd. Gedichte heiteren Inhalts in samml. u. ostpreuss. Mundart. Königsberg 1890. (144 S.) [*B.*]

Kreutzer, Ludwig, geb. 12. Februar 1833 in Dömitz in Mecklenburg, war Lehrer in Boizenburg, Parchim, Ludwigslust und seit 1868 in Zehlendorf bei Güstrow. (Br.)

— Plattdeutsche Schwänke. Zur Aufführung bei Polterabendfesten *etc.* Wismar 1886 (72 S.) [*Q.*]

Kriesche, Frau Alma, geb. 27. März 1844 und erzogen in Greifswald, verheiratete sich 1869 mit einem Regierungsbaumeister, wurde 1880 Witwe und lebte darnach in Greifswald und später in Dresden. (Br.)

— Stückschen Ut olle un nige Tid Von olle un junge Lüd. Berlin 1884 (201 S.) [*B. Q.*] — Prosa und Dichtung.

Krohn, A. C. F., Lehrer in Penzlin.

— Lütt plattdütsch Gedichte. Rostock 1859 (128 S.) [*B.*]

Krohn, J. Pseudonym. Siehe Schön.

Krone, Friedrich, aus Schauen bei Osterwieck am Harze, Lehrer und Kantor (in Schneidlingen?), ist Ende der 70er Jahre gestorben.

— Plattdeutsche Gedichte unterharzischen Dialekts, humoristischen Inhalts. Helmstedt 1867. (48 S.)

— Humoristische plattdeutsche Gedichte niedersächsicher Mundart. Osterwieck a. H. 1872. (VI, 127 S.) [*B.*] — Neue Ausgabe. ebd. 1883 (127 S.)

Krüger, Albert Peter Johann, geb. 17. November 1810 in Altona, war von 1828—1849 Schauspieler, später lebte er in Hamburg, wo er am 15. September 1883 starb, als Schriftsteller und dramatischer Dichter. (Br.)

— Original-Polterabendscherze. Jüdisch, plattdeutsch, hochdeutsch. Altona 1868 (IV, 121 S.)

— Ut de Franzosentid. Lustspiel nach Reuter. 1870.

Krüger, Dietrich, Lehrer der Mathematik in Wolfenbüttel.

— De andere Deil ower de Kunst jesunt te sin oder Smeltkop hat jüch anefeuhert. Magdeburg 1847 (74 S.) [*B.*]

Krüger, Ferdinand, Dr. med., geb. 27. Oktober 1843 zu Beckum, lebt als Arzt in Linden a. d. Ruhr.

— Rugge Wiäge. Aus dem westfälischen Bauernleben, in niederd. Sprache. Münster 1882 (XVI, 288 S.) [*B.*] — 2. (Titel-) Aufl. Essen 1887 (XVII, 288 S.) [*B.*] — 3. (Titel-) Ausgabe (= Bibliothek ndd. Werke. Bd. 7.) Leipzig 1891 (XVII, 288 S) [*B.*] — Roman. Die Rechtschreibung, nicht die Sprache, ist durch Vereinfachung der Vokalbezeichnung (z. B. ö statt äö, üäö, üö) der für ostelbische Mundarten üblichen angenähert.

Digitized by Google

— Hempelmann's Smiede. Ein westfäl. Roman aus der 'guten alten Zeit' in münsterländisch-niederdeutscher Sprache. 3 Bde. (später = Bibliothek ndd. Werke. Bd. 14—16). Leipzig 1893. 94 (XI, 226; VII, 233; VIII, 259 S.) [*B.*]

Kühne, Heinrich, Lehrer in Köln.

(pseud.) H. K. vam Hingberg, Ut auler un neier Tied. Erzählungen in niederdeutscher Mundart. Bd. 1. Meister Beekwahter. (161 S.) — Bd. 2. De lessde Bruhlew in Ewwekowwe. Di Opgeregden. (167 S.) — Bd. 3. De hermetische Gesellschaft. (243 S.) Leipzig, Baensch 1872. [*Bu. B.*]

— Schloss Broich un sin Vöartied. Gedich. Mülheim a. d. Ruhr 1876. (ndrfränk. Mundart von Mülheim).

Kuss, Otto.

— Ut mine Ferientid. Plattdütsche Vertellung in meckelnbörg'sche Mundort. Minden (1889) (VII, 236 S.) [*B.*] — Prosa.

— De Wiwerfind. 'Ne Leiwsgeschicht in meckelnbörgsch plattdütsche Mundort. ebd. (1890) (VI, 336 S.) [*B.*] — Roman.

— De Stadthauptmann v. Fredenhagen un de falsche Bismarck. 'Ne plesirl. Geschicht in meck. Mundort. ebd. (1891) (308 S.) [*B.*] — Prosa.

Lafrentz, Ferdinand, geb. 25. März 1859 in Landkirchen auf Fehmarn, wanderte 1873 nach Nordamerika aus, war Lehrer an einer Handelsschule in Chicago, dann angestellt in einem grossen Viehhandelsgeschäft in Cheyenne, wurde 1888 in die Gesetzgebung von Wyoming gewählt und lebt als Advokat in Ogden, Utah. (Zimmermann, Deutsch in Amerika 1, 248; Alberti.)

— Nordische Klänge. Plattdütsche Riemels mit einem Vorwort von Klaus Groth. Chicago, L. W. Neele 1881.

Lagemann, C. D.

— Dat aule Molkenschapp. 'Ne Bueren-Kammeedigge in eenen Uptaog. (= Kleines Theater Nr. 14). Paderborn, Kleine 1888. (36 S.)

— De Poggenstöhle. 'Ne Buerenkameedigge in eenen Uptaog. (Dilettanten-Theater Heft 17). Paderborn, Schöningh 1889. (32 S.) — Vgl. Jellinghaus, Nd. Korresp.-Blatt 14, 56.

— In Waternaut. 'n Stücke ut de grauten Äwerswemmungen an de Elbe 1888. Drama, gedruckt im Plattd. Sünndags-Bladd II (1889) S. 140 ff.

Lamare, Franz de, geb. 9. Juni 1843 und erzogen in Neuhof bei Kloster Walkenried, besuchte 1856—61 das Realgymnasium in Nordhausen und später noch ein halbes Jahr eine Schule in Braunschweig, widmete sich dem Forstfach, lernte auf einer Reise nach der Wartburg Reuter kennen und wurde dadurch angeregt plattdeutsch zu schreiben. Er lebt als Förster in Kloster Marienthal bei Helmstedt.

(pseud.) F. vom See, Wat se sik in de Spinnstube vortellt: Frijaten mit Aewwerraschungen. Plattduitsche Roman. 2 Bde. Helmstedt 1891 (XIII, 208; 224 S.) [*Q.*] — 2. (Titel-) Aufl. ebs.

Digitized by Google

(pseud.) F. vom See, De Dörpkönnig. 'ne Vortellige ut'r Jagdköthe. Braunschweig 1893 (VIII, 224 S.) [*B.*]

Landois, Hermann, geb. 19. April 1835 in Münster, besuchte hier das Gymnasium und die Akademie, empfing 1859 die Priesterweihe, promovirte in Greifswald 1863 als Dr. phil., wurde 1862 Lehrer an der Ackerbauschule zu Botzlar in Westf., 1865 am Gymnasium in Münster, 1869 Docent und später Professor der Zoologie an der Akademie sowie Director des zoologischen Gartens. (Rassmann; Bahlmann, Münstersche Lieder S. 210.)

— Franz Essink, sien Liäwen un Driewen äs aolt Mönstersk Kind. Komischer Roman in drei Abteilungen. Th. I. Bi Liäwtieden. 4. im Münsterschen Dialekte geschriebene gänzlich umgearb. Auflage. Münster 1881 (XVI, 167 S.) — 5. Aufl. ebd. 1883 (XIV, 186 S.) [*Q.*] — 6. Aufl. Leipzig 1886 (XVI, 242 S.) [*Q.*] — 7. Aufl. ebd. 1891 (XVI, 248 S.) — desgl. 7. Aufl. (= Bibliothek nd. Klassiker Bd. 1) ebd. 1895. — 8. Aufl. (desgl.) ebd. 1896. — [1.—3. Aufl. siehe bei Giese.]

dasselbe. Theil 2: (pseud.) Franz Essink *etc.* nao sienen Daud. Van Prof. Dr. H. de Iselmott. Münster 1881 (111 S.) [*B.*] — dasselbe 2.—4. vermehrte u. vergiftete Auflage. ebd. 1881 (112 S.) — 5. Aufl. Leipzig 1886. (VI, 152 S.) [*Q.*] — 6. Aufl. ebd. 1890 (161 S.) — 7. Aufl. (= Bibl. nd. Klassiker 2) ebd. 1895 (XII, 168 S.) — 8. Aufl. (desgl.) ebd. 1896.

dasselbe. Theil 3: Up de Tuckesburg. (= Bibl. nd. Klassiker Th. 3) Leipzig 1892 (336 S.)

(pseud.) Krissbetten un Kassbetten oder Unkenklänge von Westfalens rother Erde. Plattdeutsche Gedichte von Natz Klutentratt und Wolf Wildgraf von Teeklenburg *etc.* Osnabrück 1885 (124, III S.) [*B.*] — 2. (Titel-) Aufl. Bielefeld (1889). — Gedichte, mit Beiträgen von Anderen.

(pseud.) Sappholt aus Westfalens Dichterhain oder Mirza Schaffy in Holsken. Neue humoristische plattd. Gedichte von Tonius Happenklang. Leipzig 1885 (134 S.) — Mit Beiträgen von anderen.

— Der Prophet Jan van Leiden, König der Wiedertäufer, oder: Der Münstersche Bettelstudent. Komische Operetten-Quatrologie. Text und Musik von der karnevalistischen Abendgesellschaft des zoologischen Gartens in Münster. Osnabrück 1884 — dsgl. Bielefeld (1889) 84 S. — Autographirte Textbücher anderer Schwänken sind von Bahlmann S. IV ff. verzeichnet.

Lange, Axel.

— Plattdütscher Pulterabend. Irnsthafte un spassige Rimels in Mecklenbörger (Fritz Reuter) Plattdütsch für Pulterabend, sülwern un gollen Hochtid. Mülheim a. d. Ruhr 1884 (VIII, 168 S.) [*B. Q.*] —

Lange, J. A.

— Bello de Hund, of Levensloop van enen Pudel, döer hum sülven verteld, un up't Papier gebrocht, in Rimen. Emden, H. Woortmann 1830 (35 S.)

— Gedichte. Vgl. oben S. 54 Saughfona.

Lechleitner, A., geb. 15. April 1850 zu Stadthosbach in Hessen, war Lehrer in Barop in Westfalen und starb 8. Dezember 1884. (Leederbok.)

Digitized by Google

— Diemelgrand un Emschersand. Geschichten ut Hessen un Westfalen. Bremen 1879 (III, 110 S.)

— Märken u. A. Im: Eekbom 1893. 94.

Lening, Fritz, Pseudonym für Fritz Schmidt, geb. 8. Oktober 1827 und erzogen zu Kotzen bei Friesack, Prov. Brandenburg, erlernte die Landwirtschaft, trieb dann Holzhandel, verzog 1858 nach dem Dorfe Milow an der Havel, 1883 nach Rathenow und starb hier als Rentner 17. Januar 1888. (Br.)

(pseud.) Dree Wiehnachten. 'ne Geschichte in märkische Mundart. Stuttgart 1885 (V, 448 S.) [*Q.*] — Prosa.

Lessen, Friedrich August, geb. 7. Juni 1780 in Malchow bei Waren in Meckl., kam später als Handlungsgehilfe nach London und Schweden, machte die Freiheitskriege mit, in denen er das eiserne Kreuz erwarb und zum Premierlieutenant aufrückte. Nach dem Kriege kehrte er in seine Heimat zurück und ward durch die Hoffnung, im griechischen Heere sein Glück zu machen, 1822 bewogen sich nach Griechenland zu begeben, kehrte jedoch von aller Schwärmerei für die Griechen ernüchtert 1823 nach Mecklenburg zurück. Seine Reise hat er hochdeutsch in seinem Buche 'Schilderung einer enthusiasmirten Reise nach Griechenland im Jahre 1822 Görlitz 1823' beschrieben. Er starb in grosser Dürftigkeit am 21. Januar 1827 in Marlow in Meckl. (Neuer Nekrolog der Deutschen Jahrg. 5,1 S. 94—96.)

— Hellenia. Ein Taschenbauck. Rostock, Adlers Arben 1824 (XIV, 210 S.) [*Bu. B. Q.*] — Strophische Dichtung, die nach Lessens hochdeutscher 'Schilderung' verfasst sein soll.

Levetzow, Ferdinand von, geb. 23. Januar 1820 zu Pinneberg in Holstein, wurde Officier im schleswig-holsteinischen Kriege 1848, später Postbeamter in Süddeutschland, 1864 Postmeister in Kiel, lebte seit 1873 als Postdirektor a. D. in Pinneberg und ist ca. 1891 gestorben. Gedichte von ihm sind im 'Eekbom' gedruckt. (Hackland, Van de Waterkant S. 112.)

— Ut ole Tieden. Gemötliche Geschichten ut de Kriegsjahren von 1848, 49 und 50. Im: Eekbom 1883 nr. 26—49.

Linden, Arnold.

— 'Hie Welf'. Abentüer und Fahrten eenes Welfenlegionärs. Plattdütsche komische Snurre in 10 Kapitteln mit Biller. Leipzig 1869 (56 S.)

Löffler, Franz Adam, geb. 1808, verlebte seine Jugend in den neumärkischen Dörfern Brügge bei Soldin und Raduhn, studirte Theologie und lebte seit ca. 1838 als Schriftsteller und Publicist in Berlin, wo er am 17. Mai 1880 starb.

(pseud.) Ut'n Hangbuttenstrukh. Lieder und Gedichte in plattd. Mundart von Angelus Neomarchicus. Berlin 1862 (152 S.) — 2. (Titel-) Aufl. Berlin 1862 (152 S.) [*B.*]

Digitized by Google

Löffler, Karl Valentin Immanuel, geb. 10. Oktober 1821 in Berlin. Sein Vater war damals Prediger an der St. Gertraudskirche, wurde jedoch 1824 als Pfarrer nach Tornow bei Landsberg a. Warte versetzt und starb schon 1828. Sein Sohn verblieb einstweilen in der neuen Heimat und soll die Rechte in Berlin studirt haben, ist jedoch hier als Student nicht nachweisbar. Später lebte er als Schriftsteller in Berlin, gründete 1858 die Berliner Gerichtszeitung, wurde 1860 Direktor der Zuckerfabrik Rothensee bei Magdeburg, war 1865—68 in New York, lebte dann als Schriftsteller in Berlin und seit 1874 in Coblenz, wo er einige Jahre später gestorben ist.

(anon.) Ut't Dörp. Lustege Vertellungen. Van 'n ollen Nümärker. Jena 1868 (349 S.) [*B.*] — Prosa.

(anon.) Album plattd. Dichtungen. Siehe S. 55.

(anon.) För miene un' anner Lü's Göären. Allergehand nüe Vertellnisse för de leewe Kingher. Van 'n oll'n Nümärker. Leipzig 1869 (VIII, 253 S.) [*Q.*] — Prosa.

(anon.) Van mienen Keenich Willem. Van 'n oll'n Nümärker. Jena 1869 (XVI, 302 S.) [*B.*] — 2. (Titel-)Aufl. ebd. 1869. [*B. Q.*]

(anon.) De Theerschwöäler, 'ne eenfache Dörpgeschichte ut Mark Brannenborch. Van 'n oll'n Nümärker. Leipzig 1870.

(anon.) Leev weet Rath. Kummedjenspill m. Singsang in eenen Uptog. Von 'n oll'n Nümärker. Leipzig 1877 (15 S.)

(anon.) Ut min Dischlad. Dit un Dat in nige Vertellzels. Von 'n oll'n Nümarker. Bd. 1. 2. Leipzig 1878. 79 (VII, 155; 155 S.)

Löper, A., geb. 23. Januar 1839 und erzogen in Neubrandenburg, kam später nach Reczow bei Malchin in Mecklenburg-Schwerin und lebt seit vielen Jahren als Oberinspektor in Carlsburg bei Züssow in Pommern. Seine Mundart ist die der Gegend von Reczow.

— Acker, Wischen un Veih. Ein Bok von Landwirtschaft för Jeremann. Berlin, Parey 1886 (VI, 186 S.) [*B. Q.*] — Vgl. Krause, Nd. Korresp.-Bl. 11, 86 f.

Ludewig, Arnold.

— Dei kranke Mann. Gliek schleist Du meck noch emol. Zwei plattd. Vorträge. Braunschweig (1897) 7 S. [*Q.*] — Vgl. auch bei: J. Schultze.

Luhmann, Paul, geb. 14. Januar 1862 zu Minden, besuchte hier die Bürgerschule, widmete sich dann dem Baufache und lebt in seiner Vaterstadt.

— Einzelne Gedichte sind gedruckt bei H. Hartmann, Schatzkästlein westf. Dichtkunst S. 419 ff.; Uhlmann, Westf. Dichtung S. 254 ff.

Lyra, Friedrich Wilhelm, geboren 1794 zu Achelriede bei Osnabrück, machte die Befreiungskriege mit und starb als Kanzleiregistrator in Osnabrück am 16. November 1848. (Br.)

Digitized by Google

— Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte, u. s. w. mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter und eigenthümliche Redensarten des Landvolks in Westphalen. Osnabrück 1845 (XX, 204 S.) [*B. Bu.*] — Zweite [Titel-] Aufl. ebd. 1856. [*B.*]

Lyser, Johann Peter Theodor, geb. 2. Oktober 1805 in Flensburg, war ein Sohn des späteren Dresdener Hofschauspielers Baurmeister, nahm aber den Namen seines Pflegevaters Lyser an, der gleichfalls Schauspieler war. Er erhielt seine Erziehung von 1807—15 in Hamburg, ging mit seinem Pflegevater dann nach Cöln, wo er als Chorknabe in den Kirchenmusiken sang bis er das Unglück hatte das Gehör zu verlieren. Von 1819—23 lebte er in Schwerin und Rostock, wo er Unterricht im Zeichnen nahm. 1823—28 lebte er als Zeichenlehrer in Flensburg, seit 1830 in Hamburg, wo er als Schriftsteller und Buchillustrator seinen Erwerb fand, später aber der Trunksucht verfiel und am 29. Januar 1870 im Krankenhause in Altona starb. (Eigene Lebensangaben über ihn im Lexikon d. hamb. Schriftsteller Bd. 4, Hamburg 1866, S. 617. Der Todestag nach Mehring bei Gaedertz, Nd. Schauspiel 2, XXI.)

— De dree Jungfern un de dree Ratsherrn oder datt groote Karkthorn-Knopp-Schüüern to Altona. Een plattdütsches Mährchen. Hamburg 1855. (12 S.)

— Linorah, oder Die Wallfahrt nach der Oelmühle. Hamburger Lokalposse. Parodie der Oper Dinorah [Meyerbeers]. Altona 1860. (24 S.) — 2. Aufl. mit einem zweiten Vorworte von dem Verfasser, als Erwiderung auf die Warnung des Hrn. C. Schultze, ebd. 1860 (24 S.) — Auszüge bei Gaedertz 2, 103 ff.

— Melkmann Clas sin Fastnach in Hamborch 1861. En bannigen Fasnachs-Spas mit Gesang. Hamburg 1861 (15 S.)

— De Geschichte van de ole Fru Beerboomsch un eeren lütten Swien-Peter. Ein plattd. Mährchen. Altona 1862. (23 S.)

Maass, Carl.

— Rodspohn un Rakoczy. Twei plattdütsche Geschichten. Leipzig 1877. (98 S.)

— Stömming Watzke. Ne plattdütsche Geschichte. Bd. 1 ebd. 1878. (136 S.)

Mähl, Jochim, geb. 15. Sept. 1827 zu Niendorf bei Pinneberg in Holstein, 1845—48 Seminarist in Segeberg, 1851 Lehrer daselbst, seit 1854 Oberlehrer in Reinfeld. (Alberti.)

— Stückschen ut de Mus'kist. Th. 1. Tater-Mariken, ein Bild aus dem Volksleben. Altona 1867. — 2. [Titel-]Aufl. ebd. 1869. (139 S.) [*B.*] — desgl. Hamburg 1873. (139 S.) [*Q.*]

— dass. Th. 2. Jan. Lütje Denkmal. Eine Theodicee in Form eines Cultur- und Liebeslebens. Altona 1868. (IV, 311 S.) [*B.*] — 2. [Titel-]Ausg. Hamburg 1873. (VII, 311 S.) [*Q.*]

— dass. Th. 3. Fanny oder: Watt sik hebben schall, dat krigt sik doch. Altona 1869. (179 S.) — 2. [Titel-]Ausg. Hamburg 1873. (179 S.) [*Q.*]

— dass. Th. 4. Lütj Anna oder En Stückschen von Em und Ehr. Hamburg 1871. (196 S.) [*Q.*] — Prosa.

Digitized by Google

— Reineke Voss. Ut frie Hand. Mit Vorwort von R. von Liliencron. Stuttgart 1878. (XII, 272 S.) [*Q.*] — Freie Umdichtung des alten Reinke Vos.

— Geschichten frisch ut Leben un deep ut Hart. Hamburg 1896. (III, 194 S.) [*B.*] — Prosa.

Mannsfeld, A., geb. 1837 in Bützow, Literat in München.

— De Vageldeputatschon bi Bismarck. Sassen-Walt-Idill. To lesen för Kint un Kinneskinner. München 1886. (147 S.) [*Q. B.*] — Prosa.

Mansfeld, Arnold, geb. 28. Januar 1838 in Hamburg, wurde Schauspieler und später Bühnenschriftsteller in seiner Vaterstadt. (K.)

— De Leev in Veerlann. Burenspill. Detmold, Meyersche Hofbuchdruckerei 1874.

— Üm de Utstüür oder Wat dat Geld nich deit. Burenspill. Hamburg 1879.

— Wo is die Katz? Schwank (nach F. Reuter). (Hamburger Theater-Repertoire Heft 2) Hamburg, Richter.

— Jöching Päsel. Schwank (nach F. Reuter). (Hamburger Theater-Repertoire H. 3.) ebd.

— Frau Methusalem. Lokaler Schwank. (Hamburger Theater-Repertoire H. 4) ebd.

— De Wett, oder Leev weet Raad. Schwank (nach F. Reuter). (Hamburger Theater-Repertoire H. 5) ebd.

Marcus, Eli, geb. 26. Januar 1854 zu Münster, besuchte hier die Realschule und ein Institut in Sondershausen, lebt als Kaufmann in Münster. (Baehr, Rhein. Dichterbuch.)

— und H. Schmitz. Söffken von Gievenbieck oder Ruhig Franz! oder He treckt up de Lieftucht. Grosse karnevalist. Posse. Münster 1896. (70 S.)

— und H. Schmitz. Mester Tüntelpott oder De aolle Wallhiege oder Dat wull! Grosse karnev. Posse. ebd. 1896. (64 S.)

Marwedel, H.

— Fritz Reuters Himmelfahrt oder: Wat sick Sündag, den 12. Juli 1874, in'n Himmel todrägen däh. 4. Aufl. Varel 1878. (5 S.)

Massmann, Julius Wilhelm, geb. 31. Mai 1851 in Segeberg, 1870—73 Seminarist daselbst, später Lehrer in Oldesloe, schrieb plattdeutsche Erzählungen im 'Huusfründ'. (Alberti.)

Meentz, Rudolph, in Neuenburg, Grossherz. Oldenburg.

— Namlösken. Plattdeutsche Gedichte und Riemeln. Oldenburg, Selbstverlag 1867. (204 S.) [*B. Q.*]

Meissner, Heinrich, lebte seit 1867 in Nordamerica und war 1884 Pfarrer an der St. Carl Borromäus-Kirche in Peru (Indiana).

— Knabbeln, backt un präsenteert von Heinrich Meissner, gebuorenen Mönsteraner, nu Pastor in Nordamerica (Bisdom Fort-Wayne). Dülmen (1884). (VII, 88 S.) [*B.*]

Meyer, Johann, geb. 5. Januar 1829 in Wilster, doch verzogen seine Eltern bald nach dem Süderditmarschen Geestdorfe Schaafstedt und 1838 nach Jörl, war bis zum 21. Jahre Zimmermann und Müller, wurde dann Tertianer in Meldorf, studirte 1854—57 in

Digitized by Google

Kiel, wurde Lehrer in Altona, 1859 Redakteur der Itzehoer Nachrichten, gründete 1862 die Idiotenanstalt in Kiel, die er seitdem als Direktor leitet. (Alberti.) Er schreibt in süderditmarscher Mundart.

— Ditmarscher Gedichte. Plattdeutsche Poesieen in ditmarscher Mundart. 2 Bde. Hamburg 1858. 59. (VI, 234; VI, 215 S.) [*B.*] — Mit Glossar Bd. 1 S. 205 ff.; 2, 209 ff.

— Plattd. Gedichte in ditmarscher Mundart. 2. Aufl. Hamburg 1876. (V, 355 S.) [*Q.*] — 3. Aufl. Kiel (1887). (IV, 741 S.) [*Q.*]

— De Konterlör sin Dochder. Erzählung (in Dörr's Plattd. Kalenner 1858).

— Kassen mit de Hummel (ebd. 1859).

— Plattdeutscher Hebel. Eine freie Uebersetzung der Hebel'schen allemannischen Gedichte. Hambnrg 1859. (290 S.) Auf S. 249—290 ein Wörterverzeichnis. — 2. (Titel?) Aufl. ebd. 1878. (VII. 290 S.) — 3. [Titel?] Aufl. ebd. (1885). (VII, 290 S.) [*Q.*]

— Gröndunnersdag bi Eckernför. Eine episch-lyrische Dichtung in ditmarscher Mundart. Leipzig 1873. (V, 127 S.) [*B.*] — S. 93 ff. Glossar. — Uebs. ins Holländische von P. K. Drossaart 'Witte Donderdag bij Eckernförde. Vlaardingen 1877'.

— To Termin, Schwank. Kiel (1879). (16 S.) [*Q.*]

— Op'n Amtsgericht. Schwank in 1 Aufzuge. Hamburg 1880. (28 S.) — (Dasselbe wie To Termin).

— Uns' ole Modersprak. Schwank in 3 Acten. ebd. [1880]. (VIII, 91 S.) — 2. Aufl. Kiel 1896. (IV, 67 S.) [*Q.*]

— Dichter un Buern oder Im Rektoratsgarten zu Otterndorf. Plattd. Volksstück. Kiel 1892. (VII. 55 S.) [*Q.*]

— En lütt Waisenkind. Plattd. Volksstück. Kiel 1892. (51 S.) [*Q.*]

— Rinaldo Rinaldini. Plattd. Schwank. Kiel 1892. (VII, 63 S.) [*Q.*]

— Im Kruge zu Tolk. Genrebild aus der Zeit der schleswig-holsteinischen Erhebung. Kiel 1893. (44 S.) [*Q.*] — Drama mit nd., hochd. und dänischen Rollen.

— In Fritz Reuter sinen Gaard'n oder Hinstörp, noch en Dahler! Plattd. Charakterbild nach einer wahren Begebenheit. Kiel 1896. (VI, 47 S.) [*Q.*]

Meyerdiercks, Christian, Bäcker und Kaufmann in Lesum bei Bremen.

— Lesumer Gedanken. Plattd. Dichtungen. 2. Aufl. Lesum, Selbstverlag 1885. (220 S.)

Mi. Siehe Sibeth.

Mietzke, Ernst, geb. 29. Mai 1849 in Neustrelitz, besuchte hier und in Rostock das Gymnasium, bestand 1870 die Maturitätsprüfung, studierte nach Ableistung der einjährigen Militärpflicht, aus dem Feldzuge in Frankreich heimgekehrt, bis 1874 in Berlin alte Philologie, leitete bis 1886 eine höhere Privatschule in Schleswig-Holstein und lebt seitdem als Schriftsteller in Berlin.

— Ut minen ollen Fründ Muse sine Huslihrertid. In plattdütsche Mundort. Berlin, Selbstverlag (1887). (IV, 227 S.) [*Q. B.*] — Prosa.

Digitized by Google

Minden, S.

— De verhängnissvullen Pankauken, oder Wer dröggt de Pann weg? Plattd. Schwank (nach Fritz Reuters Gedicht). (Hamburger Theater-Repertoir) Hamburg, Richter.

Mindermann, Fräulein Marie, geb. 9. Dezember 1808 in Bremen, gestorben daselbst 25. März 1882. (Br.)

— Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen. Bremen 1860. (VIII, 148 S.) [*B. Q.*]

Mörlins, Fritz.

— Kruut un Reuben. En lüttje Sammlung v. idel lust. Kneep un Döhntjes för fidele Gesellschaften, wo't nich op en Woort ankummt. Utheckt un in de famose Hamborger Mundart verfaat't. Leipzig 1893. (VII, 111 S.)

Moor, Jan van. Pseudonym. Siehe G. Bünte.

Müffelmann, F.

(anon.) Tag und Nacht auf Bauerhöfen. Zwei Novellen für den nordhannoverschen Landmannsstand in plattd. Sprache. Verden 1883. (74 S.) [*Q.*]

Müller, Adolf, geb. 16. Juli 1818 zu Hagen, besuchte hier und in Wetzlar die Schule, studirte 1841—42 in Marburg Theologie, war dann Hauslehrer in Mitau und lebte später als Lehrer in Hagen. Er starb im Januar 1872. (Hartmann, Schatzkästlein.)

— Nicks füöär unguodd! oder Plattdeutscher Bettelmann zum Besten des Hagener städtischen Krankenhauses. Hagen, Butz 1862. (55 S.)

— Plattdeutsche Gedichte. 2. mit einem Anhange hochd. Gedichte vermehrte Aufl. ebd. 1876. (VI, 125 S.) [*B.*]

Müller, (Johann) August Carl, geb. 12. Dezember 1838 zu Kakeldus in Mecklenburg-Strelitz, Gymnasiast bis 1856 in Neustrelitz und später in Berlin, studirte hier 1859—63 Geschichte und Philologie, wurde 1864 Gymnasiallehrer in Berlin, wo er noch als Professor am Friedrich-Werderschen Gymnasium im Amt ist.

— und E. Friese, Feldblaumen. Lustige Geschichten. Norden 1889. (196 S.) [*B. Q.*] — Prosa.

Müller, David Heinrich, geb. 4. Oktober 1800 und erzogen in Gr. Oschersleben, wo sein Vater Schlosser war, wanderte als Bäckergesell nach Berlin, wurde hier Soldat und später Feldwebel beim Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, war von 1835 ab in der Seehandlungs-Kanzlei diätarisch beschäftigt, wurde 1852 Geh. Kanzlei-Sekretär und starb unverheirathet als Kanzleirat a. D. am 17. Januar 1889 in Berlin.

(pseud.) Littge Hoop, dat Nestkieken. Ein Gedicht in niedersächsisch-plattd. Mundart, mit Anmerkungen und Erläuterungen von D. Plaugmann. Berlin 1849. (44 S.) [*Bu. B.*]

Digitized by Google

Müller, Foocke Hoyssen, geboren in Aurich, besuchte hier und in Oldenburg das Gymnasium, studirte in Göttingen und Halle Mathematik, war von Herbst 1826 ab Lehrer an Gymnasien der Provinzen Sachsen und Brandenburg und starb als Professor am grauen Kloster in Berlin den 8. Oktober 1856. (Programm d. Gymn. z. grauen Kloster 1857, S. 42—44.)

— Döntjes un Vertellsels in Brookmerlander Taal. Berlin 1857. (VI, 157 S.) [*Bu.*]

Müller-Ebeling.

— Der Pastor auf dem Lande oder wenn die Buren ihren Willen kriegen. En Vertellen ut dem Butendyker Lanne. Bremen 1894. (64 S.)

Münter, Carl, geb. 12. Februar 1821 zu Verchen in Pommern, studirte in Greifswald Theologie, wurde Hilfsprediger am deutschen Nationallyceum zu Stockholm, siedelte 1854 nach New Orleans über und wurde später Pastor der freien protestantischen Gemeinde zu Delaware, Ripley County, Indiana. (G. A. Zimmermann, Deutsch in Amerika 1, 252.)

— Nu sünd wie in Amerika. En plattdütsch Riemels. Cincinnati (Leipzig, Köhler) 1879. (110 S.)

Neben, F., Polizeischreiber in Güstrow.

— Plattdütsche Schnurren. Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgischer Mundart. Güstrow 1869. (VIII. 88 S.)

Nerese. Pseudonym. Siehe M. Wietholz.

Nowack, Alexander, geb. 24. Februar 1841 und erzogen zu Königsberg i. P., wo er bis 1867 seinen Wohnsitz hatte, siedelte dann nach Berlin über, war hier anfangs in grossen Bankinstituten thätig und ist seit 1875 Bücher-Revisor.

— Plattdeutsche Schnurren in ostpreussischer Mundart. Königsberg, Hartung 1875. (84 S.) [*B.*] — dasselbe. Bd. 1. 2. Aufl. ebd. 1889. (IV, 92 S.) — Bd. 2. ebd. 1889. (IV, 100 S.) [*B. Q.*]

Nümärker. Siehe Karl Löffler.

Oesterhaus, Wilhelm, geb. 9. März 1840 in Detmold, Seminarist daselbst, 1857 Lehrer auf dem Lande und seit 1868 in seiner Vaterstadt. (Br.)

— Iuse Platt. Gedichte. Detmold 1882. (IV, 96 S.)

Pächter, T. M.

— Korl un Lotting. Greifswald 1876. (IV, 141 S.)

Palleske, Oswald, geb. 13. Oktober 1830 zu Wutzig, Kreis Dramburg, besuchte das Gymnasium zu Stralsund, studirte 1850—1854 in Greifswald, wurde 1858 in Ueckermünde Lehrer und lebt seit 1862 in Stralsund, wo er seit 1884 Konrektor der städtischen Schulen ist. (Regenhard.)

— Kuddelmuddel. Plattdütsche Gedichte. Stralsund, Topp 1863. (VIII, 247 S.) [*B.*] — 2. [Titel-]Aufl. ebd. 1873. (VII, VIII, 247 S.) [*B.*]

Digitized by Google

Pape, Josef, geb. 4. April 1831 zu Eslohe im Sauerlande, besuchte das Gymnasium in Arnsberg, studirte 1849—1852, ward dann bei verschiedenen Gerichten thätig und lebt jetzt als Justizrat in Büren. (Br.)

— Iut'm Siuerlanne van Papen Jäusäp. Paderborn 1878. (214 S.) [*B.*] — Prosa.

Petersen, Nicolaus Matthias, geb. 15. Dec. 1798 zu Arnis in Angeln, studirte in Kiel und Leipzig Philologie, war 1831—1860 in Grimma Gymnasiallehrer, lebte darauf in Dresden und ist am 19. Mai 1881 in Hamburg gestorben, (Alberti; Programm von Grimma 1882, S. 12.)

— Plattdütsche Fabeln, Vertellungen un Märken in Angelner Mundart. Dresden 1865. (VIII, 176 S.) [*B.*] — 2. [Titel-]Ausg. Dresden, Heinsius 1871. (III, 176 S.) — Dichtung und Prosa.

Petri, Marie.

— Wohr is't. Lustige Stückschen. (= Vom Jahrmarkt des Lebens. Bd. 28). Wolfenbüttel 1896. (III, 110 S.)

Piening, Theodor, geb. 16. Juli 1831 zu Meldorf, besuchte das Gymnasium daselbst, nahm 1849 und 1850 an dem Schleswig-Holsteinschen Kriege Teil, studirte 1851—53 in Kiel und Göttingen Philologie, und promovirte 1856 in Giessen. Seit 1855 lebt er in Hamburg als Privatlehrer und später als Schriftsteller. (Alberti; Schröder.)

— Snack un Snurren ut de Spinnstuv. Plattdeutsche Dorfgeschichten in ditmarscher Mundart. Hamburg 1858. (325 S.) [*Bu. B. Q.*] — S. 273 ff. Grammatik, S. 298—325 Glossar).

— De Reis na'n Hamborger Dom. Hamborg 1859. (111 S.) — 2. Uplag ebd. 1860. (III, 116 S.) — 5. Upl. (1865). (116 S.) [*B.*] — 6. Upl. 1870. (III, 121 S.) — 7. Upl. 1872. — 8. Oplag 1875. (99 S.) — 9. Oplag 1877 (S. 99). — Dasselbe, illustr. von Förster, ebd. 1883. (IV, 343 S.)

— De annere Reis na'n Hamborger Dom. Deel 1. Hamborg 1874. (140 S.)

— De tweete Reis na'n Hamborger Dom. 2. Oplag. 2 Deele ebd. 1876. — 2. Oplag ebd. 1877. (104; 203 S.)

— De Reis na'n Hamborger Dom. Deel I. 10. Opl. II. 3. Opl. III. ebd. 1882.

— Dat Hamborger Döontjenbock. Hamburg 1866. (XII, 132 S.)

— Luerfritz. En spaassi Vertelln. ebd. 1866. (XI, 183 S.)

— Wat för'n Winter. Dree spaassige Geschichten. Mit väle schoine Biller. Hamburg, Richter 1863. (III, 115 S.) [*B.*] — Prosa.

— Dre spaassige Geschichten. 2. Oplag ebd. 1877. (130 S.)

— Hans un Grethen. Altona 1874. (123 S.)

— För den Winterabend. Plattdütsche Geschichten. (= Sammlung plattd. Dichtungen Bd. 3.) Bielefeld, A. Helmich (1892). (81 S.) [*B.*]

Plate, J. D., geb. 18. Januar 1816 zu Masen in der Grafschaft Hoya, von wo 1824 seine Eltern in das Dorf Kirchwistedt bei Stade verzogen, wurde Seminarist in Stade, dann Lehrer im Bremer

Digitized by Google

Gebiete, war dann mehrere Jahre in Nordamerika, wurde 1848 Lehrer im Lande Wursten, dann im Lande Hadeln, von 1869—88 im Kreise Otterndorf und verzog dann nach Groden bei Kuxhaven. Sein Pseudonym ist Lüder Woort. (Br.)

(pseud.) Plattdeutsche Dichtungen von Lüder Woort. Bremen 1861. (IV, 218 S.) [*B.*] — 2. (Titel-)Ausg. ebd. 1869. — 3. (Titel-)Ausg. ebd. 1869. — dasselbe (Neues Titelblatt) ebd. 1880. [*Q.*]

(pseud.) Dietrich un Meta oder: Wo de Weierbarg herkummt. En old plattdütsch Dönjen von Lüder Woort. Hannover 1858. (72 S.) [*Bu. B.*] — Dichtung in Hexametern.

Plaugmann, D. Pseudonym. Siehe David Müller.

Pöls, Gullegus (d. h. Julius), Klempnermeister in Elberfeld.

— Allerhank Stöckskes tum Vöardregen, wo et löstig tugeht on wo et so nau nit höult. 2. Aufl. Elberfeld 1878. (34 S.)

— Noch ens wear allerhank Stöckskes *etc.* ebd. 1880. (32 S.)

Pollitz, W.

— Ünner de Suldaten. Biller ut de Kriegstid vun 1870. 1. Deel: Bit tum Utmarsch. Friedrichstadt (Altona) 1878. (155 S.)

Poppe, Franz, geb. 24. März 1834 zu Rastede, 1849—52 Seminarist in Oldenburg, wo er jetzt als Hauptlehrer a. D. lebt. (Poppe, Album oldenb. Dichter, 2 Aufl., S. 292.)

— Wihnachtsbom un Hasselstruk. Oldenburg 1867. (16 S.)

— Marsch und Geest. Gedichte humoristischen und ernsten Inhalts in oldenburg-niederdeutscher Mundart. Oldenburg 1879. (XII, 143 S.)

Prinz, Bernhardine. Pseudonym.

— Vieruntwintig schöne Lere von Robert Burns'n, denn'n Schottlänner. Noah Coarl Bartsch'n to Roschtock sien hochdütsch Oewersetting in't Mäkelbörg'sch Plattdütsch oewerdroagen von Berndin Prinz'n, Molkenmeierin to Dannenau. Leipzig 1869. (VIII, 53 S.)

Prümer, Karl, geb. 23. Mai 1846 und erzogen zu Dortmund, erlernte den Buchhandel, wurde später Redacteur in seiner Vaterstadt und lebt jetzt daselbst als Agent.

— De westfölsche Ulenspeigel. Lustige Historien för Unlustige. 2. Aufl. Bd. 1 (S. 1—120) ebd. 1881; Bd. 2 (S. 121—232) ebd. 1882; Bd. 3 (VIII, S. 233—332) Norden 1884. — Dass. 3. (Titel-) Aufl. Norden (1887). (VIII, 332 S.) [*B.*]

— Geschichten und Gestalten ut Westfolen. Nebst Liederanhang. Norden (1883). (V. 156 S.) [*B. Q.*] — Vgl. Jellinghaus, Ndd. Korresp.-Bl. 14, 70.

— De westfölsche Husfröud. Allerlei Spinnstuowengeschichten. 2 Bde. Leipzig 1890. 92. (IV, 183; IV, 171 S.)

— Dä Chronika van Düöpm [Dortmund]. Ernste und spassige Epistel met allerlei schäune Biller. (= Bibliothek ndd. Werke. Bd. 8.) Leipzig 1891. (VII, 144 S.) [*B.*]

Digitized by Google

Quitzow, Wilhelm, geb. 30. April 1812 zu Wismar, wurde 1839 Lehrer und kam 1851 nach Güstrow, wo er seit 1873 im Ruhestande lebt. (Br.)

— Meckelnbörger Geschichten. Vertellt för Jung un Olt. (Bd. 1.) As Wisme wedder meckelnborgsch würd. Leipzig 1875. (IV, 160 S.) — 2. (Titel-) Aufl. ebd. 1876. [*B. Q.*]

— Dasselbe Bd. 2. 3. Hanne Möller un sin Mudder. Th. 1. 2. ebd. 1877. 78. (247; 242 S.) [*B. Q.*]

Raabe, Eduard, geb. 7. April 1851 zu Soest, lebt als Oberlandesgerichtssekretär in Hamm. (Vgl. Uhlmann, westf. Dichtung S. 267.)

— S. G. V. oder de Reise in't Suerland. Eine woahre Leiwesgeschichte. Hamm, E. Griebsch 1893 (115 S.) [*B.*]

Rahden, Wilhelm, geb. 14. Februar 1818 in Oldenburg, war seit 1838 Lehrer in Colmar im Kirchspiel Struckhausen in Oldenburg und starb daselbst 2. November 1876. (Ndd. Liederbuch S. 98.)

— Kruse Menthen. Colmar, Selbstverlag 1868. (IV, 283 S.)

— Kruse Menthen. Plattdeutsche Gedichte, meist heitern Inhalts, in oldenburgischer Mundart. Neue Folge. Oldenburg 1879. (IV, 255 S.)

Rehder, Franz, geb. 23. Juli 1821 zu Husum, war hier von 1846—50, dann in Wesselburen und Meldorf Advokat, 1864 Amtsverwalter in Husum, 1866 Bürgermeister in Neustadt, 1867 Amtsrichter und später Amtsgerichtsrat in Preetz. (Alberti; K.)

— Twee Lustspeel'n. De forsche Peter oder Wort mutt man hol'n. Um so'n ol Petroleumlamp. En lütt Lebensbild in een Optog. Kiel 1878. (54 S.)

— Se wull'n ehr'n Nachtwächter nich begraben. Lebensbild in een Optog. Garding 1881 (37 S.) [*Q.*]

— Frie'n oder Soldat ward'n! Lustspil in een Optog. (= Sammlung plattd. Dichtungen Bd. 4.) Bielefeld, A. Helmich [1892.] (24 S.) [*B.*] — Auch im Plattd. Sünndags-Bladd 4, S. 93 ff. abgedruckt.

Reiche, Theodor, geb. 2. September 1839 in Adersheim bei Wolfenbüttel, besuchte das Seminar in Wolfenbüttel und wurde Lehrer in Braunschweig, wo er die plattd. Zeitschrift Muddersprake gründete und herausgab. (Regenhardt.)

— Heitere Reimereien in plattd. und hochd. Mundart. 2. Aufl. Braunschweig, Selbstverlag 1882 (50 S.) [*Q.*]

— Heitere Reimereien in plattd. Mundart. 3. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig 1891. (IV, 96 S.) [*B.*]

— Ernste Klänge in plattdeutscher Mundart (niedersächsisch-ostfälisch.) Braunschweig 1891. (VIII, 72 S.) [*Q. B.*]

— En jeder dahen, wor'e henhört. Fünf Bilder aus dem braunschweigischen Bauernleben. (Drama.) Braunschweig (O. Salle) 1892. (51 S.) [*Q.*]

Reichermann, Wilhelm, geb. 6. Februar 1845 und erzogen in Creuzburg in Ostpreussen, erlernte bei seinem Vater die Färberei,

Digitized by Google

durchwanderte als Gesell Deutschland, betrieb dann seines Vaters Färberei, bis er die Wassermühle in Creuzburg kaufte, in deren Besitze er noch heute lebt.

— Ut Noatange. Plattdütsche Spoasskes. Bandke 1. 2. Königsberg i. P. 1891. 92. (V, 61; VI, 72 S.) — Bd. 3. 4 ebd. 1893. 94. (V, 72; VI, 81 S.) — Dasselbe. 2. Aufl. Bd. 1 ebd. 1892. (VIII, 68 S.)

— Dasselbe. 4. Aufl. Bandke 1—4 ebd. 1894. (VIII, 68 S.; VIII u. S. 69—140; VII u. S. 141—212: VII u. S. 213—293.) [*B.*]

— Dasselbe. Bandke 5 ebd. 1894. (VIII u. S. 295—362.) — Bandke 6 ebd. 1896. (VI u. S. 363—430.)

— Natangische Geschichten aus alter und neuer Zeit. ebd. 1897. (V, 66 S.)

— De Dreiendreiss'ger önn Köln am Rhein. Plattd. Gedicht im natangschen Dialekt. ebd. 1892. (8 S.) [*B.*]

Reinhard, Gottlieb Georg, geb. 5. März 1853 zu Güstrow, besuchte die Schule in Dömitz, Wismar und Rostock, war 1869—72 Lehrling und später Provisor in einer Apotheke. (Br.)

— Harwstblaumen. Plattdütsche Gedichte. Güstrow 1876. (40 S.)

Reinhard, Ludwig, Freund Fritz Reuters, studirte Theologie, war dann Rektor in Boizenburg, wurde 1848 abgesetzt und lebte seitdem als Redakteur in Coburg.

(anon.) Neu plattdeutsche Göttergespräche (Mecklenburgische Mundart). Coburg 1865. (40 S.)

Reinhold, Albert (Bruder von Karl Werner Reinhold), geb. 22. Febr. 1805 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, studirte Theologie, war dann sieben Jahre Hilfsprediger in Staven, dann Privatlehrer in Wismar, übernahm nach seiner Verheiratung i. J. 1835 eine Gastwirtschaft in der Gegend von Wittstock, war später Droschkenkutscher in Hamburg und starb hier im Krankenhause am 23. Juni 1850. (Schröder.)

— Doktamedicus. Dit Bohk enthöllt allerhand Gedichte von lustigen un ihrnsthaftem Inhollt, de ik so in mienen Musen-Stunnen — 'k wull seggen: Musse-Stunnen — verfarigt hew. (Umschlag: Gedichte in plattdeutscher Mundart. Bd. 1. Heft 1.) Wismar 1834. (XVI, 68 S.) [*B.*]

Reinhold, Carl Werner (Bruder von Albert Reinhold), geb. 23. November 1806 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Gymnasium in Friedland und Neubrandenburg, studirte Philologie, promovirte in Greifswald mit Adnotationes in Terentii Andriam (Prenzlau 1830), wurde dann Privatlehrer und Schriftsteller in den verschiedensten Städten Mecklenburgs, Pommerns, Brandenburgs, verfasste viele Städtechroniken, Romane u. a., begann 1838 eine Terenzausgabe und starb 21. Mai 1863 zu Landsberg a. d. Warthe. (Br.)

— De Holtrevolutschon to Holteck. Eine humoristische Erzählung in plattd. Mundart. Wittenberg 1861. (XV, 146 S.) [*B.*]

Digitized by Google

Reinhold, Hans.

— De Schatzgräwer un sin Kind. 'Ne eenfach' Vertellung. Neubrandenburg 1884. (VI, 155 S.) [*B. Q.*]

Renner, G. F. W., Apotheker in Osten bei Stade. (Rassmann, Gallerie der lebenden Dichter. Forts. 2. 1821.)

— Kleene Sammlung plattdütscher Gedichte hauptsächlich för Landlüde bearbeidet. (Hamburg) 1817. (38 S.) [*B.*]

Retülsch. Pseudonym. Siehe Schlüter.

Reuber, Philipp.

— Papolleren un Kramenzen. Ollerhand Niggemären un alle Geschichten in Plattdütschk, ut dem Waldegeschken un der Ümmegiegend gesammelt. Arolsen 1891. (96 S.)

Reusch, F.

— Dumme Jungensstreich. Spassige Geschichten ut min Schooltid. Leipzig 1878. (136 S.) [*Q.*] — Prosa.

— Unkel Bräsig! Komische plattdeutsche Originalgedichte. Th. 1. München 1877. (V, 89).

Reusch, Rudolf F., geb. 4. Dezember 1810 und erzogen in Königsberg i. Pr., studirte hier, wurde 1839 Gerichtsassessor und starb als Tribunalsrat in Königsberg am 28. Dezember 1871. (Regenhardt). Er hat die Volklieder des Sammlandes (Preuss. Provinzialblätter 27 S. 460 ff.) und seine Sagen gesammelt.

— Plattdeutsche Gedichte in der Mundart des preussischen Samlandes. Berlin 1863. (36 S.) [*B.*]

Reuter, Franz.

— Geschichten un Reimels. Plattdeutsche Gedichte heitern Inhalts in pommerscher Mundart. Elberfeld 1887. (176 S.)

Reuter, Fritz, geb. 7. November 1810 zu Stavenhagen, 1824 Herbst Gymnasiast in Friedland, 1828 Ostern in Parchim, 1831 Herbst studiosus iuris in Rostock, 1832 Ostern in Jena, 1833 Ostern zu Hause in Stavenhagen, 1833 am 31. Oktober verhaftet in Berlin, 1834 November auf der Festung Silberberg, 1837 Februar in Glogau, später in Magdeburg, 1838 in Graudenz, 1839 Juni in Dömitz, 1840 Juli Entlassung aus der Haft, 1840 Herbst bis Ostern 1841 stud. in Heidelberg, 1841 Landwirt, 1850 Privatlehrer in Treptow a. d. Tollense, 1851 Verheiratung, 1856 Uebersiedelung nach Neu Brandenburg, 1863 Uebersiedelung nach Eisenach, 1874 den 12. Juli gestorben in Eisenach.

— Läuschen un Rimels. Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerischer Mundart. Treptow a. d. Tollense, Selbstverlag 1853. (X, 293 S.) 1 Thlr. 10 Ngr. [*B.*] — 2. Aufl. ebd. Selbstverlag 1854. — 3. verb. u. verm. Aufl. Anclam 1856. — 4. ganz neu überarb. u. verm. Aufl. Wismar 1859. (XXI, 309 S.) — 5. Aufl. 1859. — 6. und folgende Auflagen siehe Werke Bd. 1.

Digitized by Google

— Läuschen un Riemels. Neue Folge. Neubrandenburg, Selbstverlag 1859. (VIII, 303 S.) — 2. Aufl. ebd. Selbstverlag 1859. — 3. Aufl. Wismar 1861. (X, 287 S.) — 4. und folgg. Aufl. siehe Werke Bd. 2.

— Polterabendgedichte in hochdeutscher und niederdeutscher Mundart. (Auf dem Umschlag: Julklapp!!) Treptow, Selbstverlag 1855. (IV, 164 S.) [*B.*] — Neue (Titel-) Ausgabe. Wismar und Ludwigslust 1862. (IV, 164 S.) 2. sehr verm. Aufl. Schwerin 1863. (IV, 188 S.) — Die Polterabendgedichte sind in die Ausgaben der Werke nicht aufgenommen.

— Dei Reis' nah Belligen, poetische Erzählung in ndd. Mundart. (4 Hefte.) Treptow a. d. T. Selbstverlag (Stettin, Nagel) 1855. (XVI, 328 S.) [*B.*]

— Die Reis' *etc.* in der in Mecklenburg und Vorpommern gebräuchlichen ndd. Mundart. 2. unveränd. Aufl. Selbstverlag (Anclam 1858.) (XVIII, 328 S.) — 3. unveränd. Aufl. Anclam, W. Dietze 1858. (XVIII, 328 S.) [*B.*] — Die folgenden zunächst wieder als zweite und dritte bezeichneten Auflagen siehe Werke Bd. 3.

— Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern. Redigirt von Fritz Reuter. Neu-Brandenburg 1. April 1855—1. April 1856. 53 Nrn. zu je 4 S. Fol. (Auszüge daraus in dem Buche: Unterhaltungsblatt *etc.* Mit einleitender Studie hrsg. von A. Römer. Berlin 1897. LIX, 158 S.) — Nur z. T. niederdeutsch.

— Kein Hüsung. Greifswald und Leipzig 1858. (223 S.) [*B.*] — Die folgenden Auflagen siehe Werke Bd. 11.

— Olle Kamellen. Twei lustige Geschichten. Wismar 1860. (341 S.) — 2. Aufl. 1860. Die folgg. Auflagen siehe Werke Bd. 4.

— Hanne Nüte un de lütte Pudel. 'Ne Vagel- un Minschengeschicht. Wismar, Hinstorff 1860 (III, 331 S.) — dass. Illustr. Ausgabe. ebd. 1865 (III, 329 S.) [*B.*] S. 311 ff. Glossar. — dass. Mit Holzschnitten. 2 Aufl. ebd. 1875 (290 S.) — Andere Ausgaben siehe Werke Bd. 7.

— Schurr-Murr. Wismar 1861 (VII, 335 S.) — Die folgenden Ausgaben siehe Werke Bd. 6.

— Ut min Stromtid. Illustrirte Prachtausgabe mit 60 Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Pietsch. 3 Thle. Wismar 1865 (XIX, 251; 252; 294 S.) — dasselbe. Billige illustr. Ausgabe. ebd. 1870. — dasselbe. Neue illustr. Prachtausgabe. Mit 140 Original-Illustrationen von L. Pietsch und O. E. Laue. 3 Thle in einem Bande mit einem Anhang: Erklärendes Wörterbuch. ebd. 1878 (VI, 530 u. 36 S.) 4°.

— Sämmtliche Werke. Bd. 1 ff. Wismar 1862 ff.

Bd. 1. Läuschen un Rimels. 6. Aufl. 1862. — 7. Aufl. 1864. — 8. Aufl. 1865. — 9. Aufl. 1866. — 10. Aufl. 1868. — 11. Aufl. 1871. — 12. Aufl. 1872. — 13. Aufl. 1874. — 14. Aufl. 1876. — 15. Aufl. 1879. — 16. Aufl. 1882. — 17. Aufl. 1884. — 18. Aufl. 1888. — 19. Aufl. 1893 (XVI, 269 S.)

Bd. 2. Läuschen un Rimels. Neue Folge. 4. Aufl. 1863. — 5. Aufl. 1865. — 6. Aufl. 1866. — 7. Aufl. 1867. — 8. Aufl. 1869. — 9. Aufl. 1872. — 10. Aufl. 1874. — 11. Aufl. 1876. — 12. Aufl. 1879. — 13. Aufl. 1881. — 14. Aufl. 1884. — 15. Aufl. 1888. — 16. Aufl. 1893 (X, 259 S.)

Bd. 3. De Reis' nah Belligen. 2. (!) Aufl. 1863. — 3. Aufl. 1864. — 4. Aufl. 1866. — 5. Aufl. 1867. — 6. Aufl. 1869. — 7. Aufl. 1872.

Digitized by Google

— 8. Aufl. 1875. — 9. Aufl. 1877. — 10. Aufl. 1879. — 11. Aufl. 1880. — 12. Aufl. 1883. — 13. Aufl. 1888. — 14. Aufl. 1892 (XVIII, 294 S.)

Bd. 4. Olle Kamellen. I. Theil: Twei lustige Geschichten. 1. Woans ick tau 'ne Fru kamm. 2. Ut de Franzosentid. 3. Aufl. 1862. — 4. Aufl. 1863. — 5. Aufl. 1864. — 6. Aufl. 1865. — 7. Aufl. 1866. — 8. Aufl. 1867. — 9. Aufl. 1868. — 10. Aufl. 1871. — 11. Aufl. 1874. — 12. Aufl. 1875. — 13. Aufl. 1878. — 14. Aufl. 1880. — 15. Aufl. 1883. — 16. Aufl. 1886. — 17. Aufl. 1890. — 18. Aufl. 1893. (304 S.)

Bd. 5. Olle Kamellen. II. Theil: Ut mine Festungstid. (1. Aufl.) 1862. — 2. Aufl. 1863. — 3. Aufl. 1864. — 5. Aufl. 1866. — 6. Aufl. 1867. — 7. Aufl. 1868. — 8. Aufl. 1871. — 9. Aufl. 1874. — 10. Aufl. 1875. — 11. Aufl. 1878. — 12. Aufl. 1879. — 13. Aufl. 1882. — 14. Aufl. 1885. — 15. Aufl. 1890. — 16. Aufl. 1893. (VII, 350 S.)

Bd. 6. Schurr-Murr. 2. Aufl. 1863. — 3. Aufl. 1865. — 4. Aufl. 1866. — 5. Aufl. 1867. — 6. Aufl. 1870. — 7. Aufl. 1873. — 8. Aufl. 1875. — 9. Aufl. 1879. — 10. Aufl. 1882. — 11. Aufl. 1886. — 12. Aufl. 1891.

Bd. 7. Hanne Nüte un de lütte Pudel. 'Ne Vagel- un Minschengeschicht. 2. Aufl. 1862. — 3. Aufl. 1864. — 4. Aufl. 1865. — 5. Aufl. 1866. — 6. Aufl. 1868. — 7. Aufl. 1870. — 8. Aufl 1872. — 9. Aufl. 1875. — 10. Aufl. 1876. — 11. Aufl. 1879. — 12. Aufl. 1882. — 13. Aufl. 1884. — 14. Aufl. 1888. — 15. Aufl. 1892. (301 S.)

Bd. 8. Olle Kamellen. III. Theil: Ut mine Stromtid. 1. Theil. (1. Aufl.) 1863. — 2. Aufl. 1863. — 3. Aufl. 1864. — 4. Aufl. 1865. — 5. Aufl. 1865. — 6. Aufl. 1866. — 7. Aufl. 1867. — 8. Aufl. 1868. — 9. Aufl. 1871. — 10. Aufl. 1874. — 11. Aufl. 1875. — 12. Aufl. 1878. — 13. Aufl. 1879. — 14. Aufl. 1881. — 15. Aufl. 1883. — 16. Aufl. 1886. — 17. Aufl. 1889. — 18. Aufl. 1893. (340 S.)

Bd. 9. Olle Kamellen. IV. Theil: Ut mine Stromtid. 2. Theil. (1. Aufl.) 1863. — 2. Aufl. 1864. — 3. Aufl. 1865. — 4. Aufl. 1865. — 5. Aufl. 1866. — 6. Aufl. 1867. — 7. Aufl. 1868. — 8. Aufl. 1872. 9. Aufl. 1874. — 10. Aufl. 1875. — 11. Aufl. 1877. — 12. Aufl. 1879. — 13. Aufl. 1882. — 14. Aufl. 1883. — 15. Aufl. 1887. — 16. Aufl. 1890. — 17. Aufl. 1894. (324 S.)

Bd. 10. Olle Kamellen. V. Theil: Ut mine Stromtid. 3. Theil. (1. Aufl.) 1864. — 2. Aufl. 1864. — 3. Aufl. 1865. — 4. Aufl. 1866. — 5. Aufl. 1867. — 6. Aufl. 1868. — 7. Aufl. 1872. — 8. Aufl. 1874. — 9. Aufl. 1876. — 10. Aufl. 1878. — 11. Aufl. 1879. — 12. Aufl. 1882. — 13. Aufl. 1883. — 14. Aufl. 1887. — 15. Aufl. 1890. — 16. Aufl. 1894. (374 S.)

Bd. 11. Kein Hüsung. 2. Aufl. 1864. — 3. Aufl. 1865. — 4. Aufl. 1866. — 5. Aufl. 1869. — 6. Aufl. 1872. — 7. Aufl. 1875. — 8. Aufl. 1877. — 9. Aufl. 1881. — 10. Aufl. 1885. — 11. Aufl. 1890. — 12. Aufl. 1894. (222 S.)

Bd. 12. Olle Kamellen. VI. Theil: Dörchläuchting. 1. Aufl. 1866. — 2. Aufl. 1866. — 3. Aufl. 1866. — 4. Aufl. 1867. — 5. Aufl. 1869. — 6. Aufl. 1873. — 7. Aufl 1875. — 8. Aufl. 1877. — 9. Aufl. 1879. — 10. Aufl. 1882. — 11. Aufl. 1886. — 12. Aufl. 1891. — 13. Aufl. 1895. (VIII, 327 S.)

Digitized by Google

Bd. 13. Olle Kamellen. VII. Theil: De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti, oder: De Reis' nah Konstantinopel 1. Aufl. 1868. — 2. Aufl. 1868. — 3. Aufl. 1868. — 4. Aufl. 1870. — 5. Aufl. 1873. — 6. Aufl. 1875. — 7. Aufl. 1877. — 8. Aufl. 1879. — 9. Aufl. 1882. — 10. Aufl. 1885. — 11. Aufl. 1891. — 12. Aufl. 1895. (VI, 378 S.)

Bd. 14. Nachgelassene Schriften. 1. Theil. Hrsg. und mit der Biographie des Dichters eingeleitet von Ad. Wilbrandt. (Ein gräflicher Geburtstag. Briefe des Inspector Bräsig an Fritz Reuter. Die Reise nach Braunschweig. Urgeschichte von Mecklenburg. Gedichte.) (1. Aufl.) 1874. — 2. Aufl. 1874. — 3. Aufl. 1875. — 4. Aufl. 1877. — 5. Aufl. 1879. — 6. Aufl. 1887. — 7. Aufl. 1891.

Bd. 15. Nachgelassene Schriften. 2. Theil. (Memoiren eines alten Fliegenschimmels. Eine Heirathsgeschichte. Ausgewählte Briefe von Fritz Reuter. 1. Aufl. 1875. — 2. Aufl. 1875. — 3. Aufl. 1883. 4. Aufl. 1889. — 5. Aufl. 1894. (VIII, 277 S.)

— Ergänzungsbände zu den sämmtlichen Werken. Billige Ausgabe in 2 Bänden [Lustspiele und Polterabend-Gedichte (Julklapp)]. Leipzig 1878. (VII, 165; VI, 185 S.) — 2. Aufl. ebd. 1883 (ebs.). [*Q.*]

— Sämmtliche Werke. Volksausgabe in 7 Bänden. Wismar 1877—78. — 2. Aufl. 1883. — 3. Aufl. 1885. — 4. Aufl. 1888. — 5. Aufl. 1890. — 6. Aufl. 1891. — 7. Aufl. 1892. — 8. Aufl. 1893. — 9. Aufl. 1895.

Anmerkung. Die in Nordamerika erschienenen Nachdrücke sowie die zahlreichen Sonderabdrücke einzelner Schriften aus der Volksausgabe der sämmtlichen Werke sind nicht verzeichnet. Die bei Steiger in New York 1872—75 erschienenen 'Sämmtliche Werke. Billige amerikanische Ausgabe. 15 Bde.' fanden verhältnismässig geringen Absatz, trotzdem Steiger Vorlesungen daraus auf seine Kosten veranstaltete.

Anmerkung über den Absatz von Reuters Werken. In einem Bericht der Hinstorffschen Hofbuchhandlung in Wismar vom 4. Juli 1883 heisst es: „Von den 15 Bänden der Oktavausgabe der Gesammtwerke, welche 15 Bände bekanntlich einzeln verkauft werden, sind bis jetzt nahezu 170 Auflagen erschienen, jede Auflage durchschnittlich 3000 Exemplare stark. In Summa haben demnach rund 510000 Bände der Oktavausgabe oder durchschnittlich 34000 Exemplare jedes der 15 Bände die Presse verlassen. Ausserdem ist die erste Auflage der 7bändigen Volksausgabe im Jahre 1877/78 in 60000 Exemplaren also 420000 Bänden erschienen und verkauft. Die 2. Auflage der Volksausgabe ist im Erscheinen begriffen."

Niederländische und englische Bearbeitungen.

F. Reuter, Hanne Nüte en de kleine poedel, eene geschiedenis van vogels en menschen. Naa den 5. druk metrisch overgezet door F. Laurillard. Leyden, Engels, 1869.

Waling Dykstra, Twe grappige stikken. Fritz Reuter nei fortelt. 1. Ho ik aan en wyf kaem. 2. Uut de franse tyd. 1. Heft. Heerenween, Hingst 1870.

F. Reuter, In the year '13. A tale of Mecklenburg life. Translated from the Platt-deutsch by Charles L. Lewes. Leipzig 1867.

—, An old story of my farming days (Ut mine Stromtid). 3 vols. Leipzig 1878.

Digitized by Google

Briefe Reuters.

— Briefe an seinen Vater aus der Schüler-, Studenten- und Festungszeit (1827—1841). Hrsg. von Franz Engel. 2 Bde. Braunschweig 1896. (VIII, 232, VIII, 267 S.)

— Ausgewählte Briefe, in den Sämmtlichen Werken Bd. 15, Volksausgabe Bd. 1.

Rich. Schröder, Eine Selbstbiographie von Fritz Reuter. Neue Heidelberger Jahrbücher 5, 18—22. — Ein Brief v. J. 1861.

Karl Frdr. Th. Müller, Karl Kräpelin. Zur Erinnerung an sein Leben und seine künstlerische Thätigkeit. Mit Kräpelins Bild und einigen Briefen Fritz Reuters. Hamburg, Schlotke 1884.

Bücher über Reuter und (in Auswahl) Abhandlungen aus Zeitschriften.

Cl. Groth, Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. Kiel 1859. (IV, 171 S.)

F. Reuter, Abweisung der ungerechten Angriffe und unwahren Behauptungen, welche Dr. Cl. Groth in seinen Briefen über Plattdeutsch und Hochdeutsch gegen mich gerichtet hat. Berlin 1858. (51 S.)

O. Glagau, Fritz Reuter und seine Dichtungen. Berlin 1866. (VI, 312 S.) — Neue gänzlich umgearb. Aufl. ebd. 1875. (XIV, 362 S.)

F. Frehse, Wörterbuch zu Fritz Reuters sämmtlichen Werken. Wismar, Hinstorff 1867. (IV, 94 S.)

A. Klamroth, Fritz Reuter und seine Werke. Nebst Vorlesung von F. Kreyssig über Reuter. New York, Steiger 1871. (15, VIII S.)

Julian Schmidt, Fritz Reuter. Westermann's illustrirte Monatshefte 1871 S. 425—442.

Andenken an Fritz Reuter's Begräbnissfeier. Wismar 1874. (IV, 38 S.) — Darin die Grabreden, Schilderung der Begräbnissfeier und der letzten Tage des Dichters sowie Gustav Freytags Nachruf für Reuter.

Kl. Groth, Fritz Reuter. (Kurzer Nachruf in plattd. Sprache.) Gegenwart Bd. 6 (1874) nr. 30; wiederholt Eekbom 1883 nr. 32.

Herm. Ebert, Fritz Reuter und seine Werke. Güstrow 1874. (VI, 292 S.)

E. Ziel, Fritz Reuter, ein lit.-histor. Essay. Unsere Zeit 1875 Heft 1.

O. Glogau, Fritz Reuter auf der Festung. Nebst bisher ungedruckten Briefen des Gefangenen an seinen Vater. Deutsche Rundschau. Bd. 2. (1875.) S. 443—458.

Bärwinkel, Ueber den religiösen Werth von Reuters Ut min Stromtid. Vortrag. Erfurt 1877. (46 S.)

Steche, Reuter als Schiedsrichter einer Wette. Gartenlaube 1877 Nr. 3.

Fr. Latendorf, Zur Erinnerung an Fritz Reuter. Verschollene Gedichte Reuters nebst volksthümlichen und wissenschaftlichen Reuter-Studien. Pösneck 1880. (64 S.)

A. von der Velde, Zu Fritz Reuter! Praktische Anleitung zum Verständniss des Plattdeutschen an der Hand der beiden ersten Capitel des F. Reuter'schen Romans 'Ut mine Stromtid'. Leipzig 1881. (63 S.)

H. Jahnke, Fritz Reuter und sein Humor. Eekbom 1883 nr. 28—32.

C. Mönch, To uns' Eekbomleed. Eekbom 1884 Nr. 37. (Nachweis und teilweiser Abdruck eines nhd. Liedes von c. 1846 'Es stand eine Eiche im Norden', das von Einfluss auf Reuter gewesen ist.)

Digitized by Google

K. Th. Gaedertz, Fritz Reuter-Reliquien. Wismar 1885. (XII, 258 S.)

W. Trinius, Erinnerungen an Fritz Reuter. Wismar 1886. (28 S.)

E. Harmening, Festrede zur Enthüllung des Reuter-Denkmals in Jena. Jena 1888. (16 S.)

Otto Riemann, Das Echt-christliche in Fritz Reuters Werken. Vortrag. Magdeburg 1888. (31 S.) — 2. Ausg. ebd. 1890.

Boëss, Reuter. Allgemeine deutsche Biographie 28 (1889), S. 319—327.

Ad. Wilbrandt, Hölderlin. Reuter. (= Führende Geister Bd. 2 u. 3.) Dresden 1890. (146 S.) — 2. Aufl. (= Geisteshelden Bd. 2 u. 3.) Berlin 1896. (S. 49—155.)

K. Th. Gaedertz, Fritz Reuter-Studien. Wismar 1890. (VII, 268 S.)

A. Brückner, Rede bei der Enthüllungsfeier des Fritz Reuter-Denkmals zu Neubrandenburg am 29. Mai 1893. Neubrandenburg 1893. (16 S.)

G. Raatz, Wahrheit und Dichtung in Fritz Reuters Werken. Urbilder bekannter Reuter-Gestalten. Mit Portraits, Skizzen, Ansichten. Wismar 1895.

Fritz Reuter und die Juden. Dresden, Druckerei Glöss (1895). (29 S.)

K. Th. Gaedertz, Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen. Neues über des Dichters Leben und Werden, an der Hand ungedruckter Briefe und kleiner Dichtungen mitgetheilt. Wismar 1896. (XIV, 154 S.) — 2. Aufl. ebd. 1897. (XVI, 162 S.) — Dasselbe 2. Folge ebd. 1897. (XV, 170 S.)

A. Römer, Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen. Mit Erinnerungen persönlicher Freunde des Dichters. Berlin 1896. (III, 249 S.)

Beckmann, Fritz Reuter als Turnlehrer. Zeitschrift für Turnen 5, Heft 6.

K. v. Osten-Sacken, Fritz Reuters Leben und seine Werke. Hamburg 1896. (99 S.)

Reuter-Almanach. Hrsg. von Antonie Lewin. Mit Vorwort von G. Schalk. Düsseldorf (1890). (209 S.) — Sammlung von Sentenzen udgl. aus Reuters Schriften.

Rickers, Heinrich. geb. 22. Mai 1865 in Ivenfleth bei Glückstadt, bildete sich in Glückstadt zum Elementarlehrer aus, wurde 1885 Lehrer in Altona und redigirt seit 1893 das Plattdütsch Sünndagsbladd. (Br.)

— Ut sware Tiden. Vertelln. (= Sammlung plattd. Dichtungen. Bd. 6.) Bielefeld, A. Helmich 1893. (90 S.) — Prosa. Auch im Plattd. Sünndags-Bladd Jg. 5 S. 103 ff. gedruckt.

Rieke, A., geb. 1826 in Greven bei Münster, erlernte die Buchbinderei, liess sich 1848 als Meister und später auch Photograph in Rheine nieder und ist hier am 1. Juli 1875 gestorben. (Rassmann.)

— Schnurrige Geschichten in plattdeutschen Gedichten. Münster 1865. VII, 105 S. [*B.*] — Neue (Titel-)Ausg. Rheine 1893. (VII, 105 S.) [*B.*]

Rienau, H.

— Ut dat Volk för dat Volk un ut de Tied för de Tied. Plattdütsches Geriem. 2 Hefte. Garding 1884. 85. (64; 64 S.)

Rocco, Wilhelm, geb. 22. März 1819 und erzogen in Bremen, war 1838—49 Schauspieler in Jever, Aurich, Hamburg u. a. Orten,

Digitized by Google

lebte seit 1849 als Universitäts-Tanzlehrer in Halle (Br.), wo er am 19. Oktober 1897 gestorben ist.

— Vor veertig Jahr. En plattdütsche Geschichte ut'n Bremer Lanne. 2. Aufl. Bremen 1880. (VIII, 236 S.) [*Q.*]

— Scheermann & Co. En plattdütsche Geschichte. Bremen 1881. (VI, 250 S.) [*B. Q.*]

— Kinner un ohle Lüde. En plattdütsche Geschichte ut'n Bremer Lanne. Bremen 1882 (VI, 231 S.) [*Q.*]

— Bi Grossmudder Lührssen. Plattdüdsche Geschichte. ebd. 1885. (IV, 153 S.) [*Q.*]

— De Böhmkens. En Märken. Herutgeben von den plattdütschen Vereen Quickborn in Berlin. Berlin 1892. (12 S.) [*Q.*]

— De Komödjanten-Mudder. Eene Erinnerung ut min'n Leben. Bremen 1895. (157 S.) [*B. Q.*]

Roese. Ferdinand, geb. 17. Dezember 1836 zu Ringleben, studirte Mathematik und lebt als Gymnasial-Professor in Wismar. (K.)

(pseud.) Mutter Dreiern ehr Geschichten. Ein half Stieg Vertellsels ut Meckelborg. Dalschrewen von Fedor Sorée. Wismar 1894. (61 S.) [*Q.*] — Prosa.

Rosenbaum, W., weiland Superintendent in Harpen.

— Rosenbaum, Der Hellweg. Plattd. Gedicht. Bochum 1893. (12 S.) [*B.*]

Runge, Philipp Otto, geb. 13. Juli 1777 in Wolgast, lernte 1795—98 bei seinem Bruder die Handlung, wurde dann in Kopenhagen und Dresden Maler, liess sich 1804 in Hamburg nieder und starb am 2. Dec. 1810. In seinen Schriften (Th. 1 Hamburg 1840 S. 429 ff.) finden sich die in Grimm, Kindermärchen abgedruckten Erzählungen 'Van dem Machandelboom' und 'Van dem Fischer un syner Fru'. Von letzterem giebt es auch einen Einzeldruck. (Schröder.)

Ruperti, Friedrich Christian, machte als Capitain im 7. Bataillon der deutschen (hannöverschen) Legion im englischen Heere die Feldzüge auf der pyrenäischen Halbinsel und in Griechenland 1807—16 mit und lebte später als Oberstlieutenant a. D. zu Papenburg in Hannover, wo er am 27. Mai 1829 gestorben ist. (Beamish, Geschichte der Deutschen Legion Th. II 1837 Anhang S. 107.)

— Der alte Hannoversche Corporal in englischen Diensten. Ein plattd. Gedicht. Zelle, Schütze 1832. (102 S.) [*B.*]

Samson, Adolf Henry.

— Hein Mück ut Veerlann'n op de Hamborger Utstellung. Hamborg 1889. (36 S.)

Sander, Max, geb. 2. Juni 1848 in Treptow an d. Tollense, besuchte das Gymnasium in Anklam, studirte in Greifswald Philologie, machte 1870 den Feldzug gegen Frankreich mit und ist seit 1874 Gymnasiallehrer in Waren. (Br.)

Digitized by Google

— Hei kummt doch, Ne Geschicht u'tn letzten Krieg. Dei grot Prozess. (= Sammlung plattd. Dichtungen. Bd. 1.) Bielefeld, Helmich (1892). (41 S.) [*B.*] — Ist auch im Plattd. Sünndags-Bladd Jg. 3 (1890) abgedruckt.

— Dei Burmeister. (= Sammlung plattd. Dichtungen Bd. 5). Bielefeld 1892. (66 S.) [*B.*] — Humorvolle Karnikatur eines Rostocker Bürgermeisters alter Zeit. Zuerst gedruckt im Plattd. Sünndags-Bladd Jg. 4 (1891).

— Untroffzier Schult in'n französchen Krieg. (= Sammlung plattd. Dichtungen Bd. 7). (ebd. 1895.) (149 S.) [*B.*]

Sanders, Daniel, geb. 12. November 1819 zu Altstrelitz, besuchte das Gymnasium in Neustrelitz, studirte Philologie und Mathematik, war 1843—52 Rektor der jüdischen Schule in Altstrelitz und starb hier am 11. März 1897. (Brockhaus Konv.-Lexikon.)

— Zwei Lieder und ein Mährchen [in Hexametern] im Dialekt von Meklemburg-Strelitz in 'Die deutschen Mundarten Jg. 1 (1854) S. 269—275'.

Schacht, Heinrich, geb. 23. Juni 1817 in Hamburg, war 5 Jahre Schmiedelehrling, 17 Jahre Gesell, dann seit 1853 Colporteur und Gelegenheitsdichter in Hamburg, wo er am 13. Juli 1863 starb. Seine 'Bilder aus Hamburgs Volksleben, Hamburg 1855' enthalten sein Bildnis und seine Lebensbeschreibung und auf S. 138—240 plattd. Gedichte. (Schröder.)

— Die kleinen Höfe mit ihren Gebrechen. In plattd. Reimen. Hamburg, Druck von Höber 1856. (1/4 Bg.)

— Friedrich Schillers Leben in plattd. Versen. Hamburg, Selbstverlag 1859. (1/2 Bg.) 4.

— De Hamborger Uutroop. Gedicht. Hamburg 1859. (1/4 Bg.)

— Bimbam-Polka, von L. Brandt jun., oder En Sündagabend im Millerndhor, de letzten fief Minuten vor Sperr. (Gedicht.) Hamburg 1859.

— Hamburger Polterabend-Gedichte. Neue Original-Gedichte und Scherze in Platt- und Hochdeutsch. Für eine und mehrere Personen, wie auch für Kinder. Hamburg (1861). (VII, 103 S.) — 4. Aufl. ebd. 1878. (VI, 90 S.) — 5. Aufl. ebd. 1892. (94 S.)

— Plattdeutsche Gedichte zum Vortrag in geselligen Kreisen. Hamburg 1874. (86 S.) — 2. Aufl. ebd. 1876. (87 S.) [*Q.*]

Scharbusch, F. Pseudonym. Siehe Friedrich Borstell.

Scharien, Fritz.

— Lustige Rimels. Bunte Geschichten in plattdütsch' Gedichten. Hamburg 1894. (VII, 183 S.)

Scheller, Karl Friedrich Arend, geb. 6. November 1773 zu Hessen am Fallstein, Herzogtum Braunschweig, besuchte die Schule in Wolfenbüttel und Braunschweig, studirte 1786—1801 in Jena Medicin und starb 1. August 1843 in Wolfenbüttel. (Nekrolog der Deutschen 21, S. 708—712; Gödeke Grundriss 3, 761; Allg. deutsche Biographie.)

(pseud.) Dat sassishe Döneken-Bôk. Sammed tor Tydkörtinge dorg Arend Wârmund. Hamborg 1829. (VIII, 391 S.) [*B. Bu.*]

Digitized by Google

Schemionek, August, geb. 8. August 1813 in Saalfeld in Ostpreussen, besuchte die dortige Stadtschule und gründete 1837 in Elbing, wo er in der Lehre gewesen war, ein eigenes Handlungshaus. (Regenhardt.)

— Ausdrücke und Redensarten der Elbinger Mundart mit einem Anhange von Anekdoten, dem Volke nacherzählt. Danzig 1881. (VI, 53 S.) [*B.*]

Schetelig, A., Bürgermeister in Lütjenburg in Holstein.

— Lieschen Ströh un ehr Söhn. Ein Lebensbild ut plattdütschen Land'n. Garding 1888. (122 S.) [*B.*]

— Sin Eenzigst. En plattdütsches Charakterbild. Norden 1892. (III, 100 S.)

Schirmer, Adolf, geb. 7. Mai 1821 in Hamburg, studirte in Berlin 1839 Philologie, in Göttingen 1840 bis 1841 Medicin, wurde 1842 Schauspieler in Hamburg, 1843 in Schwerin, machte darauf in Europa und Amerika weite Reisen, liess sich 1854 in Wien nieder und starb hier 12. Februar 1886. Er ist Verfasser vieler Romane und Novellen. (Schröder, Br.)

— Düt un Dat. Riemels. Hamborg, J. S. Meyer 1861. (VIII, 221 S.) [*Bu.*] — Tweete [Titel-]Uplage ebd. 1861. [*B.*]

Schlüter, geb. in Stendal.

(pseud.) Allerhand spoassig Geschichten. Plattd. Gedichte in altmärkischer Mundart von Retülsch. Heft 1. Berlin 1884. (IV, 88 S.) [*B.*]

Schmachtenberg, C.

— En Freud on Leid. Plattd. Gedichte in Niederberg. Mundart. Langenberg 1883. (VIII, 238 S.) — Bd. 2 ebd. 1892. (VII, 245 S.)

— Dasselbe. 2. Aufl. Langenberg 1894. (VIII, 238 S.)

Schmelzkopf, Eduard, geb. 23. Juni 1814 zu Saalsdorf, Kreis Helmstedt, wo sein Vater Pastor war, 1827 Gymnasiast in Helmstedt, studirte 1834—38 in Göttingen und Leipzig, 1839 Probandus am Gymnasium in Braunschweig, verzichtete aus Gesundheitsrücksichten auf Anstellung und starb 18. Mai 1896 in Bevern. (Braunschw. Magazin 2, 109.)

E. Smelzkop, Ower de kunst jesunt te sin. Tweite oplage. Bronswik, Rademaker 1846. (36 S.) [*Bu. B.*] (Hygienische Ratschläge, in Prosa.)

— Immen. Bronswik, Westermann 1846. (4 Bl. 200 S.) [*Bu. B. Q.*] — Gedichte.

— Scheppenstiddesche streiche in C-dur mit Fis-moll for hoch- un deipnäsige lüe. ebd. 1846. (4 Bl. 56 S.) [*Bu. B.*] — Gedichte.

— 'Wenn't mann smekket' dat hett: Wu kann Dei, bi dene Smalhans Küchenmester is, open Besten un open Billigsten sik satt äten un drinken? Wolfenbüttel 1880. (15 S.) [*Q.*]

Schmithof, E., Pseudonym für Eduard Schmidt, geb. 6. Januar 1869, wurde Schauspieler, spielte Helden und Heldenväter in Halberstadt, Bamberg, Hamburg usw., lebte zuletzt als Schriftsteller in Berlin und starb hier am 5. März 1896. (Neuer Theater-Almanach, Jahrg. 8 S. 173.)

Digitized by Google

— Mutter Wohlgemuth oder Der 70. Geburtstag. Plattd. Charakterbild. Hamburg, J. E. Richter 1878. (16 S.) [*Q.*]

— Lotte Bulrich. ebd. 1878. (24 S.)

— Nach vierzig Jahren. Komisches plattd. Charakterbild in einem Aufzug. Den Bühnen gegenüber Manuscript. (Hamburger Theater-Repertoir. Heft 1.) Hamburg, Richter 1879. (20 S.) [*Q.*]

— De beiden roden Näsen. Komisches plattd. Lokalbild. 2. Aufl. Hamburg o. J. (31 S.)

— Jochen Michel sien Nachmütz. Komisches Charakterbild. Hamburg 1879. (30 S.)

Schölermann, Julius, geb. 4. September 1846 in Hamburg, lebte hier und in Berlin als plattdeutscher Bühnenschriftsteller und starb 22. November 1895 im Henriettenstift in Hannover. Seine Schauspiele sind nicht im Buchhandel erschienen, es sind: Familie Eggers 1886 (400 mal in Hamburg 1885—89 aufgeführt); Hein Möller's sülberne Hochtied 1887; En Hamborger Brodfroo 1889 u. a. (Neuer Theater-Almanach 8, 167; K.)

Schön, Joh. Matthias Albrecht, geb. 29. August 1800 in Hamburg, studirte 1819—23 in Halle und Berlin Medicin, liess sich dann in seiner Vaterstadt als Arzt nieder und starb 7. April 1870. (Schröder.)

(pseud.) Neendörp. Plattdüütsche Rymels von J. Krohn. Hamborg, Berendsohn 1856. (IV, 47 S.) [*B. Q.*]

Schöning, Carl, geb. 2. Nov. 1855 in Parchim, kam als Postassistent nach Berlin, war hier in den plattd. Vereinen ein vorzüglicher Vorleser Reuterschen Dichtungen und wurde später nach Lübz in Meckl. versetzt.

— Ut plattdütschen Lan'n. Gedichte und Erzählungen eines Mecklenburgers. Lübz 1895. (117 S.) [*Q.*]

Schrader, Fräulein Minna, geb. 1. Juli 1850 zu Hörste, lebt als Lehrerin a. D. in Bielefeld. (K.)

— Wat se' sick in 'en Ramskenbrinker Duerp [Ravensbergischem Dorfe] vertellt. (Bibliothek ndd. Werke Bd. 25.) Leipzig, Lenz (1896). (VII, 192 S.) [*B.*]

Schriefer, Heinrich, geb. 22. Januar 1847 und erzogen in Schlussdorf im Teufelsmoor, Kreis Osterholz in Hannover, besuchte das Seminar in Stade, wurde 1866 Lehrer in Sottrum, 1867—74 in Otterstein im Teufelsmoor, seit 1877 in Cassebruch, Kreis Geestemünde. (Br.)

— Aus dem Düwelsmoor. Skizzen und Gedichte. 2. Aufl. Oldenburg, Schulze 1878. (84 S.)

— Aus dem Moor. I. Der rothe Gerd und andere Geschichten. Bremen, M. Heinsius Nachf. 1892. (VI, 287 S.) — Vgl. die Anzeige von W. H. Mielck, Ndd. Korrespondenzblatt 16, 75—78.

Digitized by Google

Schröder, Helmuth, geb. 2. April 1842 zu Spornitz bei Parchim, ist Lehrer in Völkshagen bei Ribnitz. (Plattd. Leederbok.)

— As't de Garw giwt. Plattdütsche Dichtes vor Lütt un Grot. Güstrow 1880. (224 S.)

Schröder, Ludwig, geb. 26. Juni 1863 und erzogen in Soest, war hier 1879—83 Seminarist und wurde dann Lehrer in Iserlohn. (Br.)

— Chronika van Saust. Mit vielen schoinen Billern. (Bibliothek ndd. Werke Bd. 17.) Leipzig (1896). (VIII, 184 S.) [*B.*]

Schröder, Wilhelm, geb. 23. Juli 1808 in Oldendorf bei Stade, besuchte hier das Gymnasium, studirte in Leipzig Philologie, gründete 1840 das Hannoversche Volksblatt, das ihm eine behagliche Existenz gab, aber seine Leser verlor und 1868 einging, weil er in ihm 1866 für Preussen eintrat. Er verkaufte sein Haus und siedelte zunächst nach Berlin und später nach Leipzig über, wo er am 4. October 1878 gestorben ist. (Allg. dtsch. Biographie 32, 533.)

(anon.) De Wettlop twischen den Hasen un den Schwinegel up de Buxtehuder Haide. Rostock 1849. (8 S.) [*B. Q.*] — dass. 2. Uplag 1850. [*B.*] — De Swienegel als Wettrenner. Neu illustr. und mit einem Nachwort versehen von J. P. T. Lyser. Hamburg, Hoffmann u. Campe (1853). (28 S.) — Der in Grimm's Hausmärchen als Nr. 37 aufgenommene Wettlop ist zuerst i. J. 1840 im Hannöverschen Volksblatt Jahrg. 1 (vgl. Schröder in Kühne's Europa 1857, Nr. 35 sp 1126), dann in E. v. Kobbe's Humoristischen Blättern erschienen. Vgl. Krause, Allg. dtsch. Biogr. a. a. O.

— Swinegel's Levensloep un Enne in'n Staate Muffrika. Hannover 1867. — Tweete Uplage ebd. 1868. (102 S.) 4° [*B.*]

— Dat Wettlopen twischen den Swinegel un den Haasen. Neue Ausg. Hannover 1868. (20 S.)

— Heidsnucken. Plattdütsche spassige Gedichten un Geschichten. Berlin 1869. (X, 228 S.)

— Jan Peik de norddütsche Spaſsmaker. Sammlung plattdeutscher Humoresken, Schnurren, Gedichte etc. Berlin (1869). (VIII, 216 S.) [*B.*]

— Swinegels Reise nah Paris as Friedensstifter. Eene putzige plattdütsche Historje. Mit fine Billers. Berlin (1869). (106 S.) 4° [*Q.*] — 2. Aufl. ebd. 1870. (106 S.) 4°.

— Heidsnucken. Plattdüdsche spassige Gedichten un Geschichten. Berlin (1869). (VIII, 228 S.) [*Bu. B.*]

— Haideland un Waterkant. Plattdüdsche Geschichten un Gedichten. 5 Bändken. Berlin 1871 ff.

Bd. 1. Der Tambur van Waterloo. Dorpgeschicht. 1871. (117 S.) [*B.*] — Tweete Uplage 1871. (117 S.) [*Q.*]

Bd. 2. Hinnerk Swinegel's Lebensloep un Enne in'n Staate Muffrika. 3. Uplage 1871. (VI, 101 S) [*B. Q.*]

Bd. 3. Kasper Wullkop de Bremer Schippsjung. Siene Erlewnisse un Abentüer bi de eerste Nordpohl-Eckspeditſchoon. — Schoolmesters Reiſ' nah'r Arvschaft. 1872. (91 S.) [*B. Q.*]

Digitized by Google

Bd. 4. Snaken un Snurren. 1872. (105 S.) [*B. Q.*] — Darin: Wettlopen twischen Swinegel un Haasen, Bruutganter, Piepenbrinks Jagd u. a.

Bd. 5. Riemels un Döntjes. Spassige Geschichten un Klöönkram. 1872. (99 S.) [*Q.*]

— Plattdütsche Leeder un Döntjes. (Reclams Universalbibliothek Heft 928). Leipzig (1877). (63 S.)

— De plattdütsche Bismarck. Dat is Bismarck's Leben un Dahten, un Döntjes un Rimels darto. Vertellt van'n ollen Jäger in'n Lüneborger Haidbuurn-Klubb. (O. Spamers neue Volksbücher. Nr. 33.) Leipzig 1878. (VIII, 192 S.) [*Q.*]

Schulmann, Ludwig, aus Hildesheim.

— Norddütsche Stippstörken un Legendchen. Hildesheim 1856. (3 Bl. 168 S.) [*B.*] — Dasselbe. Tweite Rege. ebd. 1859. (VII, 183 S.) [*Bu. B.*]

L. Justus (L. Schulmann). Dat Bödekerlied. 4. Uplage. Hannover, Kniep 1864. — 5. Uplag ebd. 1878. (8 S.)

Schulte, Annmarik. Siehe: Wuthenow.

Schultze, J., Kürschner in Braunschweig.

— Dei Sempkatte. Braunschweig (1897).

— Dei Giftandreis. Ein plattd. Vortrag. ebd. (1897). (7 S.) [*Q.*]

— Dei vorlegte Sündag. — Dei Fleigenfreter von Arnold Ludewig. Zwei plattd. Vorträge. ebd. 1897. (7 S.)

Schulz, Wilhelm, geb. 25. April 1842 zu Barkow bei Plau in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium in Parchim, studirte 1865—68 in Rostock und Berlin, promovirte 1881 in Rostock, wurde Lehrer in Schwerin und 1882 Pastor in Lüdershagen. (Br.)

— Hamann sin Hochtidsreis' in mecklenbörger Mundort. Hannover 1883. (IV, 106 S.) [*B.*]

Schwaab, Gustav, in Unna.

— De schwatten Pocken. Plattd. Lustspiel. (Kleines Theater Nr. 207.) Paderborn, B. Kleine 1893. (16 S.)

Schwarz, Albert, geb. 16. Oktober 1859 und erzogen zu Wandhagen, Kreis Schlawe, besuchte 1881—85 die Kunstakademie in Berlin, wurde später Journalist und redigirt seit 1895 die plattdeutsche Zeitschrift Eekbom. Seine eigenen Beiträge schrieb er früher in der hinterpommerschen Mundart seiner Heimat, später meist in der Mundart Fritz Reuters.

Schwerin, Fritz, geb. 2. Januar 1829 zu Rohrberg bei Beetzendorf in der Altmark, 1846—50 Präparand und Seminarist in Magdeburg, dann Lehrer in Quedlinburg u. s. w., seit 1854 in Altenhausen, gestorben 23. Mai 1870. (Abriss seines Lebens von Th. Plügge im Altmärker, 2. Aufl., S. 321—48.)

Digitized by Google

— Der Altmärker. Eine Reihe Sprüchwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt; nebst [S. 111—198] einigen plattdeutschen Gedichten. Neuhaldensleben (1858). (XIII, 198 u. 28 S.) [*Bu. B.*]

— Vöggel-Sproack un Snack oder was die Vögel klein und gross im Frühjahr in der Altmark singen und sagen. In plattd. Reimverse gebracht. Ebd. (1859). (28 S.) [*Bu. B.*] — (Auch als Anhang zum vorigen Werk erschienen.)

(anon.) Der Altmärker. Schatzkästlein in Feierstunden. 2. Aufl. Neu bearbeitet. Neuhaldensleben (1896). (XVI, 352 S.) [*B.*] — Der Bearbeiter, der auch eigene Gedichte beigefügt hat, Fritz Felcke, geb. 1825 in Gardelegen, sagt S. 319: Et mag woll keene Siet in dätt Book stoahn, woran ick nick wat ännert, wegloaten oder tosätt' häff.

See, F. vom, Pseudonym. Siehe F. de Lamare.

Segebarth, Johann, Schiffer in Prerow auf dem Dars in Pommern.

— De Darsser Smuggler. Erzählung in ndd. Mundart. Pasewalk 1884. (VI, 290 S.)

— Ut de Demokratentid. Erzählung. Pasewalk (Berlin, Mrose) 1885. (XI, 209 S.)

— De irste Seemannsreis', poetische Erzählung, und Up Frigensfäut. Erzählungen. Berlin 1886. (260 S.)

— Snaken un Snurren. Gedichte heiteren Inhalts in ndd. Mundart. Rostock 1887. (VIII, 176 S.)

— Dat Strafgericht. Poetische Erzählung in niederdeutscher Mundart. Rostock 1888. (VIII, 161 S.)

Seling, Johann Matthias, geb. 2. Dezember 1792 im Kirchspiel Gesmold im Osnabrückschen auf einem Bauernhofe, diente von 1812—14 im französischen Heere, studirte dann in Münster Theologie, erhielt 1818 in Osnabrück die Priesterweihe, wurde hier angestellt und starb 27. November 1860. (Hartmann, Schatzkästlein.)

— Neue Lieder für Spinnstuben, Haus und Feld. Osnabrück 1838 und 1839. — Mässigkeitslieder. 3. Aufl. Paderborn 1854. — Handwerkslieder. Osnabrück 1850. — Nur einige Gedichte sind plattdeutsch.

Semrau, August, geb. 25. September 1816 zu Gross-Jenznik bei Schlochau in Westpreussen, besuchte das Gymnasium in Kulm, studirte von Herbst 1840 ab in Berlin, von Herbst 1841—44 in Breslau Philologie, widmete sich hier der journalistischen Laufbahn, war 1848 und 1849 Redakteur der demokratischen Reform in Berlin, dann drei Jahre auf der Festung Glatz in Haft, dann 1859—1890 Redakteur bei der Breslauer Morgenzeitung und starb am 12. September 1893.

— Plattdeutsche Gedichte. Konitz 1845. (43 S.) — 2. Aufl. Conitz 1873. (42 S.) [*B.*] — 3. Aufl. Konitz 1891. (45 S.) [*B.*]

Sibeth, Friedrich Georg, ist 10. November 1793 geboren und als Domänenrat am 13. März 1880 in Güstrow gestorben. Er hat unter seinem Pseudonym Mi 1876 ein 'Wörterbuch der Mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart' erscheinen lassen.

Digitized by Google

(anon.) Dumm Hans oder dat Hasenhöden. Ene wohrhaft Geschicht, de sik vör Öllers mal begeben het, nach Vatting Möllern sine Vertelling un in sine Mundort dalschreben in teigen Singsangs van Mi. Ene Angelgeschicht. Schwerin 1868. (X, 61 S.) [*Q.*]

(anon.) Geschicht van den rieken Hamborger Kopmann Peter Stahl, nach Vatting Möllern sine Vertellung un in sine Mundwies dalschreben in säbenteigen Verpustungen van Mi, Verf. v. „Dumm Hans". Schwerin 1870. (IV, 163 S.) [*Q.*]

(anon.) De Geschichte von de gollen Weig, vermengelirt mit allerhand hüsliche Taustänn un Begewnisse van Mi. Wismar 1874. (126 S.)

Sorée, Fedor, Pseudonym. Siehe F. Roese.

Spengemann, Wilhelm, geb. 26. Juli 1851 in Hannover, Fabrikbeamter daselbst.

— Mien Snack van Düt un Dat. Plattdütsche Riemkens. Hannover, Selbstverlag 1889. (96 S.)

Stabenow, Louis, geb. 19. Juni 1838 in Schleswig, Seminarist in Eckernförde, seit 1861 Lehrer in Oldensworth, Schönwalde, Stolk und seit 1870 in Gammendorf auf Fehmarn. (Alberti.)

— Wordennig as Hinnerk und Krüschan op Fehmarn över de Socialdemokraten snackt. Kiel 1874. (56 S.) — dass. 2. Aufl. ebd. 1877. (112 S.)

— Wordennig as Hinnerk un Krüschan op Fehmarn över dat Invaliditäts- un Oellersversicherungsgesetz snackt. Burg auf Fehmarn 1890. (84 S.) [*Q.*] — Prosa.

Steffin, Hugo.

— 'Ne Dörpgeschicht. Berlin, Selbstverlag 1883. — Im 'Eekbom' 1883 S. 72 zeigt der Verfasser an: Hugo Steffin, de in de lütte Gertraudtenstraat wahnen deit, hett en lütt Book herutgewen, dat sehr pläsirlich to lesen is. 'Ne Dörpgeschicht vertellt von Hugo Steffin' heet dat Book un ward besonners ok de Lüd ut de Mark Brandenborg Spass maken, indem dat in Brandenborgsch Platt schrewen is un de Geschichten in de Gegend vun Ruppin un Rhiensbarg sick afspelen doht. Dörch jeden Bookhandler för 1 Mk. to betrecken. — Ob das Buch wirklich gedruckt ist? Alle Nachforschungen nach ihm und nach dem Verfasser sind ergebnisslos geblieben.

Sticht, Carl, war Manufacturist und hielt vor Jahren in der Umgegend Bremens Reutervorlesungen.

— De Stelzfoot. Plattd. historisch-dramatisches Gedicht. Zeit: Feldzug 1870 bis 71. Bremen, Selbstverlag 1885. (48 S.) [*Q.*] — Epische Dichtung.

Stillfried, Felix. Pseudonym. Siehe Adolf Brandt.

Stinde, Julius, geb. 28. August 1841 zu Kirchnüchel bei Eutin, besuchte das Gymnasium zu Eutin, war Apothekerlehrling in Lübeck, studirte von 1861 ab, promovirte 1863 in Jena, war 1864–67 Fabrikchemiker, dann Journalist in Hamburg, bis er nach Berlin übersiedelte, wo er als Schriftsteller noch lebt. (Schröder; Wrede, Das geistige Berlin. Bd. 1. Berlin 1893.)

Digitized by Google

— Hamburger Leiden. Schwank. (= Deutsches Theater hg. von Görner Nr. 31.) Altona 1875. (66 S.)

— Die Nachtigall aus dem Bäckergang. Volksstück. (= Deutsches Theater Nr. 37.) ebd. 1875. (45 S.)

— Die Familie Carstens. Genrebild. (= Deutsches Theater Nr. 41). ebd. 1877. (20 S.)

— Tante Lotte. Plattd. Lustspiel (= Deutsches Theater von Görner Bdch. 32.) Altona 1875. — 2. Aufl. Hamburg 1895. (22 S.)

— Ut'n Knick. Plattdeutsches. Berlin, Freund & Jeckel 1894. (VIII, 260 S.) [*B. Q.*] (Gedichte und Erzählungen in Prosa, S. 129 'Eine Hamburger Köchin. Volksstück', S. 225 Tante Lotte. Lustspiel.)

Storck, Friedrich, geb. 26. December 1839 und erzogen in Elberfeld, lebt hier als Angestellter eines Handelshauses. (Br.)

(pseud.) „Je länger je lewer". Stöckskes on Vertellsches en wopperdhaler Mongkaat van F. Höarmeckan. Elberfeld 1876. (111 S.) [*B.*]

(pseud.) Ömmergrön. Plattd. Gedichte in Bergisch-Wupperthaler Mundart von F. Hörmeckan. ebd. 1887. (III, 111 S.) [*B.*]

— Poetische Schriften. Kalleroden. Plattdeutsche Gedichte und Erzählungen heitern und ernsten Inhalts in bergisch-wupperthaler Mundart. (6 Hefte). Bd. 1. Elberfeld 1880. (VIII. 384 S.)

— Kalleroden. Gedichte und Erzählungen in bergisch-wupperthaler Mundart. Erneuerte Ausgabe. 2 Bde. Elberfeld 1892. (XV, 304; 301 S.) [*B.*]

— Pitzepatzen. Hochdeutsches und Plattdeutsches. Elberfeld (1895). (292 S.) [*B.*]

Ströter, A., Kaufmann in Elberfeld.

— Allerhank Saaken wo me Spass kann mat maaken op Hochtieden, Kengedoopen etc. Bd. 1. 5. Aufl. Elberfeld, Born 1877. (45 S.) — Neue Ausg. 2 Bde. ebd. 1885. (40; 40 S.)

— Bookfenken Welm em Verhöar. Komische Scene aus dem Wupperthaler Volksleben in Elberfelder Mundart. Elberfeld 1876. (36 S.) — 2. Aufl. ebd. 1887. (IV, 24 S.)

Stutz, S.

— Thetje, der plattdeutsche Eulenspiegel. Lustigen Snack ut dat ohle Hamborg. Berlin 1889. (VII, 83 S.) [*B.*]

Täpper, Wilhelm, geb. 14. September 1845 zu Holsterhausen, Kreis Essen, besuchte das Gymnasium in Essen, 1866—68 das Seminar in Kempen, lebt seit 1875 als Lehrer, Gelegenheitsdichter und Vorleser plattdeutscher Erzählungen in Bochum. (Uhlmann, Westf. Dichtung; Br.)

— Schillers Klockenlied plattdütsch. Twedde Oplag. Bochum, Selbstverlag 1883.

— Plattdütsche Gesundheitspillen vam ollen Doctor Hannes Brands. Lustig taurecht gedreiht. Dat 1. Dösken, taum twedden Mol gefüllt. Bochum 1885. (15 S.)

— Doctor H. Brands plattd. Lachpillen. Dösken 2. ebd. 1885. (15 S.)

Digitized by Google

— Plattdütsche Lachpillen oder Universal-Medizin für Alle, die ümmer gesund un munter bliewen welt. Bochum (Leipzig, Knaur) 1887. (143 S.)

— dasselbe oder lustige Reimereien im leicht verständlichen Dialecte der Essener Kanonen- und Kohlengegend. Bdch. 2. 2. Aufl. ebd. 1888. (191 S.)

— Plattdütsche Lachpillen oder Lustige Reimereien in der Mundart der Kanonen- und Kohlenstadt Essen. Bdch. 1. Bochum, Selbstverlag 1887. — 3. verb. Auflage. Leipzig 1892. (1888 S.) [*B.*] — 4. Aufl. ebd. (1897). (190 S.)

— dasselbe. Bd. 2. Dat dridde Dusend. — Bochum, Selbstverlag (1888). (175 S.) [*B.*] — Bd. 3, 4 ebs. 1890. 91. (172; 172 S.) [*B.*]

— Plattdütsche Lachpillen oder lustige Vertellkes in de Sproke van de Essen'sche Kohlen- und Kanunengegend. Bd. 5. Bochum, Selbstverlag. (189 S.) [*B.*] — Bd. 6 ebs. (1897). (190 S.) — Bd. 7 Leipzig, Lenz (1897). (190 S.) — Später sind Bd. 1—5 = Bibliothek ndd. Werke, Bd. 9—13, Leipzig, Lenz.

— Plattdütsche Vertellkes taum Tiedverdriew an lange Winterowende un bi Regenwähr. Bochum, Selbstverlag (1890). (126 S.) [*B.*]

Tannen, Karl, geb. 27. Juli 1827 und erzogen zu Leer in Ostfriesland, widmete sich dem Buchhandel in seiner Vaterstadt, in Aurich und seit 1849 in Bremen, wo er als Besitzer einer Verlagsbuchhandlung lebt. (Br.) Er hat mehrere ältere nd. Bücher neu herausgegeben, nd. Sprichwörter (Bremen 1880) gesammelt, und die Kgl. Vlaamsche Academie voor Taalkunde te Gent hat ihn 1896 zum Ehrenmitgliede ernannt.

— Reineke Voss. Plattdeutsch nach der Lübecker Ausgabe von 1498 bearbeitet. Mit Vorrede von Kl. Groth. Bremen 1861. (XI, 281 S.)

— De dösige Hinrich a's Tüge vöör Gericht. Ländlich komische Scene. Bremen (1883). (32 S.) [*B.*]

— Dichtungen un Spreekwoorden up syn Moermerlander Oostvrees. Leer 1892. (VII, 360 S.)

(pseud.) Karl Eichwald, Uut'n Flikken Büdel. Rymels und Vertellsels. I. Bremen 1875. (48 S.) [*Q.*] — 2. Aufl. ebd. 1876. (48 S.)

(pseud.) Karl Eichwald, He socht syn Swyn. Läuschen. Bremen 1878. (4 S.)

(pseud.) Karl Eichwald, Tabacks-Monopol. Läuschen. I. (Watt Borgermester Smidt seggt. 2. Uplag.) II. (Watt de olle Fritz seggt.) Hamburg 1878. (à 4 S.) [*Q.*]

— Niederdeutsches Haupt- und Heldenbuch. 2 Theile in einem Bande. Bremen 1894.
  T. 1. Tyl Eulenspeegel's eerste weltvaart in 60 historien m. vöörreeden van Gotth. Ephr. Lessing, myn bestvaar un my. (XII, 83 S.)
  T. 2. Reinke Vos. 2. verb. Uplaage. (LIII, 248 S.)

Tenjerd, Gerd. Pseudonym. Siehe P. Büsing.

Terfloth, Ludwig, geboren 8. Januar 1796 in Greven, lebte daselbst als Kaufmann und starb 16. Mai 1887. (Rassmann.)

(anon.) Locales und Provinzielles. In plattd. Reimen. Münster 1845. (34 S.) [*B.*]

— Plattdütske Rieme. Münster 1878. (183 S.)

Digitized by Google

Tent, Heinrich, geb. 21. Januar 1868 zu Osterbruch im Lande Hadeln, ist Postverwalter in Fuhlsbüttel. (Leederbok.)

— **Krut. Rimels van plattdütsch Sprak un Art. Leipzig 1895. (IV, 124 S.)**

Thyen, O., geb. 15. August 1866 zu Neuenburg, studirte Forstwissenschaft in Eisenach und Münden, wurde Forstverwalter. (Poppe.)

— **Plattdeutsche Volkserzählungen. Bd. 1. 1. Ut Pommerland un Amerland. Brunshorn. De Sternkieker. Bremen 1894. (184 S.)**

— **Sloss Steenfeld. Plattdütsche Volksgeschicht van de Waterkant. Bremen (1895). (195 S.)** [*B.*]

Tiburtius, Dr. Karl, geb. 10. Juli 1834 zu Bisdamitz auf Rügen, 1848—52 Gymnasiast in Stralsund, studirte 1852—56 in Berlin Medicin, wurde Militärarzt und lebt seit 1873 als Oberstabsarzt a. D. in Berlin.

— **Kandidat Bangbüx. Stralsund (1884). (271 S.)** [*B. Q.*] — **Roman.**

— **Ne plattdütsche Kunstgeschicht. Eekbom 1883 nr. 1—4.**

Tiek, Karl.

— **Wecke Leiw is de grötst? Tau Ihren van uns' leiwes, dütsches Vaderland, van de richtigen Dütschen, vörut äver: de echten, dütschen Mudders schräben. Altona 1870. (180 S.)** [*B.*]

Toball, Heinrich, geb. 16. Februar 1856 und erzogen in Wehlau, lebt seit 1886 als Oberlandesgerichts-Sekretär in Königsberg. (Regenhardt.)

— **Ostpreussische Sagen und Schwänke. Gedichte. Bd. (1) 2. Königsberg i. P. 1892. 95. (74; 94 S.) — Bd. 1 S. 45—72 Gedichte in ostpreuss. Mundart.** [*B.*]

Topp, Bernhard, geb. 26. Oktober 1815 zu Hornburg, Reg.-Bez. Magdeburg, wo sein Vater Prediger war, besuchte 1830—36 das Gymnasium in Halberstadt, studirte 1836—40 in Halle Medicin, promovirte 1841, wurde 1841 Arzt und später Sanitätsrat in Hornburg, wo er noch lebt.

(anon.) **Ganne Nettels, 'ne lüttge Vertellig von B. T. Osterwieck 1884. (17 S.) — Prosa. Ist in dem folgenden Buche mit enthalten.**

(anon.) **Otto Veihwann, en Tiedtmäreken von B. T. Osterwieck a. H. (1884). (112 S.)** [*B.*]

Trede, Paul, geb. 19. August 1829 in Brockdorf in der Wilstermarsch, besuchte die Schule zu Arensee im Kirchspiel Brockdorf, wurde dann Schriftsetzer, bereiste als solcher Deutschland und lebt seit 1855 als Corrector und Cassirer einer Buchdruckerei in Itzehoe. (Alberti.)

— **Klaas vun Brochdörp. Zwei plattd. Gedichte in der Wilstermarsch-Mundart. Nebst einem Anhang (S. 70 ff.) hochd. Gedichte. Hamburg 1856. (100 S.)** [*B.*]

Digitized by Google

— **Abel.** En plattdütsch Stückschen merrn ut de Marsch un merrn ut't Leben. Garding 1880. (IV, 96 S.) [*Q.*] — 2. Oplag ebd. 1896. (106 S.)

— **Grüne Blätter.** Gesammelte Dichtungen. Garding 1881. [*Q.*] — Plattdeutsch sind S. 175—213.

— **Lena Ellerbrok.** En plattdütsch Stückschen ut ole Tiden. Garding 1884. (112 S.) [*Q.*]

— **Engelsch un Plattdütsch is een dohnt.** En plattdütsch Lustspill in 1 Act. Garding 1889. (34 S.) [*B. Q.*]

— **Brochdörper Lüd.** Allerhand plattdütsche Stückschens. Garding 1890. (V, 134 S.) [*B.*]

Turk, Heinrich, geb. 4. Juni 1822 und erzogen in Iserlohn, wurde Graveur und starb 24. November 1884. (Br.)

(anon.) En plattduitsk Laid van Pruiszens Kryg med Oisterryk un diäm syne Bundesgesellen. 1866. — 2. Aufl. Iserlohn, Bischoff jun. 1866. (15 S.) [*B.*]

Uhlich, Joh. Chr., in Rostock.

— Volksthümliche Gedichte in platt- und hochdeutscher Sprache. Rostock, Gerberbruch 41. Selbstverlag. 1880.

Uhlmann-Bixterheide, Wilhelm, geb. 14. März 1872 zu Iserlohn, lebte daselbst und später in Hamm. (Vgl. Uhlmann, Westf. Dichtung, S. 268.)

— un Carl Hülter, Chronika van Iserliau. Ernste un lustige Geschichten iut oaller un nigger Tëit. Met schoinen Billern. (Bibliothek ndd. Werke, Bd. 18.) Leipzig (1896). (XII, 164 S.) [*B.*]

Ungt, G. Pseudonym. Siehe Westhoff.

Unruh, Theodor, geb. 1. Juni 1827 in Gr. Bünzow, Kr. Greifswald.

— De Hertog un sin Hofnarr (bei Hackland-Rheinländer Van de Waterkant S. 223—244.)

Uthagen, C. D. Pseudonym. Siehe C. F. Dahl.

Vogel, Otto, geb. 3. Januar 1838 in Greifswald, besuchte hier und in Putbus das Gymnasium, studirte in Greifswald u. a. Orten Theologie und Philologie, war 1865—76 Gymnasiallehrer in Greifswald und ist seitdem Direktor in Perleberg. (Br.)

— Pommernspeegel. Ut ollen Tieden. Greifswald 1869. (III, 67 S.) [*B.*] — Tweet Uplag. ebd. 1873. (IV, 141 S.)

— Russelbläder. En Strämel Plattdütsch. Leipzig (1878). (155 S.) [*B. Q.*]

Voigt, Johanna, geb. Ambrosius, ist am 3. August 1854 zu Langwieten, Kr. Ragnit in Ostpreussen geboren, besuchte die Dorfschule und lebt als Kleinbauersfrau und Volksdichterin in Gr. Wersmeninken, Post Lasdehnen. (Autobiographisches: Das Land, Jahrg. 3 S. 375 f.; Aus Höhen und Tiefen. Jahrbuch 1898 S. 317—324.)

— Gedichte. Hrsg. von Karl Schrattenthal [Karl Weiss]. 29. Aufl. Königsberg 1897. (XVI, 123 S.) — Die erste Auflage erschien Pressburg 1895. Nur einige Gedichte sind niederdeutsch.

Digitized by Google

Volgemann, Aug. Heinr. Friedr., geb. 6. Dezember 1816 in Hamburg, war einige Jahre Lehrer, dann Gelegenheitsdichter und Journalist. (Schröder.)

— De Regenrock. En Burenspill in enem Uptog un in Rymeln. Hamburg 1839.

Vorbrodt, Ferdinand August, geb. 1844 zu Schackensleben bei Magdeburg, war 1862—65 Seminarist in Halberstadt und wurde später Lehrer in Schönebeck bei Magdeburg. (Br.)

— Obberswemmt! En zwartes Blatt Oder en par Bilder ut ne swere Tid. Schönebeck 1876. (13 S.)

— En Bettchen wat Spassiges ut de Watertid. Schönebeck 1876. (16 S.)

Voss, Carl, geb. 22. Januar 1866 und erzogen in Kiel, besuchte 1885—88 das Seminar in Eckernförde und ist seitdem Lehrer in Kiel. (Br.)

— Kruuse Dinger uut mien Muuskist'. Plattdüütsche Riemels ton Vörlesen un Vördrägen. Kiel 1890. (144 S.) — Dasselbe. Bd. 1. 3. verb. Aufl. ebd. 1895. (128 S.)

Voss, Julius von, geb. 28. August 1768 zu Brandenburg a. H., Sohn eines Officiers trat er 1782 in Militärdienste, nahm 1798 seinen Abschied, lebte als Schriftsteller in Berlin, wo er 1832 starb. (Brümmer S. 460.)

— Die Liebe auf dem Lande (Brandenburger Dialekt) in seinen Neue dramatische Schwänke. Berlin 1817. S. 327—348.

Wagenfeld, Friedrich, geb. 3. Januar 1810 und erzogen in Bremen, studirte von 1829—32 in Göttingen Philologie, war dann mehrere Jahre Informator in Brinkum, lebte dann als Schriftsteller in Bremen, gab 1836 seinen als Fälschung berüchtigten Auszug aus Sanchuniathon heraus und starb 26. August 1846 in Bremen. (Br.)

— Tobias uppen Quenenmarkt. (= Skizzen aus dem Bremer Volksleben). Oldenburg 1845.

Wagtsmitgott, Ludwig. Pseudonym. Siehe Wiedow.

Wargiener, F. W.

— Erinnerung an Cranz. Eine Sammlung ernster und heiterer Gedichte aus Cranz. Wehlau 1893. (40 S.) — Nur z. t. plattdeutsch.

Warmund, Arend. Pseudonym. Siehe K. F. A. Scheller.

Weber, Ferdinand, geb. 28. Februar 1812, wurde 1821—25 in Oldesloe erzogen, besuchte 1825—31 das Gymnasium in Kiel, 1831—36 die Universitäten Kiel, Kopenhagen und Göttingen, habilitirte sich 1842 in Kiel und starb hier am 15. Dezember 1860 als Professor der Anatomie. (Groth's Vorwort zu Webers Gedichten; Alberti.)

— Plattdeutsche Gedichte. Hrsg. von Klaus Groth. Kiel 1861. (XXIV, 100 S.) [*Bu. B.*]

Digitized by Google

Weber, Martin, in Verden.

— Domweh. Ein humorisches plattd. Gedicht. Verden 1876. (8 S.)

— Körung. ebd. 1877.

Weingärtner, Joseph, geb. 22. Januar 1805 und erzogen in Münster, studirte 1823—26 in Bonn und Berlin, wurde dann in Münster Referendar, 1879 als Gerichtsdirektor in Warburg pensionirt, lebte darauf in Münster. (Rassmann.)

— Erzählungen aus Westfalen. Münster 1890. [*B.*] — (S. 30—98: Ut Mönsters olle Tied.)

Weise, Karl, geb. 19. November 1831 und erzogen in Halle a. S., erlernte die Drechslerei, liess sich 1848 in Freienwalde als Drechslermeister nieder, machte sich als Volksdichter seit 1858 bekannt und starb 31. März 1888 in Freienwalde. (Br.)

— Aus verklungenem Wanderleben. Besök ut Pommern. Wismar 1885.

Wellenkamp, Dorette, geb. Holst, wurde 4. Oktober 1824 in Culpin bei Ratzeburg geboren, ihre Eltern verzogen aber bald ins östliche Holstein, 1848 verheiratete sie sich nach Eilbeck bei Hamburg und verzog später nach Hamburg. (Hackland; K.)

— Biller ut'n Leben. Geschichten un Gedichten in uns leew ol Modersprak. Schleswig-Holsteinische Dialect-Dichtungen. Grossenhain 1886. (241 S.)

— Sammlung von plattd. Dichtungen für Polterabend und Hochzeit. Erfurt (1885.) — Darin Gedichte auch von anderen.

Wellner, C. G.

— Wat sick dat Volck vertellt. Plattdütsche Geschichten, dei würklich passirt sünd. Rostock, Stiller 1876. (96 S.)

Wendler, Otto.

— Rügensche Kinner un Nahwerslüd. Plattdütsche Rimels in rügensch-vörpommersche Mundort. (= Sammlung plattd. Werke Bd. 1.) Bergen 1893. (VII, 143 S.)

— Von de Rügensche Kant. Drei lustige Geschichten in rügensch-vörpommersche Mundort. [= Sammlung plattd. Werke Bd. 2.] ebd. 1894. (159 S.) [*B.*] — Prosanovellen.

Westhoff, Ferdinand, geb. 1812 in Nottuln, gest. 18. Mai 1870 in Münster.

(pseud.) Twee Geschichten in Mönsters Platt. Ollmanns Jans in de Friümde un Ollmanns Jans up de Reise. Von G. Ungt. Münster, Brunn 1861. (173 S.) [*Bu. B.*]

(pseud.) Snurren un Snaken. Twee plattdütske Geschichten. Twedde [Titel-] Uplage. Von G. Ungt. ebd. 1863. (173 S.) [*B.*]

Wette, Hermann, geb. 16. Mai 1857 in Herbern im Reg.-Bez. Münster, besuchte das Gymnasium in Münster, studirte 1876—1880 in Bonn u. a. Orten, promovirte 1880 in München und lebt seit 1881 als Arzt in Köln. (Ndd. Liederbuch, Hamburg 1884, S. 99.)

Digitized by Google

— Was der Wind erzählt. Poesien in ndd. Mundart. Köln 1884. (VIII, 120 S.) [*B.*]

— Westfälische Gedichte. 2. Aufl. Berlin o. J. (98 S.)

Weyer, August.

— Ut dem Volk. En Elberfeiler Kenk. Humoristisches Gedicht. 3 Thle. Elberfeld, Born 1880.

Weyergang, Fräulein Wilhelmine, geb. 5. Januar 1839 in Greifswald, Lehrerin in Berlin. (Gries, Dichterinnen 3, S. 105.)

— Olle Scharteken. Vel un noch wat van tau Hus. Erzählungen im plattd. Dialekt von Ellen Lucia (W. Weyergang). Bd. 1. Greifswald 1876. (231 S.) [*B.*]

Wickede, Wilhelm von, geboren 5. December 1830 in Güstrow, verlebte seine Jugend in Rostock, gestorben als Vizeadmiral z. D. in Berlin 28. November 1895.

— 'Nee, seggens mal'. Gelegenkeitsgedicht aus d. J. 1878, wieder abgedruckt Marine-Rundschau 7 (1896), S. 4 f.

Wiede, P.

— En moderne Köksch. Vortrag für eine Dame. Hamburg 1891. (10 S.)

Wiedow, geb. 25. April 1830 in Kirch-Muslow, Amt Bukow in Mecklenburg-Schwerin, lebt als Organist und Lehrer a. D. in Doberan. (K.)

(pseud.) Ludw. Wagtsmitgott, Söss plattdütsche Geschichten von den ollen Radmake Martin (= Für Schule und Haus Nr. 16). Stavenhagen 1878. (IV, 103 S.)

(pseud.) L. Wagtsmitgott, Winachter-Abend. Ein lütt Geschicht för Jung un Olt van den ollen Radmake Martin. Stavenhagen 1878. (16 S.)

(ebs.) Dörpgeschichten. 2 Bde. ebd. 1889. (VI, 107; 106 S.)

(pseud.) Anning un Mriken. Erzählung (= Für Schule etc. Nr. 17). ebd. 1894.

Wietholtz, Fräulein Margarethe, geb. 16. August 1870 auf dem väterlichen Gute Neurese bei Gross Jestin, Kreis Kolberg-Köslin, erhielt ihre Erziehung im elterlichen Hause, wo sie noch lebt, und in Kolberg.

— Aus Pommern. Erzählungen in plattd. Mundart, Bd. 1. Kinnerstreek. En hinnerpommersch Dörpgeschicht von Marg. Nerese. Leipzig, Lenz (1897). (VIII, 96 S.) [*Q.*]

Wilhelm, Henrich.

— Dat dulle Jahr (1848). Bielefeld, Helmich (1889). (IV, 86 S.) [*B.*] — Prosa. Auch im Plattd. Sünndags-Bladd Jg. 2 (1889) gedruckt.

Willborn, Johanna, pseudonym Julius Willborn, geb. 23. Februar 1838 in Schwerin, Lehrerin in ihrer Vaterstadt, veröffentlichte 1876—79 Novellen im Plattdütschen Husfründ. (Br.)

Willdeygod. Pseudonym. Siehe David.

Digitized by Google

Wilms, W. J.

— Redelköst un Schnipp-Schnapp-Schnaren vôr Jan un alle Mann ut de ostfreske Pott upscheppt. Ein ostfr.-plattdeutsches Volksbuch. Aurich 1866. (VIII, 105 S.)

Witte, Heinrich.

— Ernst un Schosen, ok dornig Rosen. Plattd. Gedichte in der in den Elbgegenden herrschenden Mundart. Bergen a. d. D., Fahrsche Buchhdlg. 1879. (11 Bogen.)

Wördemann, Jan Hinnerk, geb. 1. Mai 1851 zu Dörpel in Hannover, 1867 Seminarist in Bremen, 1871 Schauspieler, seit 1884 als Reutervorleser in Hamburg. (Br.)

— Queken un Ranken. Allerhand Snaken un Snurren, Gedichte un Vertellsel in plattdütscher Mundart. Grossenhain 1886. (VII, 149 S.)

— Krusemünten. Twee Geschichten von'n Dörp. — De Waif'. — Adam un Eva. Norden 1889. (186 S.) [*Q.*]

Woeste, Friedrich, geb. 15. Februar 1807 zu Hemer in der Grafschaft Mark, lebte von 1839 an in Iserlohn, wo er am 7. Januar 1878 gestorben ist. (Ndd. Jahrbuch 3, 165—169.)

— Niederdeutscher Brief (im: Centralblatt für die rhein.-westf. Enthaltsamkeitsvereine 1847 Nr. 25.) 4 Spalten.

— Drei Fabeln in märkisch-niederdeutscher Mundart in: Die deutschen Mundarten 3, 264. — Bu Reinke de Voss etc in: Die deutschen Mundarten 7, 228—237.

Wolke, Christian Hinrich, geb. 21. August 1741 in Jever, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von 1763—69 die Universitäten in Göttingen und Leipzig, anfänglich die Rechte, dann besonders Mathematik und Naturwissenschaften studirend. Er wurde hierauf Lehrer und war, als Leiter des Philantropins in Dessau, bald einer der angesehensten Pädagogen Deutschlands. 1784 folgte er einem Rufe nach Russland und kehrte erst 1802 nach Deutschland zurück, wo er zuerst in Jever, dann bis 1805 in Altona, bis 1814 in Dresden und schliesslich in Berlin Wohnung nahm, wo er am 8. Januar 1825 gestorben ist. Seine plattd. Gedichte hat er auf eigene Kosten drucken lassen, aber nicht ein Zehntel davon durch den Verkauf ersetzt erhalten, obwohl er sich grosser Beliebtheit erfreute. (Hasselbach, Lebensgeschichte des Hofrathes Wolke. Nebst Bildniss. Aachen 1826.)

— Düdsge ōr Sassisge Singedigte, Gravsgriften, Leder, singbare Vertelsels usw. mit ener Anwising, dat Högdüdsge un dat Düdsge in hēl korter Tīd rigtīg ūttosprēken, to lēsen un to sgrīven. Leipzig 1804. (LXVIII, 308.) [*B.*] — Neue Ausg. Leipzig 1815. Berlin 1816. (? Vgl. Mundarten v. Frommann 6, 379.)

Woort, Lüder. Pseudonym. Siehe J. D. Plate.

Digitized by Google

Wulff, Friedrich Wilh. [Willibald], geb. 6. Januar 1837 in Hamburg, studirte 1855 in Berlin Geschichte, lebte darnach als Redakteur und seit 1887 auch als Dramaturg des Thaliatheaters in Hamburg. (Schröder; Br.)

(anon.) Die letzten Stunden unserer Bürgergarde. Ein militärischer Scherz. Nach Schiller's Wallenstein's Lager von einem Hamburger. (Umschlag: Uns Borgergard letzte Parad.) Hamburg 1874. 32 S. — [*Q.*]

Wuthenow, Alwine, geb. 16. September 1820 in Neuenkirchen bei Greifswald, Tochter des Predigers Balthasar, verheiratete sich 1843 mit einem Greifswalder Gerichtsrat, war wegen eines geistigen Leidens lange Jahre in einer Heilanstalt und lebt seit 1874 wieder bei den Ihrigen. (Regenhardt.)

(anon.) En poa Blomen ut Anmariek Schulten ehren Goahren von A. W. Herausg. von Fritz Reuter. Greifswald 1858. (X, 196 S.) [*B.*] — Neue Ausgabe besorgt von Fritz Reuter. ebd. 1860. (X, 227 S.) [*Q.*] — 3. Aufl. dsgl. ebd. (VI, 194 S.)

(anon.) Nige Blomen ut Annmariek Schulten ehren Goren von A. W. Greifswald u. Leipzig 1861. (VIII, 356 S.) [*B. Q.*]

(anon.) Blomen ut Annmariek-Schulten ehren Goren. Hrsg. von Max Möller. Greifswald 1896. (XV, 96 S.) — Auswahl.

Zander, D., Musikdirektor und Schlossorganist in Neustrelitz.

— De Franzosenkrieg von anno 70 un 71 för Jung un Old vertellt. Neustrelitz 1878. (16 S.)

— Kaiser Wilhelm. Plattd. Epos. ebd. 1879. (50 S)

Zink, Frau Auguste, geborene Raddatz, Schriftstellerin, von der es Bearbeitungen Fritz Reuters für die Bühne z. B. Dörchläuchting giebt, lebte in Hamburg, später Berlin und starb 24. Oktober 1895 in Rostock. (Neuer Theater-Almanach 8, S. 165.)

— Jede Pott findt sien'n Deckel. De Schoolinspecktschon. Zwei plattd. Lustspiele. (= Universal-Bibliothek Nr. 2090.) Leipzig, Reclam 1886. (48 S.) [*Q.*]

Zumbroock, Ferdinand, geboren 18. Juni 1817 in Münster, besuchte hier das Gymnasium, erlernte die Landwirthschaft, lebte dann als Rentner in seiner Vaterstadt und starb hier 17. Januar 1890. (Rassmann, Br.)

— Poetische Versuche in Westfälischer Mundart. Münster 1847. — 2. Aufl. 1848. — 3. Aufl. 1849. (82 S.) — 4. Aufl. 1851. — 5. vollst. Ausg. mit neuen Zusätzen. 1854. (166 S.) [*B.*] — 6. Aufl. 1857. — 7. Aufl. 1860. — 8. Aufl. 1868. (168 S.) — 9. Aufl. 1875. — 10. Aufl. 1883. (174 S.)

— Dasselbe. Bd. 2 u. d. Tit.: Neue poetische Versuche nebt einem Anhange enthaltend Lieder und Melodien in westfäl. Mundart. Münster 1857. (144 S.) — 2. Aufl. 1862. (160 S.) — 3. Aufl. 1872. — 4. Aufl. 1884. (182 S.)

Digitized by Google

— Dasselbe. Bd. 3. Münster 1868. (124 S.) — 2. Aufl. 1881. (132 S.)
— Dasselbe. Bd. 4. Münster 1875. (127 S.)
— Dasselbe. Bd. 5. Münster 1888. (160 S.)
— Neue Zimmermannssprüche; vier plattd. und vier hochdeutsche. Münster 1856. (15 S.) [*B.*] — 2. verm. Aufl., 6 hochd. u. 6 plattd., ebd. 1875.

Anonyme plattdeutsche Schriften, deren Verfasser nicht ermittelt werden konnten.

1817. — Plattdeutsche Gedichte von einem altmärkischen Landmann. Bd. 1. (o. O.) 1817. (IV Bl. 176 S.) [*B.*] — Bd. 2. Zum Besten der preussischen Invaliden. (o. O.) 1818. (XVI, 138 S.) [*B. Bu.*] — Bd. 3. Magdeburg, Rubach 1822. (III, 168 S.) [*B.*] — Plattdeutsche Gedichte. Zweite Auflage. Bd. 1. 2. Magdeburg, Rubach 1822. (IV Bl. 175; XII, 136 S.) [*B.*]

1833. — Hamburg wie es ist — und trinkt. Scenen aus dem Hamburger Volksleben. Heft 1—3. Hamburg 1833. 34. 35. — Hamburg wie es ist — und sein könnte. Heft 4 ebd. 1839. — Neue Folge. Abth. 1. 2 ebd. 1837.

1835. — Hamburg wie es ist — trinkt und schläft. Scenen aus dem Hamburger Volksleben von Peter Klooksnuut. Hamburg. (64 S.)

1835. — Hamburg wie es rennt und reitet, oder Wandsbecks glorreiche Julitage während des ersten Pferderennens das. In einem humoristischen Briefe dargestellt von Paul Hippodromus. Hamburg.

1840. — Buntes Hamburg. Aus Jantjes hinterlassenen Papieren hrsg. von Dr. Wäber, geräuchertem Aalhändler. Heft 1. Hamburg. [*B.*]

1845. — As de Dokter Goldsch . . . de plattdütschke Sprake to Liwe gung, an'm 21. Dez. 1845. Oldenburg, Stalling. (7 S.)

1846. — Wie se te Mörsch stechlen, oxtrekken, dohr de Blumm spreken on achter heröm kallen. Meurs. (24 S.)

1847. — Jan Dööspeter's Reiseschwiten. Eerste Fahrt: Von Hamburg nach Berlin. Von Snüffelmann. Hamburg, Berendsohn. (32 S)

1847. — De Schüttenplatz. Vertällt von Peter Stoffel. Von H. L. B. Cammin. (8 S.)

1849. — Datt Spook. Eine Geschichte aus dem Volksleben in der Mundart der Elbinger Höhe. Elbing 1849. (9 S.) — 2. Aufl. ebd., Neumann-Hartmann (o. J.). (8 S.) [*Q.*] — Prosa.

1849. — Lorbeerreiser der dänischen Kriegsmacht, paa Træsko og til Skibs. Verloren gegangen zwischen Dannewerk und der Königsau. Nachgesandt von einem ehrlichen Schleswig-Holsteiner. Flensburg. (15 S.) [*B.*] — Gedichte in nd. und dän. Sprache.

1861. — Allerhand Oart för Jerermann, dei plattdütsch kann. Irnsthaft un lustig Stückschen von F. K. Anclam. (IV, 99 S.) [*B.*]

1865. — Plattdütsche Diskurse äwer de Thelogie un de Presters, ok van Staats- un annern gelihrten Saken. För sien Landslüd upschreben von'n ollen Meckelbörger. I. II. Leipzig. (98 S.)

Digitized by Google

1865. — **Olle Kamellen. Plattdütsche Rimels un Läuschen. Nr. 1. 2.** (Inhalt: Kuddelmuddel, vertellt v. Krischan Däsel ut Pümpelhagen. Schurr-Murr v. Jochen Zwippelmann.) Berlin. (15; 14 S.)

1870. — Heiteres aus Hessen. Altes und Neues in Altcasseler und Niederhessischer Mundart. Cassel. (32 S.)

1876. — Bunte Biller ut min' Kinnerjohren. Von Enen, de sinen Namen woll für sich beholten müch. Neu-Strelitz. (IV, 215 S.) [*B.*]

1878. — Närsk Tuig! Iut dem Noelote vom Kristejon Dullromes. Plattduitske Schnäke un Streiche iut em Patterbürnsken. 2. Anfl. Werl. (36 S.)

1881. — Ut mine Jungenstid. Von A. D. Oldenburg. (45 S.)

1886. — Die alte Lehmann. Plaudereien einer alten Danzigerin. In Danziger Mundart. Danzig. (22 S.) — (Die Plaudereien entsprechen der niederdeutschen Mundart von Danzig nicht, vgl. Nd. Korresp-bl. 11, 80).

1887. — Die Entstehung des Schaltjahrs. Gespräch in der Familie Schwerduth. Ein Schwank in der alten Elbinger Mundart. Neudruck. Elbing, C. Meissner (1887). (10 S.) [*B.*] — Mit missingschen Sprachformen.

1892. — Bismarck un dat Volck. Wat en ollen Mäkelbörger un Nörgler in Friedrichsruh sehn un seggt hett. Hamburg. (18 S.)

1892. — Twee wille Rosen. Volkstück in einem Aufzuge nach einem älteren Motiv. Dialekt der Unterweser. Bremen. (47 S.) [*B.*]

(o. J.) — De Vermaakenschaft vom ryken Buhren Harder ut dem Danzker Warder. 3. Aufl. Elbing. (16 S.) [Q.]

Chronologische Uebersicht.

1804. — Wolke.
1805. — Claudius.
1810. — Bornemann.
1817. — (Gedichte eines altmärk. Landmannes.) Cl. Harms. Renner. Jul. v. Voss.
1822. — Bärmann.
1824. — Lessen.
1827. — Brandenburg.
1828. — (Sanghfona, vgl. S. 54.)
1829. — Scheller.
1830. — Lange.
1832. — Ruperti.
1834. — A. Reinhold.
1839. — Volgemann.
1843. — *(Ausschreiben Firmenichs betr. seine 'Völkerstimmen'.)* Cropp.
1845. — Lyra. Semrau. Terfloth. Wagenfeld.
1846. — Hektor. Schmelzkopf.
1847. — Diermissen. Ernst. David Krüger. Zumbroock.
1848. — Günther.

Digitized by Google

1849. — W. Schröder. Jung. David Müller.
1850. — Dethlefs.
1852. — Groth.
1853. — Reuter. Asmuss.
1854. — Brinckmann. Dräger.
1855. — Lyser.
1856. — Schulmann. Schacht. Schön. Trede.
1857. — Foocke Müller. Augustiny. Dusenschön.
1858. — Grimme. Meyer. Piening. Asmus. Brix. Fröhlich. Schwerin. Wuthenow.
1859. — Krohn.
1860. — Berling. Dusenschön. Mindermann.
1861. — Schirmer. Tannen. F. Weber. Heyse. Hobein. Plate. C. Reinhold. Westhoff.
1862. — Franz Löffler. Dorr. Ad. Müller.
1863. — Bockel. Palleske. R. Reusch.
1865. — Bornewiek. Boysen. Ehlers. Petersen. L. Reinhard. Rieke.
1866. — Bartels. Gerratz. Turk. Wilms.
1867. — Mähl. Dalmer. Gilow. Keune. Krone. Meentz. Poppe.
1868. — Karl Löffler. Büsing. Hill. Albert Krüger. Rahden. Sibeth.
1869. — Fricke. Glöde. Vogel. Arndt. Bünte. Linden. Neben. Prinz.
1870. — Knoche. Tiek.
1871. — Diestel. Josephy. Kehding. Keller.
1872. — Burmester. Brekenfeld. Kühne.
1873. — Biedenweg. Buckow.
1874. — Giese. Ahrens. Börsmann. Danne. Mansfeld. Stabenow. Wulff.
1875. — *(Verein für nd. Sprachforschung.)* — Eggers. Arnemann. Deumeland. Harm. Jürs. Nowack. Quitzow. Stinde.
1876. — Storck. Beuthien. Holthusen. Pächter. G. Reinhard. Ströter. Vorbrodt. M. Weber. Wellner. Weyergang.
1877. — *(Plattdütsche Husfründ.)* — Boldt. Grabe. Heine. Maass. F. Reusch.
1878. — *(Verbandsfest der plattdeutschen Vereine in Stuttgart.)* — Fehrs. Höfer. Baudissin. Borstell. Cloos. Knubben. Marwedel. Pape. Pöls. Pollitz. Rehder. Schmithof. Schriefer. Wiedow. Zander.
1879. — van der Boeck. Gaedertz. Graebke. Lechleitner. Münter. Witte.
1880. — Rocco. Bruns. Burghoff. Dürr. Gurlitt. Hinrichs. Kloth. H. Schröder. Uhlich. Weyer.
1881. — Landois. Prümer. Albrecht. Gildemeister. Kindermann. Lafrentz. Schemionek.
1882. — Ferdinand Krüger. Reiche. Dahl. Gebuhr. Kittel. Klapp. Kölm. Oesterhaus.
1883. — *(Eekbom.)* — Täpper. Hinrichsen. Hirschel. Howilli. Müffelmann. Schmachtenberg. Schulz.

Digitized by Google

1884. — Tiburtius. Dörr. Hagen. Kriesche. Axel Lange. Meintz. H. Reinhold. Rienau. Schlüter. Segebarth. Topp. Wette.
1885. — Lening. Clausen. Dusenddahler. Eiben. Meyerdiercks. Sticht. Weise. Wellenkamp.
1886. — Goltermann. Hanssen. Köhr. Kreutzer. Löper. Mannsfeld. Wördemann. Zink.
1887. — Brandt. Butenschön. Cassmann. Diescher. Hollander. Mietzke. Franz Reuter.
1888. — Blikslager. Lagemann. Schetelig.
1889. — Israels. Kuss. August Müller. Samson. Spengemann. Stutz. Wilhelm.
1890. — Claussen. David. Hermann. Hoffschläger. Horn. Koszick. Voss. Weingärtner.
1891. — Lamare. Erichson. Gollmann. Reichermann. Reuber.
1892. — Sander. Blum. Toball.
1893. — Böhm. Dankwardt. Harten. Mörlins. Raabe. Rickers. Rosenbaum. Schwaab. Wargiener. Wendler.
1894. — Corleis. Demandowski. Jürgens. Klein. Knüppel. Müller-Ebeling. Roese. Scharien. Thyen.
1895. — Evers. Freudenthal. Bischoff. Bolm. Dühr. Hasselmeier. Schöning. Teut.
1896. — Bandlow. Böhmken. Honig. Jakobs. Marcus. Petri. Schrader. L. Schröder. Uhlmann.
1897. — Bosse. Herter. Holm. Ludewig. Schultze. Wietholz.

Topographische Uebersicht.

Vorläufiger Entwurf.

Vorbemerkung. In der nachfolgenden Uebersicht konnte eine verhältnismässig grosse Anzahl Schriftsteller nur auf Grund äusserer Umstände, wie z. B. des Geburts- oder Wohnortes, einem Lande oder einem Landesteile zugewiesen werden. Der Verfasser behält sich deshalb vor, die hier gegebene Uebersicht später durch eine genauere zu ersetzen.

Brandenburg. — *Havelland:* v. Voss. Lening. — *Neumark:* Franz Löffler. Karl Löffler. — *Ober-Barnim:* Weise. — *Priegnitz:* Jung. Gräbke. — *Grafschaft Ruppin (mit Rheinsberg):* Distel. Köhr. — *Uckermark:* Hill. Julius Dörr. Holzheimer.

Braunschweig *(Stadt und Land):* Scheller. Schmelzkopf. Dietrich Krüger. Deumeland. Heine. Reiche. Hermann. Lamare. Bolm. Bosse. Ludwig. Schultze.

Bremen *(Stadt und Umgegend):* Wagenfeld. Mindermann. Tannen. Bünte. Holthusen. Rocco. Sticht. Meyerdiercks. Goltermann. Emminghaus. Böhmken.

Digitized by Google

Hamburg: Bärmann. Baasch. Anonymus v. J. 1833 ff. Volgemann. Lyser. Schön. Dusenschön. Schirmer. Bartels. Albert Krüger. Mansfeld. Wulff. Jürs. Stinde. Schmithof. Hirschel. Schölermann. Hollander. Cassmann. Diescher. Samson. Stutz. Wiede. Mörlins.

Hannover *(Provinz):* Ruperti. Wilhelm Schröder. Plate. Schriefer. Witte. Friedrich Freudenthal. Börsmann. Bruns. Dusenddahler. Wördemann. Spengemann. Heinemann. Harten. Corleis. August Freudenthal. — *Göttingen:* Honig. — *Hadeln:* Grabe. Teut. — *Hildesheim:* Schulmann. — *Lüneburger Gegend:* Ludwig Harms. Kehding. — *Osnabrück:* Lyra. Seling. Lagemann. — *Ostfriesland:* Sanghfona, s. S. 54. J. A. Lange. Hektor. Foocke Müller. Wilms. Harm. Kittel. Israels. Blikslager. — *Stade:* Renner. Biedenweg. — *Verden:* Müffelmann. M. Weber.

Provinz Hessen: Anonymus v. 1870. Lechleitner.

Lippe-Detmold: Oesterhaus.

Lübeck: Asmuss. Fricke. Gädertz. Kindermann.

Mecklenburg-Schwerin: Lessen. Brinckmann. Krohn. Anonymus v. 1865 ff. Ludwig Reinhard. Neben. Prinz. Tiek. Josephy. Quitzow. G. G. Reinhard. Wellner. Willborn. F. Reusch. Wiedow. H. Schröder. Uhlich. Dahl. Hinrichsen. Schulz. Hagen. A. Lange. Kreutzer. Brandt. Kuss. Hoffschläger. Erichson. Roese. Bohn. — *Bützow:* Mannsfeld. — *Doberan:* Gollmann. — *Güstrow:* Sibeth. — *Ludwigslust:* Gloede. — *Malchin:* Loeper. — *Parchim:* Schöning. — *Rostock:* Eggers. — *Schwerin:* Hobein. — *Stavenhagen:* Fritz Reuter. (van der Boeck. Arnemann.) — *Wismar:* Gildemeister.

Mecklenburg-Strelitz: Giesebrecht. Albert Reinhold. Dräger. Sanders. Heyse. Carl Reinhold. Arndt. Zander. Anonymus v. 1876. Hans Reinhold. Mietzke. August Müller. Blum. Dankwardt. Dühr.

Oldenburg *(ohne Grafschaft Lübeck, siehe Schleswig-Holstein):* Wolke. Gramberg. Cropp. Anonymus v. 1845. Geiler. Meentz. Poppe. Büsing. Rahden. Marwedel. Müller-Ebeling. Thyen.

Ostpreussen: Toball. Wargiener. Voigt. — *Creuzburg:* Reichermann. — *Eylau:* Boldt. — *Königsberg:* Nowack. — *Samland:* Rud. Reusch. Koszick. Böhm.

Pommern. — *Hinterpommern:* Anonymus v. 1847. Schwarz. Wietholz. — *Vorpommern mit Rügen:* Runge. Friedheim. Fröhlich. Wuthenow. Berling. Anonymus v. 1861. Palleske. Dalmer. Gilow. Vogel. Keller. Brekenfeld. Pächter. Weyergang. Höfer. Knubben. Münter. Burghof. Kriesche. Segebarth. Tiburtius. Unruh. Franz Reuter. Gebuhr. Jahnke. Sander. Bandlow.

Digitized by Google

Rheinprovinz. — *Elberfeld:* Auch. Storck. Pöls. Weyer. Ströter. — *Essen:* Täpper. — *Goch (bei Cleve):* Cloos. — *Mörs:* Anonymus v. J. 1846. — *Ruhrgebiet:* Kühne. Annas.

Sachsen. — *Altmark:* Anonymus v. 1817. Schwerin. Borstell. — *Gardelegen:* Bornemann. — *Hornburg:* Topp. — *Magdeburger Gegend:* Günther. Vorbrodt. — *Oschersleben:* David Müller. Keune. — *Osterwieck:* Krone. — *Salzwedel:* Albrecht. — *Stendal:* Ernst. — *Wernigerode:* Hoff. — *Wolmirstedt:* Horn.

Schleswig-Holstein-Lauenburg nebst Grafschaft Lübeck. — *Angeln:* Petersen. — *Ditmarschen:* Klaus Harms. Dethlefs. Groth. Meyer. Piening. Boysen. Ehlers. Hinrichs. Hanssen. — *Fehmarn:* Lafrentz. — *Holstein nebst Grafschaft Lübeck:* Claudius. Asmus. Trede. Brix. Ferdinand Weber. Bockel. Mähl. Buckow. Ahrens. Stabenow. Beuthien. Baudissin. Pollitz. Rehder. Gurlitt. Kloth. Levetzow. Rienau. Wellenkamp. Butenschön. Schetelig. Hein. Jürgens. Claussen. Rickers. Evers. Hasselmeyer. Holm. — *Lauenburg:* Diermissen. Burmester. — *Schleswig:* Augustiny. Clausen.

Waldeck: 'De Papollere' (s. S. 52). Reuber.

Westfalen. — *Beckum:* Ferd. Krüger. — *Berg:* Schmachtenberg. — *Castrup:* Klein. — *Dortmund:* Prümer. — *Greven:* Terfloth. — *Hagen:* Ad. Müller. — *Hamm:* Howilli. — *Iserlohn:* Turk. Hülter. Uhlmann. — *Mark:* Woeste. — *Minden:* Luhmann. — *Münster:* Zumbroock. Westhoff. Rieke. Gerratz. Giese. Landois. Meissner. Wette. Weingärtner. Knüppel. Marcus. — *Paderborn:* Knoche. Anonymus v. 1878. David. — *Ravensberg:* Schrader. — *Sauerland:* Grimme. Pape. — *Soest:* Raabe. L. Schröder. — *Westliches Westfalen:* Rosenbaum. Wilhelm.

Westpreussen: Almonde. Semrau. Anonymus v. 1849 ff. Dorr. Kölm. Schemionek.

BERLIN. W. Seelmann.

Digitized by Google

Zu Reuters Stromtid.

Zwei Quellennachweise.

Für die lebendigen Modelle Reuters ist besonders durch Raatz' Buch („Wahrheit und Dichtung in Fr. Reuters Werken"), dann auch durch Gaedertz alles Wesentliche dargethan; aber für die literarischen steckt die Quellenforschung hier erst in den Anfängen. Dennoch ist es ganz klar, dass der grosse niederdeutsche Humorist besonders den stamm- und sinnesverwandten Engländern viel verdankt, in der Gesammtanlage so gut wie in Einzelheiten. Ohne das Vorbild von „David Copperfield" wären Reuters autobiographische Romane schwerlich entstanden, obwohl auf die „Festungstid" wohl noch stärker als Dickens' Schilderungen von Schuldtafel (2. B. in den „Pickwickiern") Silvio Pellicos einst hochberühmte „Prigioni" eingewirkt haben. Dass aber auch für kleine Züge die benutzten Vorbilder öfter nachzuweisen sind, sollen hier nur zwei Beispiele zeigen.

In dem prächtigen Kap. XVIII des ersten Theils der „Stromtid" klettert Bräsig auf den Kirschenbaum, um das Stelldichein Rudolphs mit Mining und Gottliebs mit Lining zu beobachten. Gerade wie er über Jochens Rücken mühsam auf den Baum steigt, so erklimmt in den „Pickwickiern" Kap. 39 Herr Pickwick den Birnbaum, auf Sams Rücken gestützt, um Arabella und Herrn Winkle zu beschützen. Die Aehnlichkeit der Situation wird durch die Verwandtschaft der Charaktere noch gesteigert: Bräsig wie Pickwick sind gutmüthige, liebenswürdig-drollige alte Junggesellen, vom Schicksal bestimmt, überall den Bedrängten aus der Noth zu helfen. Aber auch von Sam enthält Bräsig Züge. Natürlich hat Reuter seine berühmteste Figur nicht künstlich aus den Hauptpersonen von Dickens' populärstem Werk zusammengebraut, sondern unwillkürlich beide wie verschiedene lebendige Modelle als Typen benutzt; ebenso ging auch viel von seinem eigenen Wesen in Bräsig über (Raatz a. a. O. S. 1 f.) Wenn aber am Schluss der Alte im Baum sich dem von ihm sprechenden Liebespaar verräth, so mag Lessings Schwankgedicht „Der über uns" zu der überraschenden Pointe mitverholfen haben. Den Aepfelbaum, den Lessing hat (bei Dickens ist die Frugifera arbor ein Nuss-, bei Reuter ein Birnbaum) benutzt der Verfasser der „Stromtid" gleich darauf gleichnissweise in der Ueberschrift von Kap. XIX, während im Text zum Schluss des Kapitels der Vollständigkeit wegen auch noch die Pflaumen vorkommen. —

Digitized by Google

Einfacher liegt der andere Fall. Der alte Oberst, der Axel v. Rambow das verhängnissvolle Zeugniss ausstellt, schreibt (Stromtid Th. I, Kap. X) „Leutnant von Rambow ist ein durchaus fe—iger Offizier,“ womit er „fähiger Offizier“ meint. Das stammt aus Dr. Steinmanns, des bekannten Fälschers angeblich Heinescher Gedichte, „Briefen aus Berlin“ (Hanau 1832), wo (Th. 2, S. 167) die Anekdote begegnet: „Ein Obrist von Adel führte einen Officier in der Conduitenliste als fähig auf, schrieb aber nach seiner Orthographie: feig.“ Schwerlich hat Reuter die bei mündlicher Erzählung kaum verständliche Geschichte aus umlaufender Rede; und das Buch, das grosses Aufsehen machte, kann er, kurz ehe ihn das Verhängniss ereilte, wohl gelesen haben.

Diese kleinen Nachweise beanspruchen natürlich keine selbständige Bedeutung; sie sollen nur zu weiteren Untersuchungen über Reuters literarische Quellen und Vorbilder anregen.

BERLIN. Richard M. Meyer.

Christian Gilow.

Karl Christian Friedrich Gilow ist geboren am 13. März 1808 zu Treptow an der Tollense. Sein Vater war daselbst Gastwirth und starb wenige Monate nach seiner Geburt. Die Mutter verheirathete sich wieder mit Emanuel Reuter, der dem kleinen Gilow ein treuer Vater wurde. Seine Schulbildung empfing er in der Elementarschule seiner Vaterstadt, wurde aber daneben von dem Rector und Prediger van Scheven auch in fremden Sprachen (Latein und Französisch) privatim unterrichtet. Nach seiner Einsegnung, etwa in seinem 15. Lebensjahre, kam er bei einem Schmied in die Lehre, da er Thierarzt werden wollte und man dazu die Erlernung des Schmiedehandwerks in jener Zeit für nöthig hielt. Nach beendigter Lehrzeit wurde er von seinem Stiefvater Reuter nach Berlin auf die Thierarzeneischule gebracht, erhielt nach dreijährigem Studium ausgezeichnete Zeugnisse, diente auch in Berlin als einjährig Freiwilliger und liess sich im Jahre 1831 in Anklam als Thierarzt nieder. Dort hat er bis einige Jahre vor seinem Tode gewohnt, bis er wegen zunehmender Kränklichkeit seine Praxis aufgeben musste. Dann zog er nach Treptow zurück und starb dort in der Woche vor Ostern am 30 März 1885. Am Charfreitage wurde er beerdigt.

Von Jugend auf war Gilow von einer besonderen Vorliebe für seinen heimathlichen plattdeutschen Dialect erfüllt, wie er denn auch,

Digitized by Google

wenn's irgend angebracht war, nur plattdeutsch redete. Früh schon versuchte er sich auch in plattdeutscher Dichtung. Gelegenheitsgedichte, Polterabendscherze u. dergl. verfasste er in grosser Zahl. Da er ein herzensguter, lebensfrischer, harmloser junger Mann und ein guter Gesellschafter war, so wurde er bei seinem Berufe als Thierarzt nicht nur den Landleuten um Anklam, sondern auch den höher stehenden gebildeten Kreisen der adligen Häuser v. Owstien, v. Ploetz-Quilow, v. Wedell-Menzlin, v. Homeyer-Ranzin u. s. w. bald bekannt und bei ihnen beliebt. Hier mag er manche Anregung, für die Erforschung seines heimischen Dialectes thätig zu sein, empfangen haben. Er sammelte schon früh eifrig sprüchwörtliche und andere Redensarten, selten vorkommende Wörter, las das meiste auf dem Gebiete der niederdeutschen Sprache Erschienene, und das alles mag ihn zum Zusammentragen des siebenzehnbändigen plattdeutschen Wörterbuches, welches jetzt — handschriftlich — im Besitz der Greifswalder Universitäts-Bibliothek sich befindet, veranlasst haben. Gilow's übrige Werke sind später verfasst, etwa in folgender Reihenfolge: Vörspill tor Hochtied, — Pulteabend, — Hochtied, — De Minsch, — De Diere, — De Planten. — Gilow war auch ein guter Botaniker. Sein ganzes ererbtes Vermögen und einen bedeutenden Theil seines Erwerbes hat er, da er seine Schriften im Selbstverlag drucken liess, seiner Lieblingsbeschäftigung geopfert, geopfert auch seine Gesundheit, seine Nächte, (er arbeitete gewöhnlich bis tief in die Nacht hinein, — immer bei einem einfachen Talglichte) — um arm zu sterben. Verheirathet war er niemals. Ein kindlich froher, harmloser Mann, voll Vertrauen zu den Menschen, fast ohne Bedürfnisse, ohne Leidenschaften, nur erfüllt von seinen Idealen, ist er auch von seinen oben genannten adligen — ich darf wohl sagen — Freunden bis an sein Lebensende hochgeschätzt worden. (Gilow's gedruckte plattdeutsche Schriften sind oben S. 75 verzeichnet, zu vergleichen ist, was Prof. Reifferscheid über sie im Nd. Jahrbuche 13 S. 40 sagt.)

Den Dialekt anlangend, in welchem Gilow seine Schriften abgefasst hat, so ist mit Sicherheit nachzuweisen, dass es der Dialekt ist, wie er in Treptow a. d. Tollense gesprochen wird.

FRIEDLAND i. M. G. Oelgarte.

Digitized by Google

Die Eis- und Wein-Linie von Bettingerode bis Neindorf und Wenkers Sprachatlas des deutschen Reichs.

Wenkers Gedanke, die gesamten deutschen Mundarten nach einer einheitlichen, planmässigen Anlage zu bearbeiten, ist wahrhaft grossartig, und der Sprachatlas des deutschen Reichs ohne Zweifel ein Riesenwerk, das in Zukunft die Grundlage aller Dialektforschung bilden wird. An der Geschicklichkeit, das ungeheure Sprachmaterial richtig zu verwerten, und an der Gewissenhaftigkeit der Bearbeiter darf nicht gezweifelt werden, wohl aber muss die Frage aufgeworfen werden, ob die von den Lehrern oder deren Schülern angefertigten Uebersetzungen der 40 hochdeutschen Sätze in die ortsüblichen Mundarten fehlerfrei sind, ob das Wenker vorliegende Sprachmaterial zuverlässig ist. Dass die Lehrer oder Schüler nicht überall phonetisch genau geschrieben haben, ist selbstverständlich und hat Wenker auch nicht erwartet. Auf den Formularen war jede Bitte um phonetisch genaue Wiedergabe und jeder Vorschlag dieser oder jener phonetischen Bezeichnungsweise vermieden und den Lehrern nur eine ungesuchte und ungezwungene Schreibart als die beste empfohlen. Es handelt sich darum, ob nicht Formen mit untergelaufen sind, die nicht nur als ungenaue Schreibweise aufzufassen sind, oder wenn auch, doch zu Irrtümern Veranlassung geben. Auch Schreibfehler sind denkbar. Wenn z. B. *i*, *ie*, *ieh* statt *eï* und *u* statt *öu (äu)* geschrieben ist, so erscheint mir das als eine wirklich falsche Form. Woher soll der Leser der Uebersetzungen wissen, dass das i und u nicht monophthongisch, sondern diphthongisch zu lesen ist? So findet sich auf dem mir von Herrn Dr. Wrede übersandten Kärtchen mit der Eis- und Wein-Linie und dem beigefügten Ortsverzeichnis der Ort Abbenrode mit *is* und *wien* verzeichnet, also offenbar monophthongisch, da der Nachbarort Lochtum mit *eîs* und *weîn* auf der anderen Seite der Linie liegt. Die Bearbeiter des Sprachatlas haben sich demnach durch die Schreibweise irre führen lassen, denn Abbenrode spricht genau wie Lochtum diphthongisch *eïs* und *weïn*. Unwahrscheinlich ist es mir, dass der Uebersetzer den Laut *eï* nicht habe annähernd richtig zum Ausdruck bringen können. Sollte die Uebersetzung von dem Lehrer Dinius herrühren, so will ich hier bemerken, dass mir derselbe im Jahre 1886 ganz irrig mitteilte, in Abbenrode spräche man *unse hus*, aber richtig *bei unsch* angab; in dem Formular dagegen steht *bi*.

Um möglichst sicher zu gehen, hat Wenker die Vorsicht gebraucht, den Lehrer seinen Geburtsort angeben und bemerken zu

Digitized by Google

lassen, ob die Uebersetzung von ihm selbst oder von einem Schüler herrühre, weil im ersten Falle, wenn der Lehrer nicht ortseingeboren ist, sich auch Formen aus der Mundart seines Geburtsortes eingeschlichen haben können; im zweiten Falle ein Einfliessen hochdeutscher Formen zu befürchten ist. Nach Wenkers Ansicht darf man die Zuverlässigkeit der Uebersetzungen für unbedingt grösser ansehen als die irgend einer alten Handschrift. Dass die Uebersetzungen vielfach mit bestem Willen von den Lehrern angefertigt sind, darf man Wenker glauben. Von dem Lehrer Sölter in Zorge i. H. weiss ich, dass er, da er nicht aus Zorge stammte, eine alte, aus diesem Orte gebürtige Frau zu sich kommen liess und nach deren Angaben in einem Zeitraume von fünf Stunden die Uebersetzung herstellte und mit Erläuterungen versah.

Der erste, der es unternommen hat, in ausführlicher Weise den Sprachatlas auf seine Zuverlässigkeit hin zu prüfen, ist der Privatdocent Otto Bremer in Halle. Im 2. Bande der Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten 'Bibliographie der deutschen Mundarten' S. 6 hatte Bremer bemerkt: „Nach meinen Erfahrungen, welche mir von einer Reihe von Gelehrten bestätigt werden, sind die Wenker'schen Linien zum grossen Teil nicht zuverlässig und daher nur mit äusserster Vorsicht für die Gruppierung der deutschen Mundarten zu benutzen.“ Als 3. Band jener Sammlung liess Bremer 1895 seine 'Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten' folgen, worin er sein Urteil über den Sprachatlas näher begründet und dessen Unzuverlässigkeit namentlich aus den fehlerhaften Quellen nachzuweisen sucht. Darüber ist es zwischen ihm und Wenker zu einem unerquicklichen Streit gekommen. In einer Gegenschrift 'Der Sprachatlas des deutschen Reichs. Dichtung und Wahrheit' erhebt Wenker unter anderen den schweren Vorwurf gegen Bremer, dass er die Sprachatlaskarten vielfach nicht richtig gelesen und sich grobe Irrtümer habe zu schulden kommen lassen, dass der Atlas das Richtige habe und auch mit den Angaben anderer Forscher übereinstimme. Ob Bremer einen so schweren Vorwurf verdient, weil er die Orte nicht überall richtig identificiert hat, kann ich nicht beurteilen. Nach folgender brieflicher Mitteilung Wredes erscheint sein Verschulden nicht so gross: „Herr Dr. Seelmann schreibt mir, dass Sie ihn gebeten hätten, Ihnen die Wein- und Eis-Linie aus dem Sprachatlas mitzuteilen. Da es ihm nicht mit Sicherheit gelingt, alle in Betreff kommenden Orte richtig zu identificieren, bat er mich um Hilfe.“

Wenn auch Bremer nicht vorwurfsfrei erscheint, so ist er doch vielfach im Recht[1]) und hat ein Verdienst: Durch sein Buch regt er nicht nur andere an, die Angaben des Atlas zu prüfen, sondern nötigt auch die Bearbeiter desselben, sich weiter über ihr Werk zu äussern. Das kann nur Nutzen stiften.

---

[1]) Vergl. Kauffmann in der Ztsch. f. dtsch. Philol. 29, 273 ff.

Digitized by Google

In seiner Erwiderung hebt Wenker oft hervor, dass die Angaben des Atlas mit denen der Lokalforscher übereinstimmen. Bremers Bemerkung S. 141, dass nach dem Atlas auf dem nd. Harze nur Benneckenstein, Hasselfelde und noch 4 benachbarte Orte die Formen *êk*, *mêk*, *dêk*, *sêk* hätten, während ich 14 Orte mit diesen Formen verzeichnet hätte, übergeht Wenker mit Stillschweigen. Im Korrespondenzblatt f. nd. Sprachforschung XIX, S. 4 ff. habe ich nachgewiesen, dass die Angabe des Atlas nicht zutreffend ist.

Ganz besonders interessierte mich bei Bremer S. 178 die *weïn*/*wîn*-Linie von Wolfenbüttel bis Bettingerode, von der er behauptet, sie genau nachgezeichnet zu haben. Wenker erklärt dagegen S. 7: „Bremer hat die auf der Berliner Karte für 'Wein' nicht mit Namen versehenen Ortspunkte nur zum Teil richtig identificiert: seine Schlussfolgerungen aus dem dadurch verschobenen Kartenbilde entsprechen natürlich nun nicht mehr dem Thatbestande der Atlaskarte und werden somit hinfällig.“ Wenn Bremer behauptete, dass die Ostgrenze von Braunschweig bis zum Harz durchaus unsicher sei; dass daraus, dass man bei Heibey vergebens nach einer Notiz von monophthongischer Aussprache suche, gefolgert werden dürfe, Börssum sei nicht Grenzort; dass ich im Widerspruch mit dem Atlas die Orte Neindorf, Kissenbrück, Bornum, Gr. Biewende, Stötterlingen, Abbenrode, Bettingerode noch zum diphthongischen Gebiet zöge, dass also diese Orte noch *weïn* sprächen; und wenn Wenker dann selbst S. 13 angab, dass Abbenrode *īs* und *wīn* habe: so konnte ich nach meinen zuverlässigen Beobachtungen so viel ersehen, dass der Atlas mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht überall stimmte, dass Bremer im grossen und ganzen Recht hatte. Ich beschloss die genannte Strecke, von Ort zu Ort wandernd, zu untersuchen, die Ortseinwohner selbst zu fragen und sprechen zu lassen. Zugleich wandte ich mich an Herrn Dr. Seelmann in Berlin mit der Bitte um genaue Mitteilung der Eis- und Wein-Linie von Osterwieck bis Neindorf. Durch Seelmanns gütige Vermittlung erhielt ich dann von Herrn Dr. Wrede in Marburg ein Kärtchen mit der Eis- und Wein-Linie und ein Namenverzeichnis der in Betracht kommenden Orte mit Angabe der Schreibweisen, welche für die 10 Paradigmen mit altem ī sich in den Uebersetzungen finden. Beiden Herren spreche ich hier für ihre Mühe und bereitwilliges Entgegenkommen meinen besten Dank aus.

Zur besseren Uebersicht beabsichtigte ich die Karte mit der Eis- und Wein-Linie beizufügen; ich habe aber auf Seelmanns Wunsch davon Abstand genommen und gebe nur das Namenverzeichnis mit den Schreibweisen. Danach kann sich ein jeder die Karte selbst anfertigen. Wer mein Schriftchen 'Die pronominalen Formen für uns und unser' etc. Wolfenbüttel, Julius Zwissler, 1887, besitzt, kann sich danach leicht orientieren. Auch in den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle 1894 findet sich dieselbe Karte, nur mit dem Unterschiede, dass der unbewohnte Zwischenraum zwischen dem östlichen und westlichen Sprachgebiete deutlicher hervortritt.

Digitized by Google

	Eis		Wein		bei		beissen		bleib		mein		sein (Poss.)		Zeiten		schneien		schreien	
Wolfenbüttel	i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ei		ie	
Halchter	aai		ai		ai		ai		ai		ai		ai		ai		ai		ai	
Linden	ih		ïe		i				ie		ie		ïe		ie		ie		ie	
Wendessen	ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie			
Kl. Denkte	ai		éï		éï		éï		éï		éï		éï		éï		éï		éï	
Gr. Denkte	i		eï		i		éï		éï		éï		éï		éï		éï		ie	
Ohrum	eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Neindorf	i		ie		ie		ie		ie		i		ie		ie		ie		ie	
Sottmar	ei		ie		i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie	
Wittmar	i		ie		ie		ie		ie		i		ie		ie		ie		ie	
Dorstadt	eu		eu		eu		eu		eu		eu		eu		eu		eu		eu	
Bornum	i		ie		i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie	
Gr. Biewende	i		ai		äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi	
Kl. Biewende	ie		ie		ie		ie		ie		i		ie		ie		ie		ie	
Remlingen	i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie				ie	
Timmern	eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Semmenstedt	i		ie		i		ie		ie		i		i		ie		ie		ie	
Burgdorf	eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Heiningen	i	(eu)	ie	(ei)	ie	(ei)	i	(eu)	ie	(eu)	ie	(eu)	ie	(eï)	ieh	(ei)	ie	(eu)	ie	(eu)
Börssum	äi		eï		ai		iä		äi		ie		ie		äi		ä		ee	
Achim	ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie	
Kalme	i		i		i	(oi)	i		ie		i		i		i		i		i	
Seinstedt	ey		ey		ey		ey		ey		ey		ey		ey		ey		ey	
Schladen	äi	(y)	äi	(y)	äi	(y)	äi	(ie)	äi	(y)	äi	(y)	äi	(y)	äi	(i)	äi	(y)	äi	(y)
Isingerode	e		e		e		e		e		e		e		e		ee		ee	
Hornburg	ēi		ēi		ēi		ēi		ēi		ēi		ēie		ēi		ēi		ēi	
Rhoden	äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi		äi	
Hedeper	ī		ie		ī		ī		ī		ī		ī		ī		i		ie	
Wetzleben	e(i)		e(i)				e(i)		e(i)		e(i)		e(i)		e(i)		e(i)		e(i)	
Gr. Winnigstedt	i		i		i		i		ie		i		i		i		ie		ie	
Kl. Winnigstedt	i		ie		i		i		ie		i		i		i		ie		ie	
Gevensleben	ii		ie		i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie	
Osterode	ī		ī		i		ī		ī		i		ī		ī		ī		ī	
Veltheim	i		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie		ie	
Hessen	ih		ie		i		i		i		i		i		i		ie		i	
Rohrsheim	i		ie		ie		ie		ie		i		ie		i		i		ie	
Beuchte	eï		eï				eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Lengde	eiäi		iai		iäi		iäi		iäi		iä		iäi		iäi		iäi		iäi	
Wöltingerode	îe		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Vienenburg	öi	(i)	öi	(i)	öi	(i)	öi	(i)	öi	(i)	öi	(i)	öe	(i)	öi	(i)	öi	(e)	öi	(i)
Wiedelah	i	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	ie	(i/e)	i	(i/e)	ie	(i/e)
Suderode	eei		eei		eei		eei		eei		eei		eei		eei		eei		eei	
Hoppenstedt	eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï		eï	
Lochtum	ei		ei		ie		ei		ei		ei		ie		ei		ee		ei	
Abbenrode	i		ie		i		ei		ie		i		ie		ie		ie		ie	
Stötterlingen	i		ie		i		ie		ie		ie		ie		ie		e		ie	
Osterwieck	ī		i		i		ī		i		i		i		ī		ī		ī	
Deersheim	i		ie		i		ie		ie		ī		ie		i		ie		ie	
Wasserleben	i		ie		ie		ī		ie		i		ie		ī		ie		ie	

Digitized by Google

Zu diesem Verzeichnis schreibt mir Wrede folgendes: „Dieses bringt ausserdem alle Schreibungen der Atlasformulare für die bisher verarbeiteten 10 Paradigmen mit altem ī, ganz mechanisch nach den Originalen, also auch die meist nur ī wiedergebenden ie. Heiningen, Schladen, Vienenburg, Wiedelah sind mit je 2 Formularen vertreten, die Schreibungen des zweiten sind in Klammern gesetzt. Dass unsere Angaben in dieser Gegend mit Ihren wertvollen Feststellungen im wesentlichen übereinstimmen, hat Wenker ja in unserer Broschüre S. 13 bereits hervorgehoben. Von den auf den fertigen Karten gezogenen Grenzen habe ich nur die gewünschten von Eis und Wein auf das Kärtchen gezeichnet: sie zeigen ja schon, wie wenig von einer einheitlichen scharfen Grenzlinie die Rede sein kann. Trägt man auch die übrigen 8 Linien noch auf, so ergiebt sich ein wirres Grenzbüschel, das ungefähr die Breite der Grenzzone wiedergeben würde. Jede einzelne Linie ist also nur eine relative, und an beiderseitigen Ausnahmen fehlt es nicht, wie das umstehende Verzeichnis auch für die Eis- und Weingrenze ergiebt.“

Aehnlich hat sich Wenker S. 20 geäussert: „Der Sprachatlas hat keine allgemeine Diphthongierungslinie und kein allgemeines Diphthongierungsgebiet, sondern nur Linien und Gebiete für bestimmte einzelne Wörter,“ und S. 21: „Wiederum derselbe Fehler Bremers, dass er ein Diphthongierungsgebiet im Sprachatlas sucht, während dieser nur Diphthongierungen einzelner Wörter darstellt,“ . . . . . „dass Br. stets postuliert, alle Diphthongierungswörter müssten gleichmässig entweder ī oder ei zeigen.“ S. 25: „Sie (die Fiction) entspringt eben aus einer falschen Grundanschauung, nämlich aus der Anschauung, dass die Einzelwortgrenzen für einen bestimmten Lautwandel zusammenfallen müssten, mit andern Worten, dass nicht īs und *wein* im selben Orte von denselben Personen gebraucht werden könnten.“

Hieraus geht mit Sicherheit hervor, was mir wichtig scheint, dass Wenker und Wrede überall da, wo die Formulare ein *i*, *ie* haben, hierin den Monophthong ī gesehen und demgemäss den betr. Ort dem monophthongischen Gebiete zugewiesen haben, aber nicht auf dem Wege der Interpretation zu der Idee gekommen sind, dieses *i*, *ie* könnte nur eine ungenaue Schreibweise für den Diphthong *ei* sein und der betr. Ort müsste daher dem Diphthongierungsgebiete zugewiesen werden. Wenker's eben angeführten Ansichten können nur so lange Anspruch auf Berechtigung erheben, als nicht nachgewiesen ist, dass der Atlas Fehler enthält. Ob dies der Fall ist oder nicht, wird sich aus meinen Beobachtungen ergeben.

In meiner Schrift 'Die pronominalen Formen für uns und unser auf dem nd. Harze und in dem nördlich sich anschliessenden Gebiete' hatte ich bereits ein ostharzisches (monophthongisches) und westharzisches (diphthongisches) Gebiet unterschieden und in der Germania XXXV, S. 129 ff. das westharzische Gebiet noch weiter verfolgt und die Ansicht geäussert, dass diese beiden Gebiete auch ethnographisch

Digitized by Google

verschieden seien. In den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle 1894, S. 37 habe ich dann ausgesprochen, dass ich das diphthongische Gebiet für das der Engern hielte. Die Lehrer in den zum monophthongischen Gebiete gehörenden Ortschaften konnten wohl kaum in die Verlegenheit kommen, das lange ī ungenau oder falsch zu schreiben. Daher findet sich in den Uebersetzungen aller monophthongischen Orte das ī aller 10 Paradigmen richtig durch i, ie ausgedrückt. Es sind das die Orte Remmlingen, Semmenstedt, Gr. und Kl. Winnigstedt, Gevensleben, Veltheim, Rohrsheim, Hessen, Deersheim, Osterwieck, Berssel, Zilly, Wasserleben. Es fehlen in dem Wrede'schen Verzeichnis und auf der Karte die beiden Orte Schauen und Rocklum. Anders steht es mit den Uebersetzungen aus den zum diphthongischen Gebiete gehörenden Ortschaften.

Der nächste südwestlich von Abbenrode und Lochtum liegende, auf der Karte unbezeichnet gebliebene Ortspunkt, der nur Bettingerode sein kann, spricht nach der Karte *îs* und *wîn*. Das ist nicht richtig. Wie ich schon im Jahre 1887 von einem aus Bettingerode stammenden Schüler hörte und mir jetzt von einem Ortseingeborenen bestätigt wird, spricht der Ort *eïs* und *weïn*. Abbenrode spricht nach vorstehender Tabelle von den 10 Paradigmen nur eins diphthongisch, nämlich *beiten*. Das ist vollständig falsch. Seit 1½ Jahren wohnt in Blankenburg ein Abbenröder Namens Bestehorn. Er ist seiner heimatlichen Mundart vollständig mächtig. Von diesem weiss ich, dass Abbenrode *eïs* und *wöin* spricht. Der Vokal in *wöin* lautet etwa wie franz. *oei* in *l'oeil*, in den übrigen Wörtern hört man statt des *ö* ein *e*. Der Laut ist nicht in allen Dörfern ganz derselbe, daher die verschiedenen Schreibweisen *ai*, *äi*, *eí*, *öi*, *eu*. ai und ei lauten niemals wie das hochdeutsche ai und ei; letzteres wird allerdings in Ostpreussen ähnlich wie unser eï gesprochen. Die übrigen Paradigmen lauten für Abbenrode *beï*, *beïten*, *bleïf*, *meïn*, *seïn*, *teïten*, *sneïen*, *schreïen*. Von anderen Worten habe ich noch verzeichnet *dreïben*, *gleïk*, *reïten*, *smeïten*, *schreïben*, *Bronsweïk*, *sweïn*, *scheïnen*, *weïken*, *kweïken*, *Alweïne*, *Christeïne*, *feïn*, *kreïn*, *seïn* (seihen), *reïn* (reiten), *fleïtich*, *eïwer* (Eifer), *reïben*, *reïk*, *sweïn* (schweigen), *bleï*. Eine Ausnahme mit î ist mir nicht bekannt geworden.

Für das benachbarte Lochtum hat die Tabelle neben sonstigem ei die Formen *bie*. *sien*, *sneen*, es spricht aber *beï*, *seïn*, *sneïn*. Zuverlässige Quelle für mich ist die aus alter, in Lochtum ansässiger Familie stammende Frau meines Vetters in Blankenburg. Auch ihre Geschwister sehe ich jährlich hier und höre immer dieselben Laute von ihnen. Ich habe noch angemerkt *reïpe*, *peïpe*, *keïpe*, *scheïte*, *greïpen*, *steïn* (steigen), *eïlen*, *sleïpen*, *sleïken*. *kweïmen*, *keïmen*, *freïn*, *freïscheiten*, *peïtsche*, *deïk*, *weït*, *weïf*, *dreïste*, *weïe* (Weide), *weïsche* (Wiese), *leïke*, *reïs*, *breï*, *streïpe*, *steïf*, *kleïe*, *weïnachten*, *beïl*. Die Beispiele liessen sich wohl leicht vermehren. Vienenburg, Wiedelah, Schladen und Heiningen sind mit je 2 Formularen vertreten. Wiedelah liegt auf der Karte östlich der eïs- und weïn-Linie, ist also mit *îs* und *wîn*

Digitized by Google

angesetzt. Bei meinen Erkundigungen habe ich für alle 10 Paradigmen nur *eï* gefunden. Für Vienenburg hat das eine Formular durchweg *öi*, nur einmal *öe*; das andere *i*, einmal *e*. Nach der Karte spricht Vienenburg *îs*, aber *weïn*. Nach zuverlässiger Aussage eines ortseingeborenen, gebildeten Mannes im Alter von etwa 50 Jahren kennt die Ortsmundart nur die Diphthongierung *eï*. Allerdings leben dort viele Eingewanderte, daher mag es kommen, dass das eine Formular *i* hat. So meinte ein Mann, der seit 12 Jahren in Vienenburg wohnt, dass neben *eï* auch *î* gesprochen würde; seine Kinder, die in Vienenburg geboren waren, fielen ihm aber ins Wort und sagten, es heisse *eïs*, *weïn*, *beï* etc., sie gaben offenbar den richtigen Ortsdialekt wieder. In Schladen wird, wie mir ein Chausseearbeiter und die Frau eines Bahnbeamten, beide aus Schladen, angaben, nur *eï* gesprochen, ebenso in dem benachbarten Isingerode, für welches das Verzeichnis *e* (offenbar = ēi) hat. Heiningen, etwa 20 Minuten westlich vom Börssumer Bahnhof, spricht nach der Karte *îs* und *wîn*, nach dem einen Formular durchgängig *i*, *ie*, nach dem zweiten *eu*, *ei*. Fremde leben kaum in dem Orte, Einheimische versicherten, dass in allen 10 Paradigmen diphthongisch *eï*, *äi* gesprochen werde. Wöltingerode westlich von Vienenburg spricht nach Karte und Verzeichnis *îs*, sonst *eï*. Als ich nachfragte, gab mir eine Frau richtig *weïn* an, darauf *îs;* sofort fiel eine andere ein und sagte: „Nein *eïs* heisst es.“ Die erstere erklärte nun, *eïs* sei richtig; sie stamme vom Eichsfelde, und dort spräche man *îs*; sie habe sich geirrt. Dabei erfuhr ich, dass der frühere Lehrer Ferling, aus Dorstadt gebürtig, vom Eichsfelde nach Wöltingerode gekommen sei. Stötterlingen und das auf der Karte und im Verzeichnis fehlende, ein wenig südlich von Stötterlingen liegende Lüttgenrode sprechen diphthongisch *eïs*, *weïn* u. s. w. — Hedeper, das nach der Karte und dem Verzeichnis nur î kennt, hat in allen Paradigmen eï. In dem Gasthause in Hedeper, wo ich übernachtete, war ein Dienstmädchen aus Wetzleben. Dieses sprach deutlich *eïs*, *weïn*, *beï*, *meïn*. Dieser Laut soll auch wohl durch *e(i)* im Verzeichnis ausgedrückt werden. Im Jahre 1887 schrieb mir der Lehrer Lippelt aus Wetzleben *öuse, höus, bĕi, üsch*, *wĕi*. Auf der Karte sind beide Orte dem î-Gebiete zugewiesen. In Hornburg, das nach der Karte und dem Verzeichnis *eïs* und *weïn* spricht, habe ich nur î gefunden. Zuerst fragte ich einen Knaben im Alter von etwa 12 Jahren. Der gab mir *îs*, *wîn*, *mîn* etc. an. Ich ging darauf in eine Wirtschaft. Auch hier hörte ich von der Wirtin und deren erwachsenen Sohne und den Gästen, die aus Hornburg waren, nur Formen mit î. Auf meine Frage, ob nicht auch *meïn*, *weïn* etc. geprochen würde, antworteten sie mit ‘nein’. Während des Gespräches, das die Anwesenden führten, hörte ich von einem Alten die Form *bröune*. Sofort fragte ich, wie es käme, dass dieser Mann nicht *brûne*, sondern *bröune* sagte. Da antwortete man mir: „Ja, der ist auch vom Lande; da spricht man so.“ Im Jahre 1886 schrieb mir der Lehrer (?) Schulze aus Hornburg: *use hus*, *bi uns*. Achim hat nach dem Verzeichnis in allen 10 Paradigmen *ie*, nach der Karte aber *weïn*. Mir ist in allen

Digitized by Google

Fällen *eï* angegeben. Kalme hat gleichfalls im Verzeichnis überall *i*, nur für 'bei' ist *i (oi)* angegeben. Mit einem aus Kalme gebürtigen Bahnwärter habe ich in dessen Wärterhäuschen über eine halbe Stunde zusammengesessen und ihn ausgefragt. Es gesellten sich noch zwei junge Leute aus Timmern zu uns, und aus ihrem Gespräche konnte ich mit Sicherheit entnehmen, dass die Mundart beider Orte dieselbe war. Man spricht in beiden *eïs, weïn* u. s. w., auch *fameïlje*, *schreïben*, *sweïn*. Während Timmern nach dem Verzeichnis in allen 10 Paradigmen eï hat, spricht es jedoch nach der Karte *wîn*. *weïn* habe ich deutlich gehört, der Diphthong in diesem Worte trat viel schärfer hervor als in *beï*, in welchem das i nur wenig hörbar war, doch mag das zufällig an der Wortstellung gelegen haben. Von andern Worten habe ich *hous*, *mous*, *outdruk*, *heûsere*, *leïe* (Leute) angemerkt. Für Börssum ist mir überall *eï (äi)* angegeben. Bornum spricht nach dem Verzeichnis in allen 10 Fällen i, ie. Der Ort ist sprachlich interessant; ich bin zweimal dort gewesen. Die Wirtin des Gasthauses, wo ich einkehrte, sprach geläufig hochdeutsch, so dass die eigentümliche Klangfarbe des Ortsdialekts gar nicht hervortrat, den sie aber, wie sich bald herausstellte, vollständig richtig sprach und kannte; auch abweichende Eigentümlichkeiten eines Nachbarortes gab sie an. Nach ihren Aussagen kommt nur eï vor. Als ich den Ort zum zweiten Male besuchte, übernachtete ich dort vom Sonntag auf Montag. Am Sonntag Abend waren viele einheimische Gäste da, und ich hatte die beste Gelegenheit, die Leute sprechen zu hören. Ich habe mir folgende Worte niedergeschrieben: *lankweïlich*, *meïn*, *kreïn*, *weïnachten*, *seïn* (Verb), *gleïk*, *leïn* (leiden), *dreïste*, *underscheït*, *beï*, *weï* (wie), *fleïtlich*, *teït*, *streïn* (streiten), *weït*, *begreïpen*, *reskeïren*, *seïte*, *leït* (liegt), *heïr*, *weïse*, *eïlich*, *reïn* (reiten), *feïwe*, *freï*. Ferner: *öut*, *röut*, *döu* (du), *löuern*, *stöuwe*, *kröupen*, *böuk* (Bauch), *bröuken*, *bröune*, *höus(e)*, *mûise* (Mäuse). Die Leute sprachen mehr hochdeutsch als plattdeutsch; daraus mag es sich erklären, dass ich zwischendurch folgende Formen hörte: *lîen* (liegen), *swîgersône*, *frîscheiten* (vergl. oben *freï*), *hîr* (oben *heïr*), *eretten* (geritten). Gr. Biewende spricht nach Karte und Verzeichnis *îs*, sonst ai, äi. Mir ist *eïs* angegeben; ebenso für Kl. Biewende durchweg *eï*, während Karte und Verzeichnis in allen 10 Paradigmen *ie* haben. Dorstadt hat nach dem Verzeichnis überall *eu*, nach der Karte aber *wîn;* ich habe *weïn* gefunden. Neindorf spricht nach Karte und Verzeichnis überall *i, ie.* Im Gasthause zu Ohrum war ein Dienstmädchen aus Neindorf, das gab mir nur die Formen mit *eï* an; auf dem Bahnhof Hedwigsburg wurden sie mir vom Lehrer aus Neindorf bestätigt, und ein Kind von vielleicht 12 Jahren aus Neindorf sprach sie gleichfalls. Kissenbrück zwischen Bornum und Neindorf ist auf der Karte und dem Verzeichnis nicht angeführt; es spricht *eïs*, *weïn*, *meïn* u. s. w. Nach Osterode, östlich von Hornburg, und Sottmar, östlich von Neindorf, konnte ich nicht mehr gelangen und schrieb deshalb an die Lehrer dieser beiden Orte und bat um Mitteilung, ob die Worte Eis, Wein u. s. w. *îs*, *wîn* oder mit Doppelvokal etwa *eïs*, *weïn* gesprochen

Digitized by Google

würden, und ob in der Sprechweise der alten und jüngeren Generation vielleicht ein Unterschied bemerkbar sei. Aus Osterode habe ich vom Lehrer Hankel folgende Nachricht erhalten: „Die Wörter Eis, Wein, bei, beissen, bleib, mein, sein, Zeit, schneien, schreien und Haus lauten hier von Einheimischen sowohl als von Kindern folgendermassen: *eïs*, *weïn*, *beï*, *beïten*, *bleïf*, *meïn*, *seïn*, *teït*, *sneïen*, *sreïen* und *höus*. Fremde dagegen sprechen, wie Sie ganz recht vermuteten, statt *eïs* und *höus* das einfache *īs* und *hūs*." Nach der Karte und dem Verzeichnis spricht Osterode aber in allen 10 Paradigmen ī, *i*. Aus Sottmar, das nach der Karte *îs* und *wîn*, nach dem Verzeichnis aber *eïs* und in allen andern Paradigmen ie, i hat, schreibt mir Lehrer Hesse: „Hier wird wie in Neindorf ein Doppelvokal gesprochen: *eïs*, *weïn*, *beï*, *beïten*, *bleïf*, *meïn*, *seïn*, *teït*, *sneïen*, *schreïen*; *höus*".

Das ist das Material, das ich auf meinen Wanderungen gesammelt habe. Um zu einem vollständig sichern Urteil über die einzelnen Ortsmundarten zu gelangen, müsste der gesamte Wortvorrat untersucht und überall festgestellt werden, ob in der Sprechweise der Alten und Jungen ein Unterschied bemerkbar ist. Dazu fehlte es mir an Zeit und auch an Gelegenheit. Dennoch bin ich überzeugt, dass ich das Richtige ermittelt habe. Wie hätten mir die Formen *eïs*, *weïn*, *höus* etc. angegeben werden können, wenn sie nicht Ortsdialekt wären? Das Studium meiner heimatlichen Mundart, die ich von meinen 80jährigen Eltern, von meinen Geschwistern und Bekannten und von Kindern oft genug gehört habe und noch höre, berechtigt mich zu der Ansicht, dass die Mundarten sich keineswegs so schnell verändern, dass im Laufe von 20 Jahren ein nennenswerter Unterschied hervorträte. Die Veränderung von Generation zu Generation kann nur eine sehr geringe sein. In Kattenstedt, meinem Heimatsorte, habe ich überhaupt keine beobachtet. Nur das steht fest und habe ich in Kattenstedt zu bemerken oft Gelegenheit gehabt, dass Einwanderer ihre Mundart lange bewahren[1]) und dass hochdeutsche Formen immer mehr Platz greifen; dass auch diejenigen, welche längere Zeit auswärts gelebt haben, fremde Formen in ihre Heimat zurückbringen und gebrauchen. Mit den Entlehnungen kommen zwar neue Worte und Formen in den Wortschatz, die Lautgesetze bleiben aber unberührt. Das reichliche Material für Abbenrode, Lochtum und Bornum stützt meine Ansicht. In dem ganzen von mir durchwanderten, durch Wohlhabenheit hervorragenden Gebiete wird ausserordentlich viel hochdeutsch gesprochen, aber der plattdeutsche Dialekt erleidet dadurch keine Veränderung, statt *eï* und *öu* spricht man nicht *î* und *û*. Statt des Plattdeutschen können die Bewohner sich des Hochdeutschen bedienen, und ihre Kinder erlernen vielleicht das Plattdeutsche überhaupt nicht mehr; an Stelle des heimischen Dialekts könnte durch übermächtige Einwanderung ein fremder der herrschende werden, aber dann kann von keiner organischen Entwicklung mehr die Rede sein. Wrede schreibt mir: „Noch sei be-

---

[1]) Vergl. oben den Fall in Wöltingerode.

Digitized by Google

merkt, dass die Atlasformulare im Jahre 1880 ausgefüllt sind, was für den vorliegenden anscheinend noch in der Entwicklung begriffenen Lautwandel vielleicht im Vergleich mit dem heutigen Bestand zu beachten ist.“ In Lochtum sprach man vor 60 Jahren gerade so wie heute, wie ich aus der Sprache der 75jährigen Mutter von meines Vetters Frau ersehe.

Die Abweichungen meines Materials von dem Wenkers sind erheblich. Es ergiebt sich daraus, dass die Eis- und Wein-Linien des Sprachatlas mit den von mir ermittelten nicht übereinstimmen; dass beide Linien im Widerspruch mit dem Atlas zusammenfallen; dass auch die Linien der andern 8 Paradigmen mit den beiden ersten zusammenfallen; dass es mithin nur eine einzige scharf ausgeprägte eï/i-Grenze giebt. Noch mehr. Auf meiner Wanderung habe ich zugleich noch Material für die öu/û-Grenze gesammelt. In allen Orten mit *eï* habe ich auch *hous* gefunden. Die *höus*-Linie fällt mit der von mir früher angegebenen öuse-Linie susammen und beide mit der *eï*-Linie. Hiernach vermute ich, dass auf der ganzen Strecke die Diphthongierungslinien für eï und öu überhaupt zusammenfallen. Daher kann hier nicht mehr von Wortlinien die Rede sein. Wenkers Ansicht, hervorgegangen aus dem Glauben an die Zuverlässigkeit seines Materials, dass der Lautwandel keineswegs alle einschlägigen Worte umfasse, wird durch mein Material widerlegt.

Nach wie vor bin ich der Ansicht, dass wir es hier mit einer Dialekt- und Stammesgrenze zu thun haben, und zwar mit der Grenze der Engern und Ostfalen, wie ich in den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle 1894, S. 36 ausgesprochen habe. Das Alter der Diphthongierung *eï* und *ou* lässt sich aus der Schriftsprache nicht feststellen. Wenn sie bei den engrischen Kolonisten Hinterpommerns wiederkehrt,[1]) so geht daraus hervor, dass sie eine Spracheigentümlichkeit der Engern ist und bei diesen vor der Auswanderung der Kolonisten ausgebildet war. Meines Erachtens kann und wird sie schon zur Zeit Karls des Grossen vorhanden gewesen sein. Die damalige Grenze zwischen Engern und Ostfalen scheint mit der heutigen Sprachgrenze zusammenzufallen. Einhards Annalen zum Jahre 775 berichten, dass Karl d. Gr. nach Einnahme der Sigiburg am Zusammenfluss der Ruhr und Lenne und nach Besiegung der Sachsen bei Brunesberg mit einem Teile des Heeres bis an die Oker kam, wo sich Hessi mit allen Ostfalen stellte. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass Hessi den König nicht erst bis in die Mitte seines Gebietes vordringen liess, da ja keine Schlacht gemeldet wird, sondern ihn an der Grenze empfing. Zu Gunsten meiner Ansicht wird von anderer Seite noch hervorgehoben, dass die Oker ehedem die Halberstädter und Hildesheimer Diözese schied, die sich den Stammesgrenzen anbequemt haben werden.

BLANKENBURG a. H. Ed. Damköhler.

---

[1]) **Bremer, a. a. O. S. 64.**

Digitized by Google

Praelocutio eines mittelniederdeutschen Osterspiels.

Die Hs. des nachstehend veröffentlichten kleinen Bruchstückes befindet sich im Besitz meines Freundes, des Schriftstellers Hans Müller, eines eifrigen und warmherzigen Freundes der Geschichte und Sprache Niedersachsens. Für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe mir seine reichen Handschriftenschätze zur Verfügung stellte, sei ihm auch an dieser Stelle von Herzen kommender Dank ausgesprochen.

Das Ms. (Nr. 39 im Handschriften-Katalog Herrn Hans Müllers) welches, so viel ich in Erfahrung habe bringen können, aus Lüneburg stammen soll, besteht aus einem einzigen schmalen Papierblatte von 29,5 cm Höhe und 11 cm Breite. Die Vorderseite ist vollständig beschrieben; auf der zum grössten Teil leeren, übrigens arg beschmutzten, Rückseite stehen nur 10 Verse. Das Wasserzeichen des Papiers stellt ein nicht mehr ganz deutlich erkennbares bekröntes Wappen dar, dessen vierfach geteilter Schild die Bilder von zwei Lilien und zwei Vogelköpfen (?) trägt. Das Blatt, welches sehr gelitten hat, ist an mehreren Stellen durchlöchert.

Die Interpunction, welche in der Hs. fehlt, wurde von mir hinzugesetzt. — Im Ms. findet sich fast durchgehends die Praeposition vom Verbum getrennt: z. B. v. 24 vp stan, v. 35 uth ghedacht, v. 39 to breken; diese Eigentümlichkeit des Schreibers ist im Druck beseitigt. Im übrigen wurde die Schreibweise des Originals streng beibehalten.

Vers 21—31 sind in deutlich erkennbarer Weise von einer andern Hand geschrieben.

Das vorliegende Bruchstück hat ohne Zweifel zu einem verloren gegangenen niederdeutschen Osterspiel gehört. Der Schrift nach ist dasselbe in das Ende des XV. Jahrhunderts zu setzen. —

Es ist uns hier nur eine Rolle, und zwar die des Praelocutors, erhalten geblieben. Die Worte der Marien, auf die v. 20 und 32 Bezug nehmen, und an die v. 19 offenbar im Reime anschliesst, fehlen.

---

horet, horet, horet, beyde junck vnde alt,
van groten untuchten unde walt,
dat de joden hebben dreuen —
dar so schone steit aff gheschreuen —

5 dat se cristum hebben ghedodet,[1])
dar se nemant hefft to ghenodet:
dat schach[2]) dorch unse salicheyt.
cristus was dar to bereyt:
he wolde des nicht vormyden,
10 he wolde dorch vnse sunde liden.
hebbe ick de schrifft recht ghelesen,
so hefft dat vnse selicheyt ghewesen,
dat he wolde staruen dot
vnde wedder upstan van aller not,
15 also gheschreuen steyt jn den boken.
hyr vmme willen en de vrowen soken.
nu schole gy alle vp hogher sten.[3])
vnde latten de ersten marien ghen.

prelocutor.

dat wolde ick dat wi dar aff spreken[4]) —
20 maria du hefft dat wol gheclaghet —
dar vns mennich prophete af saget,
dat gades lident schulde komen
der gansen cristenheit to vromen,
des drudden dages wedder vpstan.
25 hyr umme schaltu dyn trurent laen.
wente dat was to voren seen,
al dat cristo scholde schen,
beide lident vnde upstant.
dar mede nam he den duuel dat pant,
30 dat eme lange hadde gestaen.
latet nu de andren marien ghaen.

prelocutor.

maria nu la din moghent sin,
des is sere bedrouet dat harte myn.
ock hebbe ick in disser nacht
35 langhe to voren uthghedacht,
wo eyn teken scholde schen,
dat cristus leuendich worde ghesen.
ock horde ick vaken spreken,
wo he wolde de helle[5]) tobreken
40 vnde nemen dar uth den werden[6]) schat,
de dar langhe bedrouet sat.
se repen alle <wol mi!
ick hape, dat id cristus sy.>
hir vmme wil h[e] niemende vorlaten,

[1]) *Aus* ghedoden *corrigiert.*
[2]) *Ms.* schack.
[3]) *Ms.* stat.
[4]) *Es fehlt der Reim. Offenbar sind hier einige von der zweiten Maria gesprochene Verse vorausgegangen, auf die der Praelocutor Bezug nimmt.*
[5]) *Vor* helle *ist ein* g *gestrichen.*
[6]) *Ms.* dan verden.

45 we em wol [de]net dat mach em baten.
nu schole gy alle vp hogher vlen,[1])
so moghe gy de drudden marien sen,
unde laten jw des nicht vordreten;
maria macdalena is se gheheten.

[v°] **prelocutor ad terciam mariam.**

50 maria, des is di wol nod;
wente he hefft dy bewiset grot
an dem leuende hir vppe erden:
dat mote vns allet to troste werden.
de gnade, de he dy hefft ghedan,
55 de mote vns alle anghan.
he sprack to di sote wort
<dine sunde vorgheue ick di vort.>
he sprack uth sinem gotliken munde
<ock vorgheuen sin di to diser stunde —>[2])

HANNOVER. Fritz Goebel.

---

[1]) *Aus* wlen *corrigiert.* vgl. v. 17.
[2]) *Vielleicht ist zu lesen, um einen Abschluss herzustellen:* ick vorgheue se di to diser stunde. *Uebrigens ist auch Lucas VII, 48 von nichts weiterem mehr die Rede, was der Maria Magdalena noch vergeben werden könnte; es heisst hier einfach (nach dem Text der Vulgata): Ignoscuntur tibi peccata.*

Digitized by Google

Die zehn Gebote mit Erklärungen und die Glaubensartikel.

Mittelniederdeutsch.

Die reiche Sammlung meines Freundes Hans Müller birgt ein einzelnes schönes Papierblatt von 28 cm Höhe und 39 cm Breite (Wasserzeichen: zwei gekreuzte Pfeile), das die nachstehend veröffentlichten Stücke des christlichen Katechismus enthält.

Das Ms., welches leider an der oberen rechten Ecke durch Feuchtigkeit gelitten hat, ist mit sichtlicher Sorgfalt geschrieben und daher recht gut lesbar. Auf der Rückseite ist die Hs. unbeschrieben. Die Zeilen laufen lang über das ungebrochene Blatt, welches vielleicht als kleine Lehrtafel an der Wand eines Unterrichtsraumes gedient hat.

Der vorliegende Text ist eine Abschrift, wie aus mehreren Verschreibungen deutlich ersehen werden kann. So ist im ersten Gebot *nene* aus *an ene* corrigiert, und im neunten Gebot finden sich hinter *negesten* die Worte *hus efft acker* durchgestrichen. Woraus zu ersehen ist, dass das Auge des Schreibers bei der Niederschrift schon in das folgende Stück der Vorlage vorausgeeilt war.

Der Schrift nach ist die Entstehung unserer Hs. in das Ende des 15. Jahrh. zu setzen.

Das Blatt schien mir, da namentlich die Erklärungen der zehn Gebote ein gewisses kulturhistorisches Interesse bieten, des Abdruckes nicht unwert. Führt uns doch gleich das erste Gebot in lebendigster Weise hinein in das ausgehende 15. Jahrh. mit all dem üppig wuchernden Aberglauben, der das Zeitalter des Doctor Faust kennzeichnet.

Eyn jewelk cristene mynsche de syne synne vnde yare heuet is schuldich to wetende de teyn bode godes by der pyne der ewigen vordomnisse wente vnse leue here secht in deme ewangelio XIX[1]) wultu gan in dat ewighe leuent so holt vnde beware de bade gades [de?] myt ener korten vthlegginghe hyr na volghet.

Dat erste both.

Bede nene vromede gode an. Deyt eyn myt wyckerie, touerige, den duuel to ladende, de swarten kunst to ouende, besweren, to komen dinck to wetende,

[1]) Hinter XIX ist in der Hs. eine Stelle freigelassen, wo der Schreiber vermutlich noch irgend eine nähere Angabe nachtragen wollte. Es handelt sich hier um Ev. Matth. c. 19, 17 Quod. si vis in vitam ingredi, exsequere praecepta.

Digitized by Google

van derten, edder van deme lope des hemmels drome to duden, wapene to bespreken, efft vor giftige worme, de doden to vragende, edder to beswerende, vnde vnbekande figuren, karacteren, efte scrifte by syk to dregende, dyt is alle tiegen dyt erste both godes.

Dat ander both.

Du scholt nicht sweren. Den namen gades vorgheues nomen, myt gade tugen valsliken lichtliken, vnde alle tyd bereyde to swerende, vnde de vndancknamich is vnde sweret by den dyngen vnser vorlosynghe, edder by jenigen litmaten der mynscheit godes, vnde dede sweret schentliken, vnde vnnutliken, vnde sunder notsake, vnde vorgeues, sweret, dyt is alle tiegen dat ander both godes.

Dat drudde both.

Dat sabbat schaltu hilligen my[t] guden werken, hyr vmme schaltu viren van alleme werke dat tytlick is, vnde dat de hilginge vnde ynnicheit, de men vppe de hilgen daghe hebben schal vorstoren mach, vnde van schentliken worden vnde werken, vnde van sunden, vnde van der begheringe des vleisches, vnde van dantzen, krogen, vnde ydelheit, vnde vppe deme brede to spelende, vnde van leddich gande.

Dat verde both.

Ere dyne olderen geistlick vnde wertlik myt gaue, vnde myt horsame, vnde denste, vnde holt se in erwerdicheit, nicht hartliken to antwerdende, vnde ere se myt worden vnde myt wercken, vnde mit tytliken gude, efft en des noth vnde behoff is, na alle dyner macht se to besorgende, en myt alle horsam to wesende, vnde syk vruntliken vnde leffliken by een to bewysende, anders brekestu dyt both etc.

Dat vefte both.

Sla nicht dot in aller wyse, also hyr na gescreuen steyt, also myt der hant wene to dodende, edder myt deme munde achter to sprekende, efft myt dancken, edder myt begheringe, noch myt gehete, edder myt rade, edder myt bede, ok nemende to hatende, edder to richtende, efft desse vorscreuen stucke to vulborden, vnde to beleuende, de breket dyt vefte both godes.

Dat soste both.

Du en scholt nene vnkusheit myt jenighen personen don, edder bedryuen, behaluen myt syme echten gaden, vnde dat[1]) vmme drierleie sake willen, to deme ersten male, also vmme ouerspil to vormydende, vnde alle vromede begeringe, to deme anderen male, also vmme kyndere to telende, to deme drudden male, syme echten gaden horsam to holdende vnde anders nicht.

Dat souende both.

Du en scholt nicht stelen edder nemen rouen, efft scatten sunder myt rechte, edder hemeliken wat beholden, efft gevunden to holden, edder affborghen, myt andacht nummer mere to betalende, edder desse stucke mede to helende, eft raden, efft heten, dat were alle tiegen dyt both.

Dat achte both.

Du scholt nicht valsch tugen dynen negesten, noch vmme hates willen, noch vmme lones willen, efft vmme bede willen, noch vmme vruchten, noch jenygerleye, noch vmme schaden, efft schanden willen, noch vmme nener sake willen, dat were alle tiegen dyt both.

---

[1]) Ms. dar.

Digitized by Google

Dat negende both.

Du scholt nicht begeren dynes negesten husvrouwe, kyndere, knechte, vnde megede, noch syne eghene lude, noch perde, efte koye, edder jenigherleie quick, noch guder, dat bewegelik is van der enen stede vppe de anderen, also pennynge, golt, vnde kleynode, vnde gud etc.

Dat teynde both.

Du scholt nicht begeren dynes negesten hus efft acker, noch wyssche, noch lant, houen, efte holtinge, vnde slote, vnde so vort int gemeyne, wat [un]bewegelik is, noch personen, noch staet, noch ere, noch alle vromet gud, dyt is alle tieghen dyt teynde both godes.

De twelff artikel des cristene gelouen.

Petrus.

Ik loue an enen god den almechtigen vader, schepper des hemmels, vnde der erden, vnde alle dink

Johannes.

vnde in ihesum cristum synen engeboren sone, vnsen ewighen leuen heren

Jacobus de grote.

de entfangen is van deme hilgen geiste, vnde boren van der kuschen maghet marien alle weghe juncvrouwe

Andreas.

de gecruciget is van poncio pilato, gestoruen, van deme cruce genamen, vnde begrauen

Philippus.

jk loue dat de sele myt der godheit dale stech, vnde vorlosede de vedere vthe der helle

Thomas.

dat he an deme drudden dage vpstunt, myt lyue vnde myt sele van deme dode, van eghener macht

Bartolomeus.

dat he vp stech van egener macht in de hemmele, vnde sittet to der vorderen hant synes vaders

Mattheus.

dat he wil wedder komen to deme jungesten daghe, vnde richten leuendigen vnde doden

Jacobus de lutke.

Ik loue in den hilghen geist, vnde in de gemeyne louesche kerke

Symon.

vnde an de meynscop der hilgen, guder werke delaftich to werdende

Judas.

jk loue an de vorgeuynge der sunde

Mathias.

Ik geloue der gemeynen vpstandinge, vnde dat ewighe leuent

HANNOVER. Fritz Goebel.


Digitized by Google

Adam Puschmann, Die Pomern mit dem pfaffen.

In der paradiss vogeleins weiss A. Buschman.
1594, 9. mai.[1])

1.

Als man vor zeit ins Ungerland
Zog, kamen pomrische hofleute
In der Schlesing in der fasten
In ein dorf, das war der thumpfaffen,
5 Und in den pfarrhof ein zogen.
Sie sprachen zum pfaffen alsand:
'Pap, heb gie nichts zu freten heute?'
Er sprach: 'Gar nichts, ich armer man.'
Sie sprachen: 'Wir wolen was schaffen.
10 Gebt ju man zu friden vorthan!'
Und
Gingen inn küstal hinein.
Die frumen
Numen
15 Das allerbest kalb eben,
Schlachtens,
Sotens, brietens und auch eingens [?]
Und luden zu gast denn pfaffen alein.

2.

'Ich ess kein fleisch nicht,' der pfaff sprach;
20 'Wider mein orden es jetzt iste.'
'Flesch muss du freten,' sprachens,[2]) 'pap;
Oder wöln dir die kop in schlagen.'
Weisten im ein holtzaxt im schnap.
Als der pap die holtzaxt ersach,
25 Sprach er: 'Dut mir nichts zu der friste!
Ich wil geren fleisch essen schir.'
Nach der malzeit det einer sagen:
'Der pap hefft flesch gfreten; gleubt mir,
Dat
30 Ist weder den orden sin.
Zu busse

[1]) Aus der um 1600 von Benedikt von Watt geschriebenen Dresdener Meisterliederhandschrift M. 5, S. 327. Fehlt in der Abhandlung über Puschmann von E. Goetze, Neues Lausitz. Magazin 53, 155 (1877).
[2]) sprachen Hs.

Digitized by Google

Musse
Er uns die strab [!] geben.'
Einer
35 Sprach: 'Er muss geben her
Tehen taler zu strap darum forthin.'

3.

Zwungen disen pfaffen fürwar
Das er must geben siben taler.
Must auch bald anspannen sein pferd
40 Und sie gen Presslau faren lassen.
Kaufften guten wein nach irem begerd,
Brachten den wein in pfarrhof dar.
Da must der pfaf als der bezaler
Den wein selbst helfen sauffen auss,
45 Biss er stüt fol ward aler massen.
Und raumpten im also nach dem das haus.
Da
Rauss ist kumen ein sprichwort
Gar neue:
50 'Freue
Dich, pap, hie darneben!
Du mut
Flesch freten, es si glich böss oder gut;
Oder ich schlag din kop enzwe hinfort!'

BERLIN. J. Bolte.

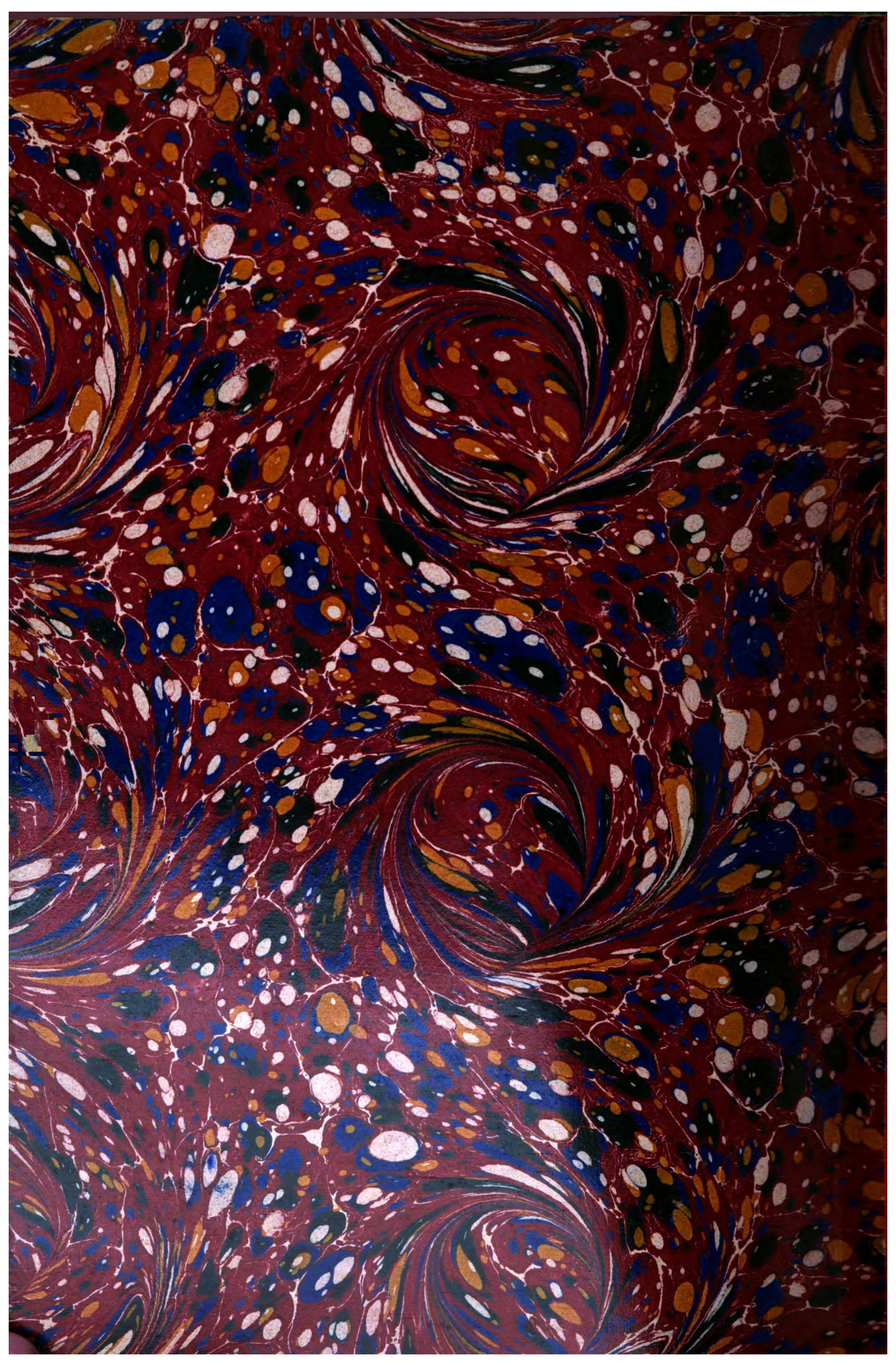
Digitized by Google

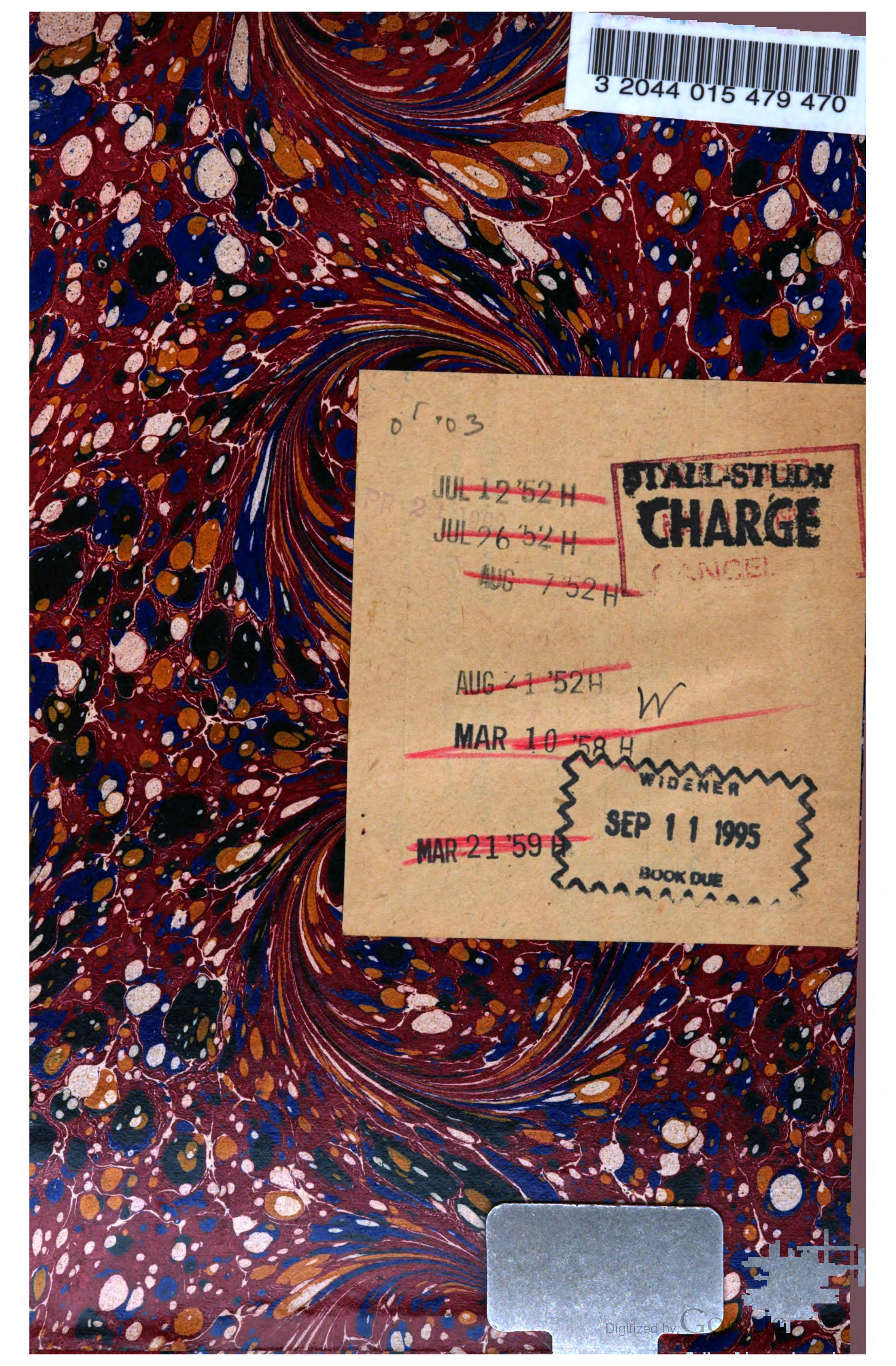
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google

